



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### **Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### **About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

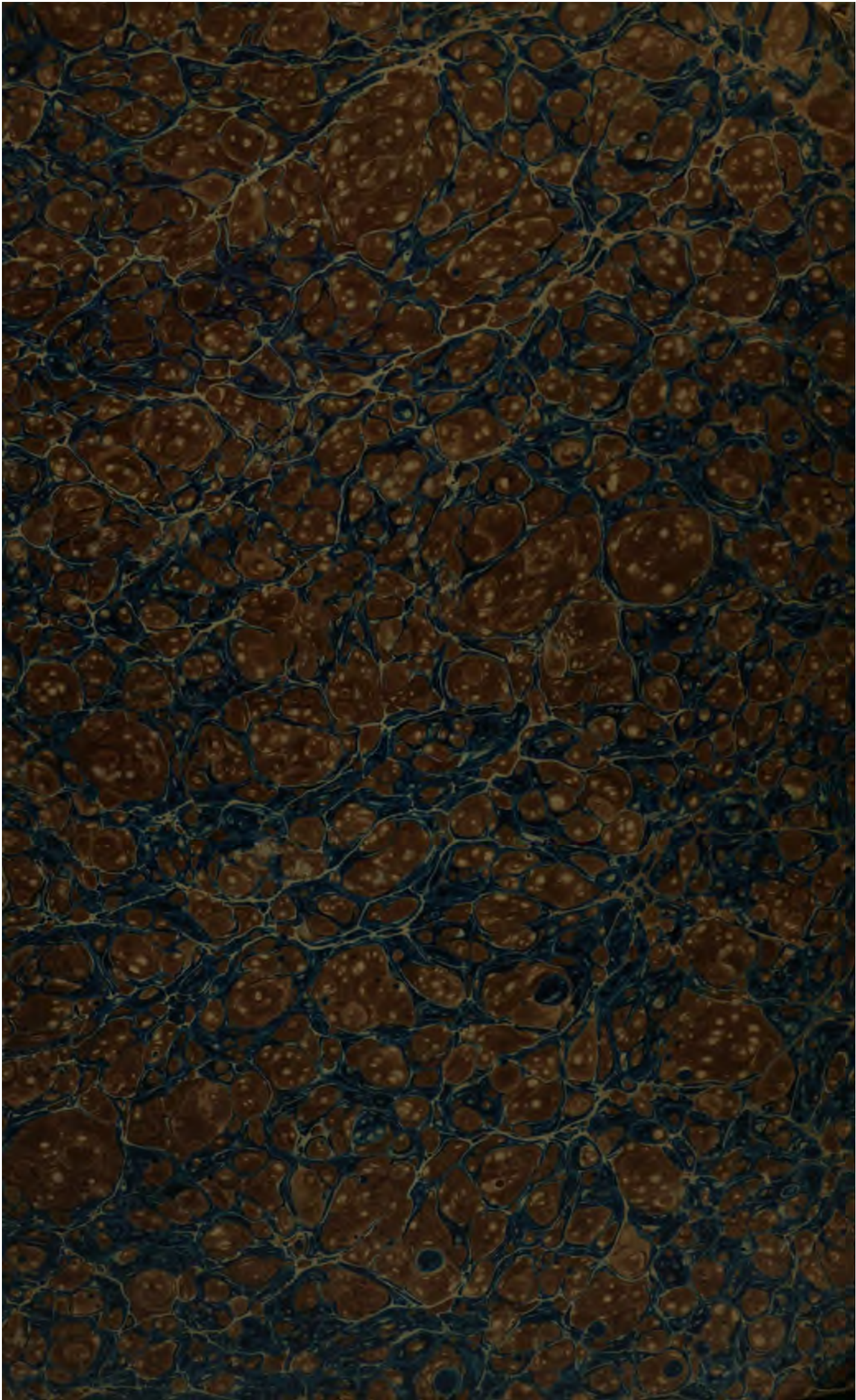
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



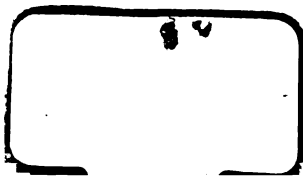


Lit 1821

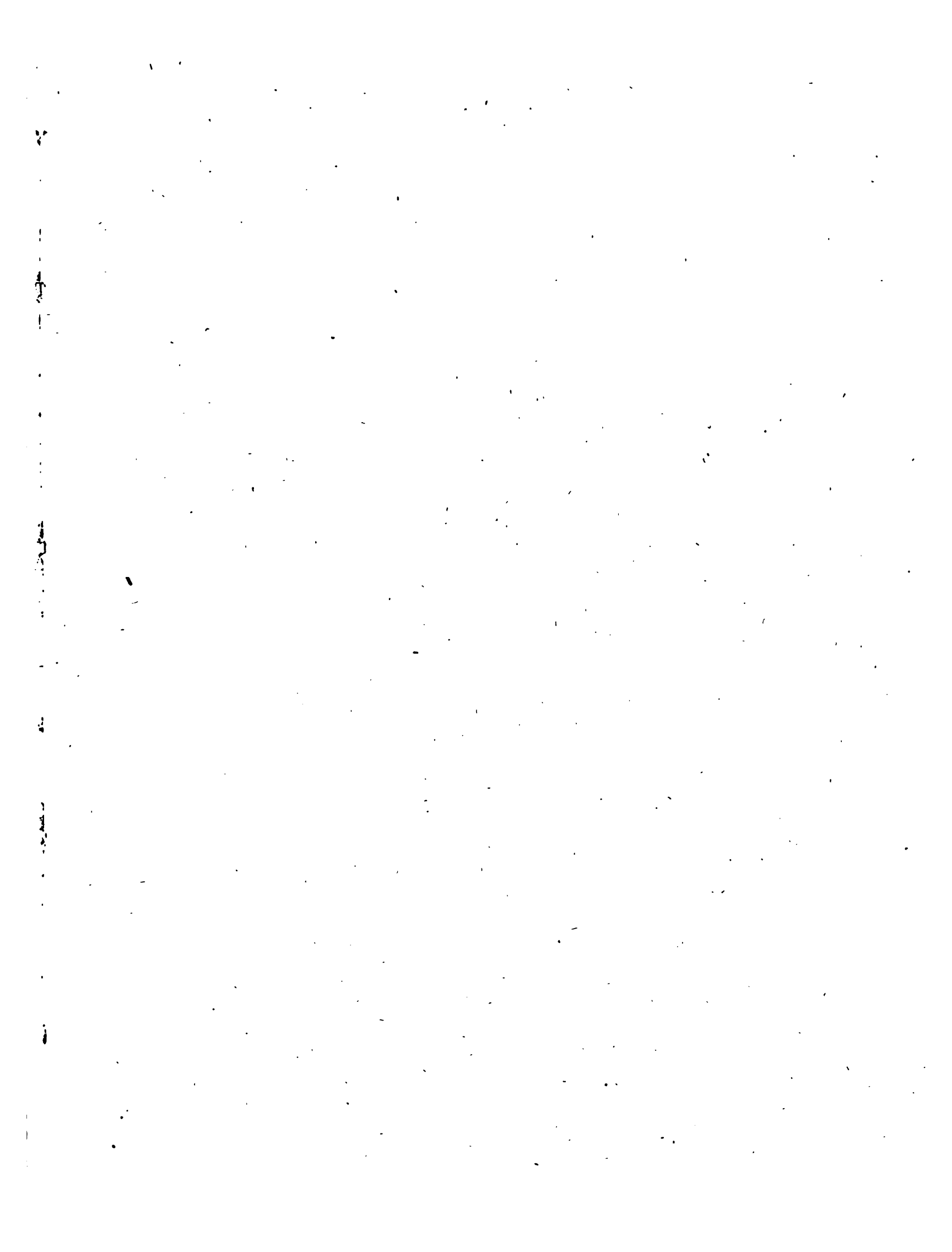
MA  
to  
be  
97



Vet. Ger. III C. 54







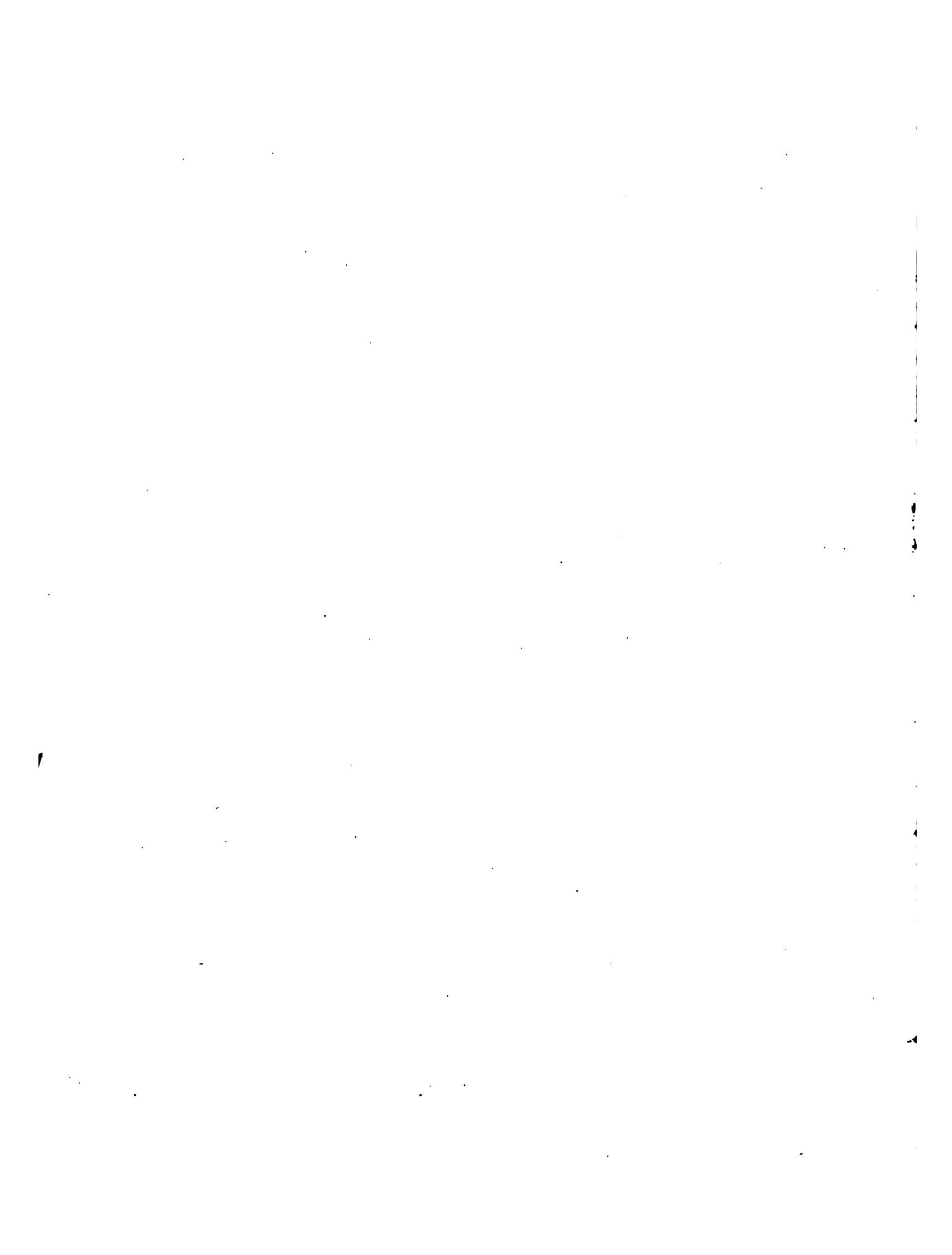


**T u n i s i a s.**  
Ein  
Heldengedicht in zwölf Gesängen.

---

Dritte verbesserte Ausgabe  
mit  
einer Vorrede des Herausgebers.



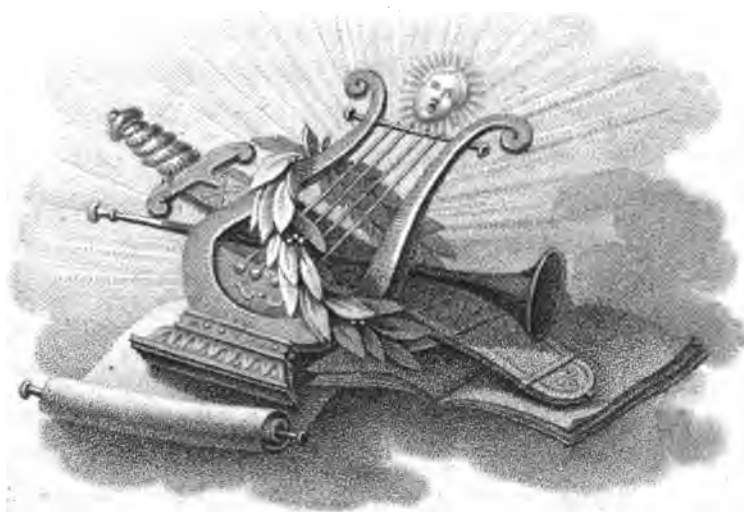


# **Z u n i s t a s.**

---

Ein  
**Heldengedicht in zwölf Gesängen**

von  
**Johann Ladislaw Pyrker.**



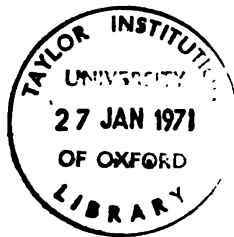
*Dritte, durchaus verbesserte, und mit Anmerkungen versehene Ausgabe.*

---

**W i e n, 1826.**

**Bey Carl Ferdinand Beck.**

Gedruckt bey Anton Strauß.





---

## Vorrede des Herausgebers

zu dieser verbesserten Ausgabe.

---

Eine große, das Schicksal der Menschheit entscheidende Begebenheit, die Eroberung von Tunis, die Befreyung von mehr als zwanzig tausend Christensclaven aus allen Völkern, die Rettung Italiens von drohender Knechtschaft unter dem eisernen Joche der Barbaren, ist der Inhalt dieses Gedichtes. Man hat diesen Sieg Carl des V., wie überhaupt so vieles in dem Leben dieses großen Kaisers, theils aus Sectenhaß, theils aus Unkenntniß geschichtlicher Details, nicht gehörig gewürdigt. Wenn man weiß, welche Anstalten der, damahls siegtrunkene Corsar, Chereddin Barbarossa, machte, das zunächst gelegene Italien unter seine Herrschaft zu bringen; wie er die afrikanischen Völker zu dem Raubzug aufboth; wie er jetzt noch heimlich, dann später offenbar im Bunde mit Frankreich, im Jahr 1535 mit nichts Oeringerem, als mit dem Gedanken umging: zuerst Sicilien, und dann Neapel zu erobern; — wenn man bedenkt: daß nach der Einnahme von Goletta mehrere Hunderte, theils größerer, theils kleinerer Fahrzeuge, die Barbarossa bereits zur Landung gerüstet, und in den See von Tunis geborgen hatte, den Christen in die Hände fielen; daß Verheerung und Claverey von einem wichtigen europäischen Küstenlande abgewendet, ja, daß vielleicht die Freyheit von Europa dadurch gerettet war; — wenn wir dieß Alles erwägen, so wird uns die Eroberung von Tunis, als eine wichtige, das Schicksal

der Menschheit interessirende Begebenheit, — und schon durch die Befreyung viel tausend unglücklicher Menschen aus den schmachlichsten Fesseln, als ein allerdings würdiger Stoff eines Epos gelten müssen: und somit fehlt es der *Tunisiad* nicht an der Größe des epischen Gedankens. (Siehe *Bouterwecks* *Ästhetik* über die ästhetische Classification der Dichtungsarten.)

Was jener Kunstrichter zur Ausführung des epischen Gedankens verlangt — „einen solchen Reichthum der Composition, daß alles Wesentliche des menschlichen Lebens in ihr zusammengedrängt erscheine“ — das hat man in der *Tunisiad* durchaus gefunden, in welcher sich eine große Menge von Begebenheiten in dem kurzen Zeitraum von wenigen Tagen ereignet. Sie ist reich an interessanten Charakteren, unter welchen der Held, ausgezeichnet durch Hoheit der Besinnung und ruhige Größe, durch Tapferkeit und Thatkraft hervortritt, und das Interesse der Handlung vorzüglich auf sich hinzieht. Eben so wahr und treffend sehen wir darin den mürrischen Greis *Del-Quasto*, den edlen *Toledo*, den kühnen *Sarno*, den treuen *Kurd*, den stürmischen *Hairaddin*, den listigen *Sinam*, die sanfte *Mathilde* u. s. w., wo jeder Charakter das eigenthümliche Gepräge seines Volkes, und von den verschiedenen Völkern, die g'en *Tunis* zogen, jedes das Seine darstellt, gezeichnet. — Nicht fehlt es ihr endlich an der epischen *Magie*, da die Handlung nicht im Lichte der profaischen Gegenwart erscheint, sondern in jene Zeit fällt, wo die letzten scheidenden Strahlen des Ritterthums die aufgehende *Morgenröthe* der neueren Kampfweise erhöhten — in das Jahrhundert der Helden!

Endlich — um mich der Worte eines geschätzten Kunstrichters zu bedienen — gewählte Gelehrsamkeit in der Erfindung;

Weisheit in der Anordnung des Ganzen; Phantasie und Empfindung in Gemälden, die bald schön, bald erhaben, immer mit einer, aus vielseitiger Weltanschauung und tiefer Menschenkenntniß geschöpften Wahrheit und Lebendigkeit entworfen sind; ein unübertroffener Reichthum an glänzenden, oft kühnen Bildern und Zeichnissen; und dieß alles in edler, kräftiger Sprache, und in meisterhaft gelungenem Versbau: — das sind die Vorzüge der *Lunisiaß*, in deren Anerkennung die Mehrheit der bisherigen Beurtheiler mit Recht übereinkommt.

Aber, einer wichtigen Forderung an das Epos muß noch Erwähnung geschehen; sie heißt: — „Die wahrhaft epische Composition ist weltumfassend. Sie knüpft das Irdische an das Überirdische, das Sichtbare an das Unsichtbare, und aus allen ihren Theilen spricht das Wunder der ewigen Ordnung. Ein erzählendes Gedicht ohne Wunder und ohne Erhebung des Geistes zum Übernatürlichen — ist kein episches Gedicht.“

Das Erscheinen und Einwirken überirdischer Wesen in die Handlung des Epos hat man die *Maschinerie* genannt. Jene in der *Lunisiaß* hat, — „wie noch jede, die nicht aus lebendigem Volksglauben hervorging, oder diesen Glauben vielmehr selbst gesetzgeberisch ausbildete,“ Widerspruch erfahren. — Ungeregt durch einige dunkle Stellen in den Briefen des Apostel Paulus, wo von dem Glauben an die Geister im höheren Luftraum die Rede ist, und über welche die Kirche nichts entschied, schwang sich die Phantasie des Dichters dorthin empor, und schwelgte in dem süßen Wahn: durch schwindende Nebel entkörperte Wesen auf den Stufen einer uns hiernieden noch unbekanntem Leiter der moralischen Weltordnung zu erblicken. Er glaubte der Geisterwelt der *Lunisiaß* ihre Stelle in dem Grund und Boden des Christenthums



ausmitteln und nachweisen zu können. Aus einem Briefe desselben, der in das Archiv für Geographie, Historie &c. No. 123 und 124, Jahr 1816 eingerückt ward, ersehen wir darüber Folgendes:

„Da ein Heldengedicht ohne Wunder, ohne Verknüpfung des Irdischen mit dem Überirdischen, folglich ohne die so genannte Maschinerie, keine Epopöe genannt werden kann, so war bis jetzt, wo die ältere ihre Anwendbarkeit verlor, und keine der neueren Genüge leistete, die schwere Aufgabe noch immer ungelöst, eine passende für die neue Epopöe zu erfinden. Anerkannt ist die alte, Homerische, besonders in der Ilias, die vorzüglichste, welcher keine der neueren gleich kam; auch gelang es keinem Späteren sie mit solchem Glücke, wie Homer, anzuwenden. Für seine Zeiten, wo der größte Heroismus mit Einfachheit der Sitten und kindlicher Einfalt gepaart stand, waren seine Götter ganz geeignet, in Verbindung mit dem Menschen dargestellt zu werden. In der Ilias bildet der offene Himmel, und Troja mit ihrer umliegenden Gegend, nur eine einzige große Scene, wo unsere erstaunten Blicke bald auf den hohen Olymp mit allen seinen glänzenden Gestalten, und bald auf die unter ihm durch Kriegsgetümmel belebte Erde gerichtet sind. Diese glänzenden Gestalten sind das Ideal menschlicher Schönheit und Kraft; und daß sie wie Menschen denken und handeln, — eben das öffnet den Zauberkreis, aus welchem hervortretend sie mit dem Sterblichen in Berührung kommen; das macht sie zu den Göttern der Poesie. Für den höheren Begriff der Gottheit gibt es keine Sprache mehr.“

„Virgil, der in einem späteren, verfeinerten Zeitalter lebte, und auch die Helden der Vorzeit unwillkürlich nach jenen seines Zeitalters formte, wußte nicht recht mehr, wie er sie mit seinen Göttern in Umgang bringen sollte. Der Schauplatz ist verrückt,

der Olymp ist hinter dunklen Wolken weit auß seinem Zenith geschwunden, und der leichte, lebendige Verkehr zwischen den Heroen des Himmels und der Erde vereitelt. In neueren Gedichten dürfen sie gar nicht erscheinen. In diesen sehen wir erhabnere Wesen aufgeführt, denen im Gegensatze die verworfensten entgegen stehen. Milton und Klopstock haben das Möglichste versucht, die Engel und die Teufel im Reiche der Dichtkunst wirksam zu machen, allein mit wenig Glück, darüber hat die Welt entschieden. Sie stehen zu hoch und zu tief über und unter der menschlichen Natur, und da ihnen die nöthige Bestimmtheit und Individualität fehlt, so weiß sie das Gemüth nicht fest zu halten, und mit den lebendigsten Farben dargestellt, verbleichen sie bald wieder, und verschwinden wesenlos wie Gewitterwolken am Abend, die bald vom Blitze geröthet, und bald von der scheidenden Sonne vergoldet, entfliehen. Noch weniger haben die nordischen Götter, die uns stets fremd bleiben werden, oder die kalten allegorischen Gebilde auf den verödeten Olymp verpflanzt werden können, da ihnen bestimmte Gestalten fehlen."

„Nach langem, fruchtlosen Nachsinnen führten mich einige Stellen der heil. Schrift, dieser reichen Quelle alles Schönen und Wahren, von selbst darauf, und ich fand sie nicht nur in dem lebendigen, etwa gemeinen Volksglauben, sondern in jenem, den der einzig Gute und ewig Wahre gelehrt hat, begründet. Kein Volk auf der Erde, weder der Ur- noch der alten und neueren Zeit, weder dieß- noch jenseits der Linie, dem der Glaube an Geister, sinnlich körperloser Wesen, die ihm bald freundlich, bald schreckend nahen, fremd geblieben wäre. Schon Hiob sagt: „Zu mir ist kommen ein heimlich Wort, und mein Ohr hat sein Geflüster vernommen. Da ich Gesichte sah in der Nacht, wenn der

Schlaf auf die Menschen fällt, da kam mich Furcht und Schrecken an, und durchschütterte mein Gebein. Und da der Geist vor mir überging, starrete mein Haar empor." Buch Hiob, IV. Cap. Der weise Sokrates sprach von seinem Genius; der stark gesinnte Römer von den Lemuren; und so sprachen die Menschen am Rhein und dem Ister, am Ganges und Nil, an dem Orinoko und Niagara, nach verschiedener Weise, von ein und demselben Gegenstande. Solche allgemeine Symptome müssen tiefer in des Menschen Natur begründet seyn."

„Nach der Lehre der allgemeinen Kirche, erwartet die Abgeschiedenen, je nachdem ihre Werke waren, ein Ort ewiger Seligkeit, oder ewiger Qualen, zwischen welchen noch ein dritter, jener der Läuterung — Purgatorium — ein Wort, das unser Landmann mit dem „Fegeseuer“ sehr unentsprechend gegeben hat. Für alle Dreye enthält die Dogmatik ihre eigenen, unerschütterlichen Beweisgründe. Nur von dem Dritten ist ein Wandern, ein Entfernen und Annähern, aus dem Gesagten, und aus dem noch zu Sagenden als wahrscheinlich anzunehmen. Beynahe in allen Briefen des heil. Apostel Paulus wird in einem ernstlichen, überaus feyerlichen Tone, von den Geistern Meldung gemacht, die in dem Luftraum wohnen, und, durch Zulassung Gottes, auf die Gesinnungen und Handlungen der Menschen einwirken. Diese Briefe schrieb der Apostel an die verschiedenen Gemeinden, in den Zwischenräumen von vielen Jahren, so daß er etwas, einst kühner Gesagtes, oder nur vom gemeinen Volksglauben Aufgegriffenes, später berichtigen, oder er selbst über Unhaltbares von den mitlebenden Aposteln zurecht gewiesen werden konnte. Nichts von Allem dem, denn seine Äußerungen sind auch in dieser Hinsicht stets gleichlautend geblieben.“



„Die Idee einer neueren Wundergestaltung (Maschinerie) im Epos, erweckte in mir vorzüglich die Stelle im Briefe an die Epheser VI. Cap. 10—31. V. „Brüder, seyd stark im Herrn! Ziehet an die volle Rüstung Gottes, damit ihr stehen könnt gegen die Nachstellungen des Versuchers; denn unser Kampf ist nicht wider Fleisch und Blut, sondern wider Fürstenthümer, Gewalten und Weltherrscher der finsternen Gegenwart, wider die bösen Geister im Überfinnlichen!“ — Wer sind diese bösen Geister? sind es gefallene Engel, oder die Seelen jener Unglücklichen, die vielleicht erst nach dem allgemeinen Weltgericht dem Orte der Verwerfung zuwandern? Die Kirche hat über diese dunkle Stellen nichts entschieden, und dem harmlosen Dichter — nicht dem Cregeten! — ist es unbenommen die letzteren darunter zu verstehen. Aber er hat auch, und vorzüglich diesen entgegengesetzt, gutgesinnter Wesen nöthig, die im Seelenkampfe unsere ganze Theilnahme in Anspruch nehmen, und als Wundergestaltung im Epos, die Erde an den Himmel knüpfen; und diese findet er ebenfalls in dem Briefe an die Epheser III. Cap. 10. Vers, wo es heißt: „Damit den Mächten und Gewalten im Überfinnlichen, durch die Kirche (die Bekenner der Christlichen Lehre), die mannigfaltige Weisheit Gottes bekannt werde.“ — Hier kann weder von den Seligen, noch von den Verdammten die Rede seyn, sondern von Jenen, welche, nach der Lehre der Kirche, den Pfad der Läuterung wandeln, und daher jenes Trostes wohl bedürfen. Diese Stelle ist für ihn classisch! sie öffnet ihm die Pforten des dunkeln Geisterreichs, und führt ihm dessen Bewohner aus allen Völkern und Jahrhunderten entgegen, die er jedes Mal mit allem Reiz der Neuheit, und in einer der Homerischen Maschinerie nichts nachgebenden Man-

nigfaltigkeit, nach den verschiedenen Verhältnissen ihres einstigen Lebens und Wirkens darstellen kann. Nur eine große, das Schicksal der Menschheit tief berührende Begebenheit, kann der Vorwurf einer Epopöe seyn; daher ist es keineswegs gegen die Würde der Religion, überirdische Wesen, im Abglanz der ewigen Vorsicht, an ihr Theil nehmen zu lassen: wodurch diese Wundergestalt (Maschinerie) aus dem lebendigem Glauben hervorgehend, und diese als die einzig mögliche und passende für das neuere Epos erscheint, ja, ich wiederhole es noch einmahl, diese oder keine!"

„So fand ich mich auf vorher nie betretener Bahn! und siehe da! ich erkannte die Geister der Vorwelt, die, weder glücklich noch völlig elend, mir mit jener bestimmten Physiognomie, wie selbe die Geschichte darstellt, entgegen traten. Es gab starke, kräftige Naturen darunter, und da die Flamme des Krieges, für die Rettung der Christensclaven zu Tunis, vor meinen Augen aufloderte, so sah ich sie dahinziehen, und schalten und walten nach ihrer vorigen Weise, so weit sie, als des irdischen Leibes Beraubte, durch eingehauchten Rath sich unter den Lebenden thätig erweisen konnten. Nicht anders haben die Götter Homers auf die Helden gewirkt. Ich sah sie im Conflict mit einander, und reges Leben in den Lüften und auf der Erde. Das Reich der Phantasie, welches der sinnige Grieche bevölkerte, war nicht leer an interessanten, neuen Bewohnern, nachdem die alten Götter heimgegangen waren.“

W.

I n h a l t.  
d e r  
z w ö l f G e f ä n g e.

## I.

**Eingang.** — Ein Gilbothe meldet dem Kaiser, die Schiffsmacht der Feinde sey gegen Barzellona im Anzug. Zugleich kommt Muley Hassan, der vertriebene König von Tunis, von ihm Schutz zu ersehen. — Des Kaisers Abendgebeth im Dom zu Madrid. — Die Stunde der Weihe, in welcher ihm sein Urahn Rudolphus den Sieg verkündigt. — Muhamed in der Felsenhöhle des Ätna. — Er erhebt sich mit seiner Geisterschar dem Fairaddin helfend zu nahen.

## II.

Der Kaiser beruft noch in der Nacht die Versammlung der Cortes, und eilt mit Muley Hassan nach Barzellona. — Dem Schooße des Erdballs entschweben Hannibal, Hermann und Regulus. — Dieser zieht nach Tunis voraus, und haucht den gefangenen Christen, erschüttert von ihrem Jammer, Trost ein. — Muhamed ruft aus dem übersinnlichen Raum noch den Attila zu Hüffe. — Er erregt Mistrau'n in Muley Hassans Brust. — Nächtliche Landung, und Raub der Corsaren.

## III.

Ein Theil der Seemacht versammelt sich vor Barzellona. — Erst kommt Doria, dann Ludwig von Portugal, dann Ruyter mit den Niederländern. — Der andere Theil an der wälschen Küste zu Porto Venere. — Einschiffung der Wälschen und Deutschen. — Aufzählung der deutschen Scharen. — Ihre Abfahrt. Nacht. — Muhamed erregt den Corsaren, Abdul, das nachsegelnde Schiff Sarno's zu entern. — Sarno gefangen. — Die römische Nacht schließt sich an. — Ankunft vor Neapel. — Toledo, des Vicelönigs Sohn, schließt sich mit Neapels Macht an, dessen, von den Corsaren geraubte Gattinn, Mathilde, sich zu Tunis befindet. — Abfahrt nach Cagliari.

## IV.

Ankunft des Kaisers zu Barzellona. — Einschiffung und Abfahrt. — Ausbruch des Ätna. — Seesturm. — Morgen. — Die feindliche Schiffsmacht jener des Kaisers entgegen. — Die Geister nahen. — Muhamed eilt nach Afrika

#### XIV

voraus. — Die übrigen bleiben. — Doria fordert vom Kaiser die Schlacht, und die Leitung derselben. — Hermann will den Kaiser selbst zum Oberbefehle vermögen: dieser widersteht. — Seeschlacht. — Die feindliche Flotte anfangs im Vortheil. — Regulus dringt in den Doria sie zu trennen. — Die feindliche Schiffsmacht vernichtet. — Sarno befreiet. — Hannibal tritt bey dem Anblick des waltenden Römers auf die Seite Hairaddin, und eilt in sein altes Vaterland. — Abfahrt nach Tunis.

#### V.

Auf dem Wege schließt sich das Geschwader Maltha's an. — Drohende Wachfeuer an der afrikanischen Küste. — Ankunft vor Buschatter (Utika), dann am Vorgebirge Karthago's und Goletta. — Der Kaiser sendet zwey Späher-schiffe die Landungsplätze zu erkunden. — Hairaddin wird die Ankunft der Christen gemeldet. — Er eilt nach Goletta. — Muhamed erregt ihn, eines der Späher-schiffe vernichten zu lassen. — Drauf beruft er seine Feldherren zum Kriegsrath, und kehrt nach Tunis zurück. — Regulus zeigt Hugo, dem treuen Diener Mathildens, die Weise sie zu retten. — Kurd.

#### VI.

Der Kaiser entläßt aus dem Kriegsrath die versammelten Feldherrn. — Waffnet sich. — Landung. — Seine Rede an das gelandete Heer. — Ordnung desselben. — Dragut, in dessen Macht sich Mathilde befindet, nahet mit dem Vortrab. — Vorkampf. — Lichtstein verjagt die Feinde. — Attila reizt den Dragut zurückzukehren; er fordert den feindlichen Führer zum Zweykampf. — Toledo ihm entgegen. — Sie verwunden sich beyde, und werden getrennt. — Die Maltheser beschließen vom Meere heran die feindliche Stellung, landen, und verjagen mit Lichtsteins Reitern den Vortrab. — Hairaddin, der ihm zu Hülfe eilt, wird mit fortgerissen. — Das christliche Lager noch in der Nacht auf Karthago's Stätte erbaut. — Der Kaiser im Kreise der Krieger entschlummert. — Ihm nahet Hermann, und kündet ihm seine Siege jenseits der Meere. — Die Krieger entflammen die Lagerfeuer, kochen ab, und genießen das Nachtmahl. — Kurd kündet Toledo die Rettung Mathildens. — Attila erregt den Sinam das Lager der Christen zu überfallen. — Viele Christen getödtet. — Hardwins Opfertod. — Rogendorf, der Feldzeugmeister, feuert mit Donner-röhren in die Feinde. — Salls verfolgt mit den tyrolischen Schützen die Fliehenden, und wird von dem Kaiser ausgezeichnet.

#### VII.

Morgen. — Der Kaiser auf den Ruinen Karthago's. — Muhamed und Attila mit ihren Scharen erregen im Cedernwald von Jafrano eine Riesenschlange, die Christen an der Errichtung der Schanzen zu hindern. — Viele durch sie getödtet. — Der Kaiser eilt ihnen zu Hülfe. — Regulus. — Die Riesenschlange durch den Kaiser getödtet. — Die Schanzen gegen Goletta erbauet. — Sarno mit den Wältschen besetzt die äußersten Schanzen. — Alba

als Friedensgesandter zu Tunis. — Der Friede von Hairaddin verworfen. — Mathilde. — Hugo macht ihr die Anstalten zu ihrer Rettung bekannt. — Die Beschießung Goletta's beginnt. — Große Hitze. — Salek greift die Schanzen der Wälschen an. — Sarno, aus den Schanzen gelockt, tödtet den Salek, aber auch er wird durch eine Kugel getödtet. — Seine Krieger kehren mit seiner Leiche sechtend zurück.

## VIII.

Der Kaiser tröstet die Krieger Sarno's; und gebiethet der Weste durch Schanzen und durch bedeckte Wege näher zu rücken. — Hugo hilft Mathilden entfliehen, und wird gefesselt in die Kerker der Hochburg geschleppt. — Mathilde in der Höhle des Olivenwaldes empfindet die Wehen der nahen Entbindung. — Cornelia. — Hairaddins Unruhe. — Muhamed erregt den Verschnittenen Nemi, ihn durch Tanz und Spiele circassischer Jungfrauen zu erheitern, aber vergebens. — Hairaddin heißt den Tobules die Schanze der Spanier stürmen. — Die Spanier überwältigt fliehen. — Der Kaiser, von Hermann gewarnt, eilt heran, und die Feinde werden zurückgetrieben. — Tobules ermordet sich selbst. — Hairaddin rückt durch das Olivengehölz vor. — Toledo mit Kurd auf dem Wege zur Höhle, kehren bey Erblickung der Feinde zurück in das Lager, wo der Kaiser eben Heerschau hält. — Dieser sendet den Lichtstein mit erlesenem Volk die Bergschanze zu erstürmen, und rückt mit einem Theile des Heeres dem Feind entgegen.

## IX.

Muhamed und Attila treiben die Feinde eilender vor. — Angriff Hairaddins in dem Olivengehölz. — Die Spanier weichen. — Mendoza führt sie wieder vor. — Er wird verwundet. — Garzia Lasso führt ihm die Ritterschar zu Hülfe. — Erstürmung der Bergschanze. — Hairaddin gebiethet erneuerte Schlacht. — Muhamed bringt Garzia Lasso in große Gefahr, aus welcher ihn der Kaiser errettet. — Mathildens Tod. — Toledo dringt zur Höhle vor, und findet dort seine entseelte Gattinn. — Hestiger Kampf an dem linken Flügel des Heeres. — Ursini, der römische Feldherr, weicht; doch Alba bringt ihm mit den schwer geharnischten Reitern Hülfe, und zwingt auch Hairaddin zum Rückzug. — Der Kaiser kommt zur Höhle, und führt Toledo nach dem Lager.

## X.

Hannibal fordert den Sinam auf, das schwere Geschüz der Christen zu vernageln. — Muhamed aber eilt mit Attila und ihren Scharen nach dem Innern Äthiopiens, und erregt den Samum, daß er mit seinem Flammehauch das christliche Heer vernichte. — Giasfar stürmt die Schanze der Niederländer und Portugiesen, und vernagelt einiges Geschüz. — Zweykampf. — Don Ludwig tödtet den Giasfar. — Sinam kommt den Seinen zu Hülfe. — Hestiger Kampf. — Der Samum nahet, wird aber von einem Unsterblichen zurückgetrieben. — Erdbeben, Donner und Stürme wüthen. — Der Kaiser

befiehlt in denselben Goletta's Erstürmung. — Rückzug des Feindes. — Die letzte Beschießung der Beste beginnt. — Die geordneten Scharen der Christen dringen vor. — Goletta erstürmt.

## XI.

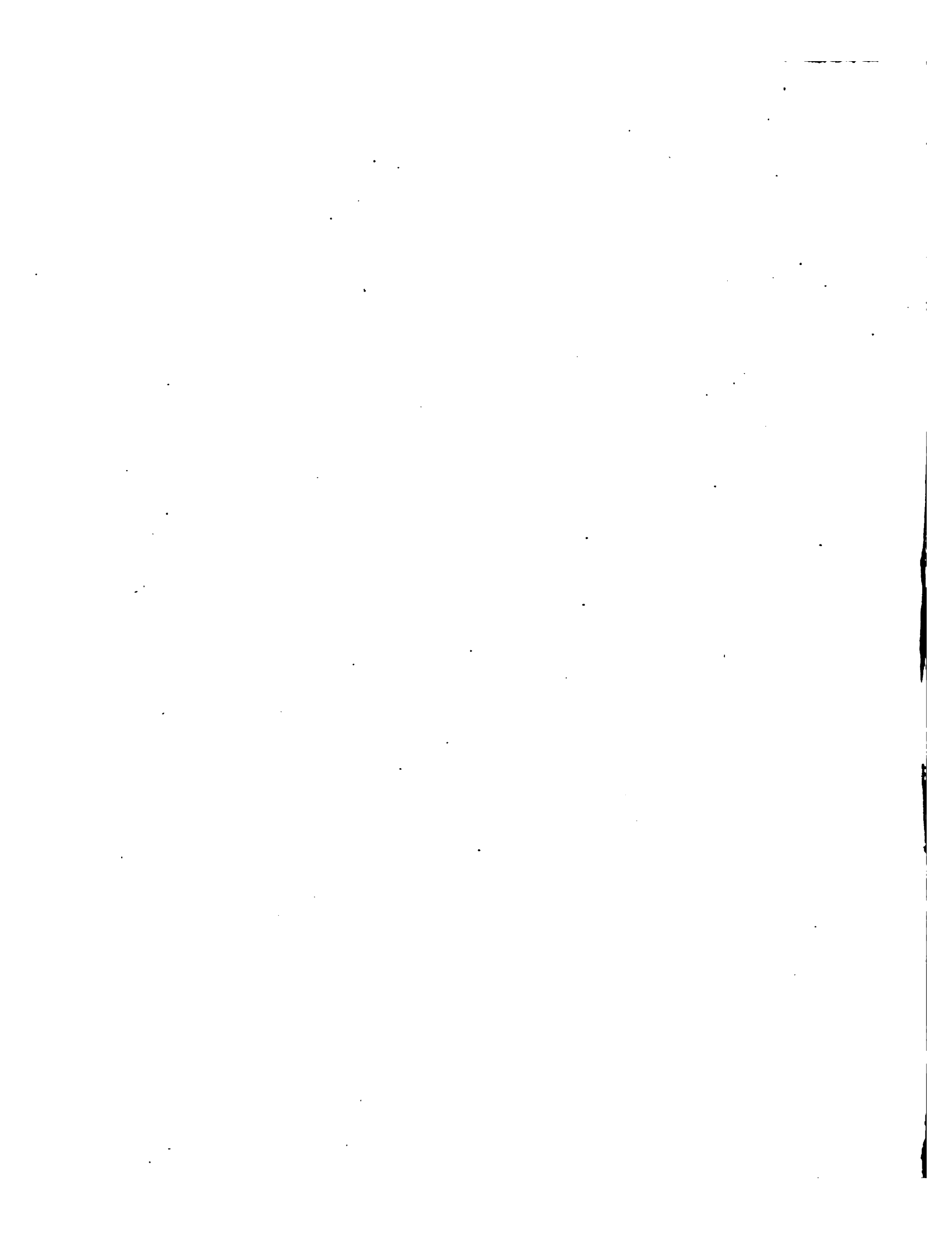
Nacht. — Hairaddin sinnt auf Selbstmord. — Muhamed dringt in ihn, die Christensclaven zu tödten. — Sinam bringt ihn von seinem Entschlusse ab. — Die Einwohner von Tunis werden entwaffnet. — Regulus bewegt den Renegaten, Medelin, daß er den Christensclaven die Bande löse. — Des Kaisers Trauer. — Gespräch mit Eberstein, dem er seinen Entschluß entdeckt, einst in der Einsamkeit sein Leben zu enden. — Toledo ermannt sich. — Morgen. — Feyer des Abendmahls. — Begrabung der Todten. — Ausbruch des Heeres nach Tunis. — Hairaddin nahet von dort mit dem Heere. — Der Angriff wird auf den folgenden Tag verschoben. — Er sendet den Abu-Sa-id, das Lager der Christen im Rücken zu stürmen. — Hugo entkommt dem Kerker, und bringt dem Kaiser von den Christensclaven Kunde.

## XII.

Morgen. — Der Kaiser gibt das Zeichen des Angriffs. — Salis vereitelt Abu-Sa-ids List, und tödtet ihn. — Schlachtordnung der Christen. — Der Kaiser hält eine Rede an sie, und führt sie dem Feinde entgegen. — Die Geister der Schlacht entrückt. — Vorgefecht. — Heftiges Schießen aus dem großen Geschütz. — Angriff. — Dragut von Toledo getödtet. — Allgemeine Schlacht. — Toledo von Hairaddin erlegt. — Die Feinde dringen vor, und umzingeln den Guasto, der sich in der Stellung des Vierecks wehrt. — Der Kaiser kommt ihm zu Hülfe, und verwundet den Hairaddin. — Letzter mörderischer Kampf. — Flucht der Türken. — Hugo findet seinen getödteten Herrn, und begräbt ihn in der Höhle des Olivenwaldes, an der Seite seiner Gattinn. — Der Vortrab dringt in die Stadt. — Der Kaiser langt an den Thoren an, wo ihm die Ältesten entgegen kommen. — Befreyung der Christensclaven. — Einzug zu Tunis! —

**E r s t e r G e s a n g .**







---

I. G. B. 1.....17.

Löne, mein Helbengefang! die Waffenthaten des Kaisers,  
Der vom schmähligen Joch tunisischer Räuber die Christen  
Löbte mit siegender Hand; Europa's zagerden Völkern  
Frieden errang, und dem Meer' erkämpfte die heilige Freyheit! —

Haben Unsterbliche mir in Stunden beglückender Weihe  
Liebend das Auge berührt?... Ich sehe urplötzlich der Geister  
Schauer=umnachtetes Reich erhellt, und in brausender Eile  
Zahllos schreiten einher die Helbensöhne der Vorwelt,  
Die in dem Schlachtengesild', entzweyhet, die Völker empören;  
Sehe den Kaiser, umjauchzt von Tausenden, landen vor Tunis;  
Schimmern die Fahne des Siegs von Goletta; vom blutigen Schlachtfeld  
Fliehen den Feind, und jetzt, die entfesselten Slaven im Staube  
Knien, und nezen des Retters Hand mit glühender Thräne,  
Der, o Wonne! sie heim in das Vaterland, in die Arme  
Segnender Lieben führt aus Schmach und Qual und Verzweiflung.  
O wie hebt die Brust!... Heraus aus den Tiefen des Herzens  
Strömt der Gesang, und kündet der Thaten erhabne Vollendung!

Hoch auf dem Erker der Burg, im Duft der Acacienblüthe,  
 Sanft umschimmert vom Abendgold, saß Carol der Kaiser  
 Sinnend allein. Er dachte des Meer-durchschiffenden Heerzugs;  
 D'rübten vor Tunis der Schlacht, und des Bluts für Tausender Rettung,  
 Ernstumflossenen Blicks; Gestalten der mächtigen Vorzeit  
 Schwebten im Flug vor ihm hin; ihm winkte der glänzende Schauplatz  
 Ewigen Ruhms, wo Hannibals Kraft auch die herrschende Roma  
 Bitterte; wo für den Sieg des Welt-versöhnenden Kreuzes  
 Frankreichs Ludwig starb, ein Heiliger traun, und ein König!)!  
 Und ihm pochte die Brust laut auf in der Stille des Abends. —

Siehe, da scholl entlang der Wölbung des dröhnenden Thorwegs  
 Aufgerassel, und Leben erwacht in den untersten Hallen.  
 Näher die Stufen herauf, im klirrenden Waffengeschmeide,  
 Kam ein Ritter: Alonzo-Eid, des spanischen Fußvolks  
 Führer, das an dem Meer', unferne dem Strand Barcellona's,  
 Harte des heiligen Kampfs für Recht, für Glauben und Freyheit.  
 Eilig trat er heran, und rief, tief athmend, die Worte:

„Herr! Von Mendoza gesandt, dem tapferen Helldengebiether,  
 Komm' ich, geflügelten Schritts, ein Both': uns nahen die Feinde!  
 Hairabdin's) Seemacht kreuzt vor Hispania's schönen Gestaden:  
 Jetzt gerüstet zur Schlacht, dann wieder, unendlichen Jammer  
 Dräuend dem Küstenvolk, und den Heere-versammelnden Schiffen.“ —

„Wie?“ — so zürnet der Fürst — „Noch wagte der Räuber vermessen,  
 Uns in Europa zu nah'n, da wir nach Afrika's Küsten

Wenden den Kiel, und lösen die schimmernden Segel zur Abfahrt?  
 Wehe dem Wüthrich!... Dort, wo aus blutbefudelm Raube  
 Sein entsetzlicher Thron sich hob, und unzählige Christen  
 Decket in Kerker Nacht, dort treff ihn vererbende Rache,  
 Trefse Fluch ihn und Schmach: unendlichen Jammer vergeltend!  
 Eile zurück, und entbiete von mir dem tapferen Feldherrn:  
 Daß er versammle sein Volk an dem Meer', und wehre den Räubern  
 Dort, den Überfall, und die Landung: denn nur im Dunkeln,  
 Wie der hungernde Wolf, der Nachts die Hürde bestürmet,  
 Dräu'n sie Schrecken dem Feind', nicht im Lichte der brausenden Seeschlacht,  
 Die mein Doria kämpft, ein Adler im Fluge zum Himmel!  
 Gehe mit Gott! ich folge dir schnell zum ersehnten Gestade." —

Und er winkte mit Huld dem tapfern Führer zum Abschied.  
 Aber er weilte noch, und begann: — „Dem Räuber entfliehend,  
 Wie vor des Falken Grimm die schüchterne Taube sich rettet,  
 Stieg im mitternächtlichen Graun vom schwankenden Bord auch  
 Muley-Hassan <sup>3)</sup> an's Land, dem Hairaddin, schnaubend vor Herrschsucht,  
 Jüngst die Krone von Tunis geraubt; er folgte mir schweigend  
 Nach Madrid, zum Palast, ein Flehender, daß Du ihn hörest." —

Sprach's. Da erhob sich die Kraft des Gottbeseigten Herrschers;  
 Und er eilte hinab die Wendeltreppe, den Fremdling  
 Wild zu begrüßen. Er saß an der Marmorsäule der Halle,  
 Selber ein Marmorbild, auf die kreuzenden Beine gesunken,  
 Die das räumige Kleid umsing, und der wallende Raftan  
 Deckte, mit Zobel umbrämt; sein finstres Auge, beschattet

Von des Zulbans Bund, hing starr am glänzenden Estrich.  
 Und er regte sich nicht, voll Grams hinbrütend: ein Zeuge  
 Wechselnden Erdenglücks, und leicht entschwindender Hoheit!  
 Jezo vernahm er den Tritt des nahenden Herrschers; er bebte,  
 Sant auf die Knie', und rief im zweifelnden Muth die Worte:

„König des Abendland's! Dir wirft sich ein König zu Füßen,  
 Gleich den Slaven, die einst vor ihm zum Staube sich bückten.  
 Ach! ein König nicht mehr! ein Flüchtling zu Wasser und Lande;  
 Freundlos, reich nur an Gram, und an Spott der gaffenden Menge,  
 Fleht er um Hilfe zu Dir! ein Würdiger, so Du verzeihst,  
 Christenbeherrscher! daß er im Gesetz des Propheten geboren!“ —

Also der König. Da hob, im Innern erschüttert, der Kaiser  
 Von dem Boden ihn auf; er drückte freundlichen Blickes  
 Ihm die zitternde Recht', und sprach ermunternd die Worte:

„Sey willkommen im Abendland! Den Glauben, o Fremdling,  
 Wägt ein Höb'rer, denn wir; doch Menschen ist heilig das Unglück:  
 D'rum verkünde das Deinige jetzt mit Muth und Vertrauen!“ —

Saffan staunte mit Thränen ihn an; und als er die Linke  
 Unter dem wallenden Bart im Busen barg, und die Rechte  
 Segnenden Blicks aufhob, begann er mit Muth und Vertrauen:

„Gott, der Alles erschaffen; die Erd' und die hehren Gestirne  
 Lenkt, allmächtigen Winks, gewähre Dir Fülle des Segens,

Weil Du, o Herr, den Flehenden ehrest, den jüngst in dem Frieden  
 Hairabbins Meuchelschwert, noch rauchend vom Blute der Fürsten,  
 Aus dem Erbe der Väter vertrieb! Er raubte Talmessan,  
 Algiers Thron: hier Selim Euthemi, den König erdroffelnd,  
 Dort erwürgend zugleich Abu-Hamu, den Herrscher, und Masud,  
 Dem er die Krone verpfiess, mit sieben aufblühenden Söhnen!  
 Soll, Hohn biethend dem Recht, noch Hulbigung lohnen den Frevel?  
 Wehe! Suleyman <sup>4)</sup>, der Große genannt von niedrigen Seelen,  
 Ehrte des Räubers That, und gab mein herrliches Erbland  
 Ihm zum Lohn, als schändlicher Treubruch auch in des Bruders  
 Herzen die giftigen Keime geweckt!... Al-Maschid, der Falsche,  
 Zwillinggeboren mit mir: denn beyd' uns wiegte die Mutter  
 An der blühenden Brust, dem grauenenden Vater zur Wonne,  
 Eilte nach Istanbul <sup>5)</sup>, ein Flüchtender, frecher Empörung  
 Strafe scheuend: sie ward ihm dort; denn, meuchlings gemordet,  
 Fröhnt' er nur Hairabbins List, der schnell Goletta, die Weste,  
 Dann auch Lunis gewann, im Nahmen des Todten gebiethend,  
 Welchem das Volk anhing, das immer der Neuerung hold ist.  
 Schwer entrann ich des Wüthrichs Hand, und beuge die Stirne  
 Jetzt im Staube vor Dir, Hispania's mächtigem König,  
 Daß mir werde der Väter Thron im Kampfe der Rettung  
 Tausender, welchen Du sinnst. Dein sey von Lunis die Herrschaft!  
 Muley Hassan, Mechemeds Sohn, Dein treuer Vasall nur." —

Doch, mit erhobener Recht' ihm sagte, betheuernd, der Kaiser:  
 „Frey zu kämpfen mein Volk; zu rächen die Schmach und Mißhandlung,  
 Die von dem frechen Korsaren es litt an den heimischen Küsten,

Und auf dem Meer', das Segen-spendend die Welten vereine,  
 Sey mir das heilige Ziel im Waffengefilde vor Tunis.  
 Dein ist der Väter Thron, und soll Dir werden in Freyheit:  
 Deß sey Gott, des Meineids Rächer, allwissend, ein Zeuge!" —

Mild ihm both er die Hand, und Saffans finstere Auge  
 Leuchtete gleich dem Mond, der finstern Wolken entschwebte.  
 Gastlich sah er sich dann willkommen im hohen Pallaste. —

Aber zum heiligen Dom hinwandelte jetzt in des Abends  
 Stille der Kaiser allein, um dort, auf die Kniee gesunken,  
 Seine Seele mit Muth und Stärke zu rüsten; er flehte:

„Ewiger! Dein allmächtiger Arm hat Israels Scharen  
 Durch die Tiefen geführt des links, rechts, weichenden Meeres,  
 Daß, entlang die Fluthenwand, wie auf grünenden Au'n sie  
 Wandelten. Schnell wie ein Sturm herbraust, so stürzte Dein Odem  
 Über Pharaos Macht die Wässer zusammen, daß Alle,  
 Mann und Wagen und Roß, wie Bley versanken im Abgrund!  
 Deinem allmächtigen Hauch erheben Jericho's Mauern,  
 Und versanken in Schutt, als Jauchzen von Josua's Volk sie,  
 Mit den Drometen umscholl. Ich ziehe zu Felde: — gewähre  
 Mir ein Zeichen der Huld, und der Beyfall-winkenden Allmacht!" —

Also bethet' er still. Durch farbige Scheiben der Fenster  
 Flog ein leuchtender Strahl des rosiggen Abends vor ihm hin;  
 Aber zugleich ein Glanz, dem Tausende Sonnen verlöschten.

Flammte mit Donnergetö'n in dem Allerheiligsten nieder,  
 Und des unendlichen Doms aufstürmende Säulen erbeben.  
 Leise wogte der Grund. Aus der silbern strahlenden Orgel  
 Töneten Himmels = Accorde heran, und hohe Gesänge,  
 Wie kein Sterblicher sie noch vernahm, verhallten im Luftraum.  
 Aber der Bethende schloß die erblindeten Augen, und senkte  
 Seine Stirn' ohnmächtig auf beyde gefalteten Hände;  
 Dann nur ein leises Weh'n, die erlassenden Wangen vorüber,  
 Fühlet' er noch, und Schauer der nahen Vernichtung ergriff ihn! —

„Ha! welch Wunder!“ — er rief's, — „da sinkt die sterbliche Hülle,  
 Die mich im Staub umgab, entschlummert in liebliche Ruhe;  
 Und verückt entschweb' ich ihr? — Ist's ein täuschender Traum nur?  
 Oder ein Nachtgesicht, aus Himmelsdunste gewoben?“ —

Wie der schwebende Flaum, gerafft vom Hauche des Windes,  
 Schnell zum Gewölk aufsteigt, so hob sein geistiger Leib sich  
 Leicht von der Erd' empor, und flog in saufender Eile  
 Über dem Luftraum schon, den Keiner der Erdebewohner  
 Lebend durchschiff't: er mißt' urplötzlich Besinnung und Odem! —

Jetzt an dem holden Gestirn, das, wechselnd, der heimischen Erde  
 Nacht mit silbernem Schimmer erhellt, erbrauste sein Aufzug.  
 Dunkles Land mit glänzenden Meeren, und Strömen, und Flüssen,  
 Däucht' ihn; umgürt' auch hier den rastlos kreisenden Mondball;  
 Und ihn däucht': er hörte der brandenden Wogen Geräusche;  
 Mächtig bevölkerter Städte Getös, und, dem Brüllen der Heerde

Rings vermengt, Geschrey befiederter Segler der Lüfte.  
 Doch, nun hielt erstaunt: Wohin entchwand ihm der Erde  
 Sonst unendliche Größ? — auch dies ein schimmernder Mond nur  
 In dem Unermeßlichen? Wie? und unzählig und endlos,  
 Sah er nach Oben, nach Unten, und rings, noch flammende Welten?  
 Denn, wie in heiterer Nacht, wo jegliches Lüftchen verstummet,  
 Und im sanft ergossenen Licht der silberne See ruht,  
 Innig bewegt ein Wanderer, bald den schimmernden Äther  
 Über sich schaut, und bald in des See's hinfluthendem Spiegel,  
 Tief hinunter gewölbt, ihn erblickt mit den goldenen Sternen:  
 Also ersah der Webende dort die unzähligen Welten  
 Schimmern, und dacht' ohnmächtig im Äthergefild zu vergehen. —

Aber ihm kam jetzt ein Unsterblicher liebend zu Hülfe.  
 Milde strahlte sein Aug', und sandte dem Sinne-beraubten  
 Bärtliches Mitleid zu; holdseliges Lächeln umschwebte  
 Seinen rothgen Mund; es wehten die goldenen Locken  
 Ihm um die denkende Stirn' und die Flammensäule des Nackens;  
 Und vom glänzenden Leib, in Fülle der ewigen Jugend,  
 Wallte das Strahlengewand wie morgenröthlicher Schimmer.  
 Als er den Fremdling sanft erhob, begann er und sagte:

„Fürchte Dich nicht, denn zahllos blüh'n in den Auen des Himmels  
 Dir die Blumen der ewigen Huld; Du pflückst sie mit Liebe,  
 Und sie duften Dir noch erquickend im irdischen Leben:  
 Daß Du erringest das Ziel auf gottgefälliger Laufbahn!“ —



Sagt' es; und faßt' ihn, und schwang sich mit ihm, urplötzlichen Fluges,  
 Eilender stets, im Glanz ätherischer Räume herunter.  
 Nicht das lastende Blei, von der Rinne des Thurmes geschleubert,  
 Sinket zur Erde so schnell; nicht der Sturm umbrauset des Erdballs  
 Unermeßliche Reiche so rasch; und des Menschen Gedanke  
 Fleugt nicht also geschwind vom eisigen Nord- zu dem Südpol:  
 Als der Hoherhobene jetzt an der Seite des Freundes,  
 Aus ätherischen Höhn, zur heimischen Erde herab sank.  
 Und als hätte' er Jahrtausende schon in des schnellen Herabflugs  
 Augenblicke durchlebt, so wähnt' er: ein irrender Fremdling  
 Dießseits noch, und gebannt in des Fleisches engende Schranken! —

Da, wo in engerer Bahn, Siciliens Felsengestaden,  
 Und Calabriens Klippen vorbey, sich die salzige Meerfluth  
 Strömend ergießt, traf jetzt, mit sanften, melodischen Tönen,  
 Brausender Wogen Gebrüll, und wirbelnder Fluthen Getümmel,  
 Sein aufhorchend Ohr; und seine erheiterten Blicke  
 Hafteten sehnsuchtsvoll an des Atna dampfendem Gipfel:  
 Denn nur erst entrückt dem mild befreundeten Leben,  
 War ihm die Erde noch stets die liebe, die trauliche Heimath! —

Doch auf den schwindligen Höhn, wo's Leben verstummt, und des

Wand'rer's

Ohren kein Laut erschallt, wenn dort nicht der einsame Gemsaar  
 Von dem mittleren Raum mit kreischender Kehle sich aufschwingt;  
 Wo in des Frühwinds frostigem Hauch nur gelbliches Steingras  
 Rauschet, und gleißt; kein Wiesengrund, kein Blümchen sich weist:

Dort erblüheten jetzt die erlesensten Blumen in Menge,  
 Nicken, und trugen die Beyden vereint auf den schimmernden Kelchen  
 Sanft von der Erd' empor, und verbreiteten himmlische Düfte.  
 Der Unsterbliche sank auf die Knie', und sah zu dem Lichtreich  
 Flehenden Blickes empor: zu vernehmen des Ewigen Stimme. —

Und sie erscholl! erst leif, wie ein Frühlingslüftchen die Blüthen  
 Pispelnd bewegt; dann ähnlich dem Sturm, der Himmel und Erde  
 Stäubend mengt, den Forst entwurzelt, empöret den Waldstrom,  
 Daß er mit wüthendem Grimm die blühenden Fluren verwüste;  
 Wie der furchtbare Donner, der das eh'rne Gewölbe  
 Des umnachteten Himmels durchbrüllt, und mit krachenden Schlägen  
 Dumpf fortrollt, und murrst, daß die Westen erzittern des Erdballs:  
 Also, Vernichtung drohend, erscholl's dem sinkenden Fremdling,  
 Als der Ewige sprach; doch Jener vernahm es mit Wonne.  
 Wie der leif Erwachende horcht, wenn nächtliche Lüftchen,  
 Flisternden Hauchs, die Saiten der Holzharfe durchsäufeln,  
 Und der entzückende Klang in den stillen Räumen dahin stirbt:  
 Also horchte der Himmlische; doch, nun hob er den Fremdling  
 Liebend an seine Brust, und drückte die roßigen Lippen,  
 Mit erweckender Gluth, an seine geschlossenen Wimpern.  
 Staunend blickt' er umher; er sah durch Thränen der Wonne,  
 An den Busen des Holden geschmiegt, unendliche Räume  
 Vor ihm enthüllt, und stand verloren in seliger Anschau!  
 Wenn in des eifigen Winters Zeit, wo düstere Nebel  
 Lange die Thäler umher mit Trauer verhüllten, der Ostwind  
 Sausenden Flug anstürmt, und die Lästigen ferne verschwehet:

Da glänzt herrlicher noch des bläulichen Himmels Gewölbe,  
 Und der bereifte Wald erhebt vom Rücken der Berge,  
 Schimmernd, das Haupt: hell glühet der Strom im sonnigen Thal fort:  
 Also zerfloß auch hier, vor den Augen des staunenden Fremblings  
 Leise die Wolkennacht; er sah... wer wagt' es zu sagen,  
 Was er sah, und hört', und empfand in den Tiefen des Herzens?  
 Nur in dem Augenblick, wie er uns auf Erden entschwindet,  
 Wurden die hohen Gesicht' ihm enthüllt; im duftenden Goldglanz  
 Schwanden sogleich vor seinen Blicken die hehren Gefilde!  
 Aber er stand, und starrte noch immer erschüttert vor sich hin:  
 Wie der Wand'rer im strahlenden Bliz die nächtliche Gegend  
 Plötzlich erblicket schaut, dann blind hinstarrt in die Sturmnacht.  
 Der Unsterbliche rief ihm jetzt die ermunternden Worte:

„O daß Du, Hochbefeigter! stets der heiligen Stunde  
 Denkest, wo Dir von der unermesslichen Liebe vergönnt ward,  
 Sterblichen fremde Gefilde zu schau'n, und würdig sie feyerst!  
 Hier auf den dampfenden Hbh'n verkünd' ich Dir seine Beschlüsse,  
 Wie mein Geist sie vernahm im Lichtreich, schauernd vor Ehrfurcht.  
 Er durchschaute Dein edles Herz, das zahlloser Völker  
 Glück ersehnt, und jetzt Unglücklichen Rettung bereitet.  
 Schön ist der Kampf für Recht und des Menschen heilige Freyheit;  
 Gottgesegnet der Muth, die blutige Kette zu brechen,  
 Die der freche Tyrann, im Wahnsinn höh'nenden Stolzes,  
 Jenen schmiedet, die Brüder ihm sind, und Erkor'ne des Himmels.  
 Herrlichen Sieg gewährt Dir Gott; erkenne dieß Zeichen  
 Der ersehneten Huld, und der Beyfall-winkenden Allmacht!“ —

Zener beugte die Stirne zum Staub; erhob sich, und sah dann  
 Freudig empor: von Thränen des Danks erglänzte sein Auge!  
 Jetzt ergriff er die Hand des Himmlischen; starrte verwundert  
 In die Lüfte hinaus, und lispelte leise die Worte:

„Ringsum sah ich die Luft von Scharen unsterblicher Geister  
 Wimmeln, und dort voll Gier erforschen der Sterblichen Wege;  
 O verhehl' es mir nicht, Du Theurer! — vor glühender Sehnsucht  
 Bebt mir die Brust, daß ich hörte, wie Dich die Himmlischen nennen, —  
 O verhehl' es mir nicht: Was sollen die hohen Gestalten,  
 Die verdunkelt, nicht Dir, nicht mir, dem Fremdlinge, gleichen?“ —

Und der Unsterbliche sprach mit Ernst - umwölkttem Gesichte:  
 „Erde - Bewohner! willst Du schau'n des unendlichen Weltalls  
 Tiefen und Höh'n? Dich kühn auf der Stufenleiter der Wesen  
 Schwingen hinauf und hinab, und erforschen: wie Glieb sich auf Glieb dort  
 Reiß' an der Kette, mit dem des Herrn allmächtige Rechte,  
 Alles, was athmet und lebt, und was nicht lebet noch athmet,  
 Liebend umschlungen hält?... Du sinkst vergebend zum Staube  
 Vor dem Gedanken, dem auch der Seraph und Cherub erbebt?...  
 Sieh! in des Himmels Höh'n ist Seligkeit; tief in des Abgrunds  
 Höllengefilden ist Qual! Auf immer dort dem Gerechten  
 Lohn, hier Strafe der Schuld dem frech verhärteten Bösen.  
 Aber noch ließ, inmitten des ewigen Glücks und Verderbens  
 Bahn, die erbarmende Huld der Läuterung dunkelen Nachtpfad  
 Offen: daß sich empor der mild Begnadigte ringe  
 Bis zu dem Tag', der ihm von der richtenden Wage gestellt ist,

Wüßend die Schuld des einst, zum Theil, vergeudeten Lebens!  
Dies erfahst Du zuvor: sie wandeln der Läuterung Pfad noch." —

Sagt' es, und Jener begann voll Hast: „Wo weilen die Armen?  
Über der Erd' umher, nicht ferne der Menschen Gemeinschaft;  
Ober fern im Verborgenen?" — Doch, die lichte Gestalt rief:  
Als das „Werde!" erscholl, — da brauste der endlichen Dinge  
Wesen, erschaffen aus Nichts, von des Herrn allmächtiger Rechte  
In den unendlichen Raum geschleudert, mit Donnergetöse hin!  
Aber im kreisenden Flug vereinte sich Sprödes und Weiches,  
Erd' und Gestein, und strebte hinaus zur äußersten Rundung  
Sich zu dehnen; so ward im finsternen Schooße der Erde  
Weit verbreitete Leere umwölbt, die nimmer der Sonne  
Strahlender Blick erfreut, nie Mondes und Sterne Gefunkel.  
Doch, als Ungehorsam d'rauf den Menschen zum Fall ward,  
Und des Erkenntnisses Baum von Gottes Gewittern zerschmettert  
Sank in Eden, zu Staub: da entriß der Engel des Todes,  
Abziel, zürnend, des Lebens Baum dem Boden; er warf ihn  
Durch des Nordpols Schlund in die Leere hinab, und er sank hin,  
Brausend, bis er stand in dem Mittelpuncte der Erde,  
Dienstbar in ihrem Schooße zu erhellen die nächtlichen Räume."

„Als er den Schlund durchfuhr, da entflamte sein glühender Odem  
Schnell das flüssige Harz, und den Gluth-erweckenden Schwefel,  
Der die Kruste des Erdenballs in reichlicher Menge  
Durchsicht. Sieh', und mit dauernder Wuth steigt noch von des Nordpols  
Schlund die Flamme empor: — des Nordscheins Wundergebild; denn

Wie die Gluth Koh - Erz aus schmelzender Essen, geweckt von  
 Mächtiger Wälge Gebläſ, stets höher die Flamme hinan haucht:  
 Weit aus dem ruſſigen Schlott aufzüngelt die röthliche Lohe;  
 So von des Nordpols Schlund erhebt sich die Flamme des Abgrunds  
 In die Lüfte noch jetzt, und hellet der schauernden Nebel  
 Dichten Qualm, der stets von den Eisgebilden empor wallt.  
 Also sank des Lebens Baum, entflammt, in den Abgrund.  
 Tausend Meilen hinauf erhebt er die Zweige: sie rauschen  
 Laut wie das stürmende Meer; denn unverfiegend entströmt ihm,  
 Durch des Nordpols Schlund, des Wesen - belebenden Magnets  
 Wunderkraft, umfließt den Erdball kreisend, und kehrt dann,  
 Von des Südpols Schlund verschlungen, wieder zurücke.  
 Drum g'en Norden und Süden zugleich fortziehet des Magnets  
 Zwillingsstrom, und dem Zug obherrschen die feindlichen Pole."

„Doch, der ätherische Strom durchbringt all endlicher Dinge  
 Wesen: aus ihm gebildet, erwächst, von der zartesten Kindheit  
 An, der geistige Leib, der innig der Seele vereint bleibt,  
 Die der sterblichen Hüll entfloß. Wie Flammen getrennt sich  
 Gleichen; ein Ebenbild sich liebender Ätern das Kind ist:  
 Gleich der geistige Leib dem irdischen; und es erkennen  
 D'rüber die Lieben sich schnell, und freu'n sich der kenntlichen Züge!  
 Unsichtbar, zart und flüchtig, wie Sonnenstrahlen, umfließt er  
 Jegliche Nerv', und lenkt von den Sinnen Gefühl und Empfindung  
 An den geheimern Sitz der tief inwohnenden Seele.  
 Nur in solchen gehüllt, vermögen die wandernden Geister,  
 Fühlbar, sterblichen Menschen zu nah'n: daß frey von den Schranken

Engenben Raums und der Zeit, wie entkörpert, im wachenden Schlummer,  
 Und in des Augenblicks urschnell enteilendem Fluge,  
 Sie vernehmen den Ruf vertrauter Seelengemeinschaft."

„Dort in des Erdballs Schooß, wo mild wie Schimmer des Mondes  
 Liebliche Hell' entströmt des Baums auflohernden Zweigen;  
 Wo mit sanft erquickendem Hauch ätherische Lenzluft  
 Wehet, und hold und warm die erhellten Gefilde durchsäufelt,  
 Dort ist die Heimath der Seelen, die Dein Aug' in den Lüften  
 Drüben ersah. Sie nah'n, — ihr nur zuweilen entschwebend, —  
 Gerne dem Menschen als Freund'; und suchen ihm rettende Hülfe,  
 Kraft und Muth, und was sie noch sonst an edler Gesinnung  
 Einst in dem Leben erhob, in die horchende Seele zu hauchen:  
 Denn sie erkennen schnell der Seelen geheimste Gedanken,  
 Sterblicher Hüll' entrückt; sie schauen des irdischen Lebens  
 Keinen Gehalt, und ihr Herz erglüht in heiliger Sehnsucht  
 Nach dem erquickenden Segensborn des Guten und Wahren.  
 Bald — in dem Schlachtengemeng' — umschweben sie Dich und die Deinen  
 Hülfreich; aber Du kennest das Wort des ewigen Lebens:  
 Solchem vertraue allein mit nie zu erschütterndem Muth!" —

Sprach's; und die Stimme des Hohen erklang, wie Harfengelispel  
 Lönt in des Mondes Zauberlicht, wenn Alles entzückt horcht;  
 Doch sie erscholl, wohl hundert vereinten Donnern nicht ungleich,  
 Denen die Erd' erbebt, als über dem flammenden Schlunde  
 Schwebend, hinunter er rief die schreckliche Geisterbeschwörung:

„Geister, herauf! euch winkt die ersehnete Stunde vor Tunis!“ —  
 Und ein lautes Getöse erscholl in den Tiefen der Erde.  
 Wie, vom stürmenden Wind' empört, sich Wogen auf Wogen  
 Stürzen; Geheul und Gebrüll der Schrecklichen schallt, und die Klüften  
 Rings umher dem wilden Tumult stets lauter erdröhnen:  
 Also erhob, und mehrte sich tief im wölbenden Erdball,  
 Erst ein dumpfes Gemurmel, und dann unenbliches Jauchzen.  
 Schauernd wogte der Grund; aufrauschten des Meeres Gewässer;  
 Finsterer quoll der Rauch aus dem Schlunde des Berges; die Flammen  
 Prasselten hoch in die Luft, und die glühenden Fluthen der Lava  
 Brausten herauf und hinunter, im Flug durchwüthend den Abgrund. —

D'rauf erhob er den sanfteren Blick zu dem Lebenden wieder,  
 Der, erschüttert vor Angst, als sein Aufruf in den Abgrund  
 Lönte, die Stirne gebeugt zum Rande des dunkelen Schlundes  
 Hielt, und des kommenden Grau'ns dort harrete; sah er mit Liebe  
 Lange noch an, und lispelte sanft an das Ohr ihm die Worte:

„Heiß erglühete Dein Herz vor Sehnsucht, daß Du vernähmest,  
 Wer an des Atna Schlund den hocherbhabenen Rathschluß  
 Ewiger Huld, o Dir, verücktem Sohne der Erde!  
 Ründete? — Siehe, Dein Ahn, Habsburgs Al-erster, Rudolphus!“ —

Ständer hob sich nun der Herrliche, der ihm des Abgrunds  
 Dunkel enthüllt, in die schimmernde Luft; und leise verhallend  
 Lönten vom Äthergefeld' noch die lieblichen Laute herunter:



„Senke Dich durch den furchtbaren Schlund, durch Feuer und Flammen  
Muthig hinab zur Höhl', im Schooße des dampfenden Atna,  
Und erringe das Ziel der geistverzückenden Weiße!“ —

Weinend erhob nun Jener den Blick zu dem seligen Freunde,  
Der, umstrahlt vom Glanz unsterblicher Seelengemeinschaft,  
Fern in die Lüfte schwand, und rief mit bebender Stimme:

„Edeler Greis, Du kamst in blühender Fülle der Jugend,  
Mir zur Sonne gesandt, beglückt und gesegnet auf immer!  
Ha! kein Trug war die Ahnung, daß Du in den nächtlichen Stunden  
Mich umschwebtest: bald an der sächelnden Flamme der Lampe,  
Bald an dem Weh'n um mich her, an dem Rauschen und Flüstern, erkannt' ich,  
Einsam sitzend im stillen Gemach, des Unsichtbaren Nähe:  
So, daß an meinem Fleisch sich sträubten die Haar', und ein Schauder  
Nieselnd die Glieder umfing. O sey mein schützender Engel!“ —



Also rief er ihm nach, und fuhr jetzt brausenden Fluges  
Nieder im finsternen Schlund, durch Qualm und flackernde Loh'e,  
Bis in dem Zwiellicht weit vor seinen Augen der Eingang  
Klafft, und die Höhle sich wies in Angst-erweckender Anschau! —

Furchtbar wölkte die Felsenwand aus schwindligen Höhen  
Höher sich auf; es jagte zuweilen der wirbelnde Zugwind  
Tief in den Niesendom die Flammensäule; sie hob sich  
Züngelnd die schwärzlichen Wände hinan, und leuchtete hoch zur  
Nacht auf; doch erflog ihr fernster Schimmer des Dunkels

Hälfte noch kaum, das endlos herrscht' in des Fessens Umwölung.  
 Hier nicht weilet die Ruß', und athmet nicht liebliche Stille;  
 Lastlos tobt, aufbraust im Sturm, der kochenden Lava  
 Urstoff: Erz im Gestein, und Schwefel mit dunkeltem Erdharz,  
 Während zur Wolkenhöhh', an des Berges geöffneten Klaffen.  
 Donnernde Ström' entstürzen rings den Schluchten; sie rauschen  
 Tief in des Abgrunds Nacht, und wälzen, dem verstickten Kerker  
 Unten entfloß'n, zum Meeresgestade die finstere Fluth fort.  
 Ihrem Sturz erdrönet die Höhl', und vom eisigen Abgrund  
 Fliegt Entsetzen, Frost und Schauder im Windesgeheul auf! —

Dorthin, kommend herab aus dem überfinnlichen Lustraum,  
 War ihm Muhammed erst, umringt von Scharen der Geister,  
 Die er entboth, voraus in die schaurige Höhle geflogen.  
 Über der allbelebenden Luft, die wenige Meilen  
 Nur die Erd' umwallt, bis hin, wo am kreisenden Mond sie  
 Schwimmt belebend umher, erhebt sich der furchtbare, leere,  
 Überfinnliche Raum — unwohnbar sterblichen Menschen:  
 Denn wie umhüllt vom glockengestaltigen Glase, der Sperling  
 Schnell das Leben verhaucht, wenn wißbegierige Forscher  
 Schonungslos, ihm rauben die Luft mit der künstlichen Pumpe,  
 Also stockt' in des Menschen Brust urplötzlich das Leben,  
 Der tollkühn aufdräng' in das Überfinnliche! Doch, des  
 Sterblichen Leibes beraubt, bewohnen die Fürsten, die Mächte,  
 Und die Gewalten des ewigen Feind's, auf Arges gesinnt, es  
 Gerne: vom Herrn Verworfenen, die an dem letzten Gerichtstag  
 Mit dem Tode zugleich, dem letzten der Übel, vergehen!)! —

Dorther schwang, mit Erfolg, sich Muhammed, glühenden Blickes,  
 Jezo herab. Er saß auf dem ragenden Fels in der Höhle,  
 Über die Scharen erhöht. Der dunkelröthliche Schimmer,  
 Welchen der Flammenstrom entsandt' aus der Ferne des Eingangs,  
 Schwebt' in flatterndem Flug an seinem blässerem Antlitz;  
 Feuer sprühte sein Aug'; in silbern kräuselnden Wellen  
 Floss ihm der Bart in den Busen herab, und die lustigen Glieder  
 Hülltet' in Schatten das Unterkleid und der wallende Kaftan.  
 Jetzt an des Stirnbunds Zier erhob er die Rechte; die Linke  
 Wühlte die Blätter des Korans auf: sie rauschten, den Stürmen  
 Ähnlich im Herbst, da ihr Hauch die trauernden Wälder entblättert. —

„Hör' es, mein Volk!“ — so rief er, — „was Dir im nächtlichen Dunkel,  
 Ferne vom spähen Blick uns feindlich gesinnter Geister,  
 Meine Zunge enthüllt, und zeige Dich würdig des Herrschers!  
 Unheil droht von Hesperiens Küsten dem Lande gen Ausgang,  
 Dieser erwählten Blum' im Kranz der Schöpfungen Gottes,  
 Dieser Perle der Welt, und der Wiege des Menschengeschlechtes!  
 Jüngst erhascht' es mein Ohr auf Deutschlands gährenden Gauen,  
 Die der Neuerung Flamme durchtobt: es sinne der Kaiser  
 Jenem ein schmähhches Joch, und sich Welt-herrschende Größe.  
 Seht, was mich, den heimlichen Forscher, nur Täuschung bedünkte,  
 Fügt sich in Wahrheit schon; es rüstet der Mächtige ringsum  
 Völker zum Kampf: von den schimmernden Höh'n zu Tunis den Halbmond  
 Niederzuschmettern; und ha! fällt Afrika jezo gebändig  
 Seiner Gewalt, dann lechzt er wohl gar nach Asia's Herrschaft,  
 Daß er die heiligen Städt', und dort der gläubigen Pilger

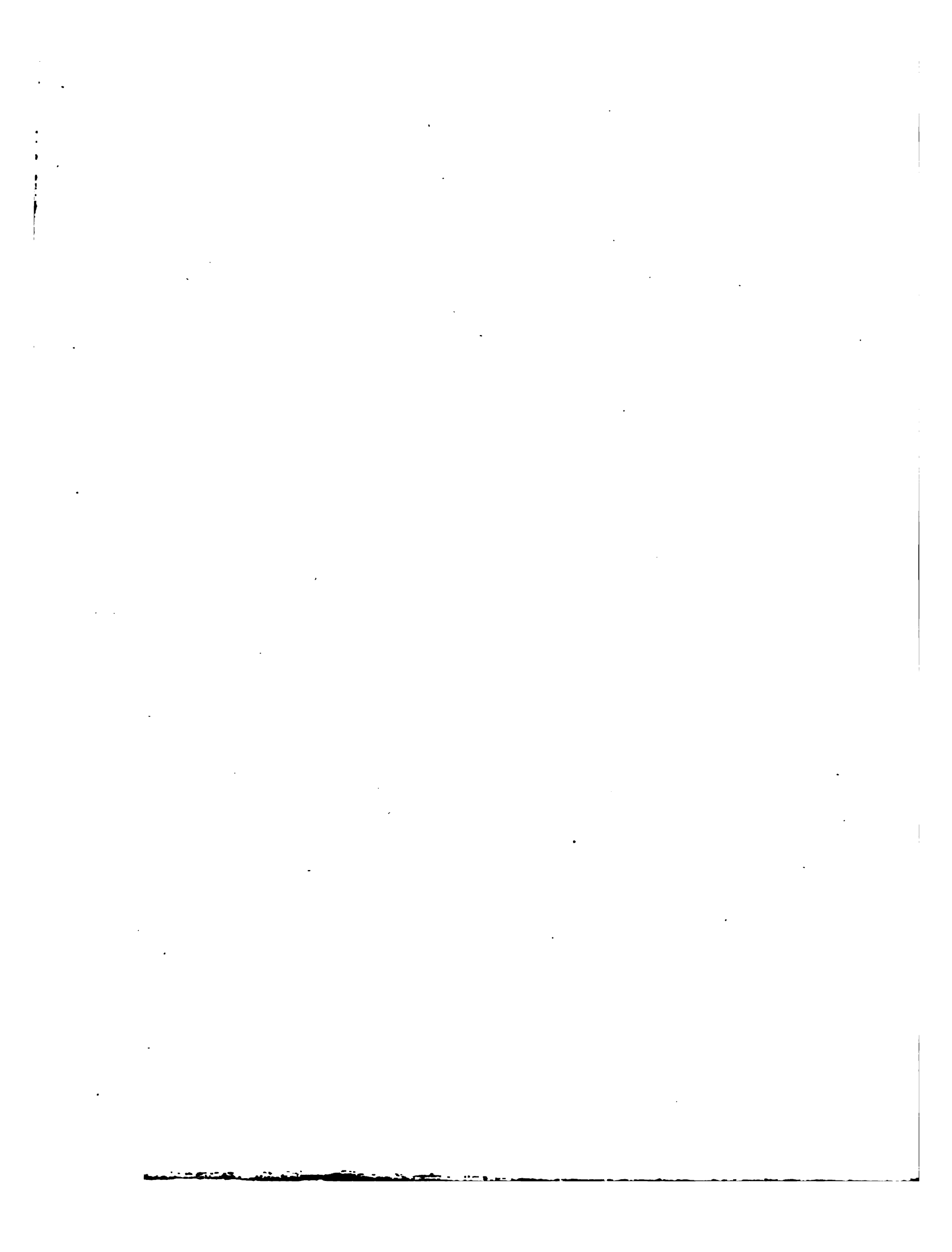
Großes Ziel, mein Grab, mit stolzer Ferse zerstampfe?  
 Aber nicht also gesch'eh's! Wir zieh'n, des edelsten Welttheils  
 Obh'n, ihm entgegen, nicht scheuend den Troß der furchtbaren Geister,  
 Welche zuvor des Erdballs Schooß entschwebten, und uns stets  
 Feindlich gesinnt, ihm bald mit Thaten-erweckendem Rathe  
 Beysteh'n: denn auch Hairabbins Brust, des treuen Bekenners  
 Meiner Lehre, will ich mit Kraft erfüllen und Kühnheit.  
 Jetzt nach Tunis geeilt, und nie vergesset des Wortes:  
 Wer das Eine nur will, fest will, dem wird es errungen!" —

Sagt' es, und eilte hinauf; ihm folgten unzählige Geister  
 Sauchzend; aber es zischt' ihr Schrey nur schwach im Gewölb hin.  
 So, wie in dunkler Gewitternacht der einsame Wand'rer,  
 Keuchend, die Leucht' in der Hand mit halb verlöschendem Flämmchen,  
 Endlich die Höhle betritt, die felsige, selten besuchte;  
 Ihm umschwirret das Volk geblendeter Fledermäuse,  
 Flüchtend in's Dunkle, das Haupt: er fährt erschrocken zurücke;  
 Also bebte vor Angst der leis' aufhorchende Fremdling  
 Vor den flüchtenden Geistern z' "A, und eilt' in des Himmels  
 Strahlengefilde zu schau'n, nach schrecklicher Nacht der Verbannung.  
 Tief zerfleischte sein Herz voll himmlischer Milde, des Sehers  
 Haß-verkündendes Wort; er saß, und drückte die Augen  
 Fest in die Hand, und steh! es schwebten aus kommenden Tagen  
 Dunkler Ahnung Gebild' ihm vor: das wilde Gebären  
 Thatenschwangerer Zeit, und zerstörendes End' im Beginne!  
 Schatten floh'n und kamen, und eilten vom wechselnden Schauplatz;  
 Aber, weit durchströmt von der Elbe schimmernden Fluthen,

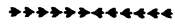
Hüllte sich Mühlbergs Heid' ihm auf; er horchte dem Siegesruf;  
 Sah die ihn höhnten, besiegt, ihm' die Knie' umfassen, und währte  
 Schon die Deutschen vereint, nach des Glaubens schrecklichem Zwiespalt:  
 Wie? und er flieht dann bald, im Grau'n der finsternen Sturmnacht,  
 Wehrlos, alt und krank, dem nimmer geahneten Undank  
 Weichend, fort aus Tyrols, der Treue geheiligten Thälern ?)  
 Und so bald verfeh' er das Ziel Welt-herrschender Größe? —  
 Ächzend hob er die Blick' empor; die trüben Gesichte  
 Schwanden in Nacht; er floh, und kehrt' in die sterbliche Hülle. —

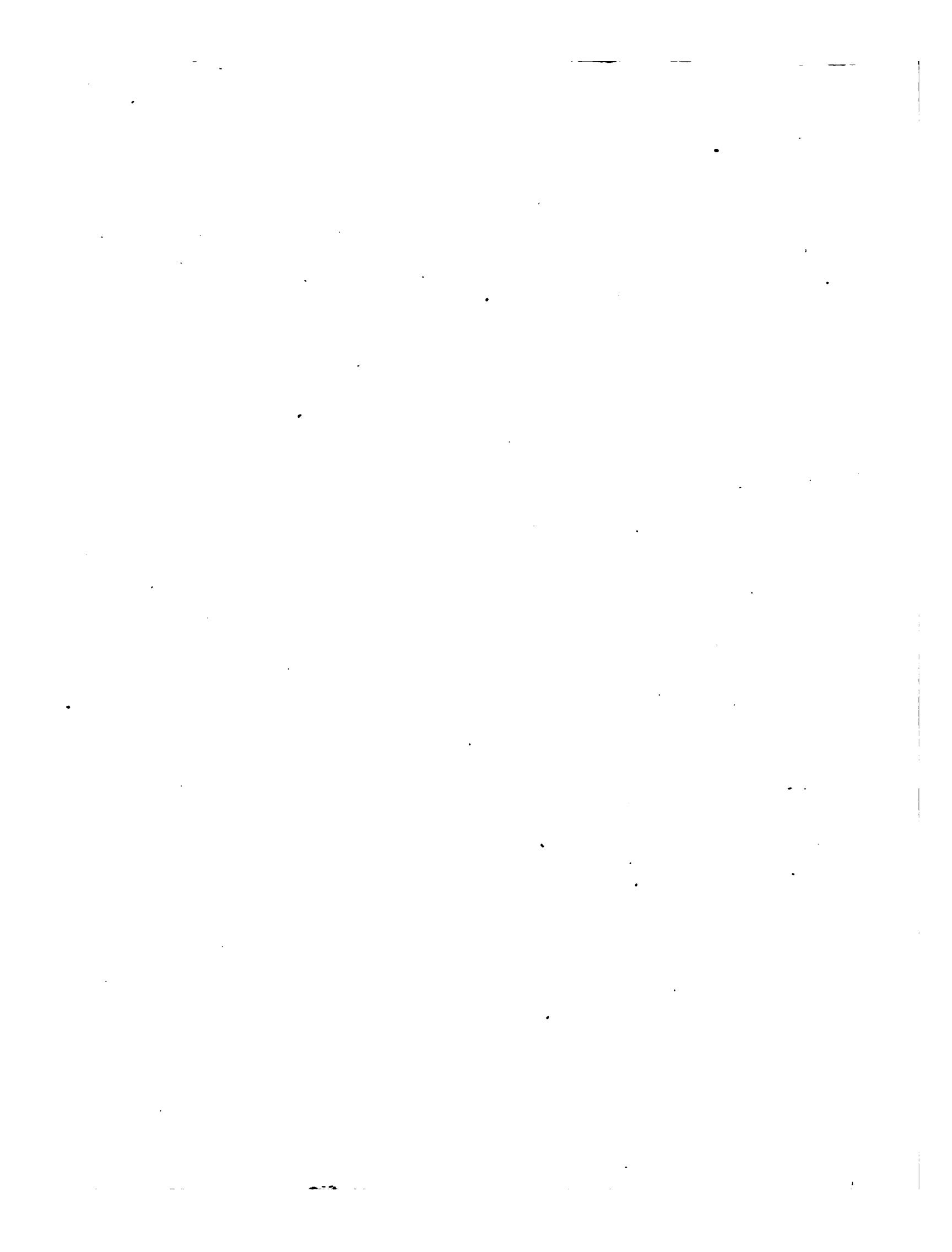
Sieh', und es regte sich nun der schlummernde Kaiser; ihm pochte  
 Hörbar die Brust; sein Athem flog, und häufiger Schweiß rann  
 Ihm von der glühenden Stirn; er blickte lange verwundert  
 In den Hallen umher, und sann, ein wachender Träumer!  
 Jetzt ein dämmernder Strahl, und jetzt — kaum wagt' er's zu denken,  
 Was so groß und so hehr vor seinem erbebenden Geiste  
 Himmel-erhöht schwand: denn ihm drohte vernichtende Freude;  
 Und was unhörbar war den Ohren sterblicher Menschen,  
 Barg für immer sein treues Gemüth! 'Nie lächelt' er wieder;  
 Und sein sehrender Blick hing starr am winkenden Grabe!  
 Doch nun kehrt' er heim in die Burg, und Stille war ringsum.

---



**Zweyter Gesang.**







---

II. G. W. 1.....16.

**S**iehe! der Kaiser entboth im mitternächtlichen Grauen  
In den Versammlungsfaal Hispania's hohe Cortezza;  
Denn kein Schlummer umfing sein glühendes Auge; der Weiße  
Himmlicher Augenblick, und des Kriegs unendliche Sorge  
Scheuchten ihn fern: er sah, und hörte nur Kampf und Errettung!  
Jene harrten im prächtigen Saal des edelsten Herrschers.  
Nun, da er kam, entführen sie Alle dem schwellenden Pfühle,  
Blößten vor ihm verneigend das Haupt, und deckten es wieder,  
Würdigen Ernstes voll, nach altherkömmlichem Vorrecht.  
Aber er schritt im Gefolg' der Großen und Edeln zum Thron' auf,  
Des erlebte Pracht mit Staunen erfüllte den Fremdling!

Schwarz aufragte vom Dach der Doppel-Kar, mit dem Szepter  
Und der Krone geschmückt, voll bligender Edelgesteine,  
Die der Hindou dem Schacht entriß, und der Bataver Künstler  
Blättete, rings umher verzierend mit schimmernden Kanten;  
Doch an dem Purpurfelde vom Dach zu dem Sitze herunter,

Glänzten die Wapen vereint, von Gott gesegneter Länder,  
Die er beherrscht': ein Meisterwerk kunstfertiger Nadel!

Dreyzehn Königreich', umschlingend Castiliens Krone,  
Wies, vorstrahlend, das Feld zum Ruhme der spanischen Herrschaft;  
Unter ihm Austria's Schild: den schneeigen Gürtel im Blutfeld,  
Der den Rock Leupolds, des Tugendhaften, im Kampfe  
Vor Ptolemais, vor Feindes Blut, noch wahrte: sein Denkmahl '!  
Rechts im schönen Verein der sechs verbrüderten Reiche,  
Ungerns doppelten Schild: Vier Ströme durchfluthen den Einen;  
Aber das Haupt der Karpathen hebt, dreyzackig, im Andern,  
Über dem fruchtbaren Land, das tapfere Wölker bewohnen,  
Schimmernd die Kron', und das Doppelkreuz, von Silber, zur Luft auf;  
Links, in dem rothen Feld, Bohemia's goldenen Löwen:  
Eines löwenmüthigen Volks hochrühmliches Zeichen!  
Lieber im grünen Feld den Flammen-sprühenden Panther:  
Stiria's Eisenerz: auschmelzender Essen zum Ruhme!  
Dann, Carinthia's Leu'n und Pfeile, des trefflichen Landes,  
Wo das Bley ausbeutet der Bergmann; schrecklich verdränget  
Jezo im Waffengefeld das Bley die tausenden Pfeile!  
Dann, aufstrebend zur Sonnenbahn, Carniolia's Adler;  
Morawa's Aar und Tyrols, der Treue geheiligter Länder!  
Aber der Löwe Brabants, im Schooß umgränzender Gauen,  
Zeigt uns im hehren Ruhm des edelsten Kaisers Geburtsland!  
Ihm zur Seite verschlingt Lombardia's Schlange den Mohren;  
Ihn umgibt Neapol's Lilienglanz, und ihm huldigt,

Jugendlich schön aus des Meeres Fluth aufbligend, des Morgens  
Freundlicher Strahl, und erhellt Amerika's ferne Gestade! —

Dort die Stufen hinan, die ein niederländischer Teppich  
Hüllete, bunten Gewebs darstellend die Freude des Weidwerks,  
Schritt der Kaiser; er stand, gewendet, im Glanze des Thrones;  
Blickte nach Allen umher, und als er auf blühenden Purpur  
Nieder sich ließ, begann er, und sprach die wichtigen Worte:

„Edle des Reichs und Räte! der Tag der Christenerrettung  
Ruft zu dem heiligen Kampf Europa's vereinte Geschwader;  
Und entfaltend die Flagg' und die wehenden Wimpel am Mast,  
Harren die Völker vereint der Abfahrt donnerndem Wink nur:  
Daß sie im Felde des Ruhms, vor Tunis, am frevelnden Räuber  
Rächen die Schmach, und dem schrecklichen Joch entreißen die Brüder.  
Laut ruft uns Barcellona's Gestad, wo draußen im Meere,  
Nun gerüstet zur Schlacht, nun wehrlosen Küstenbewohnern  
Jammer dräuend und Noth, sein Raubgeschwader sich zeigt.  
Gottes Segen mit uns und dem Lande! Mein endlicher Wille \*)  
Liegt gefertigt im Schrank: so im heiligen Kampf ich erlage,  
Und nicht wiederkehrte zu euch, zur liebenden Gattinn,  
Und zu dem Sohn', der einst, so Gott will, würdig den Szepter  
Führe nach mir, vor allen Hispania's Ländern zum Ruhme!  
Euerer Sorgfalt, Treu' und Liebe vertrau' ich die Beyden  
Jetzt, und scheide getrost: sie sind da herrlich geborgen!“ —

Also der Fürst. Da quoll's von Thränen im Auge der Edeln;  
All' entzuhren der Bank, und streckten die Händ' ihm entgegen.

Wie der Gießbach rauscht, der hoch vom dauernden Regen  
 Angeschwollen, dem Felsenbett' entstürzt, und rastlos  
 Kasselnde Kiesel wälzt, und Felsengerölle mit fortreißt:  
 Also erscholl in dem Saal ihr laut erbrausender Zuruf;  
 Doch bald hier, bald dort vernehmbarer tönten die Worte:

„Kehre beglückt uns heim, und herrsch' in dem Segen der Völker,  
 Aengeliebter, noch lange! Mit strahlenden Lorbern des Sieges  
 Kommt Europa Dir bald, dem Retter, entgegen, und jauchzt Dir  
 Lauten Triumph in der Glocken Getön, und der ehernen Schlände  
 Freudigen Donnerhall; Dein Ruhm erfüllet den Erdkreis!“ —

Aber er stand erschüttert am Thron, und sandte nach Allen  
 Heißen Dank aus der Himmelsbläue der glänzenden Augen;  
 Eilte die Stufen herab, und ging. Aufstiegen der Thüre  
 Mächtige Flügel vor ihm; er schwand mit seinem Gefolge  
 Fern im Gang. — Da kehrten zugleich die Großen des Reiches  
 Nach der heimischen Flur, um dort in der einsamen Felsburg,  
 Oder in Menschen-versammelnder Stadt nach heute zu fördern,  
 Was zu dem Rettungskampf des Herrschers Wille geböthen. —

Es' in des Erdballs Schooß, wo gleich dem Schimmer des Mondes  
 Liebliche Hell' entströmt des Baum's ausfordernden Zweigen;  
 Wo mit sanft erquickendem Hauch ätherische Lenzluft  
 Wehet, und hold und warm die erhellten Gefilde durchsäufelt,  
 Noch der Ruf des Unsterblichen drang, erlesenen Geistern  
 Dort zu verkünden den bald umwüthenden Kampf in Karthago's

Rühmlichem Feld: schwang Hermann <sup>3)</sup>, einst der kühnen Cherusker  
 Tapferer Hort, sich hinunter. Ihm flogen die goldenen Locken  
 Weit von dem Nacken; sein blißendes Aug', und die glühende Wange  
 Kündigten freudigen Muth, und Trost-verheißende Kunde.  
 Hierig forsch't er umher, die Freunde sogleich in den zahllos  
 Wimmelnden Geisterscharen zu schau'n, und er fand sie vereint dort.  
 Hannibal <sup>4)</sup>, der, dem Regulus <sup>5)</sup> nah', auf schimmernden Wolken  
 Ruhete, die ringsher die Wurzeln des Baumes verhüllten,  
 Wandte das Haupt, und rief dem Kommenden finstern Blicks zu:

„Freude verkündet Dein Flammenblick, unbändiger Krieger!  
 Wie? nur Kampf, Gewürg' und Schlachtengetümmel ergeßt Dich  
 Noch, das rastlos fort im Geschlecht der Sterblichen wüthet?  
 Aber ich athme nicht Erdenluft, und meide voll Unmuths,  
 Seit Jahrhunderten schon, der Sonn' erfreuenden Anblick.  
 Siehe! wir führen erneuerten Streit: ob würdiger Roma,  
 Oder Karthago gedacht und gehandelt, als Herrscherinn? — Jene  
 Trat mit ehernem Fuß allwärts die Blüthe der Menschheit  
 Nieder, machtgewaltig zu seyn, weil diese der Herrschaft,  
 Segen pflanzend rings an den Küsten des Meers, sich erfreute!  
 O! ich hätte mein Vaterland, ich hätte die Welt, die  
 Sie in dem Clavenjoch ausmordete, schrecklich gerächt noch,  
 Hätte nicht Haß, nicht niedriger Meid, die Scharen verweigert,  
 Die ich entboth, Euch, Wolfenbrut, ganz niederzuschmettern!“ —

Regulus schwieg; doch Hermann rief den zürnenden Helden:  
 Schon seit lange versöhnt, und verbunden in traulicher Freundschaft,

Wollet Ihr Euch noch heut' entzwey'n durch habernde Worte?  
 Laßt die Vergangenheit; nur wie im zaubergewaltigen Spiegel,  
 Gaukelnd, kommen und stieh'n die bunt vermengten Gestalten,  
 Stehe vor Eurem Gemüth ihr Räthsel-umhülletes Bild noch!  
 Hört, was, tröstend für uns, der Erde Bewohner beginnen;  
 Schon ist dem Heldenvolk zum fern entlegenen Tunis  
 Offen die glänzende Bahn; schon waffnet der edelste Kaiser  
 Seine Krieger am Meersstrand, wo die räumigen Schiffe,  
 Zahllos, decken die Fluth, und entfalten die Segel zur Abfahrt.  
 Ein Welttheil entboth die Tapferen gegen den andern;  
 Ringsum regt sich die Erd', und Ihr denkt hier müßig zu weilen?  
 Auf, wir wollen vereint hinzieh'n, und entflammen die Krieger  
 Oben im Kampf! Gedenket des Ruhms entflohener Jahre!"  
 Hannibal schwang sich empor, und rief mit gewaltiger Stimme:

„Fort, auf die Oberwelt! Ich will in dem Waffengefüße  
 Schauen die Helden der neueren Zeit; so herrliche Krieger,  
 Als vor Cannä, und am Trasimenus die Erde gewährte,  
 Staunend den Söhnen des Siegs, die werd' ich wohl nimmer ersehen!"  
 Regulus stand verdüsterten Blicks, und sagte den Beyden:  
 „Möget Ihr immerhin dem furchtbaren Schlachtengetümmel  
 Horchen mit Lust, und drängen und treiben mit stachelnden Worten  
 Eure Erwählten: nur wenig frommt's, nur wenig genügt's Euch;  
 Aber mich reizet Ihr nicht zu entfliehen den nächtlichen Räumen." —

„Wie?" — rief Hermann — „Du bliebest zurück, und nah' an Carthago  
 Hebt sich der Kampf, und tönet des schimmernden Feldes Getöse?

Sehntest Dich nimmer zu schau'n die Heldenmaße der Vorwelt?  
 Zwar, dort fing Dich im Kampf der tapfere Laledämone,  
 Xanthippos<sup>6)</sup>, dem Volk Karthago's gebietend als Feldherr:  
 Doch, Du sühtest die Schmach; gabst hin die unschätzbare Freyheit  
 Für das Vaterland, und auf immer preist Dich die Nachwelt!  
 Komm und folge mir! Zwey Jahrhunderte sind in der Zeiten  
 Ewige Nacht entflohn, seit mir ein göttlicher Seher  
 Hoch auf dem Chimborass' verkündete: daß ich vor Tunis,  
 Ich, einst Deutschlands muthiger Hort, der kühn ihm die Freyheit  
 Rettete, schirm' in dem Kampf Deutschlands erhabensten Kaiser!" —

Also der Held: da erscholl des Unsterblichen donnernde Stimme,  
 Die, von des Ätna Schlund durch wirbelnder Flammen Geprassel  
 Brausend, die Scharen der Geister hinauf zum erwachenden Kampf lud.  
 Neunmahl umkreiste der Donnerruf die unendlichen Räume;  
 Neunmahl erwidert' ihn auch der Geister empörterer Jubel,  
 Und die Beyden entschwebten vereint, von Kriegern umgeben,  
 Welchen sie einst geborhen im Kampf, dem Schooße des Erdballs. —

Aber Regulus stand, verlassen von seinen Gefährten,  
 Sinnend allein, und blickte starr in die Tiefe hinunter.  
 Jetzt wollt' er entflieh'n, um fern in des eisigen Nordpols  
 Wüßung den glühenden Durst, der mächtig ihn drängte, zu stillen;  
 Doch er entbrannte noch mehr: das Schmettern der Kriegesbromete,  
 Und das Wiehern der stampfenden Ross', und der Würgenden Schlachtruf  
 Ebneten wechselnd um ihn; nun dahin, nun dorthin gewendet,  
 Stand er, tiefend von Schweiß, und zitternd vor glühender Kampflust;

Doch, nun halt' er die Faust, und rief mit gewaltiger Stimme  
 „Deutschlands Hort, so sprach erst jüngst der kühne Cherusker,  
 Kommend herab von der oberen Welt, entbot Europa's  
 Völker zur Heldenfahrt: viel Tausend gefangene Menschen  
 Aus des Räubers Gewalt, aus Schmach und Fesseln zu retten.  
 Weh', auch ich trug einst die schmäbliche Kette; sie bot mir  
 Ruhm zum Lohn; doch fühlte ich oft in vernichtender Schwermuth,  
 Wie in dem dumpfen Gewölb sie lastete, wo sich die Stunde  
 Oft zu Tagen, der Tag zum Träg hinschleichenden Jahre  
 Dehnt! — Auch mir erscholl die höhrende Stimme des Wüthrichs;  
 Auch mir drohte sein Blick stets größere Qualen; — ich fühlte  
 So die entsetzlichste: fern von der liebenden Gattinn, und fern von  
 Meinen Erzeugten, das Leben in Kerkersnacht zu verhauchen!  
 Jetzt hinauf, hinauf! nach Tunis, dem einstigen Schauplatz  
 Des unsterblichen Ruhms und herzzerreißenden Jammers:  
 Daß ich vielleicht nun dort Unglücklichen Hilfe gewähre!“ —

Rief's, und schwang sich empor nach den sonnigen Fluren der Erde.  
 Schnell gen Afrika hin, nach dem fern entlegenen Tunis,  
 Eilt' er im Flug. Nicht wandt' er den Blick nach dem Waffengefeld jetzt,  
 Wo der Griech' ihn bezwang, Xanthippos, der in die Schlachtreih'n  
 Die Elephanten gestellt; sein Heer im Rücken bestürmend,  
 Schnell die Reih'n durchbrach, ihn fing, und Karthago den Sieg gab! —

Nahe der Stadt, auf Felsen, erhob sich die thürmende Hochburg,  
 Die in dem finstern Schooß viel Tausend gefangene Christen  
 Eifern barg: der Qual Wohnort, und des Jammers Behausung!



Dort hin eilt er, und senkte sich leise auf die Rinne der Burg hin.  
 Ach! aus der Tief erscholl der unglückseligen Slaven  
 Jammergestöhn; wie ein Falk, der schnell aus den Lüften herab fährt,  
 Weil er die girrenden Ruchlein sah in des Hofes Umschattung,  
 Fuhr der Lüftbewohner herab, und schauderte, bebte:  
 Denn in des Kerkers Nacht, in der Felsentiefe der Hochburg,  
 Sah er, beim düsteren Schein der matt aufflimmernden Lampe,  
 Bleiche, durch Morderluft und quälenden Hunger entfleischte  
 Todesgestalten; und sah dort Qual auf den zuckenden Wangen,  
 Qual im erlosch'nen Blick, der endlich zum grimmigen Hohn ward!  
 Hörte der Ketten Geklirr, und dumpfes Ächzen und Stöhnen  
 In dem Gewölb: sie rückte heran, die entsetzliche Stunde,  
 Wo Nebelin, der Renegat aus Genua's Landen,  
 Forschend die Höhlen des Grauens durchschritt, und mit eherner Geißel  
 Peitschte die Murrenden dort, nach Hairabbin's grausem Gebot.  
 Thränen erfüllten das Auge des sanft gesinneten Geistes!  
 Doch nun brauset er über sie hin, und rief im Gelispel  
 Dunklen Geisterrufs: „Euch naht ein Retter, erhebt euch!“ —  
 Alle führen empor, und schreckliches Kettengerassel  
 Scholl im Gewölb; nicht wußten die Armen die Eröstung zu deuten.  
 Doch, er kehrte zurück Hispania's Fluren, und dort den  
 Retter zu schau'n, der jetzt nah' war Barcellona's Gestaden. —

Muhamed sah ihn: er schwebt im Gefolg unzähliger Geister  
 Auf von des Atna Schlund, und hieß die Empyreten harren,  
 Bis er vom überfinnlichen Raum, der Unseligen Wohnort,  
 Kehrete; denn er ging dort Attila's <sup>4)</sup> Brust zu entflammen,

Ihn zu erregen zum Kampf, und zu wichtiger Thaten Vollendung.  
 Bald erspähte sein forschender Blick den König der Hunnen. —

Über dem caspischen Meer, wohl tausend Meilen erhoben,  
 Saß er im Wollenzelt, so wie einst, von den Helden umgeben,  
 Nach vollendetem Mahl. Der Söhne geliebtester, Elack,  
 Neigte das Haupt ihm sanft auf die Schulter; der wilde Luthum  
 Saß ihm zunächst; Zombor der schreckliche Krieger mit Lursol,  
 Und mit Ketel und Dojt, unbändigen Würgern im Kampfe,  
 Saßen im Kreis um ihn her, dem liebergewaltigen Sängers  
 Hörend; der im Sturm des pochenden Busens, der Zither  
 Saiten empörender schlug, und jetzt der herrlichen Vorzeit  
 Helden pries in dem Lied, unsterblicher Thaten gedenkend:  
 Auf daß des Ahnen Ruhms, gleich tapfer, sich freue der Enkel!  
 All aufhörten ihm still; auf die härtigen Lippen der Krieger  
 Stürzte die schimmernde Thräne herab; sie wiegten das Haupt oft  
 Bey des Gesangs Allmacht ergriffen von stürmischer Wehmuth!  
 Muhamed braufte herein; der Sängers verstummte; die Krieger  
 Führen vom Sig, da er laut zum Kampf entboth den Beherrscher:

„Attila, auf! zur Rache, zum Sieg! die mächtigsten Geister  
 Hieß des Unsterblichen Ruf entfahren dem Schooße des Erdballs,  
 Daß sie dem Christenvolk, nur uns zu verhöhnen entschlossen,  
 Stehen als Retter im Kampf. Wir sollten es dulden? Der Blutschuld  
 Denkest Du noch, die Roms entartete Söhne nicht blüsten,  
 Wie Dein eisernes Herz es gewollt? und fuhr nicht der Römer,  
 Trogigen Blicks, erst hin, den Christen als Helfer zu nahen?

Nun sey List dem Muthe vereint; stets wachsam die Rache;  
Schmach auf die Feinde gehäuft, und errungen der herrlichste Sieg uns!" —

Attila winket' ihm Beyfall zu. Des schrecklichen Kobwulfs  
Zähne, des zottiger Pelz ihm Rücken und Fersen umhüllte,  
Starrten von seiner Stirn', und tief, wie aus nächtlichem Schacht her  
Strahlet des Bergmanns Grubenlicht, ihm glommen die Augen  
Aus dem finstern Gesicht. Er faßte den blutigen Säbel  
Lys, den einst, so kündet die Sage, der furchtbare Kriegsgott  
Fern auf der Heide vergrub, daß seiner Gewalt nicht die Völker  
All erlügen: umsonst! der Schreckliche, der sich die Geißel  
Gottes im furchtbar'n Troze genannt, entriß ihn der Erde  
Liefverhüllendem Schooß. Und jetzt aufschwang er das Eisen  
Lachzend, und eilete Muhamed nach. Unzählige Scharen  
Folgt' ihm, dürstend nach Blut und schrecklichem Kampfesgetümmel.  
So durchstürmten die Luft ringsher die empöreten Geister. —

Aber der Kaiser drückte voll Hast Isabella, die Gattinn,  
An die pochende Brust, und mengte die Thräne mit Thränen;  
Segnete, tief bewegt, sein störrisch blickendes Edhnlain;  
Schwang sich auf's wiehernde Roß, und slog aus dem dröhnenden Thorweg,  
In dem Ehrengesolg fünf.hundert erlesener Reiter,  
Eilig g'en Barcellona hinaus, der prächtigen Seestadt.  
Nah' ihm spornte das Roß der einst gewaltige König,  
Muley Hassan, und sann verstummend und düster für sich hin! —

Muhamed nah't ihm ergrimmt: er sah, wie finstere Mißtrau'n  
Ihm zerwühlte die Brust vor Furcht und banger Erwartung:

Ob der Christ ihm dereinst, wenn Hairabbins Macht er bezwungen,  
 Treu dem heiligen Eidschwur noch den Szepter von Tunis  
 Frey gibt, oder ihn selber erfaßt mit räub'rischen Händen?  
 Sah's, und schwang sich herab: gleich einem gewaltigen Uhir,  
 Der vom Hunger gequält, mit erblindeten feurigen Augen  
 Hartt in der Felsenkluft der Dämmerung; dann, sich erhebend  
 Reisen Flugs, mit weit gebreiteten Flügeln, zur Tiefe  
 Flattert, nach Beute zu spä'h'n: so naht' auch Muhamed jetzt hier  
 Abduls geistigem Leib, der zart, wie Strahlen der Sonne,  
 Rings die Seel' umgibt; und schnell, wie in dumpfer Betäubung,  
 Und wie entkörpert, vernahm er den Geist im Seelengelispel:

„Ha! Du warfst Dich feig dem Ungläubigen gestern zu Füßen;  
 Träumst, und hoffst nun bald, auf die Rechte des Siegers Dich stützend,  
 Den nach schrecklichem Mord ererbeten Thron zu besteigen?  
 Thor! daß so die Hoffnung Dich täuscht! der Christen Beherrscher  
 Böge für Dich in den Kampf? und opferst Menschen und Schätze  
 Dir zum Gewinn, daß Du Dich dann erfreuest der Herrschaft?  
 Wiß es: er sinnt Dir Schmach und Verrath, und gibt Dich der Rache  
 Hairabbins hin, vielleicht als Preis für die Weste Soletta!  
 Solltest Du nicht ihm, heimgekehrt, auf täuschenden Pfaden  
 Jammer bereiten, und ihn verderben, Dir selber zur Rettung?“ —

Hassan hörchte verwundert, und sann: wer jetzt in das Herz ihm  
 Solche Gedanken gelegt, das sonst schon zweifelerfüllt war?  
 Doch, nun hielt er das Ross an dem Zaum: im zögernden Schritte  
 Sich zu entzieh'n der Schar, die rasch zum rühmlichen Ziel fort

Eilete; blickte zurück, nach Mosul, dem Sklaven, und sagte:  
 „Mosul, vernimm, wie Dir des Rufens geheimste Gedanken  
 Dein Gebiether enthüllt: denn ach! so beugete Hassans  
 Haupt das Geschick, daß er dem niedrigen Sklaven sie kund thut!  
 Siehe, wie dort hineilt der mächtige Christen-Beherrscher,  
 Bald an der Spitze des Heeres zu steh'n, zu entfalten die Segel,  
 Und zu entschliffen, im Flug nach Tunis, dem herrlichen Lande!  
 Hoffst Du, er werde des Schwurs, des heiligen: mir das Entriff'ne  
 Wieder zu schaffen durch Waffengewalt, auch drüben gedenken?  
 Ach! mir sinnet er Schmach, und sich unendlichen Vortheil,  
 So er dem schrecklichen Feind mich verräth, dem solches ersehnt ist!“ —

Sagt' es bewegt. — „Nicht zürn', o Herr,“ — so entgegnete Jener —  
 „Daß ein niedriger Knecht vor Deinem erhabenen Antlitz  
 Jetzt das Wort nimmt. Hast Du nicht selbst am dämmernden Abend  
 Gestern geseh'n, wie mild gestimmt der Christen-Beherrscher  
 Dich aufnahm im Pallast? wie gütig sein thranender Blick war?  
 Nicht vernommen den Eidschwur dort, beym einigen Gotte  
 Dir geschworen, daß er der Väter entrissenen Thron Dir,  
 So er den Räuber besiegt, treu wieder zu geben bereit sey?  
 Ach! nicht brächt' ihm die Täuschung Gewinn; — ein irrender Fremdling  
 Stehst Du vor ihm: vertrau' im edelen Herzen dem Edlen!“ —

„Schweig!“ — so rief der Zürnende jetzt: — „im lächelnden Antlitz  
 Lauert der Trug: Dein lacht im freundlichen Auge die Falschheit!  
 Hat das unselige Volk nicht Hairabbins List mit Al-Raschids  
 Leiche getäuscht? droht mir, dem Musulman, nicht von dem Christen

Größeres Unheil noch? — Merk auf! Im engen Schiffraum,  
 Nicht wie im stolzen Pallast durch weite Hallen gesondert  
 Von dem Herrscher selbst und den Seinen, erhaschest Du leicht wohl',  
 Achtlos scheinend, ein Wort, das uns die schändliche Läuſchung  
 Aufhüllt; nicht mißtraut sein Gefolg Dir niedrigem Sklaven.  
 Angelangt an dem heimischen Strand, erseh ich den Vortheil  
 Mir dann schnell, und entflieh' in der Dämmerung: oder ich heische,  
 So er von Tunis den Thron mir wieder zu geben gesinnt ist,  
 Selber von ihm das Schiff, Hülfsvolk aus den Bergen von Cabesch  
 Ihm zu schaffen, wo mir die tapfern Bewohner noch treu sind." —

Sprach's; und spornte das schnaubende Roß, der Seite des Kaisers  
 Wieder zu nah'n, der eilender g'en Barcellona hinaus ritt. —

Doch, ach! welch Geschrey erschallt unferne der Seestadt,  
 Drüben am Strand Areny's, des hainumsäuselten Dörfchens?  
 Wer betrübte so tief des Dörfchens stille Bewohner,  
 Daß sie mit Thränen im Blick, entfärbete Todesgestalten,  
 Stumm und bebend vor Angst, auffchau'n zu dem nächtlichen Himmel,  
 Ob er sie schirme; ob Flammen speye sein rächender Donner? —

Heiter entschwand die Sonn' im rothigen Duft, und der Himmel  
 Lächelte mild; wie ein Säugling am Busen der liebenden Mutter  
 Schlummert, so lag entzückend am Saume der dämmernden Erde  
 Abendröthliche Gluth. Im Gesang heimkehrten die Schnitter;  
 Weithin ertönte des Hirten Schalmey, und die blöckende Herde  
 Eilte durch Wolken Staub's, der hoch in den röthlichen Himmel

Aufquoll, hüpfend zum dustenden Stall, nach Ruhe sich sehnend.  
 Als sich die Müden getrocknet den Schweiß, und die dämmernde Stube  
 Alle versammelt umher: da tischte die sorgliche Hausfrau  
 Jenes zur Abendkost, was ihr der Garten gespendet,  
 Was die Heerd' ihr both aus strosenden Eitern; sie stillten  
 Fröhlich den Hunger. — Bald verstummte des Tages Getöse  
 Ringsum; nur vom Thurme herab noch mahnte das Glöcklein,  
 Fromm zu erheben das Herz; sie betheten, eilten zur Ruhe,  
 Und der erquickende Schlaf umfing sie mit süßer Betäubung.  
 Glückliche, wacht! denn nah' ist der Sturm, der plötzlich den Himmel  
 Eures Friedens bewölkt mit schwarzumnachtender Trauer! —

Lauernd durchpflügte die See mit hundert gerüsteten Schiffen  
 Hairabins Liebling, M. Mansor, dem scheidend am Bord' er  
 Noch in die Seele gelegt: so draußen auf offener Meersfluth  
 Kühn dem Feind entgegen zu steh'n, so rings an den Küsten  
 Furchtbar'n Überfall in nächtllicher Stunde zu wagen,  
 Und zu entwinden das Schwert des Feindes Hand in Europa,  
 Das er g'en Afrika dräuend gezückt, ihm selber zum Unheil!  
 Während im röthlichen Bart, der ihm zu dem Gürtel herab floß,  
 Sprach nun M. Mansor zu Omrah, dem Aga, die Worte:

„Omrah, Mustapha's Sohn! vernimm den Gebiether, so spricht er:  
 Bald entsinket die Nacht dem Erdumwölbenden Himmel;  
 Spanne die Segel dem Wind': unferne der Stadt Barcellona  
 Landend, raub' entschlummertes Volk der niedrigen Hütte,  
 Oder dem stolzen Pallast, daß wir erkunden in Wahrheit:

Ob in die thürmende Stadt der Christen - Beherrscher gekommen,  
Kampfgerüstet, ob nicht? denn eilig geböth' er die Fahrt dann.  
Tapferer, was Du beginnest mit Muth, vollende mit Kühnheit!" —

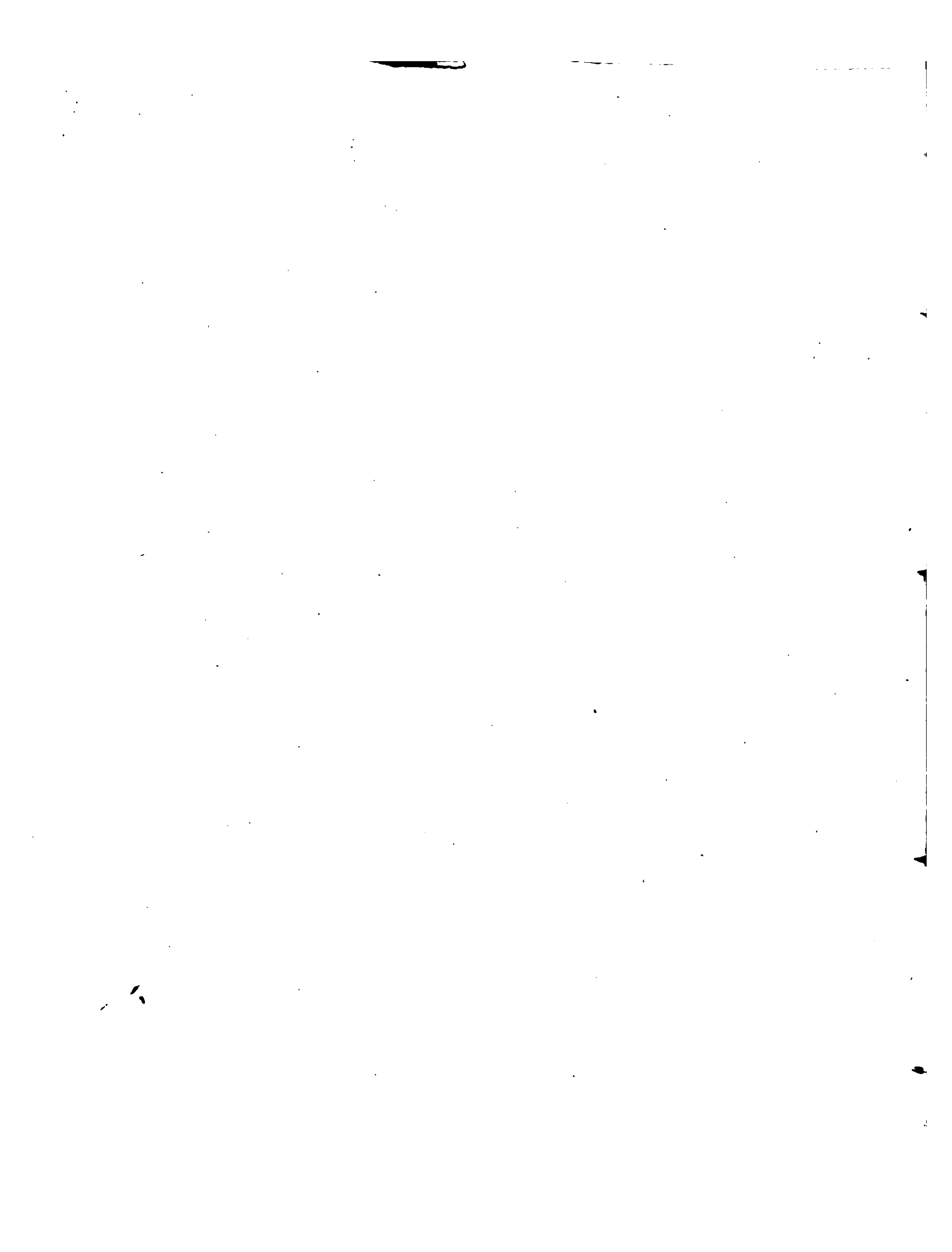
Omrah gehorchte dem Wort, er löste dem Winde die Segel,  
Und aus dem dunkeln Schooß Verderben dräuend und Jammer,  
Flog sein Schiff dem Strand' entgegen am dämmernden Abend.  
Dort in der Felsenbucht, nicht ferne den Marken Areny's,  
Harret' er lauend der Nacht; sie kam: rings schwanden die Lichter;  
Jeglicher Laut starb; nur die Wellen rauschten am Kiele  
Leis' auf, nur die Brandung scholl an dem fernen Gestade.  
Eilig umschiff' er den bergenden Fels; dann flog er zum Strand hin,  
Landete, trieb sein Volk zum Raub, ihm Eile gebietend.  
Und, wie im Winter bey Nacht aus säuselndem Schilf und Geröhre  
Plötzlich die wilde Schar lang hungernder Wölfe sich aufmacht,  
D'rauf, der Hürde genah, einstürmt, und die zitternden Lämmer  
Raubet in Hast; wie jährige Stier' im blutigen Rachen  
Tragend, die Jaguar, Westindiens schreckliche Tiger,  
Fliehen den Berg aufwärts: so drangen die furchtbaren Räuber,  
Gräßlichen Mord im Blick, durch berstende Thüren und Fenster  
Ein in die Hütten; so raubten sie dort den blühenden Jüngling,  
Grauender Ältern einzigen Trost, und des liebenden Weibes  
Eheuern Gatten, und floh'n zum Bord des harrenden Schiffs hin. —

Wehklag' scholl! Als jetzt sie erweckte des Dörchens Bewohner,  
Die noch solchem Geschick entronnen, der Spur der Geraubten  
Folgten, ächzend vor Schmerz und Rettungsgebietender Eile,



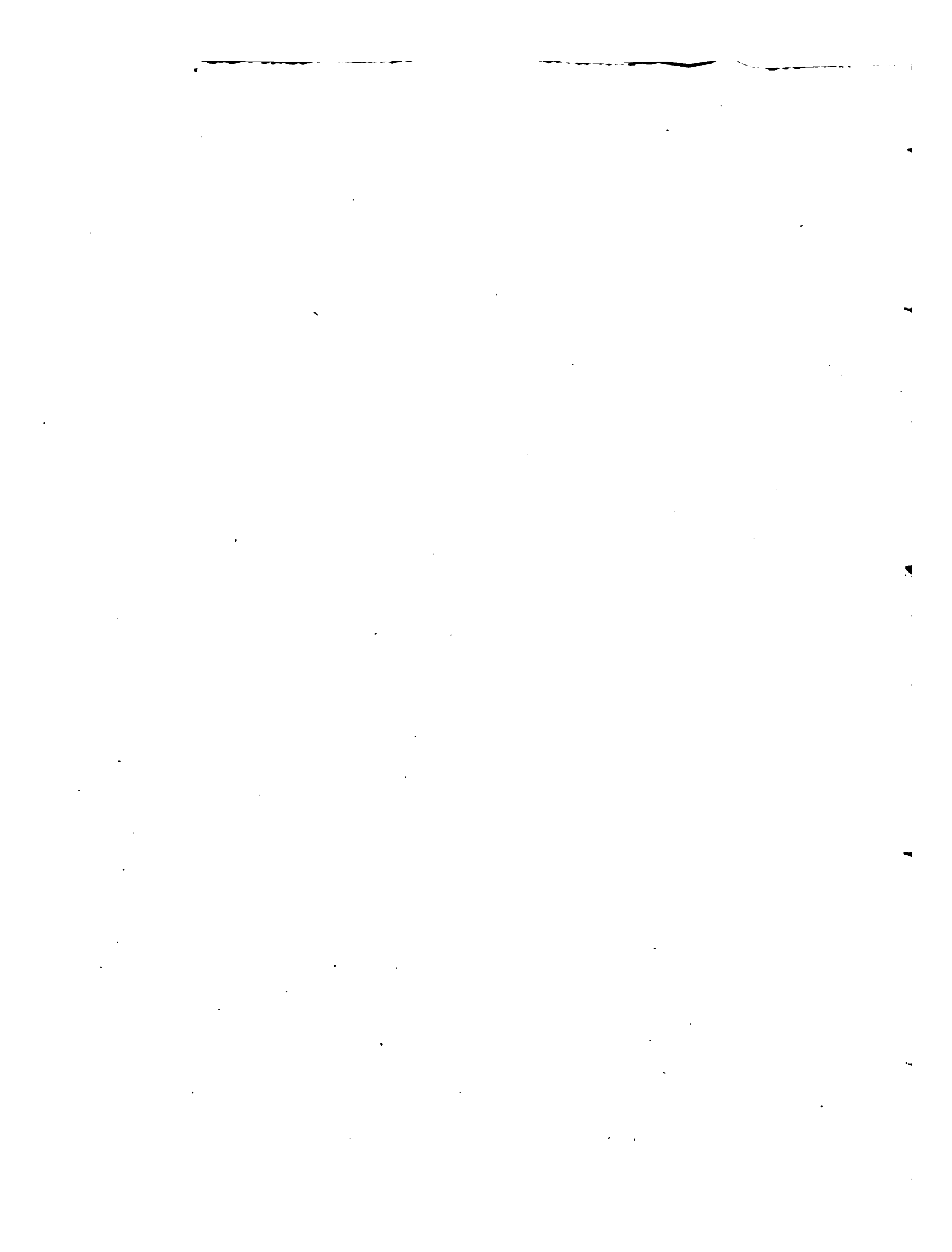
Könnte schon fern ihr Schrey von den rauschenden Wogen herüber.  
 Schrecklich zu schau'n! Da steht mit stiegender Haar, mit Verzweiflung  
 In den Augen, mit Bluth in der Brust, die Gattinn, und breitet  
 Zitternd die Arme dem Gatten nach; mit bebenden Lippen  
 Will sie noch einmahl zurück, mit Gewalt ihn rufen, und stößt nur!  
 Dort auf den Sand hinstürzt der Greis, und raust sich die Haare  
 Ob des Töchterchens, ob des Sohn's! Da knie't an dem Ufer,  
 Schauernd im Fieber, die Braut, und blickt mit wilder Geberde  
 Jetzt dem Vater, und jetzt der weinenden Mutter in's Antlitz;  
 Horcht nach den Klüthen hinaus, erhebt sich, und fliegt auf dem Sande  
 Ploßlich dahin: ein gellender Schrey aus dem stiegenden Busen  
 Füllet die Luft und die Herzen des Volks mit starrem Entsetzen!  
 Und sie stürzt in die Fluth; doch hängen die zarten Geschwister  
 Wimmernd an ihrem wehenden Kleid, und rufen der Liebe  
 Laute, vereint dem Fleh'n des Volks, das, thränenden Blickes,  
 An den Vater im Himmel sie mahnt, den Rächer der Unschuld! —

Aber schon nahte der Rächer, im Flug, Barcellona's Gefilden,  
 Glühend im Herzen dem Ruf erhabener Christenerrettung.



**Dritter Gesang.**

\*\*\*\*\*



---

III. C. W. 1.....17.

Siehe! wie stolz erhebt Barcellona die festliche Stirne  
Heut' in des Himmels Blau; wie schimmert so hell in des Meeres  
Fluthendem Spiegel ihr Bild! Mit brausendem Freudengetöse  
Jauchzt in den Gassen das Volk, und jauchzt in dem hallenden Hafen:  
„Heil uns! Doria ') kommt, der lang ersehnete Seeheld!“ —

Weit auf des Meeres Höh'n erglänzten die flatternden Segel,  
Dreißig an Zahl. Er führt' am Bord fünf tausend Erwählte,  
Genua's tapferes Volk, zum heiligen Kampfe der Rettung.  
Dreißigmal grüßt das Donnerrohr von dem Walle den Helden:  
Also schallt von dem Meere sein Dank im Donner zurücke.  
Doch, wie im Haine, geweckt, die bergschluchtliebende Echo  
Den gewaltigen Ruf erst laut und mächtig erwiedert,  
Dann nur leise aushaucht, und matt in den Schummer zurück sinkt:  
So von des Meeres Höh'n herflog mit ermattenden Schwingen,  
Dem Willkommen zum Dank, der dumpf ummurrende Nachhall.  
Jetzt aufrauschte die Fluth; sie sprang an dem schwärzlichen Riele  
Schäumend umher, und wogte sie All' in den schirmenden Hafen.

Jetzt des Schiffs Brustwand entsank der wichtige Anker,  
 Kesselnden Schwungs, und ihm, von der wirbelnden Winde geschleudert,  
 Folgte das mächtige Seil, bis fest er haftet' im Boden.  
 Lange wiegte die Fluth das eisern geheftete Schiff noch.  
 Doch, nun schwang sich der Held mit den obersten Schiffesgebiethern  
 In das zierliche Boot, und eilte dem Ufer entgegen;  
 Ihn umbrauste des Volks ringsher aufstobender Jubel. —

Wieder erscholl im volldurchwimmelten Hafen Getümmel:  
 „Heil dem nahenden Freund!“ ... Lusitania's Stolz, Isabella's  
 Bruder, Ludwig <sup>2)</sup>, der blühende Held, annahnte mit zwanzig  
 Segeln dem Port; er warb vier tausend tapfere Streiter  
 An dem Lajo, und kam, Siegesruhm zu erringen entschlossen.  
 Als er gelandet am Strand hinging, da staunte mit Ehrfurcht  
 Jegliches Aug' ihm nach, weil er im Lenze des Lebens  
 Schon die muthige Brust darboth des Krieges Gefahren. —

Wieder erscholl's: „Heil dort den nahenden Schiffen!“ und sechzig  
 Zählte des Strandes Wart von der hoch gethürmten Laterne.  
 Huyter <sup>3)</sup>, der Held, kam, der die Flandrischen durch Gibrilterra's  
 Enge geführt, und auf Malaga's Höh'n mit Jenen vereint hat,  
 Die Hispania's Städte gesandt, im rühmlichen Wettstreit.  
 Hundert Krieger am Bord trug Jedes der räumigen Schiffe,  
 Trug in dem dunkeln Schooß des dauernden Krieges Geráth; auch  
 Mundvorrath und Geschos und eherne Mörser und Schlinde.  
 Raftlos brüllte Geschütz, als jetzt in des schimmernden Morgens  
 Stunden sich eint' im Port zu dem Heldenzuge die Heersmacht. —

Aber auch drüben an Wälschlands weit umkreisenden Ufern  
 Wogten des Krieges Banner erhöht in dem Wind, und die Völker  
 Harrten der Siegesfahrt. An Genua's fernstem Gestade:  
 In dem sicheren Port, den längst entschwundne Geschlechter  
 Weihten der Liebesgöttinn zum Sitz <sup>4)</sup>, einschiffte die Scharen,  
 Die Petruriens Städte und Lombardia's Fluren gesendet,  
 Quasto der tapfere Greis, des Fußvolks oberster Feldherr <sup>5)</sup>.  
 Finster blickte sein Aug'; ergraut auf dem Felde der Ehre,  
 Nährt' er im Busen stets Mißtraun und feindlichen Unmuth  
 Allen umher; ihn scheuten, nicht liebten, die Waffengefährten.  
 Jetzt von der einsamen Burg von Ischia rief ihn der Kaiser  
 Wieder zum Kampf nach erkorener Ruh' im graunden Alter:  
 Denn er kannte die Kraft des Schlacht-anordnenden Greises. —

Als er vom Meeresstrand' einschiffte die Völker, da nahte  
 Eberstein <sup>6)</sup> heran, zehn tausend tapfere Deutsche  
 Führend im freudigen Muth zu dem heiligen Kampfe der Rettung.  
 Eine Ros im Schild vorschimmerte herrlich sein Fähnlein:  
 Sie des trefflichen Ahns Stammzier, den ehrend der Kaiser  
 Heinrich, der Finkler genannt, zu der hohen Roma gesendet:  
 Daß er der Völker Wohl mit dem Hirten der Kirche berathe.  
 Dort an dem heiligen Tag, wo, Flammen gleich, von dem Himmel  
 Auf die Jünger herab der Geist der Liebe sich senkte,  
 Ward ihm die Rose gereicht von dem Hirten der Völker, und Heinrich  
 Pflanzte in den Wapenschild der Ebersteine die Rose,  
 Welche die Freyheitschlacht auf Mörsburgs sandiger Heide  
 Kämpften mit ihm, das Volk zu erretten vom Joche der Ungern.

Solchen Ahnen entsproß der Führer germanischer Völker.  
Und er einte vor Mailand jüngst die kühnen Gefährten,  
Die er in Deutschland warb, in dem Vaterlande der Helden:

Kings auf Schwabens freundlichen Gaun, wo silbern ergossen  
Schimmert der Bodensee, und der Donau rühmliche Quelle  
Unverfiegbar nährt des Schwarzwalds heiliges Dunkel ?):  
Daß sie, ein Kieß, auf sieben hundert Meilen entlang hin,  
Nege den Bord unzähliger Städt' und Weizengefilde;  
Säuselnder Hain' und Wälder und fröhlicher Traubengebirge;  
Und in dem schwarzen Meer, die im schwarzen Walde sich aufhob,  
Stets nach Osten gewandt, vollende die herrliche Laufbahn:  
Dort begrüßten zuerst zwölf hundert erlesene Krieger,  
Lanzen-bewaffnetes Volk, mit Römheld, dem tapferen Führer,  
Ebersteins Panier mit Sang und Klang im Vereine.

Dort auch, wo des Speffarts Graun, und des lieblichen Mainstroms  
Schimmer das Herz erhebt, im schönen Lande der Franken,  
Flatterte hoch in die Luft des Führers erhobenes Fähnlein,  
Werners: ihm folgte die Schar acht hundert trefflicher Schützen.

Also das muthige Volk der Berg-bewohnenden Hessen  
Folgte Wittekind nach, dem Helden: er zählte tausend  
Muthige Krieger, und kam ruhmdürstend heran in dem Kriegszug.

Wo die Isar im Lauf hell-schimmernd München ereilet,  
Reißte sich freudig die Schar zwey tausend gerüsteter Baiern



An den schwellenden Zug; gedenkend der trefflichen Heimath,  
Schwur ein Jeder ihr herrlichen Ruhm zu erkämpfen vor Tunis.  
Rabburg führte sie an, des Herzogs tapferer Sprößling.

Dort auch, wo die Spree der brandenburgischen Hauptstadt  
Bläffere Fluthen entgegen rollt, und die sandigen Fluren  
Weit die Ober durchströmt, ertönte der mächtige Heerruf.  
Schnell erhob sich die Schar von tausend erlesenen Kriegern,  
Löwenbeherzt, und folgte Siegfrieds winkendem Banner.

Und wie folgte nicht, Stollberg! Dir, im Muth der Helden,  
Sachsens edeles Volk, das mächtig umher an der Elbe,  
An der Pleiß' und der Ilm, ruhmwürdige Städte bewohnet;  
Wo den Musen ihr Kranz erblüht, und die forschende Weisheit  
Glänzende Höhen errang. Sie sendeten freudig gen Mailand,  
Über Tyrols Berghöh'n, acht hundert gewaltige Krieger.

Treu's Tyrol! auch deinen Gebirgen und Thälern entströmte,  
Jauchzenden Muthes, die Schar gepriesener Schützen: sie nahen,  
Tausend an Zahl, und, vereint fünf hundert muthigen Bändnern,  
Führte sie Salis zum Kampf, Östreichs hochherziger Feldherr!

Ha! nicht weilten daheim die Helden des glücklichen Landes,  
Das in dem Bruderbund unzählige Völker vereinet,  
Und den Vereinten durch Weisheit, Mild' und Gerechtigkeit obherrscht;  
Denn es entsandte zum Heer fünf hundert geharnischte Reiter  
Böhmens tapferes Volk, das eisern im eisernen Schlachtfeld

Ausharrt, und im entscheidenden Kampf den Feind in den Staub wirft  
 Sandte der Ungern muthige Schar, die auf feurigen Rossen,  
 In der gewaltigen Faust den blinkenden Säbel erhebend,  
 Wie der Blitz so schnell die feindlichen Reihen zerschmetterten.  
 Jenen geboth Waldstein, und diesen Hunyadi's \*) Enkel,  
 Der, Europa's Hort, die Macht der Türken gebrochen.

Ihnen gesellt, annahm das Siegesruhm-dürstende Fußvolk,  
 Das sich aus Deinem Wall und Fluren erhob, Windobona,  
 Austria's Kaiserstadt, Weitherrschende, Mächtige, Schöne!  
 Ha! wie lieblich bespült die breit herrollende Donau  
 Deinen erhabenen Sitz! Wie stolz Dir winken die Berghöhh'n,  
 Säufeln die Hain' umher, und die Lust-aushauchenden Gärten!  
 Herrlich umglänzt Dich der Ähren Gold; des fröhlichen Weinbergs  
 Labende Frucht! Dir blüh'n rings Edens wonnige Fluren!  
 Nun entbothst Du die Schar fünf hundert erlesener Krieger.

Aber noch drey-mahl die Zahl entsandten die trefflichen Lande,  
 Welche die March, die Muhr und die Drava durchströmt, und das Land auch,  
 Das in dem freundlichen Schooß der Zirknitz \*) zaubrischen See birgt:  
 Wo in den Tagen des rollenden Jahrs nun gleitende Fische  
 Füllen die silberne Fluth, nun fruchtschwernickende Halme  
 Winken dem Schnitter zur Lust, im fluthentblößten Gefilde.  
 Lichtstein führte dieß Volk. Hoch flattert' im Winde sein Fähnlein,  
 Wo das purpurne Feld vom güldenem Felde gesondert,  
 Auf dem Schilde sich wies, und des Helms hochragender Fittig.

Sinter den Eilenden kam, von schnaubenden Roffen gezogen,  
 Näher die Wucht wohl hundert Mörfer, und donnernder Schlünde.  
 Rückwärts gähnet ihr dräuender Mund, und Jeglichem folgte,  
 Mit der Lunt' an der Brust, der Wurfschütz; folgten Gehülfen,  
 Sonder Scheu, an dem Wagen voll tödlicher Feurgeschosse.  
 Rogendorf, der oberste Feldzeugmeister im Heere,  
 Führte des Feldzeugs Macht. Er spornte dahin und dorthin  
 Sein Bluth-schnaubendes Roß: daß All ihm folgten in Ordnung. —

Trauer erfüllte sein Herz; ihm sank der treue Gefährte  
 Salm, auf Wiens hochragendem Wall, wo beyde, den Feu'n gleich,  
 Kämpfeten gegen Suleymans Wuth<sup>1)</sup>). Dort schwand ihm der Hoffnung  
 Freundlicher Strahl; vom Graun des nächtlichen Kummers umgeben,  
 Sah er schweigend hinaus in des Lebens verödete Räume. —

Also lenkte zum Meeresstrand die tapferen Völker  
 Ebersteins Heerruf. Laut wirbelte, dröhnte die Trommel;  
 Schmetternd erklang die Dromet', und das Wiehern der stampfenden Roffe  
 Scholl aus dem Waffengebläß herüber vom stäubenden Fahrweg;  
 Und er rollte die Reih'n am tosenden Strande des Meers auf,  
 Quasto's Feldherrnauge zur Schau. Sie jagten hinunter,  
 Jagten herauf das muthige Roß, die herrlichen Scharen  
 Musternd; und staunenden Blicks ersah der oberste Feldherr  
 Deutschlands Heldevolk, das herrlich gerüstet daher zog:  
 Diese bewehrt mit dem Helm und dem Panzerhemde von Eisen,  
 Tragend in kräftiger Faust die hochaufragende Lanze;  
 Jene das Feuerrohr im Arm, dem krachend des Todes

Kugel entfliegt, und fern aus den Reihen die Männer zum Staub wirft.  
 Allen umhüllte die Brust der Tod-abwehrende Koller,  
 Von dem Felle des Elenthiers; und die eiserne Haube  
 Schirmte vor tödlichem Hieb ihr Haupt in dem Schlachtengemenge.  
 Aber die Reiterchar, gleich Flügeln umgebend das Fußvolk,  
 Hob den blinkenden Stahl in der nervigen Rechte zur Schulter. —

Alle blickten nach Eberstein: Die rechts, und die Andern  
 Links, wie er nun, zur Mitte gekehrt, vor den Scharen das Wort nahm:

„Seht uns am Strande des Meers! verkünden die thranenden Wimpern,  
 Kündet die Stille mir, wie jetzt des Herrlichen Anschau  
 Euern Busen ergriff in Sprach-erstickender Wonne?  
 Endlos wogt es dahin, in des Himmels umwölbenden Busen  
 Schwindend: ein Bild der allumfassenden Liebe! ... Befegnet  
 Sey uns die Fluthenbahn! Nach dem fern entlegenen Welttheil  
 Führe sie schnell die Helden zum Kampf für Rettung und Freyheit!  
 Brüder! wir kämpfen ihn dort, als Deutsche, der heiligen Pflicht treu,  
 Glühend von edlem Muth, und denkend des heimischen Ruhmes!  
 Gott! und der Kaiser mit uns, die stets den Tapferen hold sind!“ —

Tausende schrie'n, aufjauchzte das Heer: „Gebiethe die Abfahrt!  
 Gott und der Kaiser mit uns, die stets den Tapferen hold sind!“ —

Hastig drängten sich Alle zum Strand, und sah'n auf die Meersfluth  
 Schweigend hinaus. Erschüttert bückte sich Dieser, und tauchte  
 Seine Hand in die Fluth der Schauer-erweckenden Liefse;

Jener staunte der Pracht der schwimmenden hohen Gebäude,  
 Auch der Menge der Tau', und der Höhe des thürmenden Mastbaums.  
 Raftlos fuhren die Boot' umher: da schiffen am Strande  
 Haufen sich ein; dort stiegen auf hängenen Leitern die Andern,  
 Eiliger, auf zu dem Bord der hochgezimmerten Schiffe.  
 Aber die Reiter und Ross, Feldzeug und Kriegesgeräte,  
 Faßte der breitere Raum der offenen, niedern Galeere,  
 Wo das muthige Ross, das erst voll schnaubenden Ingrimms  
 Tobte, bezähmt und zitternd stand, und den mähnigen Nacken  
 Furchtsam erhob: zu schau'n die glanzberhellten Gesilde. —

Jetzt erscholl der Abfahrt rings umbonnerndes Zeichen.  
 Freundlich weht' aus Osten der Wind, und führte die Schiffe  
 Auf endlose Gewässer hinaus. Die staunende Menge  
 Sah den herrlichen Zug von hundert Segeln, und jauchzt' ihm  
 Von dem schwindenden Strand die Wünsche der glücklichen Meerfahrt,  
 Und des ersehnten Wiederseh'ns erfreulicher Stunde. —

Abend nahte heran; in den weit vorwallenden Segeln  
 Säufelte sanfter der Wind; die golden strahlende Sonne  
 Sant gen Westen hinab: sie tauchte die breitere Scheibe  
 Leis in die Spiegelstuth, und blickte die flammende Straße  
 Scheidend heran, die, im Wellengeblitz erzitternd, ihr nachflog,  
 Und an des Himmels Rand' entschwand. Im rothigen Aether  
 Flatterten Wölkchen empor, die an ihrem verglühenden Saum noch  
 Lange den Huld- ausstrahlenden Wink der Lieblichen zeigten!  
 Aber die Krieger ergriff die süße Wonne der Wehmuth;

Lautlos starrten sie hin, und dachten des lieblichen Schlags nicht,  
 Mahnte nicht Quasto's ernster Wink, und die Stimme der Führer. —

Siehe! der finstere Schleyer der Nacht umhüllte des Heeres  
 Fluthenbahn; eintönig rauschten die schwankenden Bogen  
 An dem Riele des Schiffs umher; scharf hauchte der Fahrwind,  
 Und in Eil' entchwand die Heersmacht Genua's Küsten. —

Aber nicht achtlos sah der Christen ergrimmtester Gegner,  
 Muhamed, hoch aus dem Wolkenreich: wie drüben die Christen,  
 Laut aufjubelnden Ruf's, entfalteteten Segel auf Segel,  
 Und vom hohen Verdeck des Kriegers funkelnde Blicke  
 Grause Vernichtung drohten dem Volk, das gläubig ihn ehret.  
 Wüthend forsch' er umher: ob Schiff-zertrümmernde Stürme  
 Fern an des Himmels Rand' aufgähreten? Doch in den Lüften  
 Herrschte liebliche Ruh'; und hell erglänzten die Sterne.  
 Forschte zugleich: ob Al-Mansors vereintes Geschwader  
 Nahete, den von Tunis jüngst erst Hairaddin sandte:  
 Daß er des Kaisers Macht hintilg' in brausender Seeschlacht.  
 Aber der Schreckliche trieb noch fern auf dem schimmernden Meere,  
 Das Sardinien's Strand von Siciliens lieblichen Ufern  
 Trennend, die Bahn ihm wies, wo bald, so wähnt' er vermessen,  
 Ihm erliege besetzt der Christen erhabener Herrscher.  
 Dennoch entsendet' er heut erst Zwey leicht segelnde Schiffe,  
 Die, von Abdul beherrscht, vor Wälschlands schönen Gestaden  
 Kreuzten und spähten umher: wohin sich wende Del-Quasto. —

Abdul gewährte des Heers Abfahrt, als weithin die Ruder  
Peitschten die See, und die Luft durchfächelten Segel auf Segel.  
Und er eilte sogleich nach Elba ''), dem felsigen Eiland,  
Wo von dem Schacht gehaltreich schillerndes Eisen der Bergmann  
Fördert zu Tag, und steuerte, bald aus der dunkelen Felsbucht,  
Bald aus dem Eisenport, des Feindes Fahrt zu erkunden.  
Muḥamed sah ihn ergrimmt; und naht' ihm scheltenden Rufs so:

„Webend schaust Du das Christenvolk die Meere beherrschen?  
Sinne vielmehr ihm Leid, ein schwacher dem stärkeren Gegner.  
Denke der List; denn sieh, wie dort ein zögerndes Fahrzeug  
Einsam die Wogen durchschiffst; ihm wirf dich muthig entgegen;  
Halte die Enterhaken bereit; mit der Sprache der Heimath  
Läuschernd, raubst Du dem Feinde noch heut den tapfersten Feldherrn!“ —

Abdul blickte verwundert um sich: wer Worte des Muthes  
Ihm in die Seele gehaucht? und lenkte sein kühnes Geschwader  
Gegen das einsame Schiff, am Mast erhöhend die Flagge  
Genua's, und entflammend zum Trug den listigen Korsen,  
Der, geboren ein Christ, dem falschen Propheten sich hingab. —

Sarno, den tapferen Hort, und Gebiether lombardischen Volkes,  
Trug das einsame Schiff, ein schlechterer Segler. Er schrie vor  
Zorn: denn heiß in der Brust ihm flammte das Feuer der Jugend.  
Wie vor dem rauheren Herbst die Schar heimwandernder Störche  
Dicht gedrängt die Lüfte durchsaust; nur einer aus Allen  
Folgt aus der Ferne dem Zug: den Zögernden lähmte der Weidmann

Jüngst auf dem Stoppelfeld; er schreyt, weil jene verschwinden:  
Also schwand ihm das Heer im Schleyer der dunkelen Nacht hin. —

Jetzt vernahm er Geräusch annahender Schiffe: die Wogen  
Klatschten geschleudert vom Kiel, und laut ersauften die Segel.  
Ahnend vom Feinde Gefahr, aufboth der tapfere Feldherr  
Schnell sein muthiges Volk; der Wurfschütz harrete des Winks nur,  
Gegen die Feind', im Donnerhall, Verderben zu senden;  
D'rauf rief er: „Wer naht?“ — so schrie'n die Krieger zugleich auf.  
Aber vom nahenden Bord entgegnete jetzt der Korse:

„Kennt ihr Genua's Flagge nicht mehr? Uns sandte der Feldherr,  
Daß in dem zögernden Lauf kein Gegner die eure gefährde.“ —

Solches gesagt, anstürmten zugleich von dieser und jener  
Seite die feindlichen Zween. Urplötzlich enterten beyde  
Sarno's Schiff, an mächtigen Tau'n fünfklauiige Haken  
Schleudernd: sie hafteten fest im Gebälk, und mit wildem Gejauchze,  
In der nervigen Faust den bligenden Säbel erhebend,  
Schwangen die Feinde sich auf zum Bord. Doch Sarno der Feldherr  
Nahte, das Schwert in der Hand, nicht feige zu sterben entschlossen.  
Erst dem Korse durchstieß er das Herz, das falsche; zerschmettert  
An der Stirn' ihm sank Athar, und Ismail sank ihm,  
In der Lunge durchbohrt, die tapfersten Aga der Scharen:  
Orta genannt dem Muselmann, die hundert und fünfzig  
Krieger vereint. Doch jetzt, unedel, im Rücken, bestürmte  
Jenen die Meng', und riß mit wildem Getöse ihn zu Boden.  
Wie der Wald-Urochs, den wüthende Rüden bestürmen,



Kings mit lautem Gebell, ergrimmt die Stirne zur Erde  
 Senkt, und den Einen durchstößt mit tödlichen Hörnern, den Andern  
 Mit den ehernen Klau'n zermalmt, und immer empörter  
 Rache schnaubt; doch jetzt, an den blutenden Ohren verbissen,  
 An dem zottigen Halse zugleich und den kräftigen Schenkeln,  
 Zerret die wüthende Schar, bis überwältigt der Meng' er  
 Matt hinsinkt: so stürzte der Held, und schmähhch gefesselt,  
 Ward er mit seinem Volk, aus Haufen erschlagener Gegner,  
 Nach dem feindlichen Schiffe geschleppt; und das eigene trieb nun  
 Menschen-beraubt umher, den stürmischen Wogen zur Beute. —

Dort im finstern Schiffsraum lag der edelste Feldherr;  
 Preßte die Stirn' an die Wand, und heiße, lastende Thränen  
 Perlt' fort und fort an seinen Wangen herunter:  
 Thränen, dem feindlichen Schicksal geweint, das jetzt ihn der Freyheit  
 Schänd' beraubend, der Bahn entriß, auf welcher die Brüder,  
 Dürstend nach Sieg und Ruhm, forteilten nach Afrika's Küsten.  
 Aber mit Freud' im Blick, mit Stolz in dem Busen entschiffte  
 Abdul zu Al-Mansor, der fern durchpflügte die Meere. —

Sarno's Jammergeschick nicht ahnend, flog in dem Nachtwind  
 Quasto dahin; und siehe! von Ostia, wo sich der Tiber  
 Vielgepriesene Fluth ergießt in des Meeres Gewässer,  
 Und aus der Vorwelt, nun verhabener männlicher Würde  
 Herz-erhebendes Bild, nun namenloser Entartung  
 Schaudergestalten uns weckt, daß Gram uns füllet die Seele:  
 Dorther führte der Held Ursini, altrömischen Stammes

Edeler Zweig, ergraut im Kampf und Schlachtengetümmel,  
Sieben der Schiffe heran, mit tausend erlesenen Kriegern,  
Welche zu Guasto's Heer entsandte der heilige Vater. —

An dem westlichen Rand des Meer-einmündenden Stromes,  
Thürmt sich, Warten gleich, ein Fels hoch über die Fluth auf,  
Und beschirmt gen Wind und Wogen die herrliche Seestadt.  
Dort auf dem ragenden Fels, umgeben von zahllosem Volke,  
Stand im Feyerghand, mit den dienenden Priestern und Laien,  
Der erhabene Hirt, in Schauer-erregender Hoheit;  
Denn er harrte der Kommenden schon. Als endlich sie nahten,  
Theilend die Meeresfluth mit dem gleitenden Riele, da hallten  
Donnernde Schländ' umher; harmonischer Glocken Getön klang;  
Liebliche Düste haucht' in die Luft das silberne Rauchfaß,  
Und weit brannte das Meer in zahllos lodrender Fackeln  
Mächtigem Widerschein; denn Finsterniß deckte die Welt noch.  
Jetzt ergreifend schnell mit der Linken den hirtlichen Krummstab,  
Den ihm der Gute Hirte vertraut', in des Heiles Gefilden  
Sein' erlesene Heerde mit liebender Sorgfalt zu weiden,  
Hob er zugleich die Recht' empor, und segnete dreymahl,  
Rufend: Vater, und Sohn und heiligen Geist, die erwählten  
Krieger des Herrn! Hochfeyerlich scholl der segnende Zuruf  
Auf die Gewässer hinaus; und sie, auf die Kniee gesunken,  
Senkten die Flagg' und Gewehr', und sandten ein stilles Gebeth auf. —

Und die schimmernden Segel, geschwellt vom günstigen Fahrwind,  
Führten das jauchzende Heer im Eißflug fort nach Neapel. —

Lichter wurd' es in Osten; des Morgens schauriger Obem  
 Flog auf den Fluthen heran; am dämmernden Himmelsgewölbe  
 Schwamm ein zartes Gewölk, das erst nur dunkel geröthet,  
 Dann allglühend sich hob: der Sonne geflügelter Herold!  
 Sonne! sie kam! die Rosen-umflossene Stirn aus dem Meere  
 Rauchend, mit ernstem Hoheitsblick; dann schnell, in Verklärung,  
 Heller und strahlender stets, aufschwebend am bläulichen Himmel,  
 Schön, wie ein Sieger geschmückt, zu durchlaufen die herrliche Laufbahn!  
 Ringsum jauchzte die Welt. Die gleitenden Wellen erhoben,  
 Hüpfend vor Freud', ihr Haupt; und unabsehlich und endlos  
 Flammten sie All, im hehren Glanz ätherischen Lichtes.  
 Aber mit pochender Brust, in stürmischer Seelenentzündung,  
 Sah'n die Krieger hinaus auf die schimmernden Fluthen: vor Allen  
 Sie, die jüngst dem Meer' als Fremdlinge nahten voll Sehnsucht.  
 Doch bald hob ein Jeder den Blick zu dem Vater im Himmel,  
 Der das Meer, und die Sonne so schön, und so herrlich erschaffen! —

Fröhlich wädhnten sie schon sich entriickt dem schrecklichen Unhold,  
 Dem auch der tapferste Mann, seetrank, in schwindelnder Ohnmacht,  
 Feig' auf dem niedrigen Lager erliegt; doch als das Gesäusel  
 Schiff-entführender Wind', in heißerer Stunde des Mittags,  
 Leise verscholl, und schlaff an dem Mast das Segel herab hing;  
 Als das geschaukelte Schiff auf unstat treibenden Wogen,  
 Dahin und dorthin gewandt, umfuhr: da fielen besiegt ihm  
 Alle zugleich, die jüngst dem schwankenden Rücken der Salzfluth  
 Sich vertrauten zur Fahrt. Sie dachten zu sterben. Die Schiffer

Sah'n mit Lächeln des Kriegers Furcht; denn wieder erhob sich  
Nun der günstige Wind, und trieb sie im sausen den Flug' fort. —

Siehe, vom Jauchzen des Volks, vom Donner der ehernen Schlünde  
Freudig begrüßt, kam jetzt vor Neapolis schimmerndem Hafen  
Glücklich die Heersmacht an, und lud mit donnernder Stimme  
Jene zur Heldenfahrt, die dort der Kommenden harrten.  
Wie in dem Höhrngehölz, durchwühlt vom grausamen Wand'rer,  
Wimmelt ein Ameisennest von geschäftigem Volke: sie laufen  
Hierhin und dorthin mit Hast, zu schirmen die glänzenden Eyer;  
Oder sie bauen ihr thürmendes Haus von Neuem mit Sorgfalt:  
So in dem Hafen drängte sich Volk, das schöne Geschwader  
Küstend, das an dem Nord drey tausend erlesene Krieger  
Zählte. Den Kriegern geboth Toledo<sup>1)</sup>, Don Pedro's Erzeugter,  
Der, des Kaisers Vasall, statthaltend herrsch' in dem Lande. —

Ah! unsäglicher Jammer zerriß erst jüngsthin Toledo's  
Heldenbrust, und stieß ihn aus hell aufstrahlendem Glanze  
Täuschenden Erdenglücks in die Nacht endloser Verzweiflung;  
Denn ihm reichte die Hand dort des salernischen Herzogs  
Einziges Kind, Mathilde, die trefflichste, schönste der Frauen!  
Und sie entflohn der Stadt: in Calabria's Zaubergefilden  
Suchend die Meer-beherrschende Burg: in lieblicher, stiller,  
Seliger Einsamkeit noch die süßesten Stunden zu leben. —

Dort in dem Schatten umher des Meer-angränzenden Fruchthains,  
Den im grünlischen Abendgold die säuselnden Lüftchen

Wiegten, und rings durchtönte der Nachtigall Wonnegeflöte:  
 Dort lustwandelten, Arm in Arm verschlungen, die beyden  
 Glücklichen jetzt. Nur Hugo der Greis, ihr redlicher Diener,  
 Folgt' entfernter, und band die Bäumchen voll üppigen Wuchses,  
 Die er im Herbst gepflanzt, mit Bast an die stützenden Pfähle.  
 Aber sie ließ ermüdet im schwellenden Grase sich nieder,  
 Von dem Meere gewandt, und sah mit thauenden Wimpern:  
 Wie der Gatt' im Orangengebüß die Zweige durchspähend,  
 Fern hinschwand; denn immer die schöneren suchte sein Auge  
 Ihr aus der Fülle der goldnen Frucht mit Liebe zu pflücken. —

Wehe! da lag in der Felsenhöhle des hallenden Ufers,  
 Von dem blühenden Genst und der Thränenweide verhüllt,  
 Dragut der freche Korsar, und harrte des nächtlichen Dunkels,  
 Lauern im schwärzlichen Schiff. Als fern, in dem schattenden Fruchtthain  
 Forschend, Toledo entchwand: da brachen des Räubers Gefährten  
 Plötzlich heran, und schleppten die schöne, die hohe Gestalt fort,  
 Schrecken-betäubt, und bang verstummend im Todesentsetzen.  
 Wie die ergrimmtten Schakal' vereint aus finsterner Höhle  
 Kommen, dürstend nach Blut, und jezo die sanfte Gazelle  
 Fahren im Lauf: da fällt mit dem Unschuldsblick sie im Sande  
 Lautlos nieder; so sank die Arm' am Borde des Schiffs hin. —

Hugo gewahrte den Jammer; er schrie, flog hin zum Gestade;  
 Stürzt' in die Kluthen, und schwang, ein rüstiger Schwimmer, zum Borde,  
 Eines der Lau'n umklammernd, sich auf. Da zückte der Wüthrich  
 Dreymaßl den blizenden Stahl, das grauende Haupt ihm zu spalten;

Dreymahl entfant ihm der Stahl: ihm brach des reblichen Dieners  
 Treue das Herz; und drauf hieß er mit sanfterem Ruf ihn  
 Mild erwecken die Hold' aus Seelen-umschattender Ohnmacht. —

Schaudernd vor Angst und Entsetzen, vernahm ihr Gatte des Greises  
 Wehruf; kam und schrie, noch die Räuber im Aug', auf die Fluthen  
 Laut aufjammernd hinaus, und both unendliche Lösung.  
 Ach! schon wähnt' er entzückt, die lehrnden Segel zu schauen,  
 Freundliche Laute zu hören vom Bord: da brauste der Sturmwind  
 Pöblich aus Westen heran: die triegenden Laute verhallten,  
 Und an des Himmels Rand, wie ein leif' entfliehendes Wölkchen,  
 Schwand ihm das Schiff. Der Mond erneute sein wechselndes Licht schon  
 Siebenmahl, seit er rings an dem Küstenlande der Räuber  
 Forschen, und biethen hieß allwärts unendliche Lösung.  
 Doch, nun sandte von ihrem Geschick die entsehlige Kunde  
 Hugo: zu Tunis, in Draguts Gewalt, des wilden Korsaren,  
 Lebe Mathild', und bald als unglückselige Mutter  
 Wiege den Säugling im Schooß: denn nimmer zur Wonne des Waters!  
 Aber ihm treu noch im Tod, unnennbaren Jammer erdulde. —

Ach! er ahnte schnell den Jammer, und kaltes Entsetzen  
 Fuhr ihm durch Mark und Gebein. Doch jetzt dem rühmlichen Heerbann  
 Webte vor Freude sein Herz: er nahte mit leuchtenden Augen;  
 trieb und drängte die Krieger zugleich, und die hurtigen Schiffer  
 Eilig an Bord: nicht hörend des Volks umschallenden Jubel,  
 Nicht des Waters segnenden Ruf, dem nimmer die Hand er,

Fromm, und kindlich gesinnt, mehr küßt, nicht die silberne Scheitel,  
Oder das freundliche Aug': da er bald hinsinket vor Tunis! —

So, mit Quasto vereint, entschiffte Neapels Geschwader:  
Gegen Sardinia's Höh'n, des rings umflutheten Eilands,  
Steuernd, dort in dämmernder Frühe die herrliche Seestadt  
Cagliari zu schaun, und zu harren des mächtigen Kaisers:  
Denn ihr wurde der Ruhm aus dem schimmernden Port, Europa's  
Furchtbare Macht vereint zu entlassen nach Afrika's Küsten.

---





## Vierter Gesang.

\*\*\*\*\*

# THE HISTORY OF THE

REPUBLIC OF

THE UNITED STATES OF AMERICA

FROM 1776 TO 1863

BY

W. H. CHAPMAN

NEW YORK

1863

NEW YORK

NEW YORK

NEW YORK

NEW YORK

NEW YORK

NEW YORK

NEW YORK

NEW YORK

NEW YORK

NEW YORK

NEW YORK

NEW YORK

IV. C. B. 1.....18.

Von Barcellona's Thürmen erschallt mit jubelndem Wohl laut  
Glockengetö'n; erschütternd rollt der ehernen Schlände  
Freudendonner vom Wall; und im Port, wo unzählige Maste,  
Gleich dem entblätterten Wald, aufragen zum Himmel, erglänzen  
Flaggen und Wimpel umher: die bald im bläulichen Luftraum,  
Von umgaukelnden Winden gerafft, wie silberne Wölkchen  
Flattern; und bald, am thürmenden Mast herunter gesunken,  
Schlängelnd über den Bord hinsäufeln zur schäumenden Tiefe.  
Unabsehblich die Straßen entlang erglänzet vom Erker  
Festlicher Teppiche Pracht; dort winkt aus jeglichem Fenster  
Lieblicher Blumen Schmelz: sie hauchen elyrische Düste  
Kings in die Luft. Doch welch ein Lärm aufstobender Freude  
Füllet die Fenster zugleich und die Erker, die schwindligen Höhen  
Ragender Zinnen und Thürm' mit unzähligen Menschen? es starren,  
Wang' an Wange gepreßt, ein Haupt aufragend vom Haupt noch,  
Alle mit leuchtendem Aug' in die wimmelnde Straße herunter,  
Weil die wogende Menge hinaus auf den stäubenden Heerweg  
Braust, wo Ludwig der Held, wo Doria, mächtigen Anseh'ns,

Ordnen die Krieger in Reihn, dem nahenden Herrscher zu Ehren.  
 Jetzt noch lauter erschallt, wie unendliches Rauschen der Sturmfluth,  
 Schön und furchtbar zugleich, Ein Ruf: „Hoch lebe der Kaiser!“ —

Sieh, er kam! Von Mendoza geführt, dem tapferen Feldherrn,  
 Schritten vor ihm acht tausend Krieger: die Alten im Heere,  
 Die, in der Jahr' Umschwung versucht und gestählt in Gefahren,  
 Sieg-beherrschenden Muths, und entscheidender Stärke sich rühmten.  
 Jetzt nach Wirbel und Schlag der Heere-bewegenden Trommel,  
 Nahten sie All im gemessenen Schritt, die blanken Gewehre  
 Haltend im Arm, und zum Schall der Feldschalmeyen und Flöten,  
 Ehernem Klange des Horns, und des Brummrohrs tiefem Gewaltton,  
 Mengend, im schönen Verein, ihr fernhin hallendes Schlachtlied.  
 Schauer ergriffen das Volk! — Den Altgedienten am Fuße  
 Folgte die herrliche Schar vier tausend erlesener Reiter,  
 Die zum heiligen Kampf erst jüngst Hispania's Cortes  
 Aufboth: Jünglinge noch, doch lehzend nach Kampf und Gefahren.  
 Hufesgerassel erscholl in's Geklirr des Waffengeschmeides,  
 Und in den ehernen Ruf der schmetternden Kriegesdromete. —

Doch, was schleudert noch helleren Glanz in der sonnigen Straße  
 Blendend umher? Wer nannte die Rossbändiger würdig,  
 Die, von silbernen Rüstungen blank, die ragende Lanze  
 Nerviger Rechte vertrau'n? — Zwey hundert edele Ritter  
 Kommen heran als Freye, des Siegs erlesene Ehne.  
 Aber vor Allen hervor, ein Biergestirn in dem Heere,  
 Strahlen: Alba der stattliche Held; Alarcon der Kühne,

Welchem zur Hut Frankreichs gefangener König vertraut ward,  
 Vor Pavia im Sieg <sup>1)</sup>! Sarmiento, und Garzia Lasso <sup>2)</sup>,  
 Der, ein Sänger und Held, das blitzende Schwert, und der Lyra  
 Goldne Saiten mit Einem Kranz zu umschlingen sich sehnte. —

Jetzt entflammte sich jegliches Auge: der mächtige Kaiser  
 Folgte der edelen Schar, und grüßte die jubelnde Menge  
 Links und rechts mit freundlichem Blick; sein feuriges Prunkroß  
 Wölbete stolzer den mähnigen Hals, und tanzte, des Reiters  
 Froh, umher, nun da-, nun dorthin gewendet, im Halbkreis.  
 Dort, wo in festlich geordneten Reihn sein harrte das Fußvolk,  
 Hemmt' er den Rappen, und sah, wie fertig das blanke Gewehr sie  
 Schwenkten, mit Einem Schlag. Er winkte den schaltenden Führern  
 Dank, die rasch zur Stirne den Degen erhoben und senkten,  
 Huldigend; dann aufschrie'n laut: „Marsch!“ durch die hallende Stadt hin.  
 Und in dem Jubelgedräng fortwogten die trefflichen Scharen:  
 Eilend hinab in den Hafen, am Bord der harrenden Schiffe  
 Nun zu beginnen die Fahrt nach Afrika's fernen Gestaden. —

Stauend ersah die Meng' im Gefolge des mächtigen Kaisers  
 Muley-Hassan. Er hob die Trauer-umflossenen Augen  
 Nicht von der Erd' empor, und schwieg; doch' inniges Mitleid  
 Weckte der Jammer des heimatlos umirrenden Königs!  
 Irgo dem Herrscher genah, rief Doria hastig die Worte:

„Sehnest Du Dich schon heut' nach dem Raum K a r t h a g o, des  
 Heerschiffs,  
 Das vor jeglichem groß und kunstbesiffen gezimmert,

Auftrag, und von dem Schilde den Kranz unsterblichen Ruhmes  
 Weist, der Dir erblüht auf Karthago's rühmlicher Stätte?  
 Oder gefällt Dir's mehr zu ruhen im schönen Pallaste,  
 Den Dir schmückte die Stadt Barcellona mit liebender Sorgfalt?" —

„Nichts von Ruhe noch Raft mir gesprochen," so sagt' ihm der Kaiser  
 Eifernd, „iezt wo mir's nur lauter im glühenden Busen  
 Pocht und stürmt; kein Schlaf die ermüdeten Augen erquidet:  
 Die nur Tunis im Graun der einsamen Nächte; nur Tunis  
 Schaun in der Helle des Tags, und Schlacht und Sieg und Errettung!  
 Spanneth die Segel! und winkt gebiethend Afrika's Meerstrand." —

Doria führt' ihn an Bord: ihm folgte der munteren Schiffer  
 Hurrahgeschrey, und unzähligen Volks nachjubelnder Segen,  
 Bis er vom hohen Verdeck die Treppe hinunter im Schiffsraum  
 Leis' entschwand. Und siehe! dem Staunenden öffnete dort sich  
 Prunkend ein hoher Saal, auf des aufwölbenden Himmel  
 Titians Seelen-bezaubernde Macht ein Meistergemähle  
 Schuf, nach Doria's Wink. Ein Schlachtfeld hatt' er gebildet.  
 Weithin, in grauer Fern', erspähet der schärfere Blick nur  
 Fliehende Feind' am Gebirg: so winzig ist Alles und Jedes  
 Dort mit dem zarten Duft der dämmernden Ferne verschmolzen.  
 Näher heran, am Rain des Saat-durchschlängelnden Baches,  
 Wirft sich die Reiterschar auf Reiter, zum letzten Gewürge  
 Spornend das Roß; und es fleugt, und schnaubet mit wallender Mäh'n' und  
 Flammendem Aug', fort über zerschmetterter Leichen und Waffen  
 Blutigem Wust, an des Gegners Roß. Die schrecklichen Kämpfer

Schleudern den blinkenden Speer, und schreyn und brüllen den Schlachtruf:  
 Und uns däucht, als töne Geschrey von dem klaffenden Mund her.  
 Aber schon kommen vom Waffengefeld, dem dräuenden Sieger  
 Folgend, mit Schmach im Blick, und die Händ' am Rücken gefesselt,  
 Scharen Gefangner herauf, wo Constantin<sup>3)</sup>, Kaiser des Weltreichs,  
 Von dem Pferde sich wirft, die Kniee zum Staube zu beugen;  
 Denn, noch schaut er, in Wonne verzückt, das Kreuz an dem Himmel  
 Flammen im Sternenzkranz; noch sieht er der hohen Verheißung  
 Himmlische Wort' in dem strahlenden Kranz: „Du siegest mit ihm nur!“—

Dort zu dem herrlichen Bild, erschüttert tief im Gemüthe,  
 Sah der Kaiser empor, und trocknete schweigend die Thräne.  
 Abendröthliche Gluth ergoß, durch leuchtende Fenster  
 Strömend, ihr heiliges Licht in dem Saal, und liebliche Stille  
 Herrschte! Jetzt gebot' sein flammendes Auge der Abfahrt  
 Donnernden Ruf: er scholl vom Borde der hohen Karthago  
 Freudig dem horchenden Krieger an's Ohr; durchbrüllte der Seestadt  
 Thürmende Straßen; der Felsenhöhn verborgenste Schlünde  
 Rings im Gefild, und verhallte mit oft aufstobendem Grimm noch,  
 Fern am dröhnenden Rand des strahlenden Himmelsgewölbes.  
 Plötzlich erwachte Getös' und geschäftige Hast in dem Hafen;  
 Zahllos flattern die Segel vom Mast; an der ächzenden Winde  
 Knistert das Seil umher; und bald enttaucht der Anker  
 Zackige Wucht den Wogen, und ruht quer auf dem Gebälke,  
 Vorn' an des Schiff's Brustwand. Die leitende Nadel betrachtend,  
 Sitzet der Steuermann bedächtig am Ruder; und rauschend  
 Folgt ein jegliches Schiff dem Ruderboth' an dem Schlepptau

Fort auf des Meeres Höhen hinaus, wo ein günstiger Fahrwind,  
Sausend von Mitternacht, vorwühlte die schimmernden Segel. —

Aber es drängte das Volk sich am Strand, und bethete, weinte,  
Jauchzte den Schwimmenden nach. Wohl Mancher lief am Gestade  
Reuchend noch hin, und schwenkte das wehende Tuch in die Lüfte,  
Schwenkte den Hut zum Lebwohl den theuern Bekannten.  
Zwar nicht jauchzte die liebende Braut, nicht die zärtliche Mutter  
Von dem Strand'; und dennoch bezwangen sie muthig die Thräne;  
Denn auf rühmlicher Bahn enteilt die Lieben der Heimath. —

Freudig schiffte des Kaisers Macht im tausenden Wind hin;  
Sittte den Balearen, im Flug, gen Osten vorüber,  
Und umkreifete bald im Süden Sardinia's Vorland:  
Nahend der herrlichen Stadt Cagliari, mit Quasto's Geschwader  
Sich zu der Heeresfahrt nach Afrika's Küsten zu einen. —

Doch, nun schwebte die Nacht mit weit verbreiteten Flügeln  
Leiseren Fluges herab, und umhüllte des Meeres Gewässer.  
Quasto's Macht trieb noch, auf der wogenden Wüste verschlagen,  
Fern Cagliari's ersehnetem Port, in der dunkelen Nacht um:  
Denn ein brausender Nord führt' ihn, unhemmbarer Eile,  
Nach dem Meer-einengenden Thal hinunter, wo einst der  
Wilden Charybdis zugleich, und der furchtbaren Scylla der Schiffer  
Litterte. Dort erscholl ihm jetzt urplötzlich Aufruhr  
Von dem Schooße des Atna heran. Mit Entsetzlichem schwanger  
Lag er, freißend in Weh'n. — Er wüthete: stürzende Felsen



Schleudernd mit lautem Getrach, Orkanengetümmel und Gluthsturm,  
In den Liefen umher, daß rings das Meer und die Erde  
Schwankte vor Angst, bis er jetzt aus des Grauens Geburt warf!

Erst aus dem finstern Schlund, in Meilen-umkreisender Weite,  
Quoll Rauch auf, weit hin am Himmel die Sterne verschlingend,  
Und in dem wirbelnden Flug durchzuckten ihn bläuliche Blitze;  
Dann aufbrauste, wie Staub vom Winde gerafft an dem Kreuzweg,  
Obem erstickender Schwefelqualm und stöbernder Asche  
Dichtes Gewölk; und jetzt in wüthender Eile geschleubert,  
Raffelten glühende Stein' ihm nach; jetzt hob sich die Flamme  
Himmelpor, und leuchtete weit in die finstere Nacht hin.  
Rings erglühete das Meer: so hoch die Flamm' an die Wolken  
Loberte, sank ihr Bild so tief in's dunkle Gewässer  
Nieder, und warf in die Unterwelt hell leuchtende Funken.  
Aber den kreisenden Berg durchwühlten noch stärkere Wehen:  
Unterirdischer Donner rollt'; aufrauschten die Wogen,  
Schlugen das schäumende Haupt im Kampfe zusammen; des Atna  
Scheitel erbehte: denn, o Grausen-erweckender Anblick!  
Jetzt ausspie sein Schlund die glühende Lava: sie wälzte  
Breiter und flammender stets die feurigen Wogen herunter.  
Laut aufheulten die Lüft', und die Schöpfung schauderte ringsum;  
Doch, Del-Guasto's Heer flog dann im tausenden Sturmhauch  
Eiliger fort auf dem Meer, Sardinien's Küsten entgegen. —

Aber nicht war in des Berg's Abgründen allein der Empörung  
Wildes Getümmel erwacht, auch hoch in den Lüften begann jetzt

Furchtbar dräuender Kampf und Seelen = erschütternder Aufruhr;  
 Denn von des Ätna Fluren umher, in weiter Umkreisung,  
 Hob der Flamme Gewalt auf fächernden Schwingen die dichte,  
 Erd-umwallende Luft empor zum Äthergesilde.  
 Wie, wenn, stützender Balken beraubt, ein Schacht in dem Erzberg  
 Möglich zusammen stürzt: da rollen zertrümmerte Felsen,  
 Rollet die Erde, der Wald in die Tief, und weit aus dem Abgrund  
 Fleugt Staub auf und Getöb' einsinkender Berge: so stürzte  
 In den verdünneten Raum, vom heißeren Süden herüber,  
 Dichtere Meeresluft, und weckt' im Fluge der Stürme  
 Raum besänftigte Wuth an Afrika's Felsengestaden.  
 Dort auf des Atlas Höh'n, des himmelan thürmenden Berges,  
 Lag Gewittergewölk, und sandt' in die finsternen Thäler  
 Abthliche Blitze herab; nur leise murrte der Donner  
 Noch in des Sähehenden Schooß; doch jezo gerafft von dem furchtbar  
 Stürmenden Wind', aufflog's am funkelnden Himmel, und hüllte  
 Weithin des Kaisers Wogenpfad in schreckliches Dunkel. —

Früh' erkannten die Schiffer, vom Bord die perlenden Fluthen  
 Schauend: es nahe der Sturm; sie zogen die dichtesten Segel  
 Auf an den Mittelmast, und ordneten sorglich die Lauge.  
 Doch, nun brauste der Wind fern her; dem thürmenden Wall gleich,  
 Hob sich vor ihm die Fluth, und rauscht' auf die gleitenden Schiffe  
 Nieder; und dann aufwogten sie rings unendlich und furchtbar.  
 Jezo in Wolkenhöh'n auf dem Saum der heulenden Wogen  
 Schwebten die Schiff'; und jezt, in des Meer's Abgründe geschleudert,  
 Deckte sie dunkler Fluthen Nacht, wie auf immer verloren!

Über das hohe Verdeck hinüber, herüber, ergoß sich  
 Wütender Bogen Schaum, und neigte die flatternden Wimpel.  
 Muhameds Aug' erglänzte vor Lust, die gährenden Blitze  
 Schauend im Donnergewölk, das über den Schiffen der Christen  
 Graunvoll hing. Er winkte voll Hast den grimmen Geistern  
 Attila's; winkte den Seinen zugleich: sie brausten im Eilflug  
 Näher; und wie die Schar der schwarz besiederten Raben,  
 Aufgeschreckt vom Knall todttschmetternder Büchse, vom Anger  
 Laut mit Geschrey sich erhebt, und immer in engeren Kreisen  
 Über des Schützen Haupt durchrauscht die tausenden Lüfte:  
 So durchstürmten auch hier die unzähligen Geister der Wolken  
 Gährenden Schooß, bis er in feindlicher Reibung entbrannt war.  
 Siehe! da zuckte der Blitz, und zerriß den finstern Himmel,  
 Schnell von Westen bis Osten hinauf: dem rollenden Donner  
 Drönte die Welt umher, und Ströme des saufenden Regens  
 Peitschten mit ehernem Geprassel die Fluth. Fort krachte der Donner,  
 Krachte durch Sturmgeheul und Gebrüll empörter Gewässer  
 Endlos fort; wie links und rechts die Schiffe sich beugten,  
 Hoben zum finstern Gewölk ringsher — entsetzlich zu schauen!  
 Flammende Wogengebirg' ihr Haupt; denn strahlender Blitzglanz,  
 Schwärze der Nacht, traf wechselnd das Aug' erblindender Menschen.—

All den Schiffenden hier umzog die blässer Wangen  
 Todesfurcht: sie harrten, verstummt, des nahen Verderbens.  
 Doch der edele Kaiser sah nach dem Sturm und Gewitter  
 In erhabener Ruhe hinaus: der hohen Verheißung  
 Tröstender Strahl erfüllte sein Herz, das niemals gebebt hat.

Und im eilenden Flug entchwand das grause Gewitter;  
 Regen sauste nicht mehr; die Winde verstummten; der Donner  
 Wüthete nicht; nur fern am Rande des wölbenden Himmels  
 Murrte er dumpf und dumpfer noch fort, wo flatternde Blitze,  
 Kehrend und fliehend zugleich, die dunkeln Gewässer erhellten.  
 Aber noch lange tobte das Meer, bis leise zu Hügeln  
 Schwanden die Wogengebirg', und die Hügel zu stuhenden Ebenen. —

Als die Sonn' ihr Strahlenhaupt aus den duftenden Wogen  
 Aufhob; weithin das Meer, und über dem Meere der Himmel  
 Golden schien: da rief vom Korbe des schwindligen Mastbaums  
 Laut der Späher herab: „Uns nahen des Feindes Geschwader!“ —

Sieh! und des Himmels Rand' entschwebten die feindlichen Segel,  
 Gleich dem Gewittergewölk in glühender Stunde des Mittags.  
 Jetzt auf jeglichem Schiffsverdeck war Lärm und Gewimmel  
 Spähenden Volks; es bebten vor heißem Verlangen die Krieger  
 Bald in des Feindes Auge zu schau'n, und im Kampf der Entscheidung  
 Ihm zu vergelten die Schmach verheerter Küsten der Heimath.  
 Aber vor Allen sah Held Doria gierig vom Bord hin:  
 Prüfend des Fernrohrs Wundermacht, das jüngsthin der Künstler  
 Zanffen von Middelburg<sup>4)</sup> zum Ehrengeschenke dem Kaiser  
 Bot; er lohnt' ihm's reichlich mit Gold und ehrendem Beyfall,  
 Schätzer alles Verdiensts, und Würdiger solcher Erfindung! —

Attila brauste heran, und blickte vom Borde zum Bord hin,  
 Arges sinnend; doch, dem spähenden Doria nahe,

Hemmt' er den Flug, und schwang sich herab zu erforschen in Eile:  
 Was sich im schimmernden Rohr dem Felden für Wunder gestalten.  
 Als er gebückt, ihm gleich, das Auge dem Glase genähert,  
 Fuhr er betroffen zurück; er bückte sich wieder und forschte  
 Jetzt mit freyem, und jetzt bewaffnetem Aug' in die Ferne,  
 Schauend nach Al-Mansors Schiffsmacht, die weithin im Anlauf  
 Deckte das Meer. Er lächelte sinnend, und wiegte das Haupt oft.  
 Doch, nun hob er ergrimmt sich auf in die schimmernden Lüfte,  
 Wo der Scythens erlesene Schar sein harrete. Dem Geist war  
 Schnell das Geheimniß enthüllt: wie am kunstgeschliffenen Glase  
 Des Entfernten Bild sich spiegelte, dann in des Auges  
 Krystallfluth der Strahl, gebrochen, vom Glas zu dem Glas fort  
 Strömt: im helleren Widerschein, der Seele zur Anschau.  
 Zorn entflammete sein Aug'; er rief den Geistern ergrimmt so:

„Sey es der Nachwelt Ruhm nur Trug zu ersinnen und Arglist!  
 Was die Ferne verhüllt, bannt dieß erfindende Volk sich  
 Herrschend in seine Gegenwart mit dem schimmernden Rohre.  
 Daß sein Donnergeschloß hinstreckt in der Ferne die Reihen  
 Tapferer, dünkt ihm Gewinn; es rühmt sich: die Hüllenerfindung  
 Kürze den Krieg, und spricht von Schonung im Kampf und Gewürge.  
 Ha! nicht also kämpften wir einst; denn nah' in die Augen  
 Sah'n wir gerne dem Feind. Wohlan! Nun laßt uns die Scharen  
 Al-Mansors empören zur Wuth und mordenden Blutgier.“ —

Jene entflohn. Doch Doria sah die bläulichen Wogen  
 Schäumen am stürmenden Kiel wohl hundert feindlicher Schiffe,

Die von dem Bord Schlachtruf herdonnerten, trogend auf Kühnheit  
 Meer - bewanderten Volks, und Raub - besudelte Siege.  
 Jetzt auf des Meeres Höh'n, unferne der Stadt Tagliari,  
 Hemmte des Schiffheers Lauf der edelste Kaiser: die Feinde  
 Dort zu erwarten bereit. Ihm einte sich Quasto's Geschwader  
 Jauchzend; und weit umher bedeckten die Schiffe die Meersfluth.  
 Auf den Zinnen der Stadt, auf den Warten der Hügel und Berge,  
 Harrt' unzähliges Volk: so harrten im schimmernden Luftraum,  
 Hingegossen auf zartes Gewölk, doch feindlich geschieden,  
 All die Geister, voll Bier, der Graun - erregenden Seeschlacht.  
 Aber nur Muhamed sah mit Herz - zernagendem Kummer  
 Al - Mansors verderbenden Trog. Von Thränen umflossen  
 Glänzte sein Aug', und er rief den Seinen, ein heuchelnder Seher:

„Eben vernahm mein Ohr den Flug des nächtlichen Schicksals,  
 Dem, ach! ewig bestimmt vorschwebt des sterblichen Menschen  
 Wohl und Weh'; dem Al - Mansor mit seinem Geschwader  
 Nimmer entflieht! Nach Afrika fort! wo Hairabbins Seele  
 Unserer Stimme gehorcht; ihm wollen wir Rettung ersinnen.“ —

Brausend schwebt' er mit seinem Volk in der heulenden Luft hin;  
 Doch, in den schimmernden Höh'n, des nahen Kampfes gewärtig,  
 Harrten die übrigen All, und sah'n in die wimmelnde Tiefe. —

Doria lenkte sein Schiff dem Borde der hohen Karthago  
 Näher, und rief dem Herrscher mit leuchtendem Antlitz die Worte:

„Gönn' es, erlauchtester Herr! daß hundert feindlichen Segeln  
Fünzig der Unfern entgegen sich reiß'n; daß hier auf dem Meere  
Doria kämpf' und siege, wie Du auf dem eisernen Schlachtfeld.“ —

Aber da schwang aus der bläulichen Luft sich Hermann herunter;  
Hell wie Sterne der Sommernacht ihm flammten die Augen,  
Als er des Kaisers Ohr einhauchte die muthigen Worte:

„Wie, Du wolltest, ein Held! nicht selber verlangen des Sieges  
Lorbern? — Lenke die Schlacht: so wird unsterblicher Ruhm Dir!“ —

Also bestürmt' er das Herz des leif' aufhorchenden Kaisers,  
Der, erschüttert im Geiste, begann: — „Wie hebt sich der Mißgunst  
Schmach-gebährender Streit in meinem bewegten Gemüth auf?“ —

Schnell erkämpft' er den heiligen Sieg, der edlere Seelen  
Krönt in dem Kampf g'en Trug und Bethörungen niedriger Selbstsucht;  
Und sein schützender Engel sank in hoher Verkündung  
Ihm an die Brust. Doch Hermann sah in dem Herzen des Edlen,  
Staunend, den hehren Sieg; er sah die himmlische Klarheit  
Leuchten um ihn, und stoh betroffen zurück in die Lüste;  
Denn nicht durft' er schau'n den Himmlischen. So nach dem Gluthstrahl  
Des entschwindenen Tags seh'n wir die zuckenden Blitze  
Flammen im Sternenzelt, und sprechen: der glühende Himmel  
Kühle sich ab; nicht hörend den fern verhallenden Donner:  
Also entwich von dem hehren Glanz geblendet der Geist hier.  
Aber der Kaiser sprach zu Doria lächelnd die Worte:

„Heiß ersehnte mein Herz die Schrecken der stürmenden Seeschlacht  
 Hier zu besteh'n, und die Kraft zu versuchen in neuen Gefahren;  
 Aber nicht Sorg' um des Herrschers Haupt erschlafe die Schwingen  
 Deines erhabenen Muths, und die raschvorstrebende Menge  
 Reiche nicht ihm den Kranz, der Dir umwinde die Stirne.“ —

Schnell, mit Thränen im Blick, entschiffte der treffliche Seeheld  
 An dem Borde des doppelten Aars, des Fittig er liebend  
 Wählte, sich aufzuschwingen zum Glanz unsterblichen Ruhmes.  
 Drauf erlas er behend aus den schimmernden Reihen der Schiffe  
 Fünfzig, bemannt mit tapferem Volk, das oft auf dem Meere  
 Sich schon Vorbern errang, Ungläubiger Schiffe besiegend.  
 Wie der mächtige Aar, ausbreitend die rauschenden Flügel,  
 Schnell hinfliegt in dem Wind: so flog die erlesene Schiffsmacht  
 Fort auf der schimmernden See; denn rechts entfaltete Ruyter  
 Fünfzehn flandrische Flaggen, und links, der Kühne Moncada  
 Mit Hispania's Acht, Lusitania's Sieben vereined,  
 Fünfzehn. Aber zu Wälschlands Ruhm, dem feindlichen Andrang  
 Muthig entgegen zu steh'n in der Mitte des Heldengeschwaders,  
 Pflanzte Genua's Flagg', und zugleich, die Rom und Neapel  
 Einte der Heeresmacht, an zwanzig trefflichen Schiffen  
 Doria auf. Setzt Allen umher verständliche Laute  
 Donnernd, erscholl vom Bord sein Rüstung-gebietender Aufruf.  
 Wie Gewitterstoff von der kreisenden Scheibe des Glases,  
 Prasselnd, durch saugendes Messingrohr einströmt in der Flaschen  
 Dunkelen Schooß, und ein Mann, die leitende Kett' in der Linken,  
 Reichet dem Nachbar die Recht', und dieser dem Nachbar; und also



Hunderte trifft erschütternder Schlag urplötzlich, auf einmahl,  
 Wenn der glimmende Funck aufflammt am entladenden Kolben:  
 Also bewegte der Führer zugleich des Schlachtengebieters  
 Donnerruf; und nahe dem Mast die rühmliche Stelle  
 Wählend, geboth ihr Schrey dem Volke die Rüstung. Am Mastbaum  
 Kletterten Schiffer empor, und ordneten Segel und Laue.  
 Krieger standen am Bord, in Reih'n, die Feuergewehre  
 Ladend: sie gossen zuerst entflammendes Krot in des Zündlochs  
 Pfanne; schmetterten Krot und Lot mit dem glänzenden Ladstock  
 Fest in das Rohr, bis er aufhüpfte vom klemmenden Lappchen,  
 Und umspannten mit fröhlichem Schlag die mordende Büchse.  
 Auch in der Schlände furchtbar'n Schooß eindrängte der Wurffschuß  
 Mit dem Krote die Wucht der eisernen Kugel: er bohrte  
 Rundig das Brandrohr ein, und faßte die brennende Lunte.  
 Aber mit tieferem Ernst, mit steigender Gluth in den Augen,  
 Sah der Kaiser vom Bord dem Schlacht-anbietenden Volk nach. —

Jetzt aufrauschte das Meer: es nahen die Feinde! Wie Nebel,  
 Vom Herbstwinde gejagt, weithin verhüllen der Sonne  
 Liebliche Bahn: so flogen der Feind' unzählige Segel  
 Her auf der See. Doch Al-Mansor ergrimte des Gegners  
 Minderzahl; und Wuth und Hohn verzerrte sein Antlig. —

Doria's Stimme geboth vom Bord in donnernden Lauten:  
 „Jegliches Schiff erwähle sich Zwey der feindlichen; trenne  
 Muthig des Gegners Macht!“ — und stürmte der Erste zum Angriff. —

Jetzt, wie zwey Sandhosen, gerafft vom Hauche des Äthers,  
 Schweben im Luftraum hin, durchblinkt von der trauernden Sonne,  
 Bis, von dem stürmenden Ost und West sie plötzlich vermengt,  
 Stürzen zur Erde zugleich, und dort im donnernden Fluge  
 Wüsten die Fluren umher, die Dörfer und glänzenden Städte:  
 So daß bald nur Graun umhüllt des Jammers Gefilde;  
 Wie der feurige Blitz im nächtlichen Donnergewitter  
 Weitgesonderte Häuser der Stadt entzündet auf einmahl:  
 Furchtbar hebt sich der Rauch, hoch lodert die prasselnde Flamme;  
 Denn unbändig herauf, unbändig hinunter im Eilflug,  
 Wüthet das Feuer die Straß' entlang; stets näher und näher  
 Wälzt sich der Gluthenstrom entgegen dem kommenden Gluthstrom;  
 Bald, — schon sind sie vereint, — sie schlagen entseßlich zusammen:  
 Also trafen sich hier die feindlichen Schiffe. Gehorchend  
 Doria's Ruf, erkor ein jeglicher Führer der Christen  
 Zwey der Gegner zum Kampf. Und jetzt aus dem donnernden Schiffraum  
 Flog, durch Rauch und Flammen, der Tod in die feindlichen Reihen;  
 Flog vom hohen Verdeck hinüber der schmetternden Wächse  
 Löbliche Saat. Weit deckte der Rauch die Fluthen, und weithin  
 Hallte der Dränger Geschrey, und Gebrängten, im Donnergetöse.  
 Leichen schwammen umher, von den Wogen geschaukelt, und trieben  
 Näher an's Land; zerrissene Segel flogen im Wind hin;  
 Verstende Maste sanken vom Bord; aufrauschte die Meeressluth.  
 Als sie die Maste verschlang, und schäumend wieder herauf stieß. —

Sieh! Abdallah gelang's, der drüben, dem Gegner zur Linken,  
 Lenkte die Schlacht, das Schiff des kühnvordringenden Rupters

Schnell zu umzingeln; doch er stand im strahlenden Muth  
 Kämpfend am Bord, wie ein Feu, der wandelnde Berge der Wüste,  
 Durch aufqualmenden Staub, mit fürchtbar dräuenden Rüsseln  
 Kommen sieht, zu rächen die jüngst gemordeten Jungen;  
 Nicht erbebt ihm das Herz: genabt Wuth - funkelnden Blickes,  
 Sträubt er die Mähnen, und haut mit den schrecklichen Lagen um sich her:  
 Also bestand er die Menge. Da fiel, an der Stirne zerfchmettert,  
 Neben ihm Otto, sein Freund und Waffengefähr'; in der Kindheit  
 Goldnen Lagen vereint' ein Kranz nie welkender Liebe  
 Beyde voll Huld. Nun sah er ihn kaum: ein schmerzlicher Ruf drang  
 Ihm aus der Brust, er drängte die Thräne zurück: das Eine  
 Galt dem Tapferen nur: des heiligen Kampfes Entscheidung!  
 Schnell, mit siegender Kraft durchbrach er der feindlichen Schiffe  
 Ringsumzingelnden Kreis, und bohrte noch zween in den Abgrund,  
 Alles Volkes beraubt, das todt hinsank in dem Kampfe. —

Doch, g'en Doria hielt, ausdauernd im wüthenden Kampf noch,  
 Al-Mansor; denn Attila's Herzblut - dürstende Geister  
 Drängten sein Volk mit stets empörterem Grimm in das Feuer  
 NordenderSchlünd' und Gewehre. Nicht rauschten die Wogen der See mehr,  
 Leichen und Trümmer bedeckt, und vom gährenden Blute gesättigt.  
 Und schon wankte der Sieg, wie's Büngelein wankt an der Wage,  
 Gleicher Schwere gehorchend. Drey-mahl erhob sich der Kaiser,  
 Schauend die wankende Schlacht, den Seinen errettend zu nahen;  
 Drey-mahl bezwang er sich wieder, und sah, dem Helden vertrauend,  
 Ehrend sein tapferes Volk, in die Graun - umnachtete Schlacht hin. —

Doria's Burffchüz traf, wohlzielend, den Sarg mit dem Bündstaub,  
 Rings umhäuft von der Wucht unzähliger Bomben und Kugeln.  
 Jetzt aufflammte die Welt! Ein Brand, entsetzlich und furchtbar,  
 Hob sich von Al-Mansors entzündetem Schiff in die Lüfte.  
 Gleich dem feurigen Luftgebild, dem Völker erbeben,  
 Blutigen Krieg weisfagend, und Pest und schrecklichen Hunger:  
 Flog das berstende Schiff, und schwand in den höhern Räumen  
 Fern mit lautem Gejisch. Nur spät, nur langsam und leise,  
 Sant zertrümmert Gebälk, und sanken zerschmetterte Leichen:  
 Jego entfernt, jetzt nah' in die dumpfaufplätschernden Fluthen. —

Stille herrschet' umher: da schien des kreisenden Weltalls  
 Obem gehemmt; der Winde Fittig erschläfft, und des Meeres  
 Wogende Fluth erstarrt; da sah'n die Krieger am Borde  
 Starrend sich an, und lalleten unverständlichen Laut nur.  
 Doch, nun hob sich die Wuth im Busen der feindlichen Führer;  
 Einer dem Andern rief's, mit schrecklicher Stimme: „Wir entern!“  
 Und, alsbald mit dem saufenden Seil fünfklauiige Haken  
 Schleudernd, stürmten sie an, die Gegner in wilder Verzweiflung  
 Niederschmetternd; und laut erhob sich des Kampfes Getöse. —

Schaudernd sah'n die Geister empört der wüthenden Seeschlacht  
 Schrecknisse: doch nun sprach zu Hannibal Regulus also:

„Dort in des Erdballs Nacht, wo wir Jahrhunderte schwinden  
 Sah'n, von Gram umwölkt, von des Unmuths Banden gefesselt,  
 Gaben umwandernde Geister uns oft von dem schrecklichen Bündstaub

Kunde, der, dem Bliz und dem fürchtbar'n Donner nicht ungleich,  
 Lob und Vernichtung sät, und traun! sie redeten Wahrheit.  
 Doch wo ereilt den Helden der Tod? wie fällt er besiegt hin?" —

Sagt' es, und schwang sich im brausenden Flug an Doria's Seite,  
 Ihn zu erregen gesinnt, und lispelt' ihm leif an die Seele:  
 „Trenne des Feindes Reih'n: so stritt der Lakedämonie  
 Xanthippos in dem Kampf mit Regulus, nahe vor Luni.  
 Ach! er fiel ihm besiegt! — Du erringst unsterblichen Ruhm Dir!" —

Doria griff an das Herz, das laut dem Kühnen Entschlusse  
 Pocht', und heller flammte sein Aug', da er auf in die Lüfte  
 Hob sein blißendes Schwert, und die Führer durch wehende Flaggen  
 Schnell zum Sturmgang rief; denn All' aufmerkten den Zeichen  
 Mitten in Graun- umhülleter Schlacht: die siegenden Flügel  
 Wichen zurück, und plötzlich, zum spizigen Reile gestaltet,  
 Brach nun Doria's Schiffheersmacht des Feindes Geschwader  
 Stürmend entzwey, daß Mast' an Mast', und Segel an Segel  
 Schlugen im wilden Getrach, und dumpf ertönte der Schiffraum. —

Aber vor Allen im Heer vorbrang der Kühne Moncada,  
 Nachentflammt: ihm tödteten jüngst algierische Räuber  
 Mächtig am einsamen Ufer den Freund. Er traf im Gemenge  
 Wüthend auf Abduls Schiff, der Sarno, den Helden, gefesselt  
 Barg im dunkelen Raum. Als bald bestürmten sich beyde,  
 Nahe vom Bord zum Bord, im Kampf der wilden Verzweiflung,  
 Daß ringsher der Lanzen Geklirr erscholl, und die Leichen

Schwammen im Blut. Doch glühend vor Zorn erfaßte Moncada  
Eines der Laun, und schwang sich behend' zum feindlichen Bord auf,  
Dort zu erringen den Sieg. Ihm folgten der kühneren Krieger  
Sieben, jauchzenden Ruf's, zum schreckenvollen Gewürge. —

Aber, geschmiegt an den Mastbaum, stand und wehrte sich Abdul  
Gegen die Sieben zugleich, und rannte den Speer in Moncada's  
Heldenbrust, da er kühn vordringend am schirmenden Mast ihm  
Blüßte die Seit': er sank, und röchelte sterbend. Nicht lange  
Freute sich jener der blutigen Raub'; ihn tödtete nun die  
Heilige Schar, mit dem Volk, das kämpfend das Leben verschmähte. —

Jezo vom dunklen Schiffraum drang die stehende Stimme  
Sarno's den Kriegern an's Ohr; sie lösten dem Helden die Bande,  
Zitternd, in freudiger Hast. Er drückte den tapfern Gefährten  
Schweigend die Hand, und erhob die thränenden Blicke zum Himmel!  
Als er zum hohen Verdeck aufstieg, und in seliger Freiheit  
Himmel und Erd' und Meer laut jauchzend begrüßte, da blinkt' ihm  
Aus dem blutigen Wust sein treffliches Schwert in die Augen,  
Das ihm der Räuber entriß. Nicht der Pflanzen-kundige Wandrer  
Freut sich so sehr, wenn hoch in der Alp' ätherischem Raum er  
Blühende Matten durchspäht, und dort die seltenste findet,  
Als der Held sich erfreute, sein Schwert auf dem Boden gewährend.  
Eilig rafft' er es auf, und schwang es empor in die Lüfte,  
Gegen den Feind urschnell die furchtbare Waffe zu kehren.  
Doch, schon war errungen der Sieg, und des Feindes Geschwader  
Strich die Segel vor Doria's Macht. Wie dort auf dem Throne

Siegend in herrlichem Prunk, der neu gekrönte Beherrscher  
 Rings schaut das versammelte Volk; und jezo mit Ehrfurcht  
 Mann für Mann die Erwählten nah'n, die Hand ihm zu küssen,  
 Huldigend: so in des Sieges Glanz ihm huldigt' in Demuth,  
 Überwunden, der Feind. Da jauchzten unzählige Menschen  
 Rings von den Zinnen der Stadt, von den Warten der Hügel und Berge;  
 Jauchzten umher vom Gewölke die freundlich gesinneten Geister.  
 Doch, der einst Karthago's Ruhm zu den Sternen erhöhte,  
 Hannibal, sah voll Zorn, wie Regulus erst dem Gebiether  
 Doria Hilfe erwies: da erwachte der düsteren Vorzeit  
 Trauerbild in seinem Gemüth, und zürnend begann er:

„Wie? der Römer und Ich, vereint in dem Kampfe der Helden?  
 Nimmer gesch'eh's! Eh' soll das zitternde Lamm an der Wölfinn  
 Saugen; der brausende Bach zurück zur Quelle sich heben,  
 Ehe der Punc dem Römer sich eint; nur gegen ihn steh' er!  
 Jetzt in Eile hinaus nach Karthago's Jammergefilten,  
 Daß mich ergreife mit Macht die Erinnerung ewiger Rache,  
 Die ich ihm schwur: ein Feind dem Freund, den er sich erkoren!“  
 Rief's; dann winkt' er den Seinen empört, und flog in den Lüften  
 Schnell g'en Süden hinab. Ihm folgten die stürmischen Geister. —

„Lenkt“ — rief Doria jezt — „die Schiff in den freundlichen Hafen,  
 Daß die Verwundeten Alle; daß auch gefangene Feinde,  
 Sorglich gepflegt, der Menschen-ehrenden Milde sich freuen!“ —

Rauschend wogten die Schiffe zum Strand. So manche des Siegers  
 Rißten den Mast und die Segel; so manche, durchbohrt von Geschossen,

Lauchte der Fluth einströmende Last. Viel tapfere Christen  
 Both, aufschäumend, das Meer den gierigen Fischen zur Beute. —

Jetzt annahend im Both', erklimm mit Gefolge der Kaiser  
 Doria's glänzenden Bord, und schloß ihn, mit heißer Umarmung,  
 Lang' an das Herz: hochehrend vor allem Volke den Helden.  
 Siehe! da flog auch Sarno heran. Mit leuchtenden Augen  
 Sah er des Siegers Ruhm, und sprach zu dem Herrscher sich wendend:

„Heil und Segen mit Dir, Erlauchtester! daß Du den Helden  
 Also mit Ehre gekrönt, der mich aus schmählischen Banden  
 Rettete, hier in dem herrlichsten Sieg. Nicht trug ich die Bande  
 Eigener Schuld zum Lohn': des rühmen mich tapfre Gefährten.“ —

Aber ihm zürnete, seit dem Sieg auf dem Felde Sicoccas,  
 Quasto der tapfere Greis; dort hemmt' er des feurigen Jünglings  
 Stürmische Hast, und dieser ihm rief verwundende Worte.  
 Jetzt mit finsterem Blick erhob er die tadelnde Stimme:

„Wahrlich! der Feind erhascht' ein trüg hingelndes Fahrzeug,  
 Weil ein Feiger ihm dort entgegen stand in dem Kampfe.“ —

Todesbläff' umzog, und flammende Röthe bedeckte  
 Sarno's Wangen im wechselnden Flug; er faßte des Degens  
 Griff in zitternder Hast; trat vor: — da hemmt' ihn des Kaisers  
 Ernster Blick, der, Quasto's ergrauete Haare betrachtend,  
 Ruhe geboth; ihm sank vom Stahl die ermattende Rechte.



Schweigend stand er im Kreis, und an seiner Wange herunter  
Glänzte die Thrän'. Als bald bezwang Del - Quasso des Busens  
Leichtaufwallenden Born, erseufzte vor innigem Herzeleid,  
Trat vor Sarno, und reicht' ihm versöhnend die Hand; und der Edle  
Nahm sie versöhnt. Doch bald umwölkt der nächtlichste Kummer  
Sein verwundetes Herz, und schwindet im rühmlichen Tod nur!  
Jezzo die Feldherrn Al' aufboth der Kaiser, und sagte:

„Gott! deß mächtiger Arm, die Feinde zerschmetternd, uns Ruhm gab,  
Leit' uns beglückt zum Ziel! Entfaltet die Segel dem Winde,  
Daß in des Siegs aufstrahlendem Glanz wir, landend vor Tunis,  
Ernten noch schöneren Ruhm, die Wonne der Christenerrettung!“ —

Also geschah's! In Eil' auf die schimmernden Fluthen des Meeres  
Wogten die Schiffe hinaus; rings hallten die donnernden Schlände,  
Und in dem saufenden Wind' entschwand g'en Tunis die Heersmacht.



**Fünfter Gesang.**





Schon entschwebten dem Meer des heiß ersehneten Welttheils  
Küsten im Abenddunst; schon thürmten im rosigem Westen  
Berge sich auf, ringsher umlagernd den Gürtel des Atlas,  
Dessen schneeiges Haupt anstaunt die glühende Wüste:  
Als in die Reih'n des Meer-durchreisenden Heers ein Geschwader  
Vier schnellsegelnder Schiffe noch kam, von dem felsigen Eiland  
Malta gesandt. Aurel, des Ordens erlesenste Zierde,  
Führte der Christenheit Sieg-verherrlichte Kämpen am Borde,  
Hundert Rittern gefellt, zwey tausend tapfere Krieger!  
Ihnen zu Eigen gab der edelste Kaiser das Eiland,  
Als sie von Rhodus Suleyman vertrieb, der rings von den Leichen  
Seines Volks umhügelt, den Greis und Helbengebietzer,  
Williers Eisle Adam'), dort ehrte mit würdigem Lobspruch.  
Grüßend mit Donnergetön und wehender Flagge den Herrscher,  
Schiffen sie freudiger fort im Verein des mächtigen Heeres.  
Jezo der Küste genaht, hinstarrten die Krieger, vor Sehnsucht  
Glühend: den Palmenhain in den fremden Gefilden zu schauen;  
Oder das seltns Thier im Gefild', und die Hütte des Menschen;

Doch bald hüllte das Land sich rings in des sinkenden Nachtgrauns  
Düsteren Schleyer, und barg dem staunenden Frembling sein Antlig. —

Attila war im Gefolg des Geisterheeres im Eißflug  
Afrika's Fluren genacht. Wie an trüheren Tagen des Winters,  
Endlos, Schwärme der Kräh'n und der schwarz besiederten Raben,  
Im vereinten Geschrey, vor dem Schneegestöber heran zieh'n:  
So in der finsternen Luft herbrausten die stürmischen Geister.  
Attila stand, und forsch't in den Herzen der Landesgeborenen,  
Welchen der Herrscher die Hut des Küstenlandes vertraute;  
Aber sie ruheten all an dem Strand, vom Schlummer geseffelt.  
Zürnend sprach er darum den horchenden Geistern die Worte:

„Rufet des Traums Schreckbilder, zu rütteln aus eisernem Schlafe  
Dieß entnerote Geschlecht, und donnert: „Es nahen die Feinde!“  
Ihm in die Ohren, daß rings auf den lustigen Höhen und Warten  
Lobte die Flamm' empor, und schreckte die feindliche Schiffsmacht.  
Selber erregt die Lob', und zeuget euch würdig des Königs,  
Dem — der Geißel von Gott gesandt — erbebe der Erdkreis!“ —

Also rief er: da fuhr sein Volk mit Sturmesgebrause  
Über die Schlafenden hin. Sie sah'n im Traume die Meerfluth  
Wildempört; sie hörten aus ihr Scheufale des Abgrunds  
Heulen: „Es nahe der Feind!“ und taumelten auf aus dem Schlafe.  
Erst mit seitwärts gewendetem Ohr im finsternen Nachtgraun  
Horchend, standen sie all, und hörten Geräusche: die Wellen  
Klatzten am schwärzlichen Kiel; dann rings umspähend am Meere,

Sah ihr strebendes Aug' in den weit verdunkelten Lüften,  
 Näher und näher heran den Wald hochthürmender Maste  
 Schweben, und jetzt mit den flatternden Wimpeln unzählige Segel,  
 Von dem Winde gebläht, herwallen in freudiger Eile.  
 Aber mit lautem Geheul erklohm die bebende Menge  
 An dem Gestade die Felsenhöhn: der Drohung gedenkend,  
 Die jüngst Hainrads Grimms aussprach, des schrecklichen Herrschers,  
 Und erweckte die Gluth, im knisternden Reis, auf der Berge  
 Hochauftragenden Warten umher. Den Feigen im Rücken  
 Drauste die Geisterschar; und als der schlummernde Nachtwind  
 Den geschürreten Brand nicht in Flammensäulen empörte,  
 Fachten die Geister vereint, mit starr vorquellendem Aug' und  
 Schwellenden Backen, erhellt vom röthlichen Feuer, die Gluth an.  
 Siehe! und bald erhob sich die wirbelnde Loh' in die Lüfte;  
 Hellte die Nacht, und warf urschnell fortrollenden Schimmer  
 Auf die schwankenden Fluthen des Meers: weit brannte der Abgrund  
 Unter dem Wogenpfad der Wölker-tragenden Schiffe.  
 Endlos schien der Brand auf den Höhn; denn leuchtendem Bliz gleich  
 Hüpfen vor jedem umher die Flammengestalten der Geister.  
 Solches vermögen sie noch, und necken den Wandrer die Nacht durch,  
 Mit Irrelichtern vereint am Moor, und feurigen Männern. —

Leise geweckt, entfuhr der Hängematte der Kaiser;  
 Stieg auf das hohe Verdeck, und sah nach dem hellen Gestade  
 Lächelnden Blicks hinüber; er hieß den sorglichen Quasto,  
 Der ihn gewarnt, annähernd im Schiff, zur Ruhe sich legen;  
 Denn er kannte die List des Täuschung-sinnenden Feindes.

Aber nicht senkte der holde Schlaf mit säuselnden Schwingen  
Auf sein Auge sich mehr; er sann nur Kampf und Errettung. —

Als im rosig'n Duft der heilige Morgen heraufstieg;  
Himmel und Erd' und Meer der freundlich erwachenden Sonne,  
Schauernd vor Lust, entgegen streckten die Arme; da flogen  
Eilig die Krieger im Frühwind hin, umkreisten den Vorberg  
(Somert \*): Apollo'n vordem geweiht; und blickten nach Bona's  
Halbeiland, das einst dem schirmenden Hermes geweiht war,  
Und in die spiegelnde See sein Klippengestade hinausdehnt.  
Nun Buschatter genah, wo mächtig in Tagen der Vorwelt  
Utika stand, aufseufzete laut der edelste Kaiser;  
Sah mit Trauer im Blick nach dem kühn aufstrebenden Helden  
Ludwig, und sagte zu ihm, beklommen im Busen, die Worte:

„Weh'n nicht der Vorzeit heilige Schauer Dich an aus den Mauern  
Dort, wo Kato, der Knechtschaft zu groß, in das eigene Schwert sank?  
Achtung gebeut sein hohes Gemüth, und die Liebe zur Freyheit,  
Der er gelebt, unwandelbar stets! Doch, blühet sein Tod Dir  
Beyfallswürdiger, als ein Sieg, dem feindlichen Leben  
Abgerungen durch Kraft ausdauernden muthigen Strebens?  
Frommt' es dem Vaterland, dem lang' entarteten, daß er,  
Eifernd, der Vorzeit Sitte getreu, verfolgte den Einen,  
Der mit mächtiger Hand, das, mitten im Brausen der Sturmfluth  
Leckumtreibende Schiff vom Bruche zu retten vermochte;  
Daß er den schrecklichen Dolch in die Hand des Sohnes gegeben?  
Schwer, ach! blühte die Welt den Mord des Edeln; er bahnte



Furchtbarn Wüthrichen nur den Weg zu frecher Mißhandlung  
 Jeglichen Rechts! Und traf nicht die Mörder unendliches Wehe?  
 Brutus kannte die Ruhe nicht mehr; nicht erquickte der Schummer  
 Mehr sein Aug'; auch wachend sah er Gespenster, und immer  
 Hörte er die Wort': „„Auch Du mein Sohn?““ — in zermalmenden Tönen.“ —

Jetzt an dem Halbeiland, Karthago's verödeten Stätte,  
 Bogten die Schiffe vorbey: beklemmende Schauer erfüllten  
 Jegliche Brust, und Stille herrscht' am Bord und im Schiffsraum!  
 Eileten erst an dem Salzhurm hin: von der salzigen Quelle  
 Also genannt, die im Schooß der thürmenden Mauer empor wallt;  
 Dann an dem Wasserturm, des silbern fluthende Kühlung  
 Auch aus dem fernen Gefild' anlockt den dürstenden Wandrer<sup>3)</sup>. —

Aber unzähliges Volk rann fort am Gestad', in der Rechten  
 Schwingend den Speer, im Geschrey der wildauftobenden Kampflust;  
 Und es sausten mit Donnergetöse gewaltige Kugeln  
 Her von dem Strand; doch, so wie im Garben-beladenen Wagen  
 Sitzend, die Schnitter fern im Gebirg den strömenden Regen  
 Schauen mit lächelndem Blick, da im heiteren Glanze der Sonne  
 Sie von dem Ährenfeld heimführen den Segen des Sommers:  
 So nur lächelnd, erschah'n die Schiffenden: wie die Geschosse  
 Harmlos sanken umher, von den schäumenden Wogen verschlungen. —

Dort im Schooße der Bucht, die aus Fels-umstarrter Mündung  
 Eint vor Tunis den See mit des Meeres Gewässern, erhob jetzt,  
 Schimmernd im Morgenroth, ihr Haupt die Weste Goletta<sup>4)</sup>,  
 Und einhelliges Jauchzen erscholl von den Schiffen: die Krieger



Sehnten sich lange nach ihr, dem Ziel' unsterblicher Thaten!  
 Hoch in die bläuliche Luft aufragte die herrliche Weste,  
 Und in die Fluth, die sanft ergossen im Schimmer des Morgens  
 Ruhete, sank ihr Bild, doch häuptlings, hinunter zum Abgrund.  
 Jetzt schwankt' es umher, da erregt von den nahenden Schiffen,  
 Kräuselnd, der Wellenzug nach dem Felsengestade sich wälzte;  
 Und aufschrie'n zugleich von den Binnen der Weste die Krieger.  
 Aber der Kaiser rief g'en Doria's Bord, und begann so:  
 „Tapferer! send' alsbald auf zwey leichtsegelnden Schiffen,  
 Wohlerfahrenen Führern gesellt, versuchtere Krieger,  
 Dort zu erspäh'n die Lag' und Umgebung der Weste; zu finden  
 Günstigen Landungsplatz für den Reiter zugleich und das Fußvolk;  
 Drauf erschalle der Donnerruf zur stürmenden Landung!“ —

Also geschah's. Weit vorwärts bog sich der Mast, und die Wellen  
 Schäumten nach jeglichem Ruderschlag in kräuselnden Ringen  
 Hinter dem eilenden Kiel. Wie zwey langhalsige Schwäne,  
 Männchen und Weibchen, den silbernen Teich umrudern im Spätlicht:  
 Jetzt annahend dem Strand, wohlduftende Kräuter zu pflücken,  
 Jetzt, kehrend zur Mitte des Teichs, die schimmernden Furchen  
 Ziehen entlang der Fluth, und mit stolzer gewölbetem Halse  
 Ihr Gefieder, wie Schnee, den Lüftchen des Abends entfalten:  
 Also forschten die Zween, bald nah' bald ferne dem Strande,  
 Wenn von dem Feinde Verderben droht, und lauernde Lücke. —

Hairaddin ging auf dem Eckler der Burg, hoch über der Hauptstadt  
 Tunis, sinnend umher. Nicht die wüßigen Düfte der Blumen

Kingsum, schufen ihm Lust; nicht des Springborns holdes Gefäusel  
 Reizte sein Ohr; er starrte, die Hände zum Rücken gefaltet,  
 Stets mit trüberem Blick auf den glänzenden Estrich vor sich hin.  
 Wuth erfüllte ihm die Brust; denn Omrah, der Räuber Areny's,  
 War ihm genah't an dem Abend. Ihm Siegesverheißung zu bringen  
 Sendet' ihn Al-Mansor; doch sah er, entfernt, auf dem Meer noch,  
 Wie er dem Feinde besetzt hinsank mit allen Geschwadern.  
 Schnell erwürgt' er im Zorn den Jammer-verkündenden Boten.  
 Doch, nun kam ein Slav', und rief, zur Erde sich beugend:

„Herr! die Christen sind da! Nicht so viel aufragende Bäume  
 Nähret des Hhlwalds Grund, als feindliche Masse die See trägt.“ —  
 Hairabbin schnob vor Wuth: „Hinweg, Du händische Seele!  
 Eh' Dich mein Fuß zermalmt; die Furcht erschuf Dir die Gegner.  
 Hat ihr Schiff die Schwingen des Aars, und die Sehnen des Straußes,  
 Der auf dem Sand hinfliegt, und den Preis auch dem hurtigsten Koffe  
 Raubet im Lauf? — Nicht sollst Du hinfort mir lügen! hinweg! stirb!“ —

„Jener entfloß, und stürzte sich Angst-betäubt in die Fluthen.  
 Hairabbin ging, nun hastiger, hin auf dem Ebber; er kehrte  
 Nun, ergrimmt, zurück, und sah lautknirschend zum Himmel. —“

Aber ein Zweyter begann: „Die Macht unzähliger Feinde  
 Wogt an dem Vorgebirg Buschatters in Eile vorüber.“  
 Und kaum war er entfloß'n, da kam ein Dritter, und sprach so:

„Einam, der mächtige Hort, Dir sendet die Kunde: Fünf hundert  
 Feindliche Segel hab' er gezählt, und nicht alle gezählt noch!“

Nah' an Goletta dem Feind die günstige Landung zu wehren,  
 Stehe versammelt der Tapferen Schar; doch mächtige Völker  
 Harren nur Deines Gebot's; Du winkst: sie gehorchen in Demuth.  
 Sende daher ihm noch die erlesensten Krieger, daß Jene,  
 Minder an Zahl, nicht erliegen im Kampf der feindlichen Mehrzahl!" —

Hairaddin schrie: „Erliegen meinte der Feige? so meint er?  
 Eile, bescheide mir Giaffar her, den tapferen Aga!" —

Jener entfloß; doch Hairaddin sann, und rief in den Hofraum:  
 „Meine Feldherrn all, entbiethet ihr schnell nach Goletta!  
 Aber daß keiner verzieh', denn traun! er würd' es bereiten!"

„Wie?" — so murmelt' er jetzt, ergrimmt, die Worte für sich hin:  
 „Wie? sie kommen heran, mir zu rauben das edelste Kleinod,  
 Lunis, dieß jüngste, theuerste Kind? Nicht Talmessan, nicht Algier  
 Ach! ich so hoch; den Frevel mir büßen sie einst in Europa  
 Furchtbar, wo nicht der Greis, nicht das Kind in der Mutter verschont sey!"  
 „Ha! Mein Kopf!" — So brüllt' er. Die Mauern des hohen Pallastes  
 Drönten hinab zu dem untersten Grund, und die bebenden Sclaven  
 Laumelten dahin und dorthin vor Angst. Der stattliche Läufer  
 Stand alsbald gesattelt im Raum des hallenden Thorwegs:  
 Glänzend schwarz, von Arabia's edelstem Schlage; der Schneeschaum  
 Flog von dem blanken Gebiß, wie er nagt' an dem Eisen, und rastlos  
 Scharrt' in dem Sand; wie er schnob, und bald auf die hinteren Füße  
 Sant, erhebend die Vorderen, und bald aufwiehert' und ausschlug.  
 Aber den Feurigen hielt der Sclav' am goldenen Zaum fest;

Streichelt' ihm leise den Hals, und klopft' an die Decke von Purpur,  
 Die den Sattel umhüllte, mit Gold und Perlen verzieret.  
 Hairabbin hob sich im kreisenden Schwung in die Bügel, und hundert  
 Reifige jagten ihm vor, so viele ihm nach, in dem Eißflug.  
 Weithin ertönte Geklirr und Getrab, und es bebte der Boden  
 Unter dem stampfenden Huf; aufflog der flimmernde Sandstaub. —

Jetzt durchbraust er voll Hast Goletta's geöffnete Thore;  
 Eilte die Stufen hinan des Himmel-annahenden Thurmes,  
 Der die Mündung des See's von Tunis, im mächtigen Viereck,  
 Schirmt; denn landeinwärts, in Meilen-durchmessender Länge,  
 Dehnt sich bis Tunis der See längs hin dem Olivengebüsche.  
 Dorthin rettete Hairabbin noch unzählige Schiffe  
 Sorgend; er hieß die Mündung des See's mit lastender Kette  
 Sperren, und pflanzte Geschütz, Abwehr ersinnend, am Strand auf.  
 Jetzt erklimm er die Rinne des Thurms, und schoß in die Tiefe  
 Glühende Blicke herab, wo unzählige Schiffe des Gegners  
 Deckten die schimmernde Fluth, und zwey vordringende Segler  
 Spähten; er sah's, und finsterner Groll zernagte die Brust ihm. —

Aber schon lang' umflog, dem christlichen Heere Verderben  
 Sinnend, Muhamed ihn, und hoffte der Wünsche Gewährung,  
 Als er das Herz erwog des Thaten-gewaltigen Mannes.  
 So wie im düsteren Flug, den Ohren nicht hörbar, die Nachtschwalb'  
 Über uns flatternd schwebt: so flog um Hairabbin Jener  
 Forschend, und sah ergrimmt, wie jetzt ihm der feindlichen Heersmacht  
 Furchtbare Schau das Herz erfüllte mit düsterem Kummer.  
 Leise dem Ohre genäht des Sinnenden, sprach er die Worte:

„Solltest Du beben, Hairabbin? Du, ruhmwürdiger Krieger,  
 Deß zermalmender Kraft die Wälder erzittern? Nicht denkst Du:  
 Wer das Eine nur will, fest will, dem wird es errungen?  
 Heiß den Wurffschuß dort vernichten den feindlichen Späher,  
 Der tollkühn vordrang; und erreg' in der hohen Versammlung  
 Deine Felbherrn! Horch! Dir ruft der große Prophet zu!“ —

Hairabbin stieg, der Muth - empfindenden Worte gedenkend,  
 Heiter die Stufen herab, und eilte hinaus nach dem Walle,  
 Wo der Wurffschuß saß, und gehäuft die Donnergeschosse  
 Lagen, unferne dem ehernen Schlund. Mit zornigem Blick und  
 Eiferndem Laut, rief er den Bomben - werfenden Soldnern:

„Memmen ihr! Auf trüglicher Fluth, die Freunden und Feinden  
 Billig den Rücken heut, erblickt ihr die feindlichen Späher:  
 Wie sie erkunden die Furt, die Macht und die Schwäche der Mauern,  
 Euch, ihr Feigen, zur Schmach! Zertrümmert mir Eines der Schiffe:  
 Jenes gleich, das dort vordringt, mit eurem Geschosse!“ —

Alle zugleich, gehorchend dem zürnenden Herrscher, erhoben  
 Brennende Lunten, und senkten sie schnell an des furchtbaren Mörsers  
 Zündrohr. Rauch quoll auf, und durch Rauch und Flammen sich hebend,  
 Flogen mit Donnergetöse empordie entsetzlichen Bomben:  
 Steinerne, welche nicht zwey der stärkeren Männer erhuben,  
 Fünfzig Mörfern entsandt; und Geheul der reißenden Lüste  
 Scholl weit hin: die sinkenden wühlten vom Grunde das Meer auf,  
 Das aufbrausend schäumt, und wirbelnde Wogen umherwarf. —

Eine gewaltige Todeslast zerschmetterte Venno's

Fahrzeug. Wie in der Jahr' umrollenden Zeiten ein Felsblock  
 Los sich reißt von dem Gipfel des Bergs; alsbald in die Tiefe,  
 Laut, mit Getrach, herrollt, und unten die dürstige Hütte  
 Schmetternd begräbt, daß weder die Spur der armen Bewohner,  
 Noch der Hütte sich weist; denn All' umhüllet Vernichtung:  
 Also zerschlug, und vernichtete hier die entseßliche Steinlast  
 Venno mit allem Volk. Ach! Hier unmündige Kinder  
 Rief er in Genua's Mauern daheim mit der weinenden Mutter!  
 Dort, in der Helden Verein die schwankenden Breter besteigend,  
 Drückt' er noch einmahl die Hand dem zärtlich bekümmerten Weibe,  
 Abgewandten Gesichts, daß selbes die Thränen nicht sähe;  
 Aber den Kindern, die ihm umfaßten die Kniee, verhiess er  
 Baldiges Wiederseh'n, und köstliche Gaben des Ostlands.  
 Doch, nicht sollt' er den Tag erblicken der fröhlichen Heimkehr;  
 Nicht die Kinderchen mehr, nicht die liebenswürdige Gattinn:  
 Denn ihn deckte die Fluth mit dreßsig tapfern Gefährten.  
 Aber im Nebenschiff, umhagelt von Todesgeschossen,  
 Floh Alloa zurück, der Spanier, ähnlich dem Schwane,  
 Der, als schmetternd ein Ball ihm das Weibchen entriß am Schilfteich,  
 Einsam flieht, sich fern im dunkeln Geröhr zu bergen. —

Hairaddin jubelte; warf handvoll des röthlichen Goldes  
 Unter die Schützen, und ging in der räumigen Halle die Feldherrn  
 Anzufeuern zum Todeskampf. Sie spornten die Roffe  
 Blutig im sausen Mitt: sie kannten den schrecklichen Herrscher! —

Erst kam Sinam der Jud', in Smyrna geboren. Entschlummert  
 Lag der Jüngling am Strande des Meers: da schleppt' ihn zu Schiffe  
 Sahir, der wilde Korsar, und zwang ihn zu seinem Gewerbe;  
 Und er tauscht', als Mann, des Moses für Muhameds Lehre,  
 Bald, für baren Gewinn; stets blieb er im Herzen ein Jude,  
 Schlaun Verkehrs. Doch füllt' ein seltener Muth ihm den Busen,  
 Daß auf der blutigen Bahn er Gold, auch Kunde des Krieges  
 Sich errang, und ihn Hairaddins Blick erkor zum Gebiether  
 Seiner erlesensten Schar. In Staunen = erregender Hoheit  
 Trat er heran; ihm floß der Bart, gleich silbernen Wellen,  
 In den Busen herab, und Ernst umhüllte sein Auge. —

Dragut, der Kilikier, kam, tollkühn und verwegen:  
 Drob er des Satans Wändiger hieß im Munde des Volkes.  
 Stets in dem schwarzen Gesicht, dem häßlichen, dreht' er die Augen  
 Spähend umher, und nagt' an seinen gedunsenen Lippen  
 Heimlichen Grimms, der stets an der zuckenden Wange sich kund that.  
 Doch nun füllt ihm die Brust noch heißere Wuth: für Mathilden  
 Kam er entbrannt daher, Toledo's herrlicher Gattinn,  
 Die ihn voll Abscheu mied, des edelsten Mannes gedenkend. —

Ihm nachschritt der Bascha von Laodikea, Tobufes,  
 Der das Fußvolk lenkt' in dem Heer. Er haßte seit lange  
 Hairaddin, der ihn minder geehret als Sinam: und Er war's,  
 Der ihm ersiegte den Thron von Algier, im blutigen Kampfe.  
 Rache kochte sein Herz; doch treu dem falschen Propheten,  
 Kam er heran voll Oier die christlichen Völker zu tilgen. —



Salek brauste herein, der Jonier, der in dem Heere  
 Hairabbin's reißigem Volk obherrscht; in Syriens Wüsten  
 Lenket' er vordem, als Scheik, raubsüchtige Horden, und häufte  
 Hülle des Golds, Karavananen plündernd unseliger Pilger.  
 Wohl in dem heimlichen Überfall die Feinde zu morden,  
 Und im Grauen der Nacht Verwirrung zu schaffen und Jammer,  
 Hatt' er gelernt; und Hairabbin rief den Kühnen zum Heere. —

Aber auch Giaffar kam, der Aga der Janitscharen,  
 Stattlichen Gangs. Die flammenden Augen erhellten sein Antlitz,  
 Das ihm die Herzen gewann, voll blühender, männlicher Schöne.  
 Spielend, ein Rief an Kraft, vermocht' er des brüllenden Stieres  
 Haupt mit dem sausenden Stahl' auf einmahl vom Kumpfe zu hauen,  
 Ober er faßt' ihn am Horn, erhob ihn, und warf ihn zu Boden,  
 Lobt' er auch noch so ergrimmt. Er griff in die Speichen des Rades,  
 Rollte der Wagen dahin von feurigen Roffen gezogen:  
 Stand, und hemmte das rollende Rad, und hemmte die Roffe.  
 Dennoch war er so mild, als tapfer und edel gesinnet. —

Jezo mit Abu-Sa'id, dem Scheik arabischer Reiter,  
 Trat in den Saal der landesgeborenen Numiden und Mauren  
 Feldherr, Muhammed Lemtes: voll List die freundliche Stirne  
 Heuchelnd; glühenden Haß, dem Türkenvolke geschworen,  
 Nährten die Beyden mit ihrem Volk im verschlossenen Busen. —

Rechts, in der Ecke des Saals, der ehrenvoller vor Andern  
 Dünket dem Muselman, saß Hairabbin, kreuzend die Beine,

Auf dem schwellenden Pfuhl; und um ihn, auf gebreitetem Teppich,  
 Saßen die Feldherrn all, aufhorchend des Herrschers Gebotthen.  
 Eh' er begann, durchfuhr sein Flammenauge den Halbkreis,  
 Forschend in jeglichem Blick, und der Kühn'st' erbebt dem Furchtbarn.  
 Jetzt durchwühlte er den röthlichen Bart, tiefsinnend, und jetzt  
 Faßt er des Tulbands Bund, des Kastans glänzenden Zobel;  
 Doch, nun ruhte die Link' an des Säbels goldnem Gefäße,  
 Ruhte die Recht', auf den Schenkel gestützt, und also begann er:

„Ehre dem einigen Gott, Ruhm sey dem großen Propheten!  
 Gott, der Gläubige schirmt, Ungläubige schnell in den Staub wirft,  
 Wie heraufend im Donnersturm der prasselnde Hagel  
 Draußen im Saatenfeld die wogenden Halme zerschmettert:  
 Gott hat eurem entseßlichen Schwert den mächtigsten Fürsten  
 Jener Frevler, am Bord viel hundert gerüsteter Schiffe,  
 Nahe gebracht, und ihn erlesen als Opfer der Rache:  
 Denn, so er uns, auf dem Meer, schon oft erlag in dem Kampfe,  
 Wird er vor Tunis jetzt dem grausen Verderben enttrinnen,  
 Wo er, umzingelt, bald hinsinkt, im schrecklichen Angriff?  
 So will der Prophet sein Volk, nach seiner Verheißung,  
 Hoch verherrlichen; so schlug er den Gegner mit Blindheit,  
 Daß er den Angriff wag' in diesen gefürchteten Monden,  
 Wo in des Himmels Gluth auch die Landesgeborenen verschmachten:  
 Und ihm erlauge der Fremdling nicht in der lastenden Rüstung?  
 Sprecht, wie soll dieß feige Geschlecht, im Sande versinkend,  
 Halten im blutigen Kampf die hochgepriesenen Reiben?  
 Wie begegnen zugleich den Säbeln der Janitscharen,

Und dem mordenden Stahl der Araber, Mauren, Numiden,  
 Welch' im Grauen der Nacht, in der Helle des Tages ihn drängen?  
 Wir erliegen uns bald ein unvergängliches Denkmahl  
 Heldenruhms, wo Carl, der stolze Christenbeherrscher,  
 Wüßend die Kühnheit, mit seinem Heer' in Stücke gehau'n wird,  
 Ober, ein Gefangener, und erliegt auf dem Schlachtfeld!  
 Hebe dich, Abu-Sa-id! Dir folg' auch Muhamed Lemtes!  
 Eilt, und verkündet dem Volk, ein jeglicher freudigen Aufrufs:  
 Daß sie, der Beute bedacht, zum entscheidenden Kampfe sich rüsten!" —

Aber die Beyden erhoben sich schnell, und Muhamed Lemtes  
 Sprach nun, heuchelnden Blicks, und tief sich beugend, die Worte:

„Er, der Himmel und Erd' erschuf, verlänge Dein Leben  
 Fern in die kommende Zeit; so, wie die Sterne des Himmels,  
 Wie der Sand an dem Meer, sey Deiner Erzeugten Erzeugung;  
 Und es erfülle Dein Ruhm die fernsten Gränzen der Erde!" —

Jen' enteilt; und Hairaddin rief: — „Wohl kenn' ich die Falschen!  
 Trugvoll ist ihr Gemüth, und keines ausbarrenden Muthes  
 Fähig ihr Volk, das zahllose, das, uns feindlich gesinnet,  
 Nur durch Verheißung großen Gewinns zum Heere gelockt ward.  
 Aber uns ziemt, Suleymans des Großen! des Prächtigen! Kriegern,  
 Seines Glaubens und Bluts, uns ziemt die Heldengefinnung,  
 Und der eiserne Muth, ihm kämpfend, Tunis zu retten,  
 Und zu erhöhen den Ruhm der Ehne des großen Propheten." —

Al' auffchrie'n, das Schwert von der Hüfte sich reißend, und riefen:  
 „Gott ist Gott! und Muhamed sein erhabner Gesandter!  
 Hairaddin sey die Treu', und dem Feinde die Rache geschworen!“ —

Froh des dräuenden Schwurs, begann jetzt Hairaddin wieder:  
 „Einam! Dir werde Soletta vertraut, dieß herrlichste Kleinod  
 Unseres Reichs, und ruhig schlummr' ich, weil Dir es vertraut ward.  
 Dragut, Unwiderstehlicher! Dir gehorche des Heeres  
 Vorderzug; und dir, Lobukes, du Liebling des Sieges!  
 Freudig des Fußvolks Macht; doch, Salek, du Schrecken der Feinde!  
 Lenke die Reifigen kühn zum Sieg! — Ich führe den Nachzug.  
 Sammelt die Scharen, vom Strand zu entfernen des Feindes Geschwader,  
 Oder, die Gelandeten dort in Eile zu morden:  
 Wer sich zuerst die Stirn' umflucht mit dem Lorber des Sieges,  
 Raubt oft dem Besiegten den Muth in dem Felde für immer!“ —  
 Auffsprang Dragut, und rief mit laut umschallender Stimme:

„Ha! nicht wehre dem Feinde die kühn beschlossene Landung!  
 Leicht entflüh' er uns heut, geschreckt, auf dem rettenden Schiff noch.“ —

„Eitle Furcht!“ sprach Hairaddin. „Sieh! dem christlichen Herrscher  
 Schlägt ein tapferes Herz in dem Busen, und eiserner Starrsinn  
 Drängt ihn fort auf erkorener Bahn; ihm wird er erliegen!“  
 Sprach's, und erhob sich und ging, sich in Eile zum Kampfe zu rüsten.  
 Aber die Feldherrn all' enteilten in's lärmende Lager. —

Regulus schwebte herbey; er sann den Slaven der Hochburg  
 Rettende Hülf; und ließ in der wimmelnden Straße von Tunis

Sich im Fluge herab. Da saß vor Draguts Behausung  
 Hugo, und weinte vor Schmerz; ihm war die Kunde gekommen,  
 Freudig und fürchtbar zugleich: daß heute sein Kaiser mit Heersmacht  
 Vor Soletta erschien; nicht wußt' er Mathilde zu schaffen  
 Ihrem Gemahl, umgarnt von Draguts lauernder Arglist.  
 Regulus hauchte dem Greis in die Seele die tröstenden Worte:

„Treugesinnter! Du weinst, und weißt nicht die Gattinn zu retten  
 Ihrem Gemahl? Wohl kam er heran, dem heiligen Rufe  
 Folgend des Vaterlands, und folgend dem Rufe des Herzens,  
 Hier in dem Kampf, voll Muths, zu ersiegen die liebende Gattinn.  
 Such' im Olivengehölz des Fischers einsame Höhle,  
 Der, ein Christ, der Heimath entfloh, wo ihm Jammer zu Theil ward.  
 Viel der Höhlen sind dort, einst Gräber berühmter Geschlechter,  
 Als Karthago's Ruhm noch füllte den staunenden Erdkreis.  
 Dort um die Mitternacht, in Eine der Höhlen geborgen,  
 Möge Toledo sie wiederseh'n, in beglückender Freyheit.“ —

Sprach's, da erhob sich der Greis, und streckte die zitternden Hände  
 Fliehenden Blickes empor: daß er vollbracht' in der That nun,  
 Was so wunderbar ihm vorschwebte: die Rettung Mathildens!  
 Denn nicht fremd ihm war der menschenfeindliche Fischer,  
 Der am Strande des Sees, umschattet vom säuselnden Öhswald,  
 Wohnet in des Grabes Nacht, und die Beute der trüglichen Net' ihm  
 Feil both vor den Thoren der Stadt, am dämmernden Abend.  
 Jetzt, auf selten betretenem Pfad, gewann er die Höhle,  
 Keuchend vor Hast, und sah in des Eingangs Felsenumwölbung

Liegen auf dürrem Moos den unglückseligen Fremdling.  
 Drüben im Frankenland, entsprossen aus edlem Geschlechte,  
 Sah in des Lebens aufdämmerndem Strahl der treffliche Jüngling  
 Blüh'n holdselig die Braut, die liebende; preßte den Freund auch,  
 Treu und warm, an die Brust, und jauchzte dem zweyfachen Glücke.  
 Siehe! da rief ihn das Vaterland in den Kampf, und er folgte  
 Freudig dem Ruf; doch als er nach Jahren, mit ehrenden Narben,  
 Lohnenden Kränzen geschmückt, heim zog im Kreise der Tapfern,  
 Wallt' im festlichen Zug die Braut an der Seite des Freundes  
 Zum Altar. Er stürzte hinweg aus dem Jubelgedränge,  
 Fern, in der neuern Welt, ein Grab und den Frieden zu suchen.  
 Doch an Siciliens Meereshöhn ergriffen Korsaren,  
 Schleppten nach Tunis ihn fort; und ein Räuber ihm schenkte die Freyheit:  
 Ehrend sein Jammergeschick, zum Hohne des schändlichen Undanks!  
 Tief in der Brust den finstern Menschenhaß, und der Heimath  
 Abscheu nährend, erkor er ein Grab zu seiner Behausung.  
 Setzt ihm genah, sprach Hugo mit Herz-erschütternder Stimme:

„Kurd Dein Nam', Unglücklicher? Ha! nicht gabst Du des Korans  
 Täuschung Dich hin, ein Christ! drum wird, wie schmachende Fluren  
 Säuselnd der Regen erquickt, Mitleid mit himmlischer Wonne  
 Laben Dein blutendes Herz, und Gott, der über uns waltet  
 Allerbarmend, Lohn und Frieden Dir geben! Vernimm jetzt  
 Größeres Wehe, denn Dein's! Geraubt dem tapfersten Helden,  
 Schmachtet sein edles Weib in Draguts grauser Gewahrsam.  
 Kennst Du nur eigenes Leid? Rechtfertige, Mensch! mit Ergebung  
 Duldend, vor Deinem Geschlechte die dunkelen Wege der Vorsicht;

Neig' auch fremdem Jammer Dein Ohr, und den eignen verjüße  
 Mitleid Dir; denn, horch! auf dem Meer mit unzähligen Schiffen  
 Kamen die Christen heran, zu strafen den Räuber, und siegend  
 Ihm zu entreißen den Herrschert tron, der Hassan geraubt ward.  
 Bald erschallt Siegsruf, erschallt geretteter Menschen  
 Jubelnder Dank! Zieh hin in das Lager der Brüder, erforsche  
 Dort Toledo, und sprich: „Sieh, wenn am Himmel der Vollmond  
 Strahlt, da rettet in Grabesnacht ihm Hugo die Gattinn;  
 Und Du lenke die Liebenden her zur Höhle des Waldes.“ —

Sprach's; nicht regte sich Kurd, und starrte hinab auf die Fluthen,  
 Ähnlich dem Felsriff, der erstarrt aufragt an dem Meerstrand. —

„Kurd,“ so sagte der Greis, „entfernt zehn traurige Jahre  
 Bist Du vom Vaterland; vertheilet wurde Dein Erbe;  
 Dürftig kommst Du zurück, ein Bettelnder, unter den Deinen:  
 Aber er spendet, willfahrest Du ihm, Dir Goldes die Fülle,  
 Dankbar gesinnt; und freudig erblickst Du die heimischen Fluren.“ —

Aber noch furchtbarer starrte Kurd: da umschlang ihm der Alte  
 Weinend die Knie', und rief mit leif erbebender Stimme:  
 „Hast Du geliebt? — Wie solltest Du nicht, stillbusende Seele!  
 Jammert die Gattinn nach Dir? starb, ach! die halbe Geliebte?“ —

Jetzt aufriß sich vom Boden der Mann, der schrecklich geschwiegen;  
 Taumelte wild umher, als sollt' er den Flehenden morden.  
 Aber nicht konnt' er, tief erregt von den Thränen des Greises:

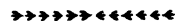
Mehr verwendenden Blick; und die ewige Guld, die erbarmend  
Lenket des Menschen Sinn, gleich stuhenden Bächen, zerschmolz ihm  
Nun durch Thränen das Herz, das, Qualen-belastet, erstarrt war.  
Und ein glänzender Strom ihm quoll aus den Augen; er faßte  
Hugo's Recht, und sprach: „Du siegest — ich stehe bereit dir!“  
Aber der Greis entfloß, von der Wonne der Rettung beflügelt.

---



---

**Sechster Gesang.**





VI. C. B. 1.....17.

Siehe! schon war in dem Abendroth der furchtbaren Landung  
Hehre Stunde genaht; schon rief, vom Borde Karthago's,  
Schimmernd, die Kaiserflagge zum Kampf. Vom spähenen Zuge  
Kam Uloa zurück, entronnen grausem Verderben,  
Und des Gefährten beraubt, ein Trauernder; aber dem Unfall  
Tief erseufzend, begann, und sagte der Kaiser den Feldherrn,  
Die er versammelt' am Bord, zu erwägen die Weise des Angriffs:

„Jezo, das Höchst' im Blick, entschwind' uns die düstere Wolke,  
Die den heiteren Himmel uns trübt; gedenket der Landung!  
Gegen Safrano hinaus, an der Meerbücht östlichem Saum hin  
Schiffen, den Feind zu täuschen, wir erst: dann, kehrend in Eile,  
Bleib' uns zur Linken der Wasserthurm, zur Rechten der Salzthurm;  
Wir erringen das Land, wo Uloa erspähte die Anfurt.  
Segen mit euch, im schrecklichen Sturm und Drang der Entscheidung!“—

Jen' enteilt; und sieh', ihm trat nun, faltend die Hände  
Kreuzweis über der Brust, voll Demuth heuchelnden Mißtrau'ns,  
Muley-Hassan im Raum des Schiffs entgegen, und sprach so:

„Herr! Dich drängt Dein Herz in den Kampf — der Weltenerbauer  
 Gebe Dir Ruhm! — Doch, sollt' ich, weil Du im Felde Dich abmühst,  
 Müßig weilen am Bord?... Gewähre mir eines der Schiffe,  
 Das mich schnell nach der Meeresbucht von Gabesch, des Städtchens,  
 Führe, wo mir zum Trost, die tapfer'n Bewohner noch treu sind,  
 Auch das kühne Gebirgsvolk dort, des Rufes allein, harret:  
 Abzuschütteln das Joch von Hairabbins grausamer Herrschaft;  
 Dorther schaff ich Dir bald Hülfsvölker, und schaffe Dir reichlich  
 Mundvorrath für das Heer, das solchen entbehret in Karthago's  
 Wüstem Gesild, wenn fern des Kriegs ersehnetes Ziel winkt.“ —

Sprach's mit scheu verwendetem Blick; ihm entgegnete Zener:  
 „Haffan, Du bebst, und starrst umher im zweifelnden Mißtrau'n?  
 Fasse nur Muth: gleich soll das schnell hinsegelnde Schiff Dich  
 Führen nach Gabesch hinauf; im Glück mir kehre dann wieder.“ —  
 Also der Kaiser; und sah dem rasch enteilenden Fürsten  
 Sinnend nach: er hatt' ihn errathen! Und nun zu dem Kampf ihn  
 Würdig zu rüsten, trug ihm Ernst, der grauende Reiter,  
 Den der herrliche Max, sein ruhmvoll thronender Vorfahr,  
 Liehte mit Waterhuld, das treffliche Schwert und die Spornen,  
 Auch den Harnisch und Helm mit heiterer Stirne herüber.  
 Silbern strahlte die Wehr', umrändert mit goldenem Laubwerk,  
 Ihm von der Brust; hell blitzte der goldene Kamm von dem Helme,  
 Des Stahl - blinkendes Dach nicht die damascenische Klinge  
 Durchhieb; aber den Degen ihm trug ein Purpurgehänke,  
 Funkelnd von Perlenreih'n, und blizend in edeler Steine  
 Wechselndem Farbenglanz. So stieg er gerüstet zum Bord auf. —

Dort entblößt' er den Stahl: ein Ruf erscholl aus dem Raume,  
 Donnernd rings in dem Busen des Meers; wie am schwülere'n Mittag  
 Donner-schwangres Gewölk aufsteigt: da regt sich kein Lüftchen;  
 Heimwärts schnaubt von der Weide die Heerd', und die kreischenden Vögel  
 Flieh'n zum Gehölz; in dem Hofraum fährt die häusliche Schwalbe  
 Wechselnden Fluges umher, dem Boden nah', und die Lärche  
 Streifend mit sächelndem Fittich; der Mensch, im Busen beklommen,  
 Stehet verstummt. Doch jetzt aufblühet es, kracht es herunter;  
 Flammen entprasseln dem Dach, und fernher sauset der Hagel:  
 Also die Stille zuvor, eh' Landung-gebietend, der Aufruf  
 Donnernd erscholl; und drauf, wie ein Strom entstürzt der Schleuse  
 Weit eröffnetem Thor und Wogen auf Wogen sich drängen:  
 Also strömten vom hohen Berdeck in die flacheren Bäche  
 Drängende Scharen herab, und ordneten schnell sich in Reih'n; das  
 Streitross hielt der Reiter am Zaum: denn drüben gewahrend  
 Jego das Land, umtobt' es im Raum des engen Fahrzeugs. —

Gegen Safrano hinaus, dem spähenden Feinde zur Täuschung,  
 Strebten sie erst; und eilig dahin entsandt' er die Horden  
 Seines Volks; da flog an dem fernen Gestade der Staub auf:  
 Ähnlich dem Nebel, der, nach dauernden Regen des Herbstes,  
 Dicht am Gebirg fortwallt, durchblüht von den Waffen der Krieger,  
 Und verwirrtes Getöse und Geschrey und das Wiehern der Rosse  
 Draufete laut von der Staub-verhüllten Küste herüber. —

Wieder ertönet' ein donnernder Ruf vom Borde des Kaisers;  
 Siehe! und dieser galt, zum Sturm aufbietend die Krieger.

All' auffrie'n zugleich vor jubelndem Muth; und die Stirne  
 Wendend, flogen die Böthe vereint zu dem herrlichen Ziel hin.  
 Von den Rudern gepeitscht, aufschäumte das Meer, und die Winde  
 Sausten im Segelgewölk der dicht nachfolgenden Schiffe.  
 Solches gewährend sandte der Feind unzählige Kugeln  
 Von dem fernen Gestad' und den Wällen der Beste Goletta.  
 Schrecklicher Donner erscholl. Doch als die Gegner, dem Salzhurm  
 Nah', vorstürzten im eilenden Lauf, da wandt' an dem Borde  
 Jeglichen Schiffes der Steuermann die räumige Seite  
 Nach dem wimmelnden Land: sie spie'n aus flammenden Schlünden,  
 Wie der Hagel prasselt und saust, die Saat des Verderbens  
 Brüllend hinaus; von nah' und fern' aufbrannten die Hütten;  
 Und des Feindes Geschütz lag rings vernichtet im Staube;  
 Seine Horden entflo'h'n, und Goletta's Donner verstummte. —

Drey Mahl die Länge des Manns schied noch ein Raum die Vereinten  
 Von dem Gestad', als Deutschlands Volk'), die ragenden Speere  
 Tief in des Meeres Grund versenkend, im tausenden Schwunge,  
 Allen zuvor, den feindlichen Boden errang; und noch lange  
 Wähnten die Tapferen dort: es schwankte der Boden, und weiche  
 Unter den Füßen' dahin. Rasch hüpfen die muthigen Kofse  
 Nach dem Strande hinaus; der sandigen Bahn sich erfreuend,  
 Hüpfen und sprangen, und schlugen sie aus, und wieherten laut auf. —

Scharen auf Scharen entflogen dem Bord, und bedeckten das Ufer  
 Weit umher, wie im Morgenwind aus tieferen Thälern,  
 Kräuselnd, der Nebel sich hebt, und des Bergs Abhänge verhüllet.

Doch nun trat im schimmernden Waffenschmucke der Kaiser  
 Freudig an's Land, und schwang sich im kreisenden Schwung auf das Streitroß,  
 Das, von erlesnem Geschlecht, von feurigem, stolzen Geblüte,  
 Auf Andalusien's blühender Flur frey weidend heranwuchs.  
 Als er die Reihen entlang hinflog auf dem schnaubenden Rosse,  
 Löhnte Gejauchz' ihm nach; er rief den Geordneten also:

„Krieger! wir stehen auf Feindes Land, wo herrlich des Ruhmes  
 Laufbahn glänzt, wo Gott uns ruft zur Christenerrettung!  
 Schweben die Sieg' euch vor entschwindener Jahre? Gedenkt ihr  
 Eures errungenen Ruhms, nicht harrend entflammender Worte  
 Tapfer zu seyn? Ihr denkt's! denn Muth in den glühenden Augen  
 Seh' ich, der nur vorwärts strebt, und voll Todesverachtung  
 Rächelt im brausenden Sturm der Donnergeschosse! Nur haltet  
 Eisern auf Mannszucht stets und auf Ordnung; wer solche verschmähet,  
 Schafft Unheil sich selber, und schafft dem Heere Verderben.  
 Ha! schon nahet der Feind. Jetzt vor! In geschlossenen Reihen  
 Greift die Unzähligen an, und erringt euch herrlichen Siegesruhm!“ —

Sagt' es, und hieß nun flugs ausbreiten den linken und rechten  
 Flügel des Heers, und stehen gesondert des Vorder- und Nachzugs  
 Ordnungen, herrschend im Mittel er selbst mit dem tapferen Quasto  
 Über Hispania's Volk, und Östreich's muthige Scharen. —

Siehe! den Vorderzug, wo tausend tyrolische Schützen  
 Eileten, die vor Allen geübt, das Schwarz' in der Scheibe,  
 Und in dem Busen das Herz aus dem schmetternden Rohre zu treffen,

Führete Lichtstein vor; und leuchtenden Blickes ihm folgten  
 Tausend Reiter, in Eisen gehüllt, Bohemia's Ebhne.  
 Aber das Fußvolk, das in dem Heere das Leichtste benennet,  
 Und aus den Reih'n der allvereinten Völker erwählt war,  
 Rief Toledo in's Feld: fünf tausend erlesene Krieger. —

Links an dem Flügel des Heers, Lusitania's Krieger und Flanderns  
 Einend, schaltete Ludwig der Held; und zehnmahl tausend  
 Krieger zu Fuß gehorchten ihm. Rechts, an der Zahl und am Muth  
 Gleich, gehorchten Markons Ruf Italia's Völker.  
 Diesem zur Zeit, entboth drey tausend geharnischte Reiter  
 Alba zum Kampf; und Jenem gefellt, beherrschte der Sprößling  
 Hunyadi's, gleich an der Zahl Ros - tummelnde Kühne Magyaren.  
 Aber im Nachhalt stand, mit dem tapfern Mendoza, der Ritter  
 Edele Schar; und zugleich, den Blick auf den Helbengebietzer,  
 Eberstein, gerichtet, der Hauf gewaltiger Deutschen. —

Jetzt mit Mah - Geschrey, mit wildauftobender Mordgier,  
 Nahte der Feind, und Staub quoll auf; wie in Tagen des Lenzes  
 Hoch im Gebirg ein Brand durchwüthet die Waldung, da glimmt nur  
 Dunkel die Gluth aus dem saftigen Holz, nur qualmender Rauch steigt  
 Auf in die bläuliche Luft: so umhüllte der Staub die Gesilde.  
 Dragut jagte die Scharen heran; im wilden Gemüthe  
 Sah er nur Feindes Blut, und dachte, die landenden Haufen  
 Schnell zu erwürgen im Kampf. Doch jetzt, die Geordneten schauend,  
 Saß er erstarrt und stumm in dem Sattel; ihm stockte der Odem.  
 Dann aufstöhnet' er laut, und sagte zu seinem Gefolge:



„Musste sie heute so bald entflieh'n die neidische Sonne,  
 Und nicht gönnend den Ruhm, des Feindes verächtliche Haufen  
 Schnell, mit würgender Hand, vom Antlitz der Erde zu tilgen?  
 Aber sie schaue noch hier mit dem letzten, scheidenden Blicke  
 Unseren Sieg, und die Erde, von feindlichem Blute geröthet!" —

Sprach's, und entriß alsbald dem Numidier, fluchend, den Bogen,  
 Zielet' und schoß: da schwirrte der Pfeil in der saufenden Luft hin,  
 Und durchbohrte die Brust Waldsteins, des tapferen Feldherrn,  
 Der aus den Mauern Prags, Bohemia's glänzender Hauptstadt,  
 Kühn in den Kampf auszog, und daheim die holde Verlobte  
 Jammernd verließ. Sie harret, und schaut durch quellende Zähren,  
 Auf die Straße hinaus, die er ging, und harret vergeblich  
 Freudigen Wiedersehns: er schlummert im fernen Gefilde!  
 Seitwärts sprang sein Ross, und er sank, festhaltend den Zaum noch,  
 Häuptlings hinab, und färbte mit glühendem Blute den Boden.  
 Draguts Hohngelächter erscholl; zu den Seinen sich wendend,  
 Rief er grimmig: „Seht! der Himmel verkündigt den Sieg und,  
 Der die mordende Spitze gelenkt: ein feindlicher Führer  
 Schläft dort blutend im Staub, und wird wohl nimmer erwachen.  
 Ha! nichts sehnlicher wünschte mein Herz, als Alle mit einmahl  
 Also vernichtet zu schau'n, daß keiner entrönne dem Tode." —

Alle aufbrüllten zugleich: Numidier, Mauren und Lärken;  
 Schwangen den ragenden Speer, und tummelten feurige Roffe.  
 Dicht, wie Flocken des Schnees herfürmt der heulende Nordwind,  
 Flog ihr Geschöß: hellschwirrende Pfeil', und schmetternde Kugeln,

Tausenden Lanzen und Speeren vermengt: da sank in des Vortrabs  
 Reih'n manch tapferer Held; da wälzten sich blutende Köpfe im  
 Staub'; doch schnell, mit verhängtem Zügel, brausten die Reiter  
 Lichtsteins vor, und vom Sattel sich hebend im grimmigen Vorschwung,  
 Hieben sie ein, links, rechts, in die wimmelnden Haufen: und Haufen  
 lagen erwürgt im Blut. Tyrols kampfrüstige Schützen,  
 Mit Toledos erlesener Schar, den Reifigen folgend,  
 Eilten im Sturmschritt vor, und feuerten rasch in die Menge,  
 Töbliches Wey: nun einzeln, dann vereint, im Getrausch hin!  
 Hunderte fielen. Und jetzt, ergriffen von Angst und Entsetzen,  
 Wandte den Rücken der Feind; er floh in dem stäubenden Feld fort.  
 Bald schied unabsehlicher Raum die Streitenden. Aber  
 Guasto, dem Herrscher genant, erhob die warnende Stimme:

„Schnell entfloß der Feind!... Doch wie, so er, sinnend auf Unheil,  
 Uns zu erlauern im Hinterhalt, den Rücken uns wandte?  
 Hemme des Vortrabs Lauf, und gebiethe des Lagers Umwallung,  
 Weil noch Rogendorf an dem Strande des Meeres sich abmüht,  
 Auszuschiffen die Wucht der Sieg-beherrschenden Schünde;  
 Auch die dunkle Nacht Gefahren - dräuend herab sinkt.“ —

Also der Greis; ihm winkte der stattliche Kaiser Gewährung.  
 Einer der Herolde, die rittfertig ihm stets an der Seite  
 Harrten gebietenden Winks, bald da, bald dorthin zu jagen,  
 Eilt' im Fluge hinaus, und rief sein „Halt!“ an die Scharen,  
 Die, an die Stelle gebannt, zugleich dem Worte gehorchten. —

Drüben auf schmäblicher Flucht riß Dragut den schnaubenden Läufer  
 Plötzlich am Baum, daß er, laut stöhnend, sich bäumt' und zurück sank.  
 Attila war ihm genah: es reizte der schreckliche Krieger  
 Ihn, den Schrecklichen einst! und noch erbebt' er vor Ingrim,  
 Daß er, des sterblichen Leibes beraubt, nicht lenkte die Feldschlacht  
 Mehr; nicht Gemehel gebot, und gräßliche Länderverheerung.  
 Leise haucht' er ihm jetzt an die Seele die schmähenden Worte:

„Dragut, Du fliehst? nicht erwägend den Ruhm entschwundener Jahre;  
 Nicht die Worte voll Muths, voll glänzender Siegesverheißung?  
 Keh' in Eile zurück, so folgen die fliehenden Scharen  
 Scham erfüllt Dir Alle; wo nicht, so suche Dir selber  
 Ruhm in dem einzelnen Kampf! Vielleicht gelingt es Dir heute,  
 Glücklich bewahrt, noch Deinen ergrimmtesten Gegner zu tödten.“ —

Als er des Geisterrufs erregende Laute vernommen,  
 Wüthete Dragut noch mehr, und spornte den fliehenden Haufen  
 Oft sein Streitroß vor, und trieb noch Diesen und Jenen  
 Scheltend zurück: ihm horchte der Maur' und muthige Türk nur,  
 Der Numidier floh g'en Tunis in Eile hinüber;  
 Denn oft naht in dem Feld der Furcht erstarrendes Schreckbild  
 Nur dem Feigen: er wankt; dann flucht es vom Gliede zum Glied hin:  
 Und — der Tapfere wankt mit den Feigen; sie wenden den Rücken  
 Ab, und entflieh'n: wie fern auf dem Meer der brausende Sturmwind  
 Wogen auf Wogen wirft, und Schiff an Schiffen zerschmettert:  
 Also stürzen sie fort, verderbend, und weder des Führers  
 Scheltender Ruf, noch Strafe dereinst, hemmt jezo die Flucht mehr;

Denn unbändige Furcht ergriff die ausreißenden Scharen.  
 Aber so weit ein Ball, vom schmetternden Rohre geschleudert,  
 Fleugt, noch trennt' ein Raum Lichtsteins und Toledo's Erwählte  
 Von dem Feind, als Dragut, von starrendem Staunen gefesselt,  
 Hemmte das Ross; denn sieh! in festgeschlossenen Reihen  
 Harten die Christen des Wüthanlaufs unzähliger Feind', und  
 Regten sich nicht. Da rief er die schmähenden Worte herüber:

„Seh' ich vor Todesfurcht in Stein verwandelst die Helden?  
 Kommt, wenn Einer es wagt; ja zehen, und dreyßig, und fünfzig,  
 Gegen mich anzukämpfen im Feld, wie dort auf Grenada's  
 Flur mein Volk, der Ritterstute wohl kundig, mit euch focht,  
 Eh' uns Verrath und Übermacht Hispania's Herrschaft,  
 Fluch dem Frevel! entriß; nun kommt! mir werde der Ruhm dann:  
 Keiner obfierte der Macht des Satanbändigers Dragut.“ —

Schon aufbrauste zuvor des Prahlers Worten Toledo's  
 Heldenbrust; doch als ein Nahme von drüben heran scholl,  
 Welcher der schrecklichst' ihm war, und verhassteste aller auf Erden:  
 Da hielt er sich nicht mehr, und spornte sein schnaubendes Reitross  
 Auf die Fläche hinaus, und jauchzte dem Wüthrich entgegen:

„Ha! nur Dich, den Räuber des edelsten Weibes, das mein ist,  
 Suchte mein glühendes Aug'; nicht wirst Du künftig mehr prahlen!“ —

Also mit lautem Gejauchz' aufschwang er den blitzenden Degen  
 Über des Gegners Haupt, und es wäre zerschmettert gesunken,

Wenn nicht Attila schnell, wie ein Blitz, der oben im Nachtgrau'n,  
 Leuchtend die Wolken durchzischt, herunter geflogen, sein Streitross  
 Drängte zum Seitensprung: denn fühlbarer nahen dem Thier noch,  
 In den Nächten zumahl, des Geisterreiches Bewohner:  
 Bald von Borne gereizt, und bald der neckenden Laune  
 Folgend; da schmiegt sich die winselnde Dogg' an die Hüfte des Menschen,  
 Der mit Verwunderung horcht, und starret hinaus in die leere,  
 Schweigende Nacht; im Gehöft aufflattern die kreischenden Hühner;  
 Laut mit Geschrey entstürzen die Vögel dem Wald, und die Hirschkuh  
 Führt aus dem rauschenden Laub in die Höh', und horchet mit Beben;  
 Denn hell blitzte der Geist an dem Auge des schlummernden Thiers hin.  
 So, von dem Geiste geschreckt, aufsprang der schnaubende Rappe  
 Dragut: ihm zerhieb Toledo's saufender Mordstahl  
 Nur die härtige Wang', und sie blutete. Siehe, nicht säumte  
 Dragut, und, vorwärts gebeugt, durchrannt' er die Linke Toledo's  
 Mit dem mächtigen Speer, daß schnell der leitende Zügel  
 Ihr entsank. Ein schrecklicher Kampf, und im Kampfe der Tod nur,  
 Hätte die Beyden getrennt; da flog, gefendet von Lichtstein,  
 Hanno, des Stabs Herold, an die Seite Toledo's, und faßte  
 Dort sein Ross an dem Zaum, und riß es gewaltig zurücke.  
 Jammernd folgt' ihm der Held: er dachte den Gegner zu tödten.  
 Dragut knirschte vor Wuth, und entwich. Die blutende Wunde  
 Raubt' ihm die Kraft; er rief dem maurischen Scharengebieter:

„Muhamed Lemtes! ein Hort des tapferen Volkes, und Zeuge  
 Sollst Du mir seyn vor Hairaddin: nicht erbend in Feigheit  
 Wär' ich gewichen dem Feind; die blutende Wunde zu stillen,

Eil' ich zur thürmenden Stadt, wo, kräuterkundig, der Slave,  
Hugo ein Greis, mir träufte den Weh-einschläfernden Balsam:  
Und bald kehre ich zurück, allwärts ein Schrecken der Feinde." —

Sprach's, und jagte davon. Doch Jener, den kommenden Scharen  
Kühn entgegen zu kämpfen bereit, nun horchte mit Angst auf;  
Denn er hörte im Rücken unfreundlichen Donner; vernahm auch  
Würgender Feinde Geschrey, und ihm pochte das Herz in dem Busen. —

Doch, wer ordnete dort die entscheidende Rückenbestürmung?  
Traun, ein Held! Aurel, der erst mit den furchtbaren Schiffen  
Malta's, nahe dem Strand, die Feind-durchwimmelte Fläche  
Weit hin bestreichen ließ aus ehernen Schländen und Mörfern.  
Donnergebrüll erscholl ringsum; aufwirbelte Sandstaub  
Nah' und fern', und die Feind' enttaumelten dahin und dorthin.  
D'rauf verließ er den Bord mit fünfzig Rittern und tausend  
Tapferen Krieger; er stürmte heran, und wüthete mordend  
In den feindlichen Reih'n: so wüthet die nächtliche Windsbraut  
Durch das Föhrenholz: der Eigner jammert am Morgen,  
Schauend Stämme' auf Stämme gehäuft, in grauser Verwüstung:  
So im Gesicht von Lichtstein, so in dem Rücken von Malta's  
Kühnem Helden bekämpft, ausriß in wilder Verwirrung  
All' das zahllose Volk, und wandte nach Tunis den Lauf hin. —

Hairaddin trabte den staubenden Weg mit den Schrecklichen näher:  
Also hieß er die Schar vier tausend erlesener Türken,  
Die er sich selber erlas aus den Kühnsten und tapfersten Krieger.

Wohl erwies sich ihr Muth; wohl waren die Muthigen fürchtbar:  
 Denn wo es galt, und gehemmt die Wage des Schlachtengeschickes  
 Wankte, da mußten sie vor, zu erringen des eisernen Felde's  
 Herrlichen Preis, und zu steh'n muthfest im Kampf der Entscheidung.  
 Als er den wirbelnden Staub, und im Staube die fliehenden Haufen  
 Gegen sich kommen sah: da erwog er im Herzen, noch zweifelnd,  
 Ob er den Schrecklichen erst die Losung gebe zum Morden,  
 Um in dem Blute der Feigen den Grimm zu sänftigen; oder,  
 Scheuend den Wankelmuth der Tunisier, heute noch schon?  
 Gleichwie im Äthergesäß der Schiff-aufstürmende Luftball,  
 Jähling's vom Flammenhauche gerafft, der mächtigen Winde  
 Wechselndem Strom zur Deut' umfliegt, und nimmer des Schiffers  
 Leitung gehorcht, nun hier, nun dorthin sich wendend im Luftraum,  
 So, daß Grauen ihn faßt, und Sinne-verwirrender Schwindel:  
 Also wankt' er umher. Ihm nahete Muhamed Lemtes  
 Mit dem flüchtenden Volk; er riß sich ergrimmt den Säbel  
 Von der Hüft, und schlug mit der Breite der Klinge den Feldherren  
 Über die Stirne, daß ihm aus den Augen sprühten die Funken.  
 Aber der Slave lächelte nur, und folgte von ferne;  
 Denn auch Hairabbin floh, und das Volk nachbrausete zahllos. —

Schon sank tiefer die Nacht; schon gaukelten kühlere Lüftchen  
 Über die See, und rings umher aus unzähligen Augen  
 Sah der funkelnde Himmel, als die Reifigen Lichtsteins,  
 Kehrend, mit Staunen ersah'n, wie sie zur blutigen Ernte  
 Hier die Garben gehäuft in des Todes entsegllichem Saatsfeld.  
 Auch die Helden des Felselands mit dem kühnen Gebiether,

Kehten heim in die Meer-umwogte Behausung: am Bord nur  
Schlummert der Seemann süß! und dort, aufzählend die Scharen,  
Rißen sie dreyßig im Streit gefallene Krieger mit Wehmuth. —

So in dem glücklichen Vorkampf rang der edelste Kaiser  
Gegen Hairaddins Macht; und der treffliche Lagergebiether,  
Quasto, begann im vereinten Mühn unzähliger Hände  
Dort die schirmenden Wälle zu bau'n, wo er forschenden Blickes  
Erst die Stell erkor, auf welcher Karthago gestanden:  
Daß ihr herrliches Bild, aus Schutt und Trümmern sich hebend,  
Waffne des Kriegers Herz mit eisernem Muth in der Feldschlacht.  
Gegen den Salzhurm hin, im Stern-nachbildenden Vorsprung,  
Sob erleseenes Volk mit schimmernder Hane das Erdreich,  
Dämmend, zum Wall; vor ihm aufgähnte der dunkle Graben,  
Und das ehrne Geschütz, von schnaubenden Rossen gezogen,  
Rasselte näher, und stand alsbald in gemessener Weite  
Aufgefahren umher, zu wehren dem feindlichen Andrang. —

Jetzt erfüllten des Lagers Raum die jauchzenden Krieger,  
Dort zu erhöh'n in Hast die lustigen Zelte: sie bohrten  
Pfähl in den Grund; dann spannten sie die schimmernde Leinwand  
Vom Querbalken des Dachs hinunter: an hastende Pföcke,  
Gegen der Stürme Gewalt, sie festigend, dieß, und auch jenseits.  
Tausende standen erhöh't, und flatterten tönend im Nachtwind.  
Aber vor Allen ragte das Zelt des edelen Kaisers  
Hochgewölbet empor; des Hcker-gestalteten Lastthiers  
Wolle schirmte von außen das Zelt g'en Wetter und Regen,



Innen deckte die Wände Damast, und ein eisernes Feldbett  
Stand in dem Hintergrund, umhüllt vom seidnen Vorhang. —

Aber mit Lächeln im Blick, der rühmend des Werkes Vollendung  
Würdigte, sprach der Kaiser erfreut zu Quasto die Worte:

„Herrlicher! also geling es dir auch am kommenden Morgen  
Schnell die Schanzen umher an Soletta zu bauen; für jezo  
Heiß' das Volk ausruh'n in des schirmenden Lagers Umwallung!  
Nach gehaltener Raft empöre der fröhliche Krieger,  
Zahllos, Flammen im Feld, abkoche sein Mahl, und gedenke  
Heiterer Lust. Nur möge der Wall nicht ermangeln der Wache;  
Auch den Graben entlang, mit hellumschauendem Blicke  
Forschend, die Vorhut steh'n. Ermüdet will ich hier schlummern,  
Wenn nicht feindlich Geschrey mich weckt im nächtlichen Anfall.“ —

Sagt' es, und warf sich, gehüllt in des Mantels wogende Falten,  
Nieder; weder den schwellenden Pfahl, noch köstliche Speisen  
Kann' er im Feld: erdulnd jegliche Noth und Beschwerde  
Mit den Kriegern. Er lag in dem Kreis umlärmennden Volkes  
Dort auf dem Sand', und bald umfing ihn der liebliche Schlummer. —

Gleich dem brausenden Sturm flog jezt der Römerbesieger,  
Hermann, mit seinem Gefolg, aus Amerika's Fluren herüber;  
Denn ihn lockte des Kampfes Getöse, mit freundlichem Wohlklang.  
Wie der muthige Falk, auf Beut' erpicht, in des Himmels  
Blauem Gezelt, nun auf sich schwingt, nun eilender abwärts

Fleugt, im wogenden Gras und des Fruchthains schauernden Zweigen  
 Sie zu erspä'n; so erforscht' auch Hermann das Lager. Sein Haupthaar  
 Quoll aus dem lustigen Helm ihm golden herab auf den Nacken,  
 Und die Schultern umfing des Leun aufstarrende Mähne.  
 Muthig schwang er die Keul', und aus trotzig bläulichen Augen  
 Sah er herab, die jetzt gleich flammenden Sternen erglänzten:  
 Schauend Germania's Volk, und den schlummernden Kaiser, des Volkes  
 Edelsten Hort. Er haucht' ihm leise an die Seele die Worte:

„Ruhig schlummerst Du hier im Kreise der Helden, Erzeugter  
 Meines gewaltigen Stamms! — Von den fernen Meeren herüber  
 Kommen die Boten des Sieges Dir spät. Ich künde den Sieg Dir  
 Nun zur Freud', und zugleich den Jammer der Wilden, zur Trauer!  
 Dein ist die Herrschaft der Welt! Nie wendet die leuchtende Sonne  
 Ihre Blicke von Deines Reichs endlosen Gefilden!  
 Schon dient Mexiko Dir; nun bändigt Peru das Goldland,  
 Des unschuldigen Volk der Sonne Kinder sich dünket,  
 Dein Pizarro <sup>1)</sup>. Er nahm Atabalpa gefangen, den Inca,  
 Und erwürgt ihn vielleicht, nicht Hunderttausende scheuend,  
 Nicht Millionen Volks, von wenigen Tapfern umgeben,  
 Wild und grausam gesinnt. O, hemme die wüthende Blutgier  
 Jener Verblendeten, die in dem Wahn, Halbmenschen zu würgen,  
 Also freveln! Ich sehe Dein Herz erbeben dem Jammer,  
 Den die Ferne Dir birgt. Ein Gott-begeisterter Hirte  
 Deines Volks <sup>2)</sup>, des schönsten der Kränze würdig, bewaffnet  
 Sich, mit erhabenem Muth, die Armen, ein rettender Anwalt,  
 Kühn zu beschirmen; ihn höre, so wird unsterblicher Ruhm Dir!

Schlummere ruhig und süß; in dem Kampf Dir nah' ich ein Helfer!"  
 Rief, und hob sich empor in die Lüfte, das tosende Lager  
 Hier zu erforschen, und dort des Feindes gewaltige Heersmacht.  
 Aber der Kaiser stöhnt' in dem Schlaf; er hob von dem Boden  
 Leise das Haupt, und sprach für sich die Worte des Kummers:

„Künden, düsterer Ahnung vereint, auch schreckliche Träume  
 Meiner Krieger unmenschliche Wuth? Führt günstige Winde  
 Schnell das ernste Geboth der Schonung und christlichen Milde,  
 Das ich gefandt in dem eisenden Schiff, zu dem fernen Gestad' hin!" —

Rispelte so, und versank von Neuem in lieblichen Schummer.  
 Jetzt nach gehaltener Raft erhob sich der Krieger Getümmel.  
 Dürres Reis, und Trümmer längst gestrandeter Schiffe,  
 Trugen sie eilig herbey, zu empören unzählige Flammen;  
 Wie die Sternenbeer' erglüh'n am nächtlichen Himmel,  
 Glänzten die Lagerfeuer umher. Da knüpfte der Reiter  
 Sorglich das Pferd an den Pflock, und both ihm den Hafer im Vollmaß;  
 Ober er trug vom rieselnden Born in räumigen Kübeln  
 Ihm die erfrischende Fluth. Nicht entthob er ihm jezo den Sattel,  
 Wie daheim, als ihm versiegte der Schweiß nach dem Ritte;  
 Denn in dem Felde gebeut des Augenblickes Entscheidung,  
 Fertig zu steh'n zur Wehr', und zum rasch vorstürmenden Angriff.  
 Andre besorgten den Brüdern das Mahl. Des eisernen Kessels  
 Rußigen Rauch umschlang die Loh', und die emsigen Krieger  
 Hatten den Reismus gar gekocht, die Hammel gebraten,  
 Und vertheilt den Wein mit kräftig ernährendem Brote,

Jeglichem treu und gerecht. Bestrahlt von der freundlichen Flamme,  
 Schmauften sie dort; umkreiseten Poffen und stichelnde Scherze,  
 Lautem Gelächter vermengt und kriegerisch tönenden Liedern.  
 Also war in dem Lager Getöb und lärmende Freude. —

Aber gesondert im Kreis, kaum achtend des Mahles und Trunkes,  
 Ober des Herz-erfreuenden Wortes, ergaben die Einen,  
 Heiß erpicht auf Gewinn, sich der Würfel trüglicher Kurzweil:  
 Schüttelten erst in der hohlen Hand die klingenden lange;  
 Warfen sie dann quer hin auf den weit gebreiteten Mantel;  
 Sah'n, und zählten die Gewinn-aufweisenden Augen.  
 Andre langten die Karten hervor, vieljährigen Ansehns:  
 So daß ein Fremder kaum den Suben vom König, die Grüne  
 Von der Rothén erkannt; vertheilten die lebenden Blätter,  
 Nezend oft mit der Zunge den Daum, von der Linken zur Rechten  
 Allen umher, und spielten Brand und Bettel und Mordbrand,  
 Mit aufschlagender Faust, und fröhlichem lauten Gelächter. —

In dem einsamen Belt, entfernt von fröhlichen Menschen,  
 Lag Toledo verwundet am Arm; doch tief in dem Herzen  
 Blutete schrecklicher noch die Wunde, vom grausamen Schicksal  
 Ihm verfest, das ihn der edelsten Gattinn beraubt hat.  
 Dief ergoß um ihn her des Unmuths schwarze Gebilde;  
 Grimmig umdrängten sie ihn, und weckten in seinem Gemüth nur  
 Angst und Verzweiflung; er lag erblindet bey offenen Augen  
 Auf dem Lager, und starrt' in die Nacht, und stöhnte vor Jammer. —

Jetzt mit dem Kahn anlandete Kurd, und flog nach dem Lager  
Eilenden Laufes herab. Ein „Wer da?“ scholl ihm entgegen:  
„Gut Freund!“ gab er zurück, und frug nach Toledo dem Feldherrn.  
Aber anstaunend des Mauren Tracht, gedachten die Krieger  
Feindlicher List; ihn führten Zwey der Tapfern mit Vorsicht  
Nach Toledo's Gezelt. Nun dort den Leidenden schauend,  
Wollten von seiner beklommenen Brust sich die tröstenden Worte  
Lange nicht lösen; er stand erschüttert; und leise begann er:

Hugo's Worte vernimm: „Wenn hoch an dem Himmel der Vollmond  
Strahlt, da birgt er in Orabesnacht, errettet, Rathilden;  
Und ich lenke Dich dann zur Felsenhöhle des Dhlwalds.“ —

Forschend irrte Toledo's Aug' an dem seltsamen Fremdling  
Auf und nieder; er sann, verloren in düstere Träume;  
Aber ein leuchtender Blis auf des Jammers nächtlichem Pfade  
War ihm die Vollmondsnacht, der Fels und die Höhle des Waldes.  
Stöhnend sprang er vom Lager, und hing am Halse des Fremdlings  
Lautaufweinend; ein Strom von glühenden Thränen benezte  
Diesem die Brust; er floh zum Strand', im gleitenden Kahne  
Heimzuschiffen, und dort der rettenden Stunde zu harren. —

Sinam sah schon lang vom ragenden Thurme Soletta's  
Nach dem feindlichen Lager hinaus, und erbehte den Feuern,  
Welch' unzählig umher aufloderten; wenn auf des Meeres  
Sturm-bewegter Fluth die aus Wolken brechende Sonne  
Weit hin die schäumenden Wogen entflammt: wer könnte sie zählen?

Also erschienen ihm dort die Lagerfeuer, an Menge,  
Und er dachte für heut' auf keine entscheidende That mehr. —

Unmuthsvoll erforschte sein Herz der Hunnen Beherrscher  
Attila; flog um ihn her, und rief die stachelnden Worte:  
„Einam! voll Trägheit, feig, unkriegertisch, behst Du dem Feinde?  
Wie? ist dem fürchtbar'n Überfall nicht günstig die Nachtzeit,  
Der verderbender oft als blutige Schlachten dem Gegner  
Jammer gebiert? Wie schwach erscheinst Du dem Volke; wie hast Dich  
Hairabbins Seele hinfort, der Dir vertraute mit Unrecht!“ —

So vernahm im Geist die dräuenden Worte des Geistes  
Einam, und blickte verwundert umher: wer also gesprochen?  
Doch, er fand sich allein; besann sich der Angst, — und es färbte  
Schnell sein blaßes Gesicht der Scham auflodernde Röthe;  
Jetzt murmelt' er leise: „Ich Thor vergrüßte die Zeit hier  
Müßig! Wohl! er werde zur That der kühnen Gedanke!“  
Sagt' es, und kam, und sprach zu Giassar eilig die Worte:

„Giassar! stets flammt Dir in der Brust die Heldengefinnung,  
Die nicht Tausende scheut, wenn rings umdrängender Feinde  
Schlachtruf schallt; und stets an dem Kühneren übst du den Muth nur.  
Siehe! schon schwinden umher die Lagerfeuer des Feindes,  
Und schlaftrunken, vom Weine betäubt, hinsinken die Feigen.  
Auf! wir stürmen in Hast mit den Janitscharen das Lager,  
Und erdürgen das Volk in wehrloser, dumpfer Betäubung.“ —

Zener begann: „Ha! nicht unwichtige Thaten erfinnst Du,  
Schlachten-erfahrener Greis! bald tilgt entseßlich im Nachtgrau'n  
Unser Eisen die Schlummernden; doch in der Helle des Tages  
Mir ersehnt' ich den Kampf, nicht auf Nacht-umhülletem Pfade;  
Dennoch will ich Dir folgen; gebieth', und ich ordne die Scharen.“ —

Sinam geboth: aufflogen die mächtigen Thore Soletta's,  
Und die gerüstete Schar zehn tausend muthiger Krieger  
Drang, von Sinam geführt und Giaffar, eilenden Laufes  
An die Wälle heran. So weit als ehrner Drometen  
Klang dem Horchenden tönet im Feld, noch waren die Krieger  
Von dem Lager entfernt: da duckten sich alle zur Erde:  
Sinam geboth's; und schlichen gebückt gleich listigen Füchsen  
Welch', einkrümmand die Ruthe, mit weitvorgreifenden Pfoten:  
So daß am Gras ihr Bauch hinstreift, dem stillen Gehöfte  
Nahen bey Nacht, um dort die schlummernden Hühner zu fahen.  
Jezo, der Vorhut nah', auffprangen die Scharen, und furchtbar  
Tönete Allah-Geschrey, entseßlich der Stürmenden Schlachtruf,  
Und dem Säbelgeklirr vermengt der Büchsen Geschmetter.  
Aber nicht schliefen die Schützen Tyrols: sie wachten, der Pflicht treu,  
Als die erlesene Hut an dem Graben, und weckten im Lärmschuß  
Eilig, den Wall entlang, die kühnen Gefährten zum Kampfe. —

Giaffar stürmte voran, und hieb dem kühnen Kamiro,  
Führer des Schützenvolks, die Stirn' entzwey mit des Säbels  
Tausendem Schlag; er sank, und verhauchte das Leben. In Trident  
Sah er im Handlungshaus an der Seite des grauenden Waters

Reichthum in Fülle gehäuft, der endlos Waaren des Ostlands  
 Vom Venediger Freunde bezog, und versandte nach Deutschland,  
 Endlos; aber ihn lockte zum Kampf der Kriegesbromete  
 Schmetternder Klang auf Afrika's fernen Gefilden: und freudig  
 Hoffte er, mit Siegeslorbern geschmückt, die heimischen Fluren  
 Wieder zu schauen, und dort die Tage der schöneren Zukunft;  
 Doch, ihn ereilte des Todes Geschick, und ferne Verwandte  
 Theilen die Güter des, in Gram hinschwindenden Waters! —

Giaffars schreckliche Kraft, verstärkt von kühnen Gefährten,  
 Würgt' auf dem Wall noch drey tyrolische Schützen vom Wintschgau,  
 Brüder, und in dem Heere genannt: das rühmliche Kleeblatt;  
 Denn als Jörg, der Jüngste, zu Freundsbergs \*) Fahne geschworen,  
 Eilt' auch Günther und Jost ihm nach, zu schwören den Kriegseid  
 Vor dem Water des Volks, Freundsberg, dem Jeglicher hold war.  
 Immer hielten sie treu und fest zusammen im Leben;  
 Und wo im eisernen Felde Gefahr den Einen bedrohte,  
 Boten die Andern die Brust zum Schilde dem Bruder; und dachten  
 Liebend des Bruders allein. Am herrlichen Tag vor Pavia  
 Knüpft' an die Heldenbrust der Tapfern ein ehrendes Zeichen  
 Freundsbergs Hand; doch jetzt im nächtlichen Grau'n, an des Grabens  
 Weitaufgähndem Schlund, verhauchten sie kämpfend das Leben. —

Also hätt' in dem Überfall noch Viele der Christen  
 Tod und Verderben erlitt, und der Feind erstiegen die Wälle;  
 Aber da brach Hardwin, der Schützen tapferer Hauptmann,  
 Hohes beschließend im Geist, durch Reihen der Gegner: er hatte



Einam ersch'n, der vor die Würgenden trieb. Ihn zu tödten,  
 Von den Brüdern zu fernern die Noth, vorbraust' er im Flug, und  
 Schwang auf Einam das Schwert. Doch Giaffar, schauend des Feldherrn  
 Grause Gefahr, entboth die Seinen sogleich, und sie flogen  
 Jenem zu Hülf. Zwar fiel der Schützen gewaltiger Feibherr,  
 Salis, mit eilig geordneter Macht dem Feind in den Rücken,  
 Drängt' ihn zurück von dem Wall, und häufte Leichen auf Leichen:  
 Aber es wühlten in Harwinds Brust unzählige Säbel  
 Schon; der Tapfere sank, und lächelte heiter im Tod noch. —

Rogendorf, der stattliche Feldzeugmeister im Heere,  
 Hörte des Kampfes Getöse. Er saß in dem einsamen Zelte  
 Trauernd; stets um den trauesten Freund wehlagte sein Herz noch;  
 Doch, wenn Schlachtruf scholl, und ihn rief, unzähligen Feinden  
 Kühn entgegen zu steh'n: da blickt' aus den finsternen Wimpern  
 Ihm der Muth, da brachte sein Wink dem Feinde Verderben!  
 Eilig erstieg er den Wall, und geboth dort jeglichem Wurfschütz,  
 Fertig zu harren des Winks, des schrecklichen! jezo begann er:  
 „Männer! vor Allem gebeut uns die Nacht, dem Donnergeschütze  
 Ein gerechtes Ziel zu ermessen im dunkeln Gefilde.  
 Werft aus dem Haubitzrohr Leuchtkegel, saufenden Fluges,  
 Über die Feinde hinaus, zu erhellen die Gegend, und furchtbar  
 Wütthe sogleich das Donnerrohr in die wimmelnden Scharen!“ —

Sinnig erfand erst jüngst die erleuchtenden Kugeln der Feldherr:  
 Menge den Salzen Harz, dem Spießglas Schwefel und Kohle,  
 Und umhüllte mit Berg das Gemeng', und rundete solches.

Jetzt des Brandrohrs Saum mit der brennenden Lunte berührend,  
 Warf der Schütz aus dem Haubitzrohre die leuchtenden Kugeln  
 In die dunkeln Gefilde hinaus: sie erhellten, dem Mondlicht  
 Ähnlich, die Nacht; wie entzündete Luft, urplötzlichen Fluges,  
 Schimmernden Sternen gleich, durchzieht den nächtlichen Himmel;  
 Oder vom lärmenden Kreis der Jünglinge, tönend dem Faustschlag,  
 Ein gewaltiger Ball, den Kindesblase geschwellt hat,  
 Stolz in die Luft sich erhebt, dann senket: so flogen die Kugeln  
 Über die Feinde dahin; er staunte dem Wunder; und jetzt  
 Faßt' ihn erschütternde Furcht, als rings erhellte die Nacht war,  
 Die verräth'risch ihn preisgab nie geahntem Verderben. —

Doch schon winkete Rogendorf: da brüllten auf einmahl  
 Dreyßig Schlünde vom Wall. In die wimmelnden Haufen geschleudert,  
 Warf die entsetzliche Wucht der Vierundzwanziger hundert  
 Krieger zu Boden; die Andern entflohn nach der Weste Goletta,  
 Schreyend, in keuchender Hast; nicht hörend die Stimme der Führer:  
 Einams Stimme nicht mehr, nicht Giaffars, als in dem Nachzug,  
 Einend das kühnere Volk, dem rasch verfolgenden Feind sie  
 Bothen die Stirn'; denn Salis, der kühnen tyrolischen Schützen  
 Tapferer Hort, nachbrauste den fliehenden Feinden: dem Sturm gleich,  
 Der auf der Heid' im Herbst die bärtigen Disteln dahin jagt.  
 Und er kehrte nur spät von der blutigen Feindesverfolgung. —

Jetzt vom Schlummer geweckt durch Kampfgetümmel und Schlachtruf,  
 Sprang der edelste Kaiser voll Hast vom nächtlichen Lager;  
 Nahte dem Wall, und sah: wie Rogendorf in die Feinde

Sandte des Lobes Geschoß: er winkt' ihm lohnenden Beyfall.

D'rauf zu Salis und seinem Volk begann er, und sagte:

„Euere Stirn' umkränze des Ruhms nie welkender Lorber!  
 Muthig habt ihr gekämpft; vor euren zerschmetternden Büchsen  
 Floh'n in Eile die Feinde dahin. Zum Lohne des Sieges  
 Sollt' ihr auf jenen Höh'n, den felsigen, Wolken-gehürmten,  
 Wo in Karthago's rühmlicher Zeit die mächtige Weste,  
 Byrsa <sup>5)</sup>, stand, aufpflanzen die Fahn', und den Lagergenossen  
 Stehen zur schirmenden Hut auf weitumschauender Warte!“ —

Sprach's, und eilt' in das Lager zurück. Doch jauchzenden Rufes  
 Klommen, von Salis geführt, die tapferen Böhne der Berge  
 Setz' die Felsen hinan. Gern weilt der sinnige Bergfreund  
 Auf den lustigen Höh'n, wo er all' dem niedrigen Treiben,  
 Drängen und Sorgen der Erd' entrückt, des Himmels Gefilden  
 Näher, so frey und selig sich fühlt; wo's sehnende Herz ihm  
 Höher im Busen schwillt, da er bald des wölbenden Äthers  
 Dunklerer Bläue staunt; bald tief in den schwindligen Abgrund  
 Starrt, und mit Thränen im Blick des Waldstroms silberne Fluthen  
 Eilen sieht, und des schnell entfliehenden Lebens gedenket!

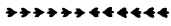
Ach! der Gebirgssohn hängt mit kindlicher Lieb' an der Heimath:  
 Wie den Alpen geraubt hinwelket die Blume, so welkt er  
 Ihr entrisfen dahin! — Stets sieht er die trauliche Hütte,  
 Die ihn gear, im hellen Grün umduftender Matten;  
 Sieht das dunkle Föhrengehölz; die ragende Felswand

Über ihm, und noch Berg' auf Berg', in erschütternder Hoheit  
 Aufgethürmt, und glühend im Rosenschimmer des Abends.  
 Immer schwebt es ihm vor, verdunkelt ist alles um ihn her!

Ängstlich horcht er; ihn dünkt: er höre das Rufen der Kühe  
 Von dem nahen Gehölz, und hoch von den Alpen herunter  
 Glöcklein klingen ihn dünkt: er höre das Rufen der Hirten;  
 Oder ein Lied der Sennerinn, die, mit umschlagender Stimme,  
 Freudig zum Wiederhall aufjauchzt Melodien des Alplands!  
 Immer tönt es ihm nach; ihn fesselt der lachenden Ebnen  
 Anmuth nicht; er fliehet der Stadt' einengende Mauern  
 Einsam, und schaut aufweinend vom Hügel die heimischen Berge;  
 Ach!... es zieht ihn dahin mit unwiderstehlicher Sehnsucht! —

Aber in Osten schwebte der Mond mit strahlendem Antlitz  
 Über die Berge herauf! an des Meeres fernen Gewässern  
 Schwamm sein zitterndes Licht; er hellte des säuselnden Waldes  
 Dunkelen Saum, und goß den silbernen Schleyer, aus Äthers-  
 Dufte gewoben, umher auf den sanftentschlummerten Erdkreis. —

**Siebenter Gesang.**



THE UNIVERSITY OF CHICAGO

PH.D. THESIS

BY

[Name]

IN

[Department]

CHICAGO, ILLINOIS

19[Year]

[Title]

[Title]

[Title]

[Title]

[Title]

[Title]

[Title]

[Title]

[Title]

[Title]

[Title]

[Title]

VII. C. B. 1.....17.

Drüben am östlichen Himmelsthor erglühete der Morgen ;  
Saurig wehte der Wind ; er fuhr mit eisigem Hauche  
Über das Heer. Von dem lockigen Haupt und dem Mantel des Kriegers  
Träufelte fort und fort, gleich Perlen, der schimmernde Nachttau,  
Und verwandelt' in Grau die dunkle Farbe der Roffe,  
Die, von Dampf umhüllt, mit schlotternden Seiten sich drängten ;  
Denn bey Tag entflieht von Afrika's blauerem Himmel  
Sonnengluth, und bey Nacht in Schauern ergreifender Frosthauch. —

Dort nach dem Felsenhorst, den jüngst, im nächtlichen Kampfe,  
Kühn erklimmen die Schützen Tyrols, erhob sich der Kaiser  
Jezo mit Ludwig allein. Verstummt wandelt' er : vor ihm  
Lag die Vergangenheit : denn er trat Karthago's Ruinen !  
Ärmliche Dörfchen gewahrt' er nur : El-Mersa und Melcha  
Näher dem Meer' ; entfernter Sidji-Mosaid und Darilshut,  
Schwebend, Dasen gleich, auf Karthago's wüsten Gefilden.  
Stille herrschet' umher in den Hütten des flüchtenden Volkes ;  
Denn o furchtbar droht, und furchtbarer jegliche Stunde

Vor dem nahenden Feindesheer' in entsetzlicher Kriegszeit:  
 Wenn, entrisen dem Schirm der väterlich waltenden Obmacht;  
 Hingegeben empörter Gewalt, unbändiger Willkühr,  
 Und unleidlicher Schmach, der Mensch nach Rettung umherschaut:  
 Jetzt der Gegenwart, dann wieder der nächstlichen Zukunft  
 Grauser Schrecken ihn faßt, und Angst ihm füllet die Seele! —

Als sie erklommen des Felsens Höh'n, da schwebte die Sonne  
 Aus dem glühenden Meer mit Rosen-umhülletem Antlitz  
 Freundlich herauf; ihr hauchten die Fluthen, ihr dampften die Berge  
 Lieblichen Oxydust empor; sie grüßten die Fluren  
 Funkelnden Blicks, und freudigen Lautes die Wälder und Haine. —

Nicht wie sonst erfüllte des holderwachenden Morgens  
 Schimmer des Kaisers Brust mit Wonne der seligen Geister;  
 Denn beklemmt war heute sein Herz, und düstere Schwermuth  
 Hüllt' ihm die Stirn' in Nacht; er dachte die Lage der Vorwelt!  
 Sinnend irrte sein Blick von der steilabstürzenden Felswand  
 Nach den schimmernden Fluthen hinaus; der säufelnde Frühwind  
 Wiegt' am Nacken sein lockiges Haar, und wiegte des Mantels  
 Wogenden Saum. Nun saß er entfernt von des Lagers Getümmel,  
 Auf dem moosigen Stein, und sprach zu dem horchenden Jüngling:

„Siehe! so ferne Dein strahlendes Aug' erforschet die Fluren,  
 Rings den Felsen umher, wo Byrsa, die eherne Burg, stand,  
 Lag Karthago hehr, weitherrschend, und mächtig verbreitet;  
 Aber nicht kündet der kärgliche Schutt, umwuchert vom Moose,



Wo die Herrliche stand, und mit Staunen erfüllte den Erdkreis.  
 Wehe! sie sank, des blühenden Reichs gewaltige Hauptstadt,  
 Sie, der eifernden Roma zum Troß, noch die Zierde der Welt, sank!  
 Blutstrom brauste die Straßen entlang; die prasselnde Flamme  
 Wüthete rastlos fort; im Schutt versiegte die Wuth nur."

„Aber es lebt die Erhabene noch in der Kunde der Nachwelt.  
 Hehre Begeisterung schwellt den Busen des Sängers; nicht fremd mehr  
 Ist ihm des Helden Sinn; nicht die That aus jenem geboren;  
 Ihr ertönt sein Gesang in vielfach wechselnden Weisen,  
 Die jetzt, brausenden Stürmen gleich, erschüttern des Hörers  
 Pochende Brust, und jetzt, wie liebliche Lüftchen des Abends  
 Säuseln im Weizenbeet, ihr sanfte Wonnen gewähren.  
 Ha! Karthago lebt, und ewig ertönet ihr Nachruhm:  
 Meereresforcherinn, Stadt- und Völkergründerinn heißend;  
 Lebte durch Hannibals Ruhm, des mächtigen, eidesgeweihten,  
 Furchtbaren Rächers der Schmach und Mißhandlung, und blühet für immer  
 Ob des erschütternden Muths: verschmähend die schimpfliche Knechtschaft,  
 Unterzugeh'n — auch im Falle noch groß — in würdiger Freyheit!  
 Drum erhebe Dein Herz: dem Guten und Wahren Dich weihend;  
 Denn sie allein entführt der Zeit fortrollende Fluth nicht;  
 Und, umschwebend die Welt in ewig dauerndem Kreislauf,  
 Weu'n sie Dir zum Lohne den Kranz nie welkender Blüthe!" —

Jetzt erhob er sich schnell, nach dem Lager zu kehren; auch Ludwig  
 Säumte nicht; doch ihm quoll die Thrän' aus den blitzenden Augen

„Wohl ist es schön,“ so seufzt' er, „im Lauf entrollender Zeiten  
Über der niedrigen Fluth emporgehoben zu stehen,  
Und zu erringen den Kranz gefeyrter Helden der Vorwelt;  
Doch, ach! mich entreißt des Herrschers sorgliche Liebe  
Jeder Gefahr, und ruhmlos schwindet mir Leben und Thatkraft!“ —

Freudig erklang des Jünglings muthige Rede dem Kaiser,  
Und er entgegnet' ihm so: „Schon nahest die Stunde, wo kämpfend  
Du die Schrecken all' unwüthender Schlachten bestehen,  
Und als Sieger, umjauchzt von tapferen Kriegesgefährten,  
Kehren: oder im Kampf erliegen sollst für die Rettung  
Tausender; beydes gewährt Dir Ruhm. Doch, leitet die Vorsicht  
Dich nach der Heimath zurück, dort blühet ein schöneres Feld Dir  
Ewigen Ruhms: durch Herrscherweisheit im Segen zu walten  
Über ein glückliches Volk, und also der Mit- und der Nachwelt  
Frommend, im Segen zu seyn den spätesten Menschengeschlechtern.“ —

Hannibal hörchte mit Lust dem Ruhm entschwundener Jahre.  
Seit er dem irdischen Leben entrückt, unmuthigen Herzens  
Weilt' im dunkelen Raum des Nacht-umwölbenden Erdballs,  
Sah er zum ersten Mal der Heimath traute Gefilde  
Wieder. O'en Zama ') hinaus erhob er die glühenden Blicke:  
Starrt', und ballte die Faust entgegen des Jammers Gebilden;  
Denn, noch sah er die Miethlinge flieh'n; durchbrochen die Reihen  
Seines Volks, und empört die schreckliche Schar Elephanten  
Wüthen im eigenen Heer; entrisfen auf immer den Sieg ihm:  
Sah's, und wandte sich schnell nach Karthago's Stätte hinüber.

Aber wohin entchwand die Herrliche? Neidisch verschlungen  
Hatte der Strom der Zeit auch die letzten erschütternden Mähle! —

„War auch sie mit dem Römer im Bund?“ so seufzt er, und hob sich  
Eilig den Felsen hinan; dort hört er unsterblicher Thaten  
Seelen - entzückendes Lob, aus dem Munde des edelsten Kaisers:  
Ihm von der Stirn' entflohn des Unmuths düstere Wolken;  
Heiterer blickte sein Aug', und der Groll, vom Römer empöret,  
Schmolz aus seiner besänftigten Brust, wie schimmernder Frühreif  
Schmilzt im sonnigen Strahl; schon dacht' er, den Christen ein Helfer  
In dem Kampfe zu steh'n, da naht' ihm Jener im Eilflug. —

Regulus sah auf den Felsenhöb'n um seinen Erwählten  
Hannibals dräuende Mäh', und wäpnte: verderbende Täuschung  
Sinn' er ihm dort in die horchende Seele zu hauchen. Er schwang sich,  
Wie aus dem niedrigen Thal der Raub - erspähende Kondur,  
Er, der Riese des Geyergeschlechts, in rausender Schnelle  
Hoch empor sich schwingt zu dem Wolkennest, zu erforschen:  
Ob nicht Gefahr dort drohe den kreischenden Jungen: so späht' er,  
Über die Beyden erhöht, und wachte mit liebender Sorgfalt,  
Wie er die Listen vereitle durch List, und vernichte die Täuschung.  
Hannibal schnob erneut vor Zorn: in brausender Eile  
Schwebt' er davon, und schwur den Christen verderbende Rache.  
Doch, in die Zeltenstadt heimkehrte mit Ludwig der Kaiser. —

Aber wach Getümmel erschallt an des Meeres Gestade?  
Gegen Safrano hinaus, auf Bona's lieblichem Vorland,

Thürmt ein Cedernwald die dunkelen Wipfel g'en Himmel.  
 Noch in dem kühleren Hauch des sanft aufdämmernden Morgens  
 Schifften auf Ruderböthen dahin, von Quasto gesendet,  
 Tausend, des Zimmerwerks wohlkundige Krieger: zum Schanzbau  
 Stämme zu fällen. Da scholl in der hehren Stille des Morgens  
 Weithin des Beils dumpfschmetternder Schlag vom tönenden Holze.  
 Tausend entstürzte der Wald. Jahrhunderte sah er der Umwelt  
 Wandelbare Gestalt: er stand, und hob sich noch immer  
 Höher empor! da streckt' ihn des Eisens grausame Schärfe  
 Nieder: in Trauer gefüllt aufragte das kahle Gebirgsland. —

Aber jetzt erschah'n die feindlich gesinneten Geister,  
 Schwebend vor Muhamed her und Attila, welche Gefahren  
 Ihren Erwählten der Christ bereitete; Schauder ergriff sie!  
 Siehe! da flog Elack, des Sonnenkönigs Erzeugter,  
 Näher, und rief dem Vater zugleich und dem heuchelnden Seher:

„Schauet die Riesenschlange dort im Schatten der Felskluft  
 Liegen: Unsterbliche selbst erbeben dem schrecklichen Anblick!  
 Weckt sie vom Schlaf, und empört hintilgt sie die kühnen Gefellen!“ —

Muhamed sann umher; dann rief er den Jagenden also:  
 „Hebe Dich, Muhameds Volk! erhebt euch, Attila's Scharen!  
 Fahrt in des Unthiers Bauch, und erregt dem Feinde Vernichtung!“ —

Jezo im tausenden Flug hinstürzten die stürmischen Geister:  
 Schrie'n, und fuhren zugleich in des Scheusals umringenden Bauch ein.

Tief in der Felsenkluft, im furchtbarn Knäuel verschlungen,  
 Lag die gräßliche Schlange, dem Rab, das, weichend des Bergstroms  
 Riesengewalt, den Mühlstein dreht, im Kreise nicht ungleich,  
 Schlummernd, und barg ihr Haupt in die Mitt' umwindender Reife.  
 Nur im Dunkel der Nacht, nur selten im Lichte des Tages,  
 Kroch sie lauernd hervor, um sorglos weidende Thiere,  
 Oder unselige Wandrer zu fah'n; dann hieß es: ein Berggeist,  
 Hausend im Fels-Labyrinth des Schauer-umhülleten Waldes,  
 Habe verschlungen den Raub, und die Imans heulten Gebeth auf. —

Als die stürmende Schar, des Herrschers Winken gehorchend,  
 Im unleidlichen Drang die furchtbaren Ringe der Schlange  
 Füllte: da hob sie in zitternder Wuth das gräßliche Haupt auf;  
 Warf es im Bogenwurf nun da-, nun dorthin: ihr zischte  
 Flammen-geräthet vom Schlund die rastlos zuckende Zunge;  
 Glühend schimmert ihr Aug' aus den Gift-geschwollenen Kreisen;  
 Und gebläht erfüllte sie ganz die räumige Felskluft.  
 Doch, als Jeso die Schar erboht umtummelnder Geister  
 Sie noch wüthender drängt', und stachelte, froh der Empörung,  
 Da durchfuhr die Entseßliche flugs die klaffende Höhle:  
 Attila bebte zurück mit Muhamed; denn an dem Felsen  
 Stand sie emporgethürmt hoch über dem Haupte der Cedern. —

Heulend entstürzte die Schar Holz-hauender Krieger dem Dickicht,  
 Flog zum Strand: in dem Ruderboth zu entfliehen dem Tode.  
 Aber nicht Allen gelang's. Den Flüchtenden jagten die Geister  
 Jeso das Ungethüm nach; es warf sich ergrimmt zur Erde,

Und sie erbebete rings umher; die lustigen Cedern  
 Schwanken, berührt von der schnell hingleitenden Schlange; vor ihrem  
 Flammenhauch verwelkte das Gras, und Felsengerölle  
 rauschte vom Berg ihr nach; doch dort vom Meeresgestade,  
 Mit dem Schweif umschlingend die weit nachbeugende Ceder,  
 Schwang sie sich über die Fluthen hinaus; ihr bläulicher Rücken  
 blitzt in dem Sonnenlicht, weil, längs dem spiegelnden Meer hin,  
 Schlängelnd ihr Schatten flog; und sieh', da erhaschte sie pfeilschnell,  
 Eines der Both', und warfs mit schüttelndem Grimm in den Abgrund.  
 Nichtigem Spielwerk gleich, das zürnend der Knabe zertrümmert,  
 Flog des Schiffes Gehäl mit lautem Getrausch aus den Fugen.  
 Trümmer und Leichen bedeckten des Meers aufwirbelnde Fluthen;  
 Aber sie sank ermattet zurück, und rollt' an dem Stamme  
 Ringelnd sich auf, wie ein Seil umringelt den kreisenden Wellbaum,  
 Wenn von des Meeres Grund die wichtigen Anker sich heben.  
 Und die Ceder erbebte der Last des lauernden Unthiers. —

Staunend vernahm der Kaiser den Lärm an Zafrano's Gestaden;  
 Eilte zum Meer, und, erklimmend den Bord auf dem schimmernden Fahrzeug  
 Doria's, flog er dahin, wo lauernd das Scheusal der Ceder  
 Säul' umschlang; er hielt, und sann, wie er solches bezwinge.  
 Sieh', und brausenden Flugs naht' ihm der edelste Römer  
 Regulus; denn: begrüßend den Ruhm-verklärten Schauplatz  
 Seines, der Weltstadt Rom, Heil-bringenden Todes, gewahrt' er  
 Attila's Hohn und Muhameds; des gestachelten Unthiers  
 Wüthenden Grimm, und des Kaisers Angst; da rief ihm der Geist zu:

„Denke des Regulus doch, der einst durch Schleudergeschosse  
 Hier die Schlange besiegt, und dem Volk Errettung gebracht hat“!)“  
 Sprach's; da erwachte das hehre Bild des edelsten Römern  
 In des Kaisers Brust: alsbald entboth er die Krieger:  
 „Windet die Wucht des ehernen Donnerrohres an Launen  
 Auf an den Bord; scharf ziele der fernhinterreffende Wurfschütz,  
 Und zerschmett're das Haupt der Unheil-brütenden Schlange!“ —

Also geschah's. Wohl zielte der fernhinterreffende Wurfschütz,  
 Wendend den ehernen Schlund mit dem leichtbeweglichen Nichtkeil;  
 Senkte die Lunt', und wandte sich: — laut, mit Donnergetümmel  
 Sauste die Kugel hinan, und riß den Wipfel der Eder  
 Krachend vom Stamm: er bebte, und still verharrte die Schlange,  
 Daß sie die Schiffenden näher gelockt, erhaschte. Der Kaiser  
 Sann hochrühmlichen Kampf. Ihm funkelten heller die Augen:  
 Denn er geboth dem Steuermann urplötzliche Landung;  
 Schwang sich hinaus, um dort, auf die Kniee gesunken, zum Himmel  
 Fliehenden Blickes zu schau'n: und sieh! ein Glanz, wie im Nachtgraun  
 Flammt der Blitz, erhellete weithin die schimmernden Lüfte;  
 Goß ihm freudigen Muth in das Herz, und hieß ihn nicht achten  
 Seines Volkes Geschrey; und als er den schrecklichen Degen  
 Hoch aufschwang, da glühte die Spitze des Eisens, wie nächtlich  
 Glühet die Wetterstang' im Gewölk, wenn rings in den Lüften  
 Säbrender Donner wogt. Er drang auf das Scheusal beherzt ein.  
 Schauer erfüllte die Welt. Im überstummten Gefilde  
 Scholl nur leises Gejisch des Lauernden. Jetzt dem Gegner  
 Flog's in schlängelndem Blitzesflug' entgegen, und strebte

Ihn zu erhaschen: er wich nun da- nun dorthin, behende,  
 Stets abwehrend mit blinkendem Stahl des offenen Rauchs  
 Dräuende Näh'; und jetzt in die Luft aufschwang er den Degen,  
 Hieb, und trennte des Unthiers Haupt von dem scheußlichen Kumpfe,  
 Der, entsinkend dem Stamm, mit Blut umhüllte die Erde.  
 Schnell, mit wildem Geheul, entflohn die Geister, und eilten  
 Muhamed nach, und Attila: fern in ätherischen Höhen  
 Größeres Unheil noch zu ersinnen dem christlichen Heere. —

Als bald schiffte der Kaiser zurück; da kehrten die Männer  
 Jubelnd zum Strand', und sah'n die kühn zerschmetterte Schlange  
 Liegen im schwärzlichen Blut, und zucken und schauern im Tode,  
 Schauernd sie selbst: denn gräßlich war's, das Scheusal zu schauen!  
 Dann mit des Balbes Raub belastend die räumigen Bothe,  
 Eilten sie zu erbau'n die West-umzingelnden Schanzen. —

Von den Reihen beschirmt gewaffneter Brüder; nicht achtend  
 Dicht im Donnersturm heraufsender Feindesgeschosse,  
 Grub an den Schanzen das Volk, und wo in dem sandigen Boden  
 Hügelnd kein Damm sich hob, und den kreisenden Spaten des Aufwurfs  
 Sinkende Last stets wieder ereilte, da fügten die Krieger  
 Stämm' auf Stämme, dem Wall zur dauernden Stütze. Der Weide  
 Raubeten Andre ihr schlankes Gezweig, und flochten die Körbe,  
 Welch' erfüllet mit Sand, und erhöht auf dem Damme, den Wurfschüg  
 Und die Donnerschlünde zugleich, beschirmt im Feuer. —

Also erbauten sie drey Verderben gebärende Schanzen  
 An Soletta umher, in Gestalt des wachsenden Mondes,



Wenn er Silber-gehört hinschwebt am sternigen Himmel:  
 Rechts an den Ölbaumwald, und links an des Meeres Gestade,  
 Stieß ihr Horn, und umkreifte nur halb die trogende Weste;  
 Doch umfing sie am Meer, dem Silber-gehörneten Mond gleich,  
 Doria's wogende Macht: aus ihres verehrten Gestirnes  
 Bild, ihr kam der Jammer gesandt, und die grause Vernichtung.  
 Aber das ehrne Geschütz, von schraubenden Rosten gezogen,  
 Klückte zögernd heran; die Räder im Sande versinkend,  
 Knarreten unter der Wucht, und Schaum bedeckte die Roste. —

Quasto im Ehrengelock zu Thaten gerüsteter Feldherrn  
 Nahend, rühmte des Werks ersehnte Vollendung, und sagte:

„Dreißig eberne Schüß, und zehn Bomb-schleudernde Mörser  
 Schirmt Markon, der Held, im Schooße der mittleren Schanze:  
 Und ihm gehorche die Schar vier tausend hispanischer Krieger!  
 Aber nicht minder an Zahl, erfüllen die Schanz' an dem Meere,  
 Niederländern gefellt, Lusitania's Krieger: ihr Hort sey  
 Ludwig der tapfere Prinz; doch Jen' am Olivengehölz  
 Sey fünf tausend Wältschen vertraut, und mein ist des Volkes  
 Schirm und Hut! — Das ehrne Geschütz, in jeder an Zahl gleich,  
 Und an verderbender Macht, entsende zur Weste Vernichtung!“ —

Sprach's. Nicht gedacht' er zu stehen ein Hort den Wältschen: zum  
 Schein nur

Sprach er das Wort: versuchend den tief verwundeten Helden  
 Sarno, den er der Feigheit zieh, in unseliger Stunde

Raschauflobernden Borns; und nimmer lächelte seither  
 Sarno's Trauer-umsflossenes Aug'. Empörteren Grimms voll  
 Trat er nun aus dem glänzenden Kreis, und sagte zu Guasto:

„Wolltest Du mir, erlauchter Gebiether! die Stelle vertrauen  
 Dort am Olivengehölz, zunächst dem feindlichen Andrang:  
 Auf daß erweise die That, ob feig ich erbeute dem Gegner?“ —

Guasto's Aug' umwölkte die Thrän'; er sagt' ihm dagegen:  
 „Edler! die Schanz' am Olivengehölz, dem feindlichen Andrang  
 Nahe, sey Dir vertraut, und erhebe Dein Herz in dem Siege!  
 Ha! nicht des Worts mehr, des unseligen, das in dem Born mir  
 Jüngst entfuhr, gedenk': den Tapferen ziere die Großmuth!“ —

Sprach's; er schüttelt' ihm kräftig die Hand, und eilte von-dannen:  
 Denn schon füllten den Raum der West'-umzingelnden Schanzen  
 Treffliche Wölfer mit Jubelgejauchz', und rings von dem Walle  
 Sähte der ehernen Schländ' Unheil-gebärende Mündung.  
 Aber vor allen, im hurtigen Lauf, ereilten die Krieger  
 Sarno's ihr Ziel: sie erhob des wiedererheiterten Feldherrn  
 Sieg-verkündender Blick, den lange die Trauer umhüllte.  
 Dort auf des Walle's vorspringendem Horn erhobte der Kühne  
 Seines Volkes Panier, das blutroth auf in die Lüfte  
 Flatterte; sah vom gehügelten Wall mit steigender Sehnsucht  
 Nach der Pläne hinaus, zu erspäh'n die feindlichen Scharen.  
 Tausende sollten ihm nah'n: er hatte beschlossen zu sterben! —

Jetzt wäre der Donnerroll', und der ehernen Mörser  
 Schreckliche Wuth um Goletta erwacht; doch tausenden Ritter's  
 Sprengte der Kaiser heran; ihm folgte der tapfere Alba,  
 Diesem die Heldenschar zwey hundert Reiter; und schimmernd  
 Flog des Friedens Panier vor den Eilenden; denn in dem Busen  
 Schlag ihm das Herz voll Huld, und menschenfreundlicher Milde.  
 Den Wurfschützen genah, erhob er gebiethend die Stimme:  
 „Haltet ein! nicht ertöne des Kriegs entsetzlicher Mordruf,  
 Der in dem blindumwüthenden Grimm so vielfach des Jammers  
 Opfer häuft, und so viel schuldlose Herzen zermalmet,  
 Ey! denn Alba gekehrt aus dem feindlichen Lager! Wir biethen  
 Auf errungenem Feld, zu fürchtbarer Rache gerüstet,  
 Ihm versöhnend die Hand; so er, taub und rasend im Unsinn,  
 Von sich stieße die Hand, verschmähte des Friedens Bedingniß,  
 Dann auflobere ringsumher die Flamme des Krieges!“ —

Sprach's; den stachelnden Sporn in die Seiten des Rosses versenkend,  
 Flog nun Alba davon mit seinem erlesenen Häuflein:  
 Flog, wie ein Sturm die Heide durchtobt. Doch jetzt von Goletta  
 Kommend, scholl ihm Getöse und Waffengerassel im Rücken.  
 Einam war's, der schnell mit tausend maurischen Reitern  
 Nahete; denn er sah in dem Wind das schneeige Fähnlein  
 Flattern: des Friedens Bild, den er ersehnt' in dem Busen,  
 Ob der Schätze daheim besorgt im graubenden Alter. —

„Hemmet den Flug, ihr Christen!“ so rief er, „den sühnenden Herold,  
 Wenn mich das Auge nicht triegt, gewahrt' ich in eurem Gefolge.  
 Ründigt er uns, wohlweise berathen, die Worte des Friedens?“ —

„Ja,“ sprach Alba beherzt, „wir bringen euch heute den Frieden;  
Nehmt ihn getrost; denn besseren Rath erfinnet ihr nimmer.“ —

Jener lächelte Hohn; doch hing im eilenden Ritte,  
Seitwärts blickend, sein staunendes Aug' auf dem christlichen Ritter,  
Der im schimmernden Waffenschmuck, ein trefflicher Reiter,  
Eisern im Sattel saß, und stolz verstummend dahin flog. —

Sezo die Straßen entlang von Lunis, im Donnergaloppe,  
Jagte die Schar, und das wimmelnde Volk ihr lief mit Geschrey nach;  
Denn wie im sonnigen Lenz, wenn voll von duftenden Blumen  
Pranget der Hain, und pranget das Feld und der zierliche Garten,  
Zahllos summen in würziger Luft geschäftige Bienen:  
Diese mit goldner Last an jeglicher Seite beladen  
Kehren, im Korb zu erbau'n die künstlichen Zellen; die andern  
Ihm entschwirrend in Hast, fortzieh'n, im fernen Gefilde  
Lieblichen Honigseim mit zart eindringendem Stachel  
Aus dem duftenden Kelch zu saugen, und kehren und ziehen  
Sonder Last: so war des zahllosen Volkes Gewimmel. —

Über der lärmenden Stadt, in Barba's <sup>3)</sup> Haubergefilben,  
Wo die herrliche Sommerburg die goldenen Zinnen  
Aus dem dunkelen Grün umsüselnder Hain in die Wolken  
Aufthürmt, weilete Hairaddin jetzt, und ordnete kundig  
Heeraufstellung und Kampf, im Kreise der horchenden Feldherrn. —

Dort im luftigen Saal, auf schwellende Pfähle gesunken,  
Sprach er mit Salek, und sprach mit Dragut und Muhamed Semtes,

Eifernd, als Pferdegetrab an die Ohren ihm scholl, und die Kunde  
 Kam: ein Friedensboth' erscheine der christliche Herold.  
 Sieh! ein Wink ihm fuhr, wie ein Blitz, aus den finsternen Wimpern,  
 Und im Waffengeklirr aufkrachten die Thüren, des Vorhangs  
 Purpur flog zur Seite gerollt; denn plötzlich umringten  
 Tausend Janitscharen, geführt von Hassan dem Aga,  
 Schirmend des Herrschers Thron, und sah'n, verschlingenden Blickes,  
 Nach dem Fremdling, der an Sinams Seite herankam,  
 Und dem Throne genah, erhob die muthige Stimme:

„Dir, großmächtiger Herr! entbiethet der Kaiser der Deutschen,  
 Und Hispania's König, durch mich, den Herzog von Alba,  
 Freundlichen Gruß, und sendet, noch ehe der würgende Schlachtruf  
 Tunis Gefilde durchtobt, Dir sanfte Worte des Friedens,  
 Daß unzähliger Völker Glück dem Deinen vereint sey!  
 Nicht gedenkt er Dir zu entreißen die Krone von Algier;  
 Aber er heischt zum Ersatz für Muley-Hassan den Thron von  
 Tunis, den er mit heiligem Eid ihm wieder zu schaffen  
 Schwur, aufbietend unendliche Macht. Auch sollst Du in Freyheit  
 Ziehen mit Deinem Volk; entführen die Schatz' und die Waffen,  
 Wenn Du zuvor den Christensclaven die Bande gelöstet,  
 Und gelobet ihm hast: zu entsagen der schrecklichen Herrschaft,  
 Die nur auf Menschenraub und Plünderung gründet die Throne.  
 Frey ist das Meer! ein Bild der ewigen Vorsicht, umher, rings,  
 Hält es die Erd' umfaßt! Auf seinen unendlichen Bahnen  
 Fliege des eifigen Kaufmanns Schiff mit schimmerndem Fittig  
 Schnell von Port zum Port, im Völker- verbindenden Laufe

Freudig den Segen der einen Welt der Andern zu spenden;  
 Willig trag' es, wenn Noth es erheischt, ein muthiges Kriegsvolk,  
 Das sich erhob des Wüthrichs Macht zu begegnen, zu wehren  
 Unterdrückung und Schmach, im Blige-bewaffneten Bollwerk,  
 Hin zum sicheren Sieg; doch mög' es empört in den Abgrund  
 Schleudern das Schiff und den Räuber zugleich, der, schändden Gewinns froh,  
 Seine heiligen Fluthen entweicht zu schmähllicher Knechtschaft!  
 Unsere Loosung sey: des Meers allsegnende Freyheit!" —

Dunkelröthliche Bluth flammte auf in den Augen des Wüthrichs,  
 Als er die Worte vernahm; er warf auf dem purpurnen Pfahl sich  
 Dahin und dorthin, und ballte die Faust, und knirscht', und begann so:

„Ha, verwegener Christ! so trohest Du mir in das Antlig?  
 Fluch sey Dir, und ihm, der Dich gesendet! Hinweg! Stirb!" —

Jetzt ereilt' ihn der Tod auf tausend blizenden Säbeln,  
 Rief nicht Einam dem Volk: „Vergreife Dich nicht am Gesandten!"  
 Alsald bebt' es zurück. Da stand voll ruhiger Hoheit  
 Alba, und starrte mit festem Blick dem Wüthrich in's Auge,  
 Der, erblaffend dem Blick, verstört zum Boden hinabsah.  
 Stille herrscht' umher in dem Saal, und starres Entsetzen.  
 Einam dachte der Milb', und sprach: „Erwählter des Himmels,  
 Seiner Gläubigen Hort, und Liebling des großen Propheten!  
 Schone des Herolds! so wie in goldenbesaiteter Laute  
 Schlummern die Läne, bis ihr, nun froh' nun traurige Weisen,  
 Wechselnd, des Künstlers Hand entlockt, so hat er auch heute

Nur getreu verkündet das Wort, das Herrschergewalt ihn  
 Sprechen hieß; nur den verfolge mit furchtbarer Rache,  
 Der ihn gesendet zu Dir, so er stolz verschmähte den Frieden,  
 Ihm aus dem Born der Huld: ausströmenden Milde gewähret." —

Hairabbin rief: „Wohlan! vernehmet es, was ich beschloffen:  
 Erst, schafft ihr in Banden herbey den schwarzen Verräther  
 Muley Hassan, der, Ungläubigen selber zum Hohne,  
 Feig der Rach' entrann. Auch hundert der größeren Schiffe  
 Möget ihr ohne Verzug uns geben als rettende Sühne,  
 Auf daß ihr frey heimkehrt, und entflieht der grausen Vertilgung.  
 Säumtet ihr? dann Weh' euch! denn Hunderttausende harren,  
 Voll Blut-leckender Gier, der schrecklichen Lösung des Mordes  
 Nur, und ihr werdet vor ihnen wie Spreu vor dem Sturme zerfliegen!"  
 Sprach's; und entließ ihn mit schönem Wurf der zuckenden Rechte;  
 Blicke nach Dragut jetzt und jezo nach Muhamed Lemtes  
 Lächelnd; er that, als acht' er ihn kaum: und ihm bebte das Herz noch  
 Wegen des Blicks, des Tod-verachtenden, muthigen, kühnen,  
 Der ihm die Tiefen der Brust gleich flammenden Blitzen durchbohrte. —

Aber noch weilte der Held, und sprach zu dem Herrscher noch einmahl:  
 „Gönnet mir gnädig Gehör! Die Gattinn des edelsten Feldherrn  
 Schmachtet, seiner beraubt, in Draguts harter Gewahrsam;  
 Doch, er gebe sie frey, die Lösung heischend nach Willkühr,  
 Daß sie des Wiederseh'ns unnennbare Wonne vereine." —

Schnaubend vor Zorn erhob sich Dragut, und rief ihm entgegen:  
 „Ha! Du biesthest mir Gold für sie, die schön ist wie Houris<sup>4)</sup>?"

Gold, das mir zur Beut' Europa gespendet? Ich wähnste,  
 Kommen wird der Gemahl, das Weib zu ersiegen im Zweykampf?  
 Liegt ihm Tunis zu fern? Erzähl' uns, ist er so fürchtfam?" —

Alba, des Spötters nicht achtend, ging; der edlere Sinam  
 Folgt' ihm schweigend, und gab, an dem Thor, die maurischen Reiter  
 Ihm zum Geleit, fern über Goletta hinaus zu dem Wall hin. —

Hairaddin hob sich ergrimmt vom Lager, und sagte den Feldherrn:  
 „Eilt an das blutige Werk, und sucht im stürmischen Angriff,  
 Heimlich und offenbar: denn in der Kühle der Nacht, und des Tages  
 Menschen und Thier' ermattender Gluth, dem Feinde zu schaden,  
 Bis die vereinte Macht unzähliger Bundesgenossen  
 Uns auf das Schlachtfeld ruft, zum schrecklichen Kampf der Entscheidung!" —

Jeglicher eilte zum Heer; doch Dragut, empört in dem Busen,  
 Flog zu Mathilden heim, zu Toledo's unglücklicher Gattinn. —

Ach! sie duldete dort oft unaussprechlichen Jammer!  
 Wie die Rose, dem wönnigen Venz entfaltend die Knospen,  
 Rings Entzücken weckt und freudiges Staunen: so war sie!  
 Aber der Lilie gleich, da auf ihre zartesten Blüthen  
 Sengender Mehlthau fiel, hinschwand die zarte Gestalt nun,  
 Nahe dem Ziel, der Vollendung nah', und dem dunkelen Grabe;  
 Denn nicht ahnte sie noch, in der Stund' entsegllicher Trennung  
 Von Toledo, die größere Qual: dem Kranken nicht ungleich,  
 Der in des Fiebers Gluth von Schreckengebilden umgeben,



Noch den Schmerz nicht ahnt, der bald, in vernichtender Schwäche,  
 Seinen, vom Fieber entfesselten Leib empfindlicher stachelt.  
 Erst in Draguts Gewalt, des Wüthrichs, gewährte sie, bebend,  
 Fülle der schrecklichen Schmach; wo seine verlangenden Blicke  
 Sprachen, sein Mund ihr rief: sie werde, des Kindes genesend,  
 Lagergenossinn ihm seyn! Da schwand ihr plötzlich der Hoffnung  
 Lezter, leitender Stern vom Graun-umnachteten Himmel.  
 Furchtbar gähnte vor ihr der Abgrund; Schauer-ergriffen  
 Behte sie matt und matter zurück, und Ströme von Thränen  
 Kühlt'n das brennende Weh' in ihrer zerrissenen Brust nicht. —

Hugo, der Treue, gewahrt, und hörte den Jammer Mathildens.  
 Willig gebrochen ihm war das Herz vor lastender Wehmuth;  
 Dennoch sog sein Greisengesicht nur heitere Ruhe,  
 Daß dem wankenden Stamm nicht die einzige Stütze geraubt sey.  
 Doch, als nun der Kaiser mit Heeresmacht vor Soletta  
 Stand, den Regulus ihm als Retter verheißen: da schien ihm  
 Blauer die Luft, die Sonne viel glänzender, grüner die Erde;  
 Da durchzuckt' ihm das Herz der Freude verjüngendes Feuer,  
 Und er stürzte herein, und rief der Dulderinn also:

„Segen mit Dir! Erheitere schnell Dein trauerndes Antlitz:  
 Draußen am Strand erschien der Christen unendliche Heersmacht,  
 Hairabbins Frevelgewalt zu vernichten im Kampf der Entscheidung.  
 Und wo Siegesruhm winkt, auf dem Felde der Ehre, da sollten  
 Wälschlands Helden nicht seyn? nicht mit ihnen der edle Toledo?  
 Hör' ich es — hör' ich es nicht? — er sey zugegen — er ist es!

Himmliche Wort! o möchten sie Muth und freudige Hoffnung  
 Wecken in Deiner Brust! Dem Jammer mußte sein Ziel steh'n;  
 Kränze des Siegs reicht euch, erbarmend, die ewige Vorsicht  
 Nun am Ziel, in der Wonne der seligen Wiedervereinung." —

Stauend erst, dann zürnend, vernahm Mathilde des Greises  
 Jubelnde Worte; sie währte betrübt: unwürdigen Scherz nur  
 Sinne der Greis. Doch jetzt Entzücken = strahlende Wahrheit  
 Schauend in seinem Gesicht, ergriff sie vernichtender Schrecken.  
 Bleich entfuhr sie dem Stuhl — ihr bebten geöffnet die Lippen —  
 Wankte näher und stand, und hielt den pochenden Busen,  
 Ächzend; wankte zurück, und starrte durch quellende Zähren. —

„Wie, und Du weinst?“ sprach Hugo erstaunt, „das gönnt' ich Dir  
 endlich:

Denn Erleichterung schafft belasteten Herzen die Thräne;  
 Aber nicht Thränen der Freud' ersieht mein forschendes Auge,  
 Die es zu sehen gehofft, und, ach! vergeblich gehofft hat." —

Und sie begann: „Nicht Thränen der Freud' erblickte Dein Auge,  
 Neblicher! aber versiegen wird nun jene des Kummers!  
 Sieh'! ich weine nicht mehr; denn soll ich den Ewiggeliebten  
 Wiederseh'n, o dann mir werden die heißesten Wünsche  
 All' in dem Einen gewährt: — zu sterben am Herzen Toledo's!" —

„Ach!“ — so schluchzte der Greis, „den Tod ersiehntest Du jezo?  
 Heimwärts schiffet ihr bald, und spät im grauenen Alter  
 Eschlummert ihr beyde beglückt zum schöneren Leben hinüber." —

Aber sie schüttelt ihr Haupt, und begann in sinnender Schwermuth :  
 „Wie die sanfte Taube, verscheucht, und gemordet im Fluge  
 Von dem schmetternden Bley, ihr Nestchen verödet zurückließ :  
 So aus der bden Brust mir floh die Hoffnung für immer :  
 Nicht mehr kehrt sie zurück ! des Ewigen Wille geschehe !“  
 Und noch hellere Fluth entfürzte den Augen Mathildens. —

Jetzt ertönte Geräusch, und Dragut, der Schreckliche, stürmte  
 Hastig herein; sie erbebte vor ihm, und wandte sich seitwärts.  
 Häßlicher noch im Gesicht durch die Wunde, vom tapfern Toledo  
 Ihm verfehrt, erhob er mit grimmigem Lächeln die Stimme :  
 „Thränen umhüllen Dein Aug', wo Dir der zärtliche Gatte  
 Nah' ist ? Im Kampf durchdrann' ich ihm erst die Schulter; vom Kumpfe  
 Hätt' ich gehauen sein Haupt, und Dir vor die Füße geworfen,  
 Wär' er nicht feig entflohn vor dieser gefürchteten Rechte.“ —

Flammende Röth' umzog der Dulberinn Lilienwangen,  
 Und sie erhob die sonst zur Erde gehefteten Blicke,  
 Ob des schmähenden Wort's, nun stolz, voll kühner Verachtung  
 Gegen den Wüthrich, und schwieg. Da sprach er von Neuem ergrimmt :

„Wähnt ihr thöricht im Geist: wir sollten erliegen im Kampfe  
 Eurem Volk? Welch eiteler Wahn! — und sollt' es geschehen,  
 Dann — ich schwör' es zu Gott und dem großen Propheten! erwürg' ich  
 Dich mit eigener Hand, eh' Dich Dein Gatte mir raube.“ —

Rief's, und eilte hinaus. Mathilde erforschte den Treuen,  
 Ängstlichen Blicks; sie rang die Händ', und sagte vergehend:

„Seine Schulter durchrannt von Draguts tödlichem Speere?  
Weh! er starb? nicht an seiner Brust verhauch' ich das Leben?“ —

Hugo spähet' umher, und sagte mit leiserer Stimme:  
„Traue dem Lügner doch nicht! Toledo's blinkendem Schwerte  
Wär' er genaht, und lebete noch? Bald leuchtet der Vollmond  
Dir auf dem nächtlichen Pfad zur Felsenhöhle des Waldes.  
Staune nicht so: das Schiffchen harrt, und trägt Dich errettend  
Über den See, Toledo's geöffneten Armen entgegen.“ —

„Hugo, und Du?“ sprach Jene bewegt, „willst Du mich verlassen?“ —  
Unstätt irrte sein Blick umher, dann lispelt' er leise:

„Lauern nicht rings des Wüthrichs listige Späher; nur diese  
Täuschend, harr' ich des Morgens noch, und werde Dir folgen.“ —

Sagt' es, und ging voll Hast, als drängten ihn wichtige Sorgen;  
Aber sie stand, und bebte: sie hatte den Treuen errathen! —

Drüben im Lager vernahm mit Staunen der Kaiser von Alba,  
Seinem Gesandten, wie ihm noch Hairaddin feindlich den Kampf both:  
Ernst umwölkte sein Aug'; und jetzt, erhebend die Rechte,  
Hieß er beginnen den Sturm, von den Wällen umher, auf Goletta.  
Und, als wären der Hölle zugleich entronnen die Schrecken  
Alle, wüthete Lärm und Getös' um die Weste; der Wurffschuß'  
Rührte des Brändchens Rohr mit der Lunt': im bläulichen Rauch flog  
Flamm' empor; zurück, dann eilender wieder zur Stelle,

Rollte der eiserne Schlund, und warf durch Feuer und Flammen,  
 Donnernd, im Vogenwurf, die Kugel zur Weste hinüber.  
 So von den Schanzen, und so von dem Meer hinsausten die Kugeln:  
 Aber nicht minder zurück von dem Wall der trogenden Weste  
 Sausten sie her und hin, voll Grauens; denn hoch in des Himmels  
 Bläulichemzelt durchkreuzten sich oft die feindlichen; bebend  
 Drönte die Erd' umher, aufheulten die flammenden Lüfte! —

Sieh! und voll Herrlichkeit saß die golden strahlende Sonne  
 Nun auf ihrem mittäglichen Thron, und schleuderte rastlos  
 Glühende Pfeil' auf Afrika's Sandgebirge herunter.  
 Nicht die besiederten Säger der Luft, nicht das zahmere Hausthier,  
 Noch das Gemild, belebten die Welt; sie suchten des Hofraums -  
 Schatten, der Höhlen Nacht, und des säuselnden Waldes Umlaubung.  
 Auch der Städte zugleich, und der niedrigen Hütte Bewohner  
 Schlummerte sorglos jetzt in der Kühle der dunkelen Kammer.  
 Aber nicht weht' in des Lagers Raum erfreuende Kühlung,  
 Wo das lustige Zelt nicht schirmte den lechzenden Krieger  
 Gegen den glühenden Hauch des Tags, und nirgend ein Bäumchen,  
 Nirgend ein Strauch ihm both die Zweige zum schattenden Obdach.  
 Schwer aufathmend, und trüg', umwandelten dort auf dem Walle,  
 Und den Graben entlang, die Wachen; des blanken Gewehrs Last,  
 Sonst dem Krieger ein Spiel, erschlaft' ihm den Arm und die Schulter;  
 Duster blickte sein Aug' aus den halbgeschlossenen Liedern,  
 Hinter dem glühenden Helm hervor; in wichtigen Tropfen  
 Kann ihm der Schweiß von der Schmerz - gefalteten Stirne herunter,  
 Und an dem trockenen Gaum ihm klebte die schmachtende Zunge.

Deutschlands Ebhne, vor allen zuerst, entnerete der Sonne  
 Sengender Strahl: sie wähten sich nah' unrühmlichem Tode.  
 Sieh! da sprach Siegmars der Hesse, zu Walther dem Bager:

„Welch ein Geschick ereilt uns hier in dem Lande des Fluches?  
 Wären wir nie ihm genah! O Deutschland, liebliche Heimath,  
 Schön vor jeglichem Land, das rings im kreisenden Umschwung  
 Irgend die Sonne bescheint! Den Deutschen, der Dich nicht ehrte,  
 Liebte vor Jeglichem, ha! den treffe nur Schmach und Verachtung!  
 Siehe! wie läst'ig dahier der ewig heitere Himmel  
 Lächelt, und o wie entzückt mich dort des stürmischen Winters  
 Ernste Stirn', umhüllt von Schnee-belasteten Wolken;  
 Denn sie entschütteln die Last, und ringsum schimmert die Gegend  
 Ihm zur Feyer, und ihm entbrennen die funkelnden Sterne!  
 Eisern faßt mich am Morgen sein Hauch, und unter den Soblen  
 Knarrt der Schnee; mein Odem wallt gleich Nebeln um mich her.  
 Bald ergreift mich die Lust, mit höherer Gluth auf den Wangen,  
 Hinzugleiten auf spiegelndem Eis, das unter den Schlittschuh'n  
 Ehern tönt; bald spann' ich mit Freuden das Schellen-bekränzte,  
 Dampfende Ross an den Schlitten, und fieg' in dem windenden Thal hin,  
 So, daß das frohe Geklingel umher von den Bergen zurückhallt.  
 Und heimkehrend ersch' ich, bewegt, wie im rothigen Abend  
 Glähen die Berg', und fern' im Gefild vom lastenden Schneedach  
 Wirbelt die Säule des Rauchs, der dort mich zu Freuden des Lebens  
 Ladet, im Kreise der Lieben, beim Herz-erheiternenden Festmahl.  
 Deutschland, edeles Land, stets sollst Du vor Jedem mir werth seyn!“ —

Unmuthsvoll ihm sagte darauf der mürrische Walthar:  
 „Froh gedenkest Du jezo des Schnee's, und des eisigen Winters  
 Lust; doch kühltest Du mir die Gluth der schmach tenden Brust nicht.“ —

So besprachen sich dort die tapferen Kriegesgefährten.  
 Auch die muthigen Ross' erschlaffte des heißeren Mittags  
 Glühender Hauch: sie beugten und hoben ihr Haupt in die Höhe,  
 Rastlos; suchten gedrängt im Kreis, des eigenen Schattens  
 Kühl, und stampften, und scheuchten, gequält, die lästigen Fliegen  
 Mit dem tönenden Schweiß von der Seit', und dem zuckenden Bauche;  
 Aber nur gieriger summten sie auf, und kehrten erbotter. —

Muhamed sah vom Gewölk, wie Salek, der listige Feldherr,  
 Ord nend den Hinterhalt, von Soletta herüber im Hohlweg  
 Mächtige Scharen barg, und mit tausend numidischen Reitern,  
 Spähend den Wald entlang, herzog dem Feinde zum Unheil.  
 Jetzt auf dem Wall erblickend die Wache-besorgenden Christen,  
 Hemmt' er, vor Angst erbebend, den Zug, und wäre geflo'h'n; doch,  
 Wie die Spinne hervor aus dem lauernden Winkel am Fenster  
 Dorthin fliegt, wo im schwebenden Netz sich die mächtige Fliege  
 Ring, und ringend strebt, zu entkommen den klebrigen Fäden:  
 Denn sie ergeußt der Bande noch mehr zu umspinnen die Fliege,  
 Die mit Geheul fortsummt an des Fensters dröhnendem Glase;  
 Muhamed stürzete so zu Salek herunter, und nicht mehr  
 Konnt' er entflieh'n, bethört von des Geistes verderbenden Worten:

„Salek!“ so rief er ihm zu: „die Ebhne der Fremde besiegte  
 Frühe schon Hiß' und Durst; erkämpfe den leichteren Sieg Dir

Heut' in dem furchtbaren Hinterhalt. Du lockest der Feinde  
 Tapferen Hort, der dort umwandelst in sinnender Schwermuth,  
 Durch verstellte Flucht in des Hohlwegs tödliche Falle." —

Also der Geist. Da flog, gehorchend, der Zögernde vorwärts.  
 Sarno war's, der hoch auf dem Wall, in sinnender Schwermuth,  
 Wandelte. Jetzt aufqualmenden Staub in der Ferne gewährend,  
 Hörend der Pferde Getrab, entriß er der Scheide den Degen  
 Halb, und stand, und harrete der Kommenden: aber voll Unmuths  
 Drängt' er den Stahl in die Scheide zurück: denn viel zu gering ihm  
 Nahte des Feindes Macht; und rief zu Belindo dem Hauptmann:

„Eile den Fechen dort mit hundert erlesenen Kriegern  
 Muthig entgegen; sie flieh'n vor eurem zermalgenden Blick schon!" —

Jetzt, wie im dunkeln Forst der Weidmann, schauend der Hirsche  
 Weidende Schar, der Schnur entläßt gekoppelte Hunde;  
 Diese mit lautem Gebell entfahren dem felsigen Abhang;  
 Jene erheben ihr ästiges Haupt, und fliehen geschreckt fort:  
 So von Belindo geführt, entfahren die tapferen Krieger  
 Draufend dem Wall, und streckten mit mordenden Feuergewehren  
 Aus der fliehenden Schar wohl dreyßig getödtet zur Erde.  
 Bald entschwandten sie all, und jauchzend kehrten die Sieger.  
 Aber nicht lang', da ritt, von mächtigen Scharen umgeben,  
 Salek heran, und rief aus der Ferne die höhnenenden Worte:

„Traun! nicht unhold ist's, dort hinter den schirmenden Wällen  
 Ruhig im Mittagschlaf die faulen Glieder zu dehnen;



Hinter gethürmetem Bollwerk sucht der feigere Krieger  
 Gerne sein Heil, der tapfere nur in dem eigenen Muth.  
 Kommt, wir sandten die Reiter zurück, vor welchen ihr bebtet,  
 Laßt uns in gleicher Zahl versuchen des Kampfes Entscheidung!" —

Sarno schrie ergrimmt: „Fünf Hunderte mögen mir folgen!“  
 Sagt' es und stürzte vom Wall, ihm folgten die Krieger. Und siehe!  
 Kaum entbrannte der Kampf: nur sparsam benetzte den Sand erst  
 Maurisches Blut; da floh'n, ablenkend, die listigen Scharen  
 Vom Olivengebüß zu dem Trug-verbergenden Hohlweg.  
 Raßlos wüthete Sarno's Schwert dem Feind in dem Rücken;  
 Und er häuft' ergrimmt die Leichen: dem Schnitter nicht ungleich,  
 Der mit dem blinkenden Stahl die Garben häuft auf dem Saatfeld.  
 Doch, da stürzte vom Walde heran, von Soletta herüber,  
 Und aus den Tiefen herauf, des schlaue verborgenen Feindes  
 Wimmelnde Meng' auf Sarno; er stand, und es bebt' ihm das Herz nicht,  
 Das nur Schlachten ersehnt, und Gefahren des Todes gewollt hat. —

Salek flog, wie ein Hagelgewölk im brausenden Sturme,  
 Näher mit seinem Volk. Nie hatt' ihn das feurige Streitroß  
 Also getragen: so schnell, so wild empört, und vor Ingrimm  
 Schnaubend. Muhamed war's, der jetzt mit seinem Gefolge  
 Jeglichen Reiters Pferd durch schreckende Gaukelgebilde  
 Vorwärts trieb; denn solches vermögen die lustigen Geister. —

Salek ersah das Weiß' im bräunenden Auge des Gegners  
 Schon, und riß sein wüthiges Ross tiefathmend zurück:

Ähzend bäumt' es sich auf, und bog, umlenkend im Sande,  
 Gegen Sarno die Brust, der, eh' es die vorderen Hufe  
 Senkte, den blinkenden Stahl ihm so tief in die Weiche des Bauches  
 Stieß, daß es laut hinkracht' im Fall, und den Reiter herabwarf.  
 Salek raffte sich auf, und schwang den furchtbaren Säbel  
 Über des Gegners Haupt; doch ehe der tödliche Streich fiel,  
 Bohrt' er auch ihm den rauchenden Stahl mit nerviger Rechte  
 Fest in die Brust: sein Auge brach; die geöffneten Lippen  
 Webten ihm; Todesbläff' umzog ihm die Wangen; die Hände  
 Weitausbreitend sank er zurück, und hauchte den Geist aus. —

Muhamed floh, und ihm heulte, bestürzt, sein lustiges Volk nach.  
 Auch erbeben die Mauern vor Angst, den sterbenden Feldherrn  
 Schauend in seinem Blut; doch bald erwachte der Rache  
 Wüthende Gier in Allen zugleich; sie schrie'n in die Lüfte  
 Fluch und Verwünschungen auf, und umbrausten den Sieger; nicht anders,  
 Wenn der Jäger im Hain, Tod-sinnend dem kleinen Gevögel,  
 Einen stattlichen Uhu mit List an den ragenden Lockbaum  
 Aufstellt, wüthen die Vögel um ihn, und kreischen und schreyen  
 Rach' erfüllt; denn oft raubt' er im Dunkel der Nächte,  
 Von dem belaubten Zweig die Entschlummerten, oft aus der Felskluft:  
 Aber er schaut, aus großen, der Sonn' erblindeten Augen,  
 Ruhig umher, und scheuchet die Furchtsamen dahin und dorthin;  
 Also umdrängten auch hier den edeln Sarno die Feinde,  
 Rache schnaubend; und links, und rechts sank Reiter und Fußvolk,  
 Das ihm genah; auch kämpften um ihn die treuen Gefährten  
 Heldenmüthigen Sinns, und tilgten die feindlichen Haufen. —

Jetzt an des Todes grimmigem Fest, umhügel't von Leichen,  
 Triefend von Schweiß und Blut, erwachte die Liebe des Lebens  
 Mächtig in seiner Brust: er wollte sich fechtend zurückzieh'n,  
 Da er im rühmlichen Kampf, hier weichend der schrecklichen Mehrzahl  
 Nur, so dacht' er, bewies: ihn schmäht' einst Quasto mit Unrecht.  
 Sieh'! und als er gewendet stand, den eiligen Rückzug  
 Ordnen'd, und jetzt verrätherisch sich vom Helme der Harnisch  
 Sonderte, da durchfuhr die Kugel mit schmetterndem Schlag ihm  
 Das Genick; er sank, und röchelste sterbend am Boden. —

Feindliches Jauchzen erscholl; wild tobt' um den Helben Getümmel.  
 Aber Selindo sprang vor ihn hin, und rief den Gefährten:  
 „Ewige Schande für euch, laßt ihr die Leiche des Helden,  
 Feige gesinnet, dem Feind zum Gespött, und frevelndem Unfug!“ —

Sagt' es, und stürmt' in den Feind. Gleich wie die säugende Wärrinn  
 Vor die Höhle sich stellt, wenn rings die grimmigen Rüden,  
 Von dem Jäger gehezt, ihr nah'n; und immer zurückschaut,  
 Immer den nächsten erhascht, und mit furchtbar rüstigen Zähnen  
 Ihn umklammernd zerreißt, daß heulend die Andern entfliehen:  
 Also hielt er die tobende Schar von der Leiche des Feldherrn  
 Fechtend zurück, bis zweien, an Kraft gepriesene Krieger,  
 Ihn, zur Erde gebückt, auf die Schultern erhoben, und heimwärts,  
 Nach dem schirmenden Wall, forttrugen in rastloser Eile.  
 Ihnen am Fuß nachfolgten die schnellverwaisten Gefährten;  
 Auch von Selindo verwaist: unzählige Lanzen, nach Blute  
 Lechzend, wühlten in seiner Brust, und vom Kumpfe gehauen  
 Sollte sein edeles Haupt zur Schau dem gaffenden Volk seyn. —

Aber die Christen floh'n nicht feig' und in wilder Verwirrung;  
 Denn sie wendeten oft die trotzige Stirne dem Feinde,  
 Feuernd aus schmetterndem Rohr, entgegen: da brausten die Scharen  
 Wieder zurücke mit lautem Geschrey: wie Hunde des Schäfers,  
 Die den mutigen Stier mit Gebell verfolgen im Blachfeld,  
 Heulend entfliehen, so oft er, gesenkt, die furchtbaren Hörner  
 Gegen sie wendet, und brüllt, und Sand aufschleudert zum Himmel. —

Jetzt ersah'n vom Wall die Wache-besorgenden Krieger,  
 Unheil-kündenden Staub; dann näher die flüchtigen Scharen  
 Ihres Volks, von dem Feinde gedrängt; sie hörten vernehmbar  
 Kampfesgetöf, o Jammer! sie sah'n, und erkannten den Todten!  
 All' entführen zugleich dem Wall, den theuern Gefährten  
 Rettend zu nah'n; und es bebte der Feind den Dräuenden: alsbald  
 Wandt' er den Rücken, und floh nach Soletta's Mauern zurücke. —

Schweigend nahten die Krieger dem Wall; zur Erde geheftet  
 Starrete jegliches Aug'; es blickte zuweilen mit Angst nur  
 Nach dem Entseelten hin, und goß dann hellere Tropfen  
 Über die bebende Wang', auf die bärtige Lippe herunter. —

Dort vor seinem Gezelt, auf zwölf untadlige Schilde  
 Breitend die Fahn' errungenen Ruhms, die er einst vor Pavia's  
 Mauern errang, wo Frankreichs Stolz dem siegenden Kaiser  
 Huldigte, eilten sie jetzt, ein Ehrenmahl ihm zu betten;  
 Denn sie erhöh'ten den Schaft hochragender Speere: zum Haupt hin  
 Zween, und zween zu den Füßen, geböhrt in den Nasen, im Viereck;

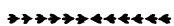
Gingen zum Wapenschild Gewehr - durchkreuzende Degen,  
 Schimmernde Panzer und Helm', in der Mitte des ragenden Speers auf;  
 Kehreten dann g'en Mitternacht, und kehrten g'en Mittag,  
 Auch zum Auf- und zum Niedergang, vier eherner Schlände  
 Dräuende Mündung hinaus. Er lag, das Antlitz zum Himmel  
 Wendend; die Linke bedeckte die Brust, und die tapfere Rechte  
 Hielt den Degen umfaßt, noch wie gerüstet zum Kampfe. —

Rings umstand ihn das Volk; ein Tapferer rühmte mit Thränen,  
 Allen umher, den Heldenmuth des edelsten Führers,  
 Als Amino gesprungen kam, der treffliche Spürer  
 Hochgewilts, sein Liebling, ihm treu, und ergeben und wachsam.  
 Winselnd roch er das bleiche Gesicht, und die schneeige Hand ihm;  
 Sah zu den staunenden Kriegern empor, und heulte dann laut auf;  
 Und von Neuem begann Wehklag' um den edelsten Feldherrn.





**Achter Gesang.**







---

VIII. C. B. 1.....17.

Stets erschütternder scholl ob Sarno's Tod in dem Lager  
Lärm aufjammernden Volks; denn erst nur ein leises Geflüster,  
Dann der Rache Geschrey flog schnell vom Zelt zum Gezelt hin  
Draufend. Wie der nahende Sturm das Laub in dem Hochwald  
Erst nur leise bewegt; darn bald, empörteren Grimmes,  
Schüttelt, und wüthender, Zweig' auf Zweig, und Wipfel auf Wipfel  
Schleudert: daß zwey, zur Reise gesellt, hineinende Wandrer,  
In dem Gehrauf, auch schreyend, nicht hören das eigene Wort mehr:  
Also erscholl Wehklag', und Lärm umher in dem Lager,  
Bis er erreichte des Herrschers Ohr, der jezo Del: Quasto,  
Stehend am Zelteingang, entgegen rufte die Worte:

„Haben die Feinde gesiegt? und irgend Verderben bereitet?“  
„Unser die Schuld!“ sprach Jener. „Vom Feind in die Falle gelockt, starb  
Sarno den selbst erkorenen Tod; der tapfersten Krieger  
Fünzig fielen mit ihm; Verwundete zählen wir hundert.“ —

Sagt' es, und kehrte zurück mit trauerndem Herzen; des Helden  
Jammergefick, den er im eifernden Zorne der Feigheit

Zieh, schmolz nun sein starrendes Herz, und ihm thauten die Wimpern.  
 Aber der Kaiser schwang sich rasch in den Sattel, und jagte  
 Brausend zur Schanze hinaus, wo Sarno erhöht auf dem Schildbett  
 Lag. Nicht erkühnte sich jetzt sein Volk, das, Trauer-erfüllet,  
 Ihn umgab, zum Herrscher den düsteren Blick zu erheben;  
 Denn es erbehte der Schmach: den Lorber verwelket zu schauen,  
 Der ihm die Fahn' umwand, zum Lohn errungener Siege.  
 Innig bewegt ersah der edelste Kaiser des Volkes  
 Trauer; er lächelte mild, und sagte den Tapfern die Tröstung:

„Wandelbar ist der Schlachten Geschick; wer schildert den Unhold,  
 Der es beherrscht, und oft von dem früheren Günstling das Antlik,  
 Schön und furchtbar zugleich, zu dem Legterkorenen wendet?  
 Aber ihn halte der Muthige nur mit eisernen Sehnen  
 Fest: er kehrt, und jauchzt mit donnerndem Schlund ihm den Sieg zu.  
 Soll euch schmä'h'n der Tapfre, daß ihr, gedrängt von der Mehrzahl,  
 Und des Gebiethers beraubt, mit zögerndem Schritte gewichen?  
 Ferne sey's! Doch jetzt versenket die Leiche des Feldherrn  
 In das Grab; verhüllt es mit grünenden Zweigen, und häuft dann  
 Erde darauf, bis wir ihm erhö'h'n ein dauerndes Denkmahl!“  
 Sagt' es, und sprengte davon; da priesen die Krieger des Kaisers  
 Unversiegende Huld, der nicht verwundende Worte,  
 Sondern nur tröstende sprach, und den Tapferen Ehre gewährte;  
 Und sie bestellten die Leich' in Eile, dem Herrscher gehorchend. —

Aber es wüthete fort und fort um Soletta der Schlünde  
 Furchtbar donnernde Macht: denn bald von den kreisenden Schanzen,

Bald von dem wogenden Meer hinsauften die Bomben und Kugeln;  
 Und nicht minder zurück, von den Wällen der trogenden Weste,  
 Sausten im Donnersturm die schrecklichen dahin und dorthin.  
 Stets verderbender warf die Macht des schweren Geschüzes  
 Mauern und Schanzen in Schutt, und häufte zermalmend die Leichen. —

Dort in dem grausen Getöf' umhagelnder Todesgeschosse  
 Sprengte der Kaiser den Wall entlang, und erweckte die Völker,  
 Ruh - ausstrahlenden Blicks, zu freudigem Muth in Gefahren.  
 D'rauf zu Quasto gekehrt, rief er noch scheidend die Worte:

„Sieh! bald dämmert die Nacht; dann strebe, noch ehe der Vollmond  
 Über die schlummernde Welt sein Strahlenantlig heraufhebt,  
 Durch die bedeckten Weg' und Schanzen Goletta zu nahen,  
 Daß sie uns neige das Haupt, erstürmt am kommenden Morgen!“ —

Sprach's, und entschwand. Doch jezt an dem Grab, das Carno's Gebeine,  
 Liebend erhöht, umsing, dächt' ihn: ein dumpfes Gestöhne  
 Komm' aus dem schattenden Laub; er sprang aus den stählernen Bügeln,  
 Innig bewegt: denn einen verwundeten Krieger zu schauen  
 Wähnt' er; und sieh! ihm kroch Amino, der treue Gefährte  
 Carno's, entgegen, und leckt' ihm die Hand. Er streichelt ihm freundlich  
 Rücken und Haupt, und lockt' ihn, oft forteilend, und kehrend;  
 Doch, er schleppte sich langsam zurück, und senkt' auf die Pfoten  
 Hin sein müdes Haupt; dann winselt' er sterbend am Grabe  
 Seines getödteten Herrn. Heiß rann an den Wangen des Kaisers  
 Jezo die Thräne herab: er kehrte beklommen in's Lager. —

Abendlich zitterten schon die riesigen Schatten der Krieger  
 Auf dem glühenden Sand; schon hauchte die schimmernde Meeressuth  
 Kühlere Luft; es blickte die scheidende Sonne noch einmahl  
 Über der Flammenbahn endloser Fluthen herüber:  
 Nicht, und sank in ihr Wogenbett im rothigen Westen!  
 Aber sie hauchte noch lang, mit sanftverglühendem Antlitz,  
 Purpurröthlichen Duft nach Osten: des kommenden Morgens  
 Heitre verkündend; und jetzt, in langen Zügen der Hochluft,  
 Sog ein jeglicher Mann im Heere die liebliche Kühlung  
 Ein, und jubelte laut; denn schnell versiegte der Schweiß an  
 Seinen, vom gaukelnden Abendwind umfäuselten Gliedern.  
 Diese besorgten das Mahl, unzählige Flammen empörend;  
 Jene gruben die Bliz-nachahmenden Weg' in dem Zickzack,  
 Sonst Laufgräben genannt, die Erde zur schirmenden Brustwehr  
 Gegen die West' aufdämmend; und dort dem Ziele genahet,  
 Gruben sie auch die Schanzen umher, und führten Geschütz ein.  
 Furchtbarer drönte die Erd', aufheulte der flammende Luftkreis;  
 Denn von Neuem begann der Weste-zertrümmernde Donner. —

Jetzt umhüllte die Nacht mit dunkeltem Schleyer die Gegend.  
 Siehe! die lang ersehnete Nacht, des lieblichen Vollmonds  
 Stille Verkündigerinn, die jüngst, mit der Freiheit, Mathilden  
 Himmelswortne verhiess, und, ach! voll Jammers dahinschwand! —

In dem schattenden Laubengang des zierlichen Gartens,  
 Der an des See's Gestad', von thürmenden Mauern umfassen,  
 Sag, lustwandelte sie in des Abends heiliger Stille

Täglich umher. Sie erzählte dort laut weinend den Bäumen  
 All ihr Wehe: sie säuselten Trost; und den Blumen ihr Unglück:  
 Ihr erglänzte die Zähr' aus dem duftenden Kelch, und ihr Wehruf  
 Scholl, dem klagenden Laut der Nachtigall ähnlich, im Lenzmond.  
 Keiner der Männer betrat, die Straf' urplötzlichen Todes  
 Scheuend, den Laubengang am dämmernden Abend; nur Hugo  
 Durfte der Einsamen nah'n, dem Dragut vertraute vor Allen. —

Aber es hatt' erst jüngst ein Fischer die dürftige Hütte  
 Nahe der furchtbaren Mauer erbaut aus duftendem Schilfrohr;  
 Zog im Grauen der Nacht die weitumschwimmenden Netze  
 Nach dem gleitenden Kahn, und both die kärgliche Beute  
 Morgens am Strande des See's dann feil, laut rufend und rühmend.  
 Nicht verdächtig erschien dort Kurd, der trauernde Fremdling.  
 Emsig trocknet' er heute sein Netz am heimlichen Pfortchen,  
 Das im dunkeln Gebüsch, in der Mauer, der spähende Hugo  
 fand, und harrte mit Angst der Stunde der Flucht und Errettung;  
 Und von dem Minaret verkündete jetzt die Ersehnte,  
 Heiseren Rufs, der finstere, Stund' - ausrufende Imam.  
 Hestig bebte Mathild', als Hugo's eilender Fußtritt  
 Näher erscholl: „Was pocht dieß arme Herz so gewaltig?“  
 Sprach sie, und hielt sich die Brust, und wandte sich dahin und dorthin  
 Eilend, als sollte sie flieh'n; dann rief ihr stehender Blick noch:  
 „Laß an des Gatten Brust es brechen, o ewige Vorsicht!“ —

Hugo ergriff Mathilden am Arm, und führte sie schweigend  
 Durch verschlungnes Gesträuch zu dem leise geöffneten Pfortchen;

Sank auf die Knie', und drückte mit langem, mit innigem Kusse  
 Seinen Mund auf den Saum von ihrem wehenden Kleide.  
 Aber sie stand todtbleich, und legte die zitternden Hände  
 Weinend auf Hugo's grauenbes Haupt, und konnte nicht sprechen.  
 Nun geboth er die Flucht, und eilte zurück in den Hofraum.  
 Keiner gewahrte die Thrän' an seinen zuckenden Wangen. —

Siehe! der Vollmond hob sein silbernstrahlendes Antlitz  
 Eben in Osten herauf, als Dragut zur eiligen Heimkehr  
 Spornte sein schraubendes Roß; im Klirren des Waffengeschmeides  
 Sprang er vom Sattel und schrie, daß rings erbebten die Hallen:

„Hugo! weilt die Gebietherinn noch lustwandelnd im Schatten?  
 Wehe Dir, thöricht' Arzt, wenn, kühlumschwärmend des Lüftchens  
 Hauch ihr Leiden erregt, und nagender Gram mir zu Theil wird!“ —

Schweigend winkt' ihm der Greis, und lang' umirrend, mit Absicht,  
 Durch des laubigen Hains verschlungene Pfade, nur spät erst,  
 Kam er zum Pförtchen im Busch, und sprach: „Die erbarmende Vorsicht  
 Zeigte den Ausweg mir zur Rettung der edelsten Gattinn  
 Meines Gebiethers: sie floh im gleitenden Kahn, und Lolebo  
 Trägt auf den liebenden Armen sie heim, wo in seliger Liebe  
 Sie vergesse des Raubs, und der schrecklichen Nähe des Räubers.  
 Wüthe nach Willkühr jetzt — hier liegt Dein williges Opfer.“ —

Sagt' es, und both, auf beyde Kniee gesunken, das Haupt ihm  
 Lächelnd zum Tode dar. Im himmlischen Siege der Großmuth

Schwelgte sein edeles Herz auf jener geheiligten Stelle,  
Wo er des scheidenden Engels Kleid an die Lippen gepreßt hielt! —

Leblos stand, und starrte, verzerrt an jeglicher Miene,  
Dragut nach Hugo hinab; nur langsam löste der Wuthkrampf  
Seiner Glieder sich auf: sie bebten vernehmlich dem Ohre,  
Und das Knirschen der Zähn' erscholl in dem Laubengewölbe.  
Endlich begann er: nicht mit des Zorns zermalmenden Lauten,  
Dennoch schrecklicher: kalt und grimmig begann er, und sagte:

„Elender! wie? durch Draguts Hände zu sterben verlangst Du?  
Keiner erfann noch den Tod, der Dir, Verruchter! zu Theil wird.“  
Schnaubend floh er von ihm; bald klrirten die lastenden Ketten  
Näher: mit lächelndem Blick darboth die zitternden Hände,  
Both die Flüße den Henkern der Greis, die schüchtern ihm nahten;  
Und sie schleppten ihn fort in die Todeshöhlen der Hochburg. —

Aber die sanfte Dulberinn lag im eilenden Rahne,  
Dicht mit Regen verhüllt, und starrte hinauf in des Vollmonds  
Liebliche Helle; der Gegenwart zermalmende Leiden  
Schwanden vor ihrem Blick. Wie, fern verschlagen, der Schiffer  
Freudig den Hafen schaut, durch schwindende Nebel des Morgens,  
Sah sie entzückt des Friedens Gefild', und hörte mit Wonne  
Sanft verhallen im Sternenzelt Harmonieen des Himmels! —

Jetzt entronnen des Wüthrichs Macht, am Felsengestade  
Landend, hob sich Mathild' aus der Tiefe des schwankenden Rahnes:

Kurd erschrak, denn ein' Unsterbliche wäht' er zu schauen:  
 Also erhaben an Huld ihn dänkte die Gattinn Toledos.  
 Doch, an der schroffen Bahn aufwärts, zur gähnennden Höhle  
 Klimmend, ruhte sie oft, gestützt auf den redlichen Führer,  
 Der mit heiliger Scheu an der Seite der Hehren emporstieg. —

„Hier,“ — so sprach er, — „im stillen Schooß der räumigen Höhle  
 Mögest Du ruh'n; bald kommt, auf Flügeln der Liebe getragen,  
 Dein erlauchter Gemahl; Du folgst ihm zur dauernden Wonne.“ —

Aber die Augen, von Thränen schwer, erhob sie noch einmahl  
 Dankend zum Himmel, und stieg in die schaurige Höhle hinunter.  
 Jener häufte den Schutt, und die Felsentrümmer mit Vorsicht  
 An den gähnennden Schlund, und bog die laubigen Zweige  
 Über ihn hin, daß er rings dem spähennden Feinde verhält sag.  
 Drauf durchflog er im eilenden Lauf des schauernden Hölwalds  
 Schattenpfad, und kam Toledo die Rettung zu Händen. —

Nicht erfreute die Nacht mit holdem Schlummer das Auge  
 Hairaddins; einsam wacht' er auch jetzt: des nahenden Kampfes  
 Grau'n umschwebte sein Haupt, wie Donner-schwangere Wolken  
 Schwimmen des Alpbergs Hüh'n umher. Auf schwellendem Pfähle  
 Saß er, und starrt' in die leuchtende Flamme, welch' in dem Prunksaal,  
 Duftend von Rosenöhl, ihm nährte die goldene Lampe.  
 Muhamed war ihm genah, und sucht' ihm Muth und Vertrauen  
 Einzuhauchen; umsonst! Er dachte des falschen Numiden  
 Schlangenlist; den Haß des Mauren; des Arabers Feigheit,



Und der Erlesenen Schar so klein im Gedränge der Feldschlacht,  
Wenn nicht Hülf erschien, welch' er entbothen aus Algier. —

Aber der stürmische Geist entschwebte dem schweigenden Saale,  
Nemi, des Harems Hort, und Hairabbins Lieblingsverschnittnen  
Suchend. Er saß in der Hall, und ballte die Faust an die Stirne,  
Tief ergrimmt: er wußte nicht, wie zu verschweigen des Unmuths  
Dauernde Wolkennacht von Hairabbins finsterner Stirne?  
Als ihn der Geist umflog, da hob sein wehendes Kleid sich  
Ihm an der Brust: er sah im nächtlichen Dunkel der Halle  
Lange verstört umher; doch Muhamed schalt ihn ergrimmt so:

„Wie? nicht Hülf, nicht Rath erfinnest Du, heilloser Schwächling,  
Daß entschwinde der Gram aus der Seele des Völkergebiethers?  
Wurde das Thor der Wonne \*) jüngst nicht, vor allen Erwählten,  
Deiner Sorge vertraut? und schlummern nicht rosige Mägdelein,  
Die aus Cirkassia's \*) Thälern erst herfandte der Kaufmann,  
In dem Harem so hold und schön wie liebliche Houris,  
Die sich Muhamed einst in himmlischen Fluren erträumte,  
Ach! und erwachend nicht fand? Wem red' ich vergebliche Worte?  
Gehe, verstümmelter Slav'! und heiß die zartesten Jungfrau'n  
Eilig durch Länj' und Spiele der Berg-umschlossenen Heimath,  
Holdem Geböne vereint, erfreuen die Seele des Herrschers!“ —

Dem gleich, welcher um Mitternacht, vom leuchtenden Bligstrahl  
Aus dem Schummer geweckt, in Hast auffährt von dem Lager,  
Fuhr auch Nemi vom Stuhl; und eilig die Pforte des Harems

Öffnend, schritt er, die Hallen entlang, zur entlegensten Kammer,  
 Wo die erlesenen Drey, auf schwellende Pfühle gesunken,  
 Schlummerten; sah, wie dort des Moudes lieblicher Schimmer  
 Kosend die Holden umfing; die Welle des schneeigen Busens,  
 Rastlos, stieg und sank; er hörte hinübergebogen,  
 Ihres Odems melodisches Weh'n, und erdrückte die Thräne,  
 Ächzend vor Grimm, die empor aus seinem zerrissenen Herzen  
 Drang, und im eifenden Laufe dem trüberen Auge genacht war.  
 Jago weckt' er sie, sanft an der Schulter berührend, mit leisem,  
 Eispelnden Ruf; so folgten sie: die Gefährtinnen scheuend,  
 Die an der Zahl zwey hundert, und mehr noch, in räumigen Kammern  
 Ruheten: all' erwählt des Herrschers Lüsten zu fröhnen;  
 Slavinnen nur, nicht Frau'n: nicht im Worte des Heiles geschlossen  
 Ward ihr Bund, wo die Einzige treu verharret dem Einen,  
 Bis in den Tod, und treu die Würde des Lebens ihm tragen  
 Hilft, als Mutter der hold aufblühenden Kinder, als Gattinn,  
 Und als Freundinn zugleich, im seligen Herzenvereine! —

Eilen hieß er sie erst zur Bad-umwölbenden Halle,  
 Unten im Schooße der Burg; sie tauchten die reizenden Glieder  
 In die liebliche Fluth, und salbten mit duftendem Öl sie.  
 Dann aufschloß er mit lächelndem Blick den Schrank im Gewölbe,  
 Weisend die Pracht der Edelstein', und der festlichen Kleider.  
 Freudige Röth' umzog die Wange der Mädchen, als Nemi  
 Jago das Tuch darboth, gewebt von dem emsigen Hindou.  
 Aus der Wolle des Baums. So zart und duftig wie Nebel,  
 Die in dem Morgenroth umfließen die blühende Rose,

Hüllet' ihr Unterkleid das zarte Geweb'; und er both dann,  
 Lächelnd den Gürtel dar, der unter dem schwebenden Busen,  
 Schimmernd von Gold, den Leib umfing; den wallenden Kastan  
 Von blaßrother Seide, verbrämt mit bräunlichem Zobel;  
 Auch die Saffian-Schuh'; des Hauptes Zierde, den Kalpack,  
 Dem des Reichers Gefieder entstieg, und die köstlichen Perlen  
 Für den Lilienhals, für die Ohren die Demantgehänge.  
 Also geschmückt nachfolgten sie jetzt dem winkenden Aga. —

Leise die Pfort' eröfhnend, und erst mit spähen Augen  
 Über die Schwelle gebeugt, vorschauend, sah er des Herrschers  
 Lebloß starrenden Blick; er drängte die schüchternen Kinder  
 Eilender vor: sie nahten mit Angst dem Furchtbaren; Nemi  
 Beckte zugleich auf dem Schrank die Flöten-beseelende Kunstuhr,  
 Die an dem Strand' Amalf's jüngst erbeutete Dragut,  
 Plündernd die fürstliche Burg, und Hairaddin gab zum Geschenke.  
 Auch stand, Wunder zu schau'n, auf dem Schrank ein goldener Kästch,  
 Drinnen ein Vögelchen saß, ein Hänfling, wie lebend gestaltet.  
 Als nun Orgelgetbn im Schooße des zierlichen Schrankes  
 Beckte die Uhr: da sang das Vögelchen zart, wie im Lenzmond  
 Flötet der Hänfling im Busch; es bewegte die tönende Kehle;  
 Wandte den Kopf nun links, nun rechts, und breitete lächelnd  
 Oft die Flügelchen aus, und wühlte in der Brust mit dem Schnabel. —

Weber des Hänflings Sang, noch künstlicher Orgel Getöne,  
 Traf nun Hairaddins Ohr; er starrte noch immer vor sich hin.  
 Doch, als jetzt, verschlungen im Kreis, die Mädchen ihm nahten,

Ihm zu erheitern das Herz mit Länzen der Heimath, und Memi  
 Schon aufhüpfte vor Lust: da fuhr er vom Lager und schrie laut:  
 „Fort! ich zertret' euch!“ Und sie entflohn, wie schüchterne Tauben  
 Flieh'n vom Feld, wenn Geyers Geschrey aus den Lüften herab tönt.  
 Schnaubend ging er umher: ihm scholl von dem fernen Goletta  
 Donnnergemurm an's horchende Ohr, und er rufte mit Ingrimm  
 Nach Tobukes, nach Abu - Sa - id und Muhamed Lemtes.  
 Doch, sie nahen im Flug, und horchten der Rede des Herrschers:

„Führer der Völker, die, zu Fuß und auf feurigen Rossen,  
 Mächtige Heere zerstreu'n, vernehmet es, was ich beschloffen!  
 Ehe des Morgens Dämmerlicht den östlichen Himmel  
 Röthet, stürmst Du, Tobukes! gewohnt im heimlichen Anfall  
 Sieger zu seyn, mit zwanzig tausend Erwählten, des Feindes  
 Mittlere Schanz'; und ich, von den schrecklichen Kriegern umgeben,  
 Dringe durch das Olivengebüsz, wenn, schimmernd, des Meeres  
 Gluthen die Sonn' entsteigt, und dort auch Muhamed Lemtes  
 Von Goletta heran, zu erstürmen des Lagers Umwallung,  
 Während uns Abu - Sa - id, Arabia's treffliche Reiter  
 Führend, gleich dem Orkan, dem sinkende Wälder erkrachen,  
 Voreilt, und den bebenden Feind vernichtet im Fluge.  
 Also gewahrt ihr im Sieg den Segen des großen Propheten!“ —

Sprach's, und Jene, beflügelt vom Wink des fürchtbaren Herrschers,  
 Eilten zum Kampf. Entlang Medscherda's Ufern, — Sagraha<sup>3)</sup>  
 Hieß der mächtige Strom in Karthago's verschollenen Tagen, —  
 Bogten im Windeshauch des Arabers bräunliche Zelte

Weit umher. Er bauet sein Zelt, dem höckrigen Lastthier  
 Gleich an Gestalt, das fort, ein lebendes Schiff, in des Sandmeers  
 Wüsten wandelt: ihr Sohn, so fromm, und so duldbend! Es ruhte  
 Noch entschlummert das Volk, und die losgebundenen Kasse  
 Weideten frey im Gefild; doch als nun die ehernen Becken  
 Abu-Sa-ids erschollen; als laut ertönte der Schlachtruf:  
 Da fuhr jeglicher Mann gerüstet vom Lager, und ruft  
 Vor dem Gezelt sein edeles Ross bey'm Nahmen: sie flogen  
 Wiehernnd herbey, und bothen dem wolligen Sattel den Rücken;  
 Bothen die Zunge dem Zaum, und bäumten sich hoch mit dem Reiter. —

Aber Drometenschall erweckte die bräunlichen Ebhne  
 Afrika's. Barba's Hbh'n entströmten die lärmenden Scharen,  
 Wie im thauenden Lenz von der schimmernden Kuppe der Alpen  
 Schneefluth kommt, und laut herrauscht in die Thäler; sie führte  
 Muhamed Lemtes zum Kampf, des Fußvolks kühner Gebiether. —

Scheidend senkte der Mond im Westen sein blässer's Antlitz  
 Jetzt in Nebelgewölk, und Dunkel umhüllte den Erdkreis.  
 Hairaddin hielt am Olivengebüß mit den Schrecklichen. Allen  
 Kam er zuvor, und hieß, des Kampfs wohl kundig, die Schanze  
 Auf der Scheitel des Felsenbergs erbauen in Eile,  
 Der, im nächtlichen Schooß der schaurigen Höhle, Mathilden  
 Barg. Dort lag die unglückliche Frau: der nahen Entbindung  
 Wehen durchzuckten ihr Mark und Gebein, unsäglige Qualen  
 Duldbend, und harrend mit Angst des heißersehneten Satten. —

Eilenden Laufs war Kurd dem Lager der Christen genahet,  
 Trat in Toledo's Gezelt, und sprach tiefathmend die Worte:

„Hugo's Worte verkündet mein Mund: ihn mögest Du hören!  
 Siehe! der Morgen graut, der langegetrennete Herzen  
 Wieder vereint! Schon harret in traulicher Felsenumhüllung  
 Dein die Gattinn mit Angst; o trage sie jetzt auf den Armen  
 Freudig errettend heim, zu nimmer versiegender Wonne,  
 Heim in das Vaterland!... Ein liebender Vater den Waisen  
 Hugo's mögest Du seyn, der Dich in der hilflosen Kindheit  
 Oft auf den Armen trug, Dir fröhliche Spiele gelehret,  
 Und die Treue Dir stets in dem redlichen Herzen bewahrt hat!“ —

„Kurd!“ so jauchzte Toledo ihm zu; — „Kurd, waffne Dich eilig,  
 Du mein Freund fortan, mein Bruder und Waffengefährte!  
 Säume nicht, führe mich schnell zur Felsenhöhle des Waldes!“ —

Sagt' es, und reichte die Waffen mit Hast dem Edlen. Erheitert  
 Flammten die Augen Kurds; des Kummers düstere Falten  
 Schwanden von seiner Stirn' und Wange: nur Siegesgetöse  
 Scholl um ihn her aus den Tagen des Ruhms erretteter Heimath,  
 Und das versöhnete Herz nicht dachte des herben Geschicks mehr.  
 Jetzt im Waffenschmuck, auf feurige Rosse sich schwingend,  
 Zogten die Helden hinaus, entgegen der Höhle des Waldes. —

Lauter säufelte schon aus Osten der schaurige Frühwind;  
 Purpurröthlicher Glanz entfloß des goldenen Morgens

Weiteröffnetem Thor; vom dämmernden Himmelsgewölbe  
 Sah die wirbelnde Lerche zuerst erwachen die Sonne,  
 Und jungfräulich verschämt, mit höherer Gluth auf den Wangen,  
 Dort dem rothigen Lager entflieh'n; als schauernde Wälder,  
 Noch in Dunkel gehüllt, mit leisem Zwitschern und Flistern  
 Ihr ankimmten den Morgengruß, und die Wellen des Meeres,  
 Hoherhebend das Haupt, sich sehnten die Holde zu schauen!  
 Aber nur Blut, nur Noth, nur sterbender Menschen Geräusch  
 Wallt' ihr zum Morgengruß aus Goletta's Fluren entgegen. —

Eisender stürmte Tobukes heran; wie ein reißender Bergstrom  
 In der Gewitternacht anschwillt, und die Völker der Ebne  
 Schnell vom lieblichen Schlaf erwecket zur Angst und Verzweiflung;  
 Denn sie vernahmen es nicht, daß fern im finsternen Waldthal  
 Sausend die Wolke zerbarst, und Fluth entstürzte dem Abhang:  
 So, von Tobukes geführt, herströmten die Scharen, und stürzten  
 Auf Hispania's Macht. Da gaben die spähenden Wachen,  
 Staub gewahrend, und Volk in dem Staub, durch Büchfengeschmetter  
 Zeichen der Noth und Gefahr; aufrastten sich eilig die Krieger,  
 Und sie folgten beherzt dem trefflichen Führer Markon.  
 „Brüder,“ so rufte der Held, „nun vorwärts! Eisern geschlossen  
 Haltet die Reih'n, und dränget den Feind vom Rande des Grabens  
 Muthig zurück; besiegt entflieh' er dem tapfersten Volke!  
 Denket der Wälfchen, die erst vorschnell, nur flammender Kühnheit,  
 Nicht vorschauendem Muth, gehorchend, im schrecklichen Kampfe  
 Bluteten! Auf, Hispania's Volk! Du stehe, dem Felsen  
 Gleich im Sturme der Schlacht, des sicheren Sieges gewärtig!“ —

Sagt' es, und führte die Reih'n zum Schanzen-umkreisenden Wall hin.  
 Aber wie dort an dem Mohnstrand, hoch über der Meeresthuth,  
 Erst ein winzig Gewölk, die schreckliche Wassertrompete,  
 Schwebt; dann plötzlich mit Donnerschall auf die Fluthen herabfährt,  
 Wirbelnd sie faßt, in die Luft aufhebt; dann brausend im Fäßsturz,  
 Hier die Schiffe zerschellt auf dem Meer, und dort, an dem Strande  
 Wüthend, unseliges Volk, und Hütten und Saaten vernichtet:  
 Also erstiegen die Feinde den Wall im schrecklichen Anlauf.  
 Aah-Geschrey, und Getrach der stürzenden Pfäh! an dem Graben,  
 Draufte vor ihnen daher; geschwungener Säbel Gezisch scholl;  
 Staub flog auf! Schon wandten sich eilig die Christen: die Vorschär  
 Stürzt' auf die folgende, wie, vom wüthenden Sturme gehoben,  
 Wog' auf Woge sich stürzt, und trennte die Ordnungen weithin.  
 Jetzt vom Schrecken betäubt, nicht hörend die Stimme des Führers,  
 Wichen sie A! Er stand, und bohrte den Flüchtenden links, rechts,  
 Zürnend das Schwert in die Brust, und ging, und wär' er allein nur,  
 Redlichen Kampf und Tod im Sinn, den Feinden entgegen.  
 Aber glühend vor Scham, gewahrten die Krieger sich Alle  
 Fortgerissen zu schmähhcher Flucht; sie kehrten im Sturmschritt  
 Wieder zurück; dann schnell die Gewehr' an die Wange sich pressend,  
 Zielten und drückten sie los: und Stein und Stahl an dem Schlosse  
 Schleuderte Bliz'; aufflammt' an der Pfanne das Pulver; hinausfuhr  
 Krachend die Kugel; sie flog in die stürmenden Haufen, und Volk sank!  
 Dann mit glühendem Muth, stets unaufhaltsamer, jauchzend,  
 Drangen die Tapferen vor, und warfen die stürmenden Haufen  
 Wieder zurück auf den Wall. Dort stand Markon vor Allen. —



Sieh! ihm nahe beherzt der einzige Sohn Abdul Hamids,  
 Des zu Tripoli herrschenden Dey's. Ihn sandte der Vater:  
 Daß er in Hairabbins Heer', erringend die Kränze des Sieges,  
 Kehre zur Freud' ihm heim, zum Trost im grauenen Alter.  
 Aber er freue sich nicht, den Tag der fröhlichen Heimkehr  
 Seines Erzeugten zu seh'n; ihn hüllet die Erde vor Tunis!  
 Weitvorhaltend den Speer, eindrang er mit Wuth auf Markon,  
 Daß ihm der Schaft in der Faust erzitterte; dennoch, dem Kampfe  
 Lange geübt, vermied, im Sprung', Markon des Speeres  
 Edblichen Stoß; er hieb, mit kräftiger Rechte den Degen  
 Schwingend, den Schaft entzwey, und rannte den blißenden Stahl ihm  
 Jetzt so tief in die Brust, daß die grausam geschliffene Spitze  
 Auch die Schulter durchfuhr: er sank, und verhauchte das Leben.  
 Drauf entreißend den Stahl, zerschlug er dem Bascha von Tarsus,  
 Ahmet, die ragende Stirn': er taumelt' am Rande des Walles  
 Nieder, und fiel, die Händ' ausbreitend, hinab in den Graben.  
 Wie der flüchtige Hirsch, den heiß verfolgt der Schweißhund,  
 An des schwindligen Abgrunds Rand, erlegt von dem Weidmann,  
 Jählings entstürzt: da kracht sein Geweih an dem Felsen hinunter;  
 Ahmet entstürzte so schnell: ihm krachten die Glieder im Falle.  
 Aber da schlich Lobukes, ergrimmt, an den Rücken Markons;  
 Jauchzt', und bohrt' ihm, weit aushöhrend, den Dolch in den Nacken.  
 Sterbend lag er am Wall; doch winkt' er dem kühnen Sarmento,  
 Führer zu seyn des Volks in entseßlicher Stunde des Wuthkampfs.  
 Zärtliche Freundschaft wand die Blüten der fröhlichen Jugend  
 Immer noch frisch und duftend um Beyder Herzen: sie wallten  
 Innig vereint des Ruhmes Pfad im Leben und Tode. —

Ob des Freundes Geschick aufstöhnend, brauste Sarmiento  
 Vor, und schrie und erweckte den Muth der jagenden Krieger;  
 Und von Neuem begann auf dem Walle das grause Gemegel:  
 Warf Sarmiento den Feind vordringend zurück in den Graben,  
 Stürmte Lobukes ergrimmt herauf, nicht achtend der Haufen  
 Seines getödteten Volks; denn Viele der Christen erlegt er.  
 Gleich dem Nebelgewölk, das hoch in die bläulichen Lüfte  
 Aufschwebt; dann im gewaltigen Hauch zwey streitender Winde  
 Hierhin und dorthin treibt, nun schwankte des Kampfes Entscheidung. —

Einst Germania's Hort, und Zertrümmerer der Legionen,  
 Hermann, sah die Gefahr, und eilte mit saufender Schnelle  
 Nach des Kaisers Gezelt, der dort tiefsinnenden Blickes  
 Einsam saß; und lispelt ihm leise an die Seele die Worte:  
 „Eüme nicht! heftig bestürmt der Feind Hispania's Krieger;  
 Eile hinaus, Dein Blick gebiethe den Sieg in dem Kampfe.“ —

Hastig entfuhr er dem Stuhl, und blickte verwundert um sich her:  
 „Ahnt mir Gefahr?“ so dacht er, dem Selt enteilend; er schwang sich  
 Draußen auf's feurige Ross, und flog nach der Schanze hinüber.  
 Ihm nachjagte Gefolg', und unter den stampfenden Hufen  
 Drönte der Boden umher: aufquoll der stimmernde Sandstaub. —

Lego der Schanze genacht, begann der zürnende Kaiser:  
 „Wie, Hispania's Volk! Dich nannte die staunende Mitwelt,  
 Rühmend, das Erst' im Feld, und Du weichst dem feindlichen Andrang?  
 Auf! und rette den heimischen Ruhm! ein glänzender Leitstern  
 Sey er dem Krieger im Kampf; mit ihm verlöbste sein Leben!“ —

Lodernden Flammen gleich, ergriff die Herzen des Kaisers  
 Zornausruf: da brant' auch der schwächere Mann in den Reihen,  
 Gegen die Feinde des Kriegs vernichtende Schrecken zu tragen.  
 Und sie brausten dahin, wie ein bergab taumelnder Felsblock,  
 Dem die Wälder erkrachen, Geröll' und Erde zerstäubt weicht;  
 Wie der Bergstrom wüthet im Feld, der Regen-geschwollen  
 Aus dem Bette sich reißt, und Hain und Saaten verschwemmet:  
 So in des Feindes Reih'n umwütheten jezo die Krieger,  
 Nähend des Rückzugs Schmach. Doch siehe! da stürzte Sarmiento  
 Von Tobukes durchbohrt, und haucht' an dem Busen des Freundes,  
 Der auf dem Walle getödtet lag, den muthigen Geist aus.  
 Glückliches Loos, das so die liebenden Freunde vereinte!  
 Über ihn hin, betrübt zwar, doch! des eisernen Krieges  
 Stimme geboth's, und über die Hügel erschlagenen Volkes,  
 Eilten die Reihen auf Reih'n jezt vor, und warfen die Feinde  
 Von dem Wall' in den Graben; aus ihm hinüber in's Blachfeld,  
 Rasch verfolgend; nicht half das Schrey'n des Führers, Tobukes,  
 Nicht die knirschende Wuth des Volkes: denn Gottes Gewittern  
 Ähnlich, folgte der Sieger ihm nach, und grause Vertilgung. —

Unter den Letzteren floh Tobukes, und stöhnte vor Ingrim.

Furchtbar war sein Arm im Kampf, und glühend vor Sehnsucht  
 Gohr ihm die Brust: daß Hairaddin bald vom Olivengehölz her  
 Nahend, ihm eine die Macht, zu vernichten die feindlichen Scharen.  
 Aber er harrt' umsonst; und jezo von Wunden ermattet,  
 Sann und erwog er im finstern Gemüth': ob Hairaddins Rach' ihn,  
 Da er verhaßt ihm war, der Schmach und dem Tode geopfert?

Unerträglich erschien dem Zweifler des nächtlichen Irrwahns  
 Täuschendes Licht; er riß ergrimmt von der Seite den Mordstahl,  
 Stieß ihn tief in die Brust, und fiel, und röchelte sterbend.  
 Aber vor Schrecken erstarrt, gewahrten die Krieger des Feldherrn  
 Blutige That, und floh'n jetzt eilender fort nach Soletta. —

Hairaddin hörte des Kampfs verworrenes Getöse in dem Walde;  
 Grau'nvoll scholl's: doch, freudiger ihm, als Liebenden tönt im  
 Mondenschein Harmonika-Klang, und Harfengelispel.  
 Vorwärts drängt' ihn der Muth und die Blutgier; aber er säumte,  
 Bis er dort, auf dem Fels, ersah der Schanze Vollendung,  
 Und das ehrne Geschütz, das weit in die Ferne hinüber  
 Schleudert den Ball, Feldschlange genannt, in die Schanze geschafft war.  
 Drauf begann er, und sprach zu dem Meister des schweren Geschützes

„Dujukdur, Sohn Hafs! horch! wenn außer dem Walde  
 Schimmert die Fahne des Vorderzugs, da feu're verderbend  
 Nach dem Lager hinaus; Abdollah, der muthige Feldherr,  
 Sey Dir schirmend gesellt mit tausend erlesenen Kriegern!“  
 Sprach's, und bewegte das Heer, ihm tiefere Stille gebietend,  
 Durch den Olivenwald, dem Lager der Christen entgegen. —

Siehe! da jagte mit Kurd, auf schnaubendem Rosse, Toledo  
 Näher; es hing sein thränendes Aug' an dem Felsen im Walde,  
 Der die Gattinn ihm barg, und im rothigen Morgen die Stirne  
 Glühend erhob. Wie dort dem Leiden-erfahrenen Jüngling,  
 Den ein feindlich Geschick aus den Armen der liebenden Ältern

Niß, das Herz pocht, wenn, nach Jahren der schmerzlichen Trennung,  
 Er, heimkehrend im Schiff von Amerika's wüsten Gestaden,  
 Jetzt die Thürme der Waterstadt ersieht in der Ferne;  
 Jetzt sein väterlich Haus, und jetzt den Hügel und Ager  
 Wieder erkennt, wo ihm der Kindheit selige Jahre  
 Schimmernd entflohn: nur vorwärts strebt er, und weiter erscheint ihm  
 Nun das Ziel, als einst von des Meers endlosen Gewässern:  
 Also pocht' ihm die Brust, und eilender jagt' er das Roß hin,  
 Schauend den Fels, der hell vom Morgenschimmer ihm winkte. —

Plötzlich hemmt' er das Roß, und starrte mit bangem Entsetzen  
 Vor sich hin: da er jetzt die rasch vordringenden Feinde  
 Nahe der Höhl' ersah. Kurd rief mit leisem Gesispel:

„Kehr' in Eile zurück: dort nah'n unzählige Feinde!“  
 „Kurd,“ entgegnet' er sanft: „ich sehe die nahenden Feinde;  
 Hin ist die Hoffnung; Mathilde todt! nun will ich, nicht fern ihr,  
 Sterben, dem Schicksal zum Hohn, den Tod des tapferen Kriegers!“  
 Schnell entblößt er den blinkenden Stahl, und flog auf die Pläne  
 Muthig hinaus: da erfaßte noch Kurd das Roß an dem Baume,  
 Niß es gewaltig zurück, und rief dem Lobenden also:

„Soll die unglückliche Frau vergehen in schrecklichem Jammer,  
 Deiner beraubt? Sie ruht in der dunkeln Höhle geborgen!  
 Laß uns, des Überfalls Verkündiger, eilen in's Lager,  
 Wecken die Brüder zum Kampf, und erretten im Siege Mathilden!“ —

Sagt' es, und jagte die Renner zurück, mit seinem Toledo's  
 Leitend am Zaum. Er schwieg. Nur manchmahl erhob er die Blicke,  
 Wiegend das Haupt, zum Himmel, und seufzete tief aus der Brust auf.  
 Aber in stürmischer Hast hinslogen die schnaubenden Rosse;  
 Staub quoll auf, und der See, der Wald, und die Hügel und Berge  
 Wichen im Fluge zurück; die Helden durchbrausten das Lager. —

Dort des Überfalls, des nächtlichen, denkend mit Unmuth,  
 Hatte der Kaiser das Volk, rings her, gerufen zur Heerschau.  
 Raßlos schmetterten fort die ehrnen Drometen; die Trommeln  
 Wirbelten dumpf, und riefen dem Heere verständliche Laute.  
 Wie das zahllose Volk der Schwalben, im sonnigen Spätherbst,  
 Rings mit lautem Geschrey, vorahnend die Stürme des Winters,  
 Sich ansieht entgegen zu zieh'n besonnten Gesilden:  
 Scharen an Scharen gedrängt, versammelt sich eilig die Menge:  
 Also vereinten sich hier die tapferen Krieger zur Heerschau. —

Ernsten, musternden Blicks hinritt an den Scharen der Kaiser:  
 Jegliche Fahne sank; die Feldherrn all', und die Führer,  
 Hielten den Degen gesenkt zum ehrenden Gruße; das Fußvolk  
 Schwenkte die Lanz' und das blanke Gewehr, und der Reiter die Klinge;  
 Aber die Trommel scholl, und Drometengeschmetter ertönte.  
 Jetzt hatt' er dem Heer gewichtige Worte gesprochen,  
 Ruhm den Tapfern gezollt, und gerügt Verblendung und Saumsal;  
 Aber da flog mit Rurd, im eilenden Laufe, Toledo  
 Näher, und hielt Kampf-dürstenden Blicks an der Spitze der Seinen.  
 Jener, dem Herrscher genah, erhob tiefathmend die Stimme:

„Sahst Du die Fluthen des Meers im Hauch des stürmischen Nordwinds,  
 Zahllos Wog' an Woge gereißt, zum Strande sich wälzen?  
 So vom Olivengebüß Dir nahen die feindlichen Scharen.“ —

Noch entfloß'n den Lippen nicht ganz die unfreudigen Worte,  
 Als von den Felsenhöhn, mit Donnergetöse und Gebrülle,  
 Lastende Kugeln heran, in des Lagers Mitte geschleudert,  
 Flogen; da sank in Reih'n und Gliedern, Jammer dem Anblick!  
 Häufig der tapferste Mann: ihm riß die schreckliche Kugel  
 Jeho die Füße vom Leib, und warf sie zerschmettert zur Erde;  
 Jetzt entstürzte dem Andern der Arm; dem Andern das Haupt flog  
 Von dem taumelnden Kumpf, und es wälzten sich treffliche Kasse,  
 Mit dem Reiter, verwundet im Blut. Unsichtbaren Fluges  
 Treffen des Todes Geschoss' aus den furchtbar donnernden Schläunden;  
 Weder Kraft noch Muth errettet von grauser Vertilgung,  
 Die aus der Fern' urplötzlich Bewehrt' und Wehrlose hinstreckt. —

Jeho gebotthen sogleich des Kriegs wohlkundige Führer  
 Wechselnde Stellung: und vor-, und rückwärts, schief und gerad' hin,  
 Bogte das Heer, das Ziel zu entrücken der feindlichen Obmacht.  
 Aber der Kaiser sann; er winkt'; ihm nahte der Feldherr  
 Lichtstein: denn er gewährte den Blick in des Herrlichen Auge. —

„Lichtstein!“ also sprach er: „Du ziehst den engeren Thalweg  
 Hinter dem Salzhurm fort, zu erstürmen die Schanze der Felshöhn:  
 Weder Medscherda's reißende Fluth, noch die schroffe Gebirgswand  
 Hemme der Tapferen Lauf! Vier tausend muthige Schützen,

Tausend Reitern gefellt, genügen Dir. Ist es gelungen,  
Dann bedrohe den Feind, nicht achtlos Unser, im Rücken!" —

Jener entchwand: ihm hob die Heldenseele des Herrschers  
Ehrender Ruf! und erfor in Eile die tapfern Gefährten:  
Österreichs Reiterschar, und Ungerns, das den erwählten  
Schützen Tyrols nachzog, und des Speffarts Kriegern und Heffens.  
Auch entboth er den Troß der Fährschiff=führenden Wagen,  
Rosse=bespannt, zu folgen der Schar werfkundiger Brückner. —

Wieder begann der Herrscher, und rief mit leuchtendem Antlitz:  
„Fort in den Kampf! — Voraus die Reifigen, welche Mendoza  
Heut in dem Vortrab lenkt, der hohen Cortezza zum Ruhme!  
Ihnen folg' im gemessenen Schritt, im Trommelgewirbel,  
Und die Fahn' im Blick, Neapels muthiges Kriegsvolk,  
Jenem gefellt, das uns die erlauchte Roma gesendet;  
Über sie heischt Toledo's Blick die Leitung: sie werd' ihm  
Denn ihm winket des Sieges Preis in der Stille der Felsnacht!  
Aber der Ritter Schar führt Garzia Lasso; und Alba,  
Flammenden Muths, der Spanier schwergeharnischte Reiter  
Gegen den Feind; nur Eberstein verharret in dem Lager,  
Ihm ein schirmender Hort, mit den treuverlässigen Deutschen!"  
Also geordnet eilte das Heer in die stürmende Feldschlacht.



**Neunter Gesang.**





---

IX. G. B. 1.....18.

Wie der Heuschrecken Heere, gejagt aus Syriens wüster,  
Unheil-brütender Flur, anstürmen im Sommer, daß weithin  
Saufet die Luft, und die Sonne verlischt in der Hells des Mittags:  
Also schwebten auch hier in zwey gesonderten Haufen,  
Brausend, die Geister heran, und jeglichem eilten die Herrscher,  
Muhammed erst, dann Attila vor: zwey finstern Wolken  
Gleich, die donnerschwer, in dräuender Stille heraufzieh'n.  
Unmuth gohr in dem wilden Blicke des hunnischen Königs;  
Auch die glühende Stirn' und Wange des Koran-Verkünders  
Suchte vor Wuth: nicht die Christen all' im Kampf der Entscheidung  
Schauend; lechzende Gier nach Blut erfüllte die Furchtbar'n. —

Muhammed rief: „Erblick' ich dort Arabia's Ebhne,  
Einst mein Volk? O weder an Wuth-noch an Thaten mir ähnlich:  
Feig' umschwärmend! Mir sey, mit dem ehernen Busen, der Türke  
Liebling hinfort. Aus Turkestans ') sandiger Flur sich erhebend,  
Kam er, ein brausender Sturm, und säte des heiligen Korans  
Samen aus in die Welt, und lenkt' an die Keime den Blutstrom,  
Daß er erwuchs, und die Ernt' in üppiger Fülle sich fortmehrt.

Hebe Dich lustige Schar! Dem Christen errege die Feinde,  
Daß er besiegt hinschwind', und nie rückehre zur Heimath!" —

„Tapfere Scythen, ihr!" — rief laut der Hunnen Beherrscher —  
„Die nach Attila's Wink, den allverheerenden Flammen  
Ähnlich, im Garbenfeld der Schmach-gereifeten Menschheit,  
Blüthetet, als uns Rom auf den sieben Hügel'n erbebte,  
Byzanz neigte das Haupt: erhebet die lustigen Waffen,  
Weil, der sterblichen Hül' entrückt, der Thaten Vollenbung  
Nimmer den Busen uns labt, nicht der Sieg im Jauchzen der Nordlust;  
Auf, und dränget der Janitschar'n Blut-dürstende Rotten  
Kastlos vor zum Gewürg' in Volk-vertilgender Feldschlacht!" —

Jauchzend vernahmen des Herrschers Ruf die lustigen Scharen;  
Aber so laut, so mächtig sie schrie'n, so zischte nur leises,  
Schwaches Geflüster herab: wohl starrete hinauf in die Lüfte  
Mancher im eilenden Heer; doch leer ihn dünkte der Luftraum. —

Leise, mit weitvorstrebendem Fuß, die klirrenden Waffen  
Pressend im Arm, und das Pferd, es zu schweigen, am mähnigen Halse  
Streichelnd, nahte der Feind in täuschender Stille vom Wald her.  
Doch, als jetzt von den Felsenhöhh'n das wichtige Zeichen  
Donnernd erscholl, und fern, in des Lagers Mitte, Verderben  
Säte der eherne Schlund: da jagten die listigen Scharen  
Auf, im geflügelten Lauf, im Getöse empörterer Nordwuth:  
Aha! Aha! brüllend heran an des Lagers Umwallung:  
Denn urschnell, und in wilber Verzweiflung, sollte der Christen

Schummerndes Volk, so wählte Hairaddin, Jammer ereilen.  
 Siehe! und als dem Wald, wie am Wetter = verheißenden Morgen  
 Zürnende Bienen dem Korb', entströmte sein lärmendes Kriegsvolk,  
 Führt' ihm Mendoza der Held, im bligenden Waffengeschmeide,  
 Schon entgegen der Reifigen Schar, er selber den Kampfpfeis  
 Heischend vor ihm, und kühneren Blicks vorstürmend zum Angriff.  
 Wie wenn, lechzend nach Blut, der schreckliche Sieger im Dickicht  
 Leises Geräusche vernimmt, und dort nur scheue Gazellen  
 Suchend, den Leu'n, den er vermieden, gewahret: da wankt er  
 Vor dem entsehligen Feinde zurück, und denket der Flucht schon;  
 Doch bald kehrt ihm die Wuth; er senkt die Brauen ergrimmt  
 Nieder, und steschet die Zäh'n, und heischt den Letzten der Kämpfe:  
 So mit staunendem Blick sah Hairaddin jezo die Gegner  
 Kommen im Feld, die er, würgend, vom Schlaf zu erwecken gedachte.  
 Aber er säumte nicht, trieb, und jagte die Zögernden vorwärts;  
 Und der Geister aufjauchzendes Heer flog brausend hernieder,  
 Raßte den Kriegern, und schrie in das Ohr dort Jeglichem: „Vorwärts!“  
 Also wirft der Bremsen erboßter Schwarm, am Mittage,  
 Sich auf die Heerde zugleich des Hornvieh's, oder der Pferde  
 Muntres Geflütt': und All', ergriffen von rasendem Laumel,  
 Brüllen, wiehern, und flieh'n; denn, ob ein schwindliger Abgrund,  
 Ob die tobende Fluth tief unten gähnte, sie stürzten  
 Unaufhaltsam hinab: so drängten die lustigen Geister  
 Hairadbins Volk an die Feind', und furchtbar tönte der Schlachtruf.  
 Dort, vor allen die Reiterfchar der Araber, tauchte,  
 Spornend das feurige Roß, und vom Sattel zum mäh'nigen Halße  
 Vorgebeugt, des ragenden Speers blutigierige Schärfe

Lief in Mendoza's Reich'n. Da fiel Segorbia's Kämpfe,  
 Aguillar, und mit ihm Morillo, den Murcia sandte,  
 Fahnenjunker im Heer, mit dreyßig erlesenen Kriegern.  
 Und in dem Waffengemeng' erbebt Hispania's Jugend,  
 Die zum ersten Mahle des Kriegs betäubenden Schrecken,  
 Hier in dem Feld, entgegen sich warf, und dachte der Flucht schon;  
 Doch jetzt nahte mit Sturmes Flug, vor seinem Gefolge  
 Hermann heran: ihn lockte des Kampfs erwachender Donner,  
 Fernher; ähnlich dem Ar, der tief im schattigen Thalgrund  
 Deut' ersiehend, flugs in saufender Schnelle herabfährt:  
 Also fuhr er herab, und rief Mendoza die Worte:

„Sollten die Jünglinge flieh'n, ihr Ruhm ist gefährdet für immer!  
 Schau in die Vorwelt auf, wie dort der Heldegebieter  
 Hermann, den flüchtenden Kriegern zur Schmach und Wiederbestimmung,  
 Muthig den Schild ergriff, vordrang, und so mit den Scharen  
 Wieder vereint, sich herrlichen Siegesruhm über des Varus \*)  
 Drey Legionen errang in dem eisernen Waffensilde:  
 Also mbgest Du jetzt den jüngstgeworbenen Kriegern,  
 Kämpfend, ein Leitstern seyn auf dem Grau'n-umnachteten Schlachtfeld!“ —

Glühende Röth' umzog Mendoza's Wangen: er dachte  
 Seines errungenen Ruhms Verdunkelung, schrie, und begann so:  
 „Spanier, kühn mir nach! nicht schändet die hohe Cortezza,  
 Die, voll Huld, euch sandte zum Heer! nicht gewahre der Herrscher  
 Euch untrügerisch, feig; mir nach! Eh' treffe der Tod mich  
 Selber durch Feindeshand, eh' hier die Schande mich treffe!“ —

Sagt' es, und stürmete vor. Voll kühner Todesverachtung  
 Sprengten die Reiter ihm nach. Entscheidend für kommende Tage  
 Lenkt ein Held im Kampf den neugeworbenen Krieger;  
 Denn nicht weicht er, und fällt, besiegt, im rühmlichen Tod nur:  
 Stets erfüllt ihm die Brust die erhabene Helbengestinnung.  
 Jetzt die stürmende Lanz', und jetzt des saufenden Säbels  
 Wüß und Schlag ereilte der Araber dicke Geschwader  
 Mordend: es sank das Volk, und es sanken die Pferde getödtet. —

Affad riß sich hervor, der Emir; einst Beduine<sup>3)</sup>,  
 Zog er in Syriens Wüsten umher, und häufte sich Reichthum,  
 Dort der Karawan' auslauernd im einsamen Hohlweg.  
 Deß sich zu freu'n, wohnt' er zu Tunis im stolzen Pallast nun:  
 Seinem Volke verhaßt, dem 's Leben im bräunlichen Zelte,  
 Und in der Steppe Welt, des Menschen würdiger dünket.  
 Jetzt im saufenden Ritt Mendoza genaht, und vertrauend  
 Eiserner Kraft, dacht' er mit dem blinkenden Speer ihn zu tödten;  
 Doch, Mendoza riß an dem Zaum: sein mächtiges Streitroß  
 Setzt', im kreisenden Sprung', ihn schnell an die Seite des Emirs,  
 Und er jagt' ihm das Schwert, mit festnachsürmender Rechte,  
 Tief in die Brust: er sank vom Sattel, und hauchte den Geist aus. —

Aber ihm naht' Abulkassem, sein Sohn, ein furchtbarer Rächer.  
 Stöhnend vor Wuth durchrannt' er Mendoza's Arm mit der Lanze,  
 Als er, gewendet, die Reih'n aufboth zum stürmenden Angriff.  
 Wieder erhob er den Stahl, und hätt' ihn getödtet: da sprengte,  
 Rettend, Alonso Cueva heran, der tapfere Hauptmann;

Schrie und scheucht' ihn zurück; er barg sich schnell im Gewimmel  
 Seines Volks, das jetzt, des Feldherrn Wunde gewahrend,  
 Muthiger vorwärts drang, und laut aufbrüllte vor Nordlust.  
 Aus dem Schlachtengemeng' entführten die Krieger den Helden,  
 Eilten in's Lager zurück, daß dort heilkundig der Arzt ihm  
 Stille das Blut, und träufle den Weh'-einschläfernden Balsam.  
 Aber er mahnete scheidend noch mit blässerem Antlitz  
 Alle, zu stehen im Kampf, gehorchend Alonzo Cueva. —

Heißer entbrannte die Schlacht; wie im Süd- und Norden empöret,  
 Donnerstürme sich nah'n, und, vermengt, Verderben zur Erde  
 Speyen im Flammengezisch, im schrecklichen Hagelgeprassel:  
 So nun prallten die Araber an, und so die Hispaner:  
 Diese von Rach' entflammt ob ihres Gebiethers; und Jene  
 Kühneren Muths vorstürmend, und laut aufjubelnd im Vortheil. —

Als sich gemengt im Feld die Wüthenden trafen, da tönte  
 Schrecklich der Nordausruf, der Waffen Gekirre, dem Donner  
 Eherner Schlände vereint, und Blut beströmte die Erde.  
 Schon warf zweymahl der Christ des Mahoms Verehrer im Sturmritt  
 Drängend zurück; schon jauchzt' er des Siegs aufstrahlender Hoffnung:  
 Aber da warf, ergrimmt auf Alonzo Cueva, den Dränger,  
 Abu-Sa-id den Dolch, und traf ihn fest in die Stirne,  
 Solchem Kampfe gelbt: er sank, und hauchte den Geist aus.  
 Siehe! den endlos Trauernden faßt' in dämmernder Fröhe,  
 Vor des Kampfes Beginn, heut' ahnungsvollere Schwermuth,  
 So daß ihm Jeglicher staunt; ach! seines erblindeten Waters



Oreifengesicht, und das wankende Haupt, wie schneeiger Tauben  
 Dunen, so weiß, schien ihm noch immer zu dräuen! er ließ ihn  
 Einsam zurück; dem Siegesruhm verheißenden Heerbann  
 Folgend. Aber der Vater horcht, vor dem Hause sich sonnend  
 Auf der Bank, nun gieriger auf, wenn kehrender Sieger  
 Jauchzen, der Waffen Geklirr, und das Wiehern der Kofse herantönt;  
 Ringsum Hast und Getöse die Heimgebliebenen aufregt,  
 Und die stäubende Straß' entlang: „Willkommen im theuern  
 Vaterland!“ erschallt in mancherley Stimmen des Alters;  
 Vor vom Siege gebeugt horcht er: ob endlich des Sohnes  
 Stimme erschall', und harret hinzitternd der frohen Umarmung:  
 Ach, umsonst! ihm sank der Theuete kämpfend vor Tunis! —

Schrecken befel die wiederverwaifeten Krieger; dem Unglück  
 Bebt' ihr muthiges Herz, nicht der wildaufrasenden Menge.  
 Also verschüchtert wichen sie nun, und ihnen im Rücken  
 Brauste der Feind, und sät' im Felde die blutigen Leichen. —

Sieh'! welch tapferes Häuflein kommt, die schnaubenden Kofse  
 Spornend, heran? hell sprüht der blanke Helm, und der Harnisch,  
 Hüpfende Funken umher; vom hochaufragenden Speerschaft  
 Blühet der tödliche Stahl, und es blühen die Augen der Männer.  
 Fünfzig sind's, der Edlen. Sie führt zum rühmlichen Kampfe  
 Garzia Lasso der Held, und Hispania's lieblichster Sängler.  
 Jetzt dem Feinde genäht, und vorgebeugt aus dem Sattel,  
 Senkten die Kühnen den Speer, und warfen im saufenden Fluge  
 Fünfzig der Feind' in den Staub: da sah'n die entlasteten Pferde

Wiehernd zurück; weit gähnte die Kluft im dichten Geschwader.  
 Wie wenn brüchendes Eis auf dem breiten Rücken der Donau,  
 Ober des Rheins, das heut' am Morgen noch eisern gefroren,  
 Unter der Wucht des schweren Gespanns, und der lastenden Wägen  
 Drönete: plötzlich ergriffen vom Hauch des laueren Westwinds  
 Krachend zerbricht, und zertrümmert im Schwall der finsternen Fluthen  
 Schwindet, daß links am Gestad', und rechts das schimmernde Landeis  
 Aufragt: also standen die Reih'n, im entsetzlichen Durchbruch  
 Weit geschieden im Feld: sie blickten erstarrt in die leere,  
 Scheidende Kluft; ihr Mordruf starb im geöffneten Munde.  
 Aber nicht rasteten noch die Scharenzertrümmer; sie würgten,  
 Was entgegen sich warf, in Sieg-beflügelter Eile.  
 Auch der Jünglinge Schar flog nun, um nimmer zu weichen,  
 Wieder im Felde heran, und vereint den siegenden Rittern,  
 Über ihr blitzendes Schwert am Feinde vergeltende Rache,  
 Der, von Schrecken betäubt, mit verhängtem Bügel den Käufer  
 Rückwärts trieb zu Hairabbins dicht annahender Heersmacht. —

Unabsehbar herab vom Olivengebüß auf die Pläne  
 Lenkt' er die Janitschar'n, und fünfzig numidischer Horden  
 Wimmelndes Volk, zum Kampf, als flüchtig die Scharen der Vorhut  
 Nahten; er biß sich die Lippen vor Wuth; dann, eilig sich wendend,  
 Hieß er die Janitscharen, mit ausgebreiteten Armen,  
 Trennen die mittleren Reih'n, und erretten die flüchtende Menge.  
 Jene gehorchten dem Wink: mit rückwärtsstrebender Ferse  
 Schwenkten sich links und rechts die Reihen, geräumigen Durchgang  
 Öffnend dem flüchtigen Volk. So, wie gehemmt in der Schleufe

Ruhet der brausende Strom, ein See, bis früh an dem Morgen  
 Öffnen sie heißt der Schwemm' erfahrener Meister: da stürzen  
 Bog' auf Bog', und Schwall auf Schwall, in brausender Eile,  
 Zur verschlingenden Klust die lange gehemmtten Gewässer:  
 Also stürzten gedrängt, und drängend mit Lärm und Getöse,  
 Durch den geöffneten Raum zugleich die erretteten Scharen;  
 Denn nachjagte der Feind, und rastete nicht: in dem Rücken  
 Sauste des Säbels Schlag, und der Lanz' einstürmender Mordstoß.  
 Aber die Janitschar'n, die im Rückgang schirmend die Flügel  
 Weiteten, kehrten zurück, und heißten geordnet den Angriff.  
 Hairaddin flog die Reihen entlang, und schrie im Getöse hin:

„Oöhne des großen Propheten! des Muths und der flammenden  
 Kühnheit

Denket, welch' ihm die Erde besiegt, gleich niedrigem Schâmel,  
 Unter die Ferse gestellt: sie lag, und schmiegte sich bußend  
 Ihrem Druck! O dessen gedenkt! — Ihr sehet die Feinde  
 Seines Namens vor euch; vernichtet sie, würgt sie gesammt hin!“ —

Muhamed, der ihn stets umschwebte mit liebender Sorgfalt,  
 Hörte mit Lächeln es an, wie er ihm vor gläubigen Moslems  
 Ruhm und Ehre gezollt; er selber die Pfade des Lichtreichs  
 Fliehend, warnete nicht die Verblendeten, lächelte stolz noch.  
 Doch, nun sah er erstaunt, daß Attila bleich, vor Entsetzen  
 Behebend, ihm nahte mit Sturmes Flug, und rief ihm entgegen:  
 „Haben die furchtbaren Mächte gesiegt? Soll Schreckliches kommen?  
 Fallen vom Himmel der Mond mit den glänzenden Sternen; die Sonne

Ausgebrannt hinschwinden in ewige Nacht und Zerstörung,  
Spurlos? Attila hebt, der nie zu erschütternde Krieger?" —

Jener wiegte das struppige Haupt; und als er noch einmahl  
Nach den felsigen Höh'n auffah, entgegnet' er leise:

„Sieh'! dort flucht ein Mann g'en Fairabbin; Angst und Verzweiflung  
Trägt er im Busen: er kommt Unheil zu verkünden dem Herrscher.  
Willst Du vernehmen die That, die entseglische, der ich erbehte?" —

Und was kündet der Bothe voll Angst? Errangen die Krieger  
Lichtsteins, muthig im Sturm, die dräuende Schanze der Felshöh'n? —

Schon durchzog Lichtstein des Waldthals wundene Pfade,  
Leise, wie es der Kaiser gebot: nicht Trommelgewirbel  
Kündigte ferne den Zug, nicht schmetterten Lust die Drometen,  
In dem eilenden Ritt, dem Reiter und Ross in die Ohren;  
Doch, als jetzt Mebscherda, mit lautaufrauschenden Bogen,  
An dem felsigen Strand den Kriegszug hemmte, da hoben  
Eilig die Brückner die Fahren herab von der knarrenden Achse;  
Warfen sie all' in die Fluth; versenkten die zackigen Anker,  
Gegen den Strom mit Tau'n sie festigend, und in des Bogens  
Krümmung einete Fähr' auf Fähr' die weiten Gestade.  
Drauf hinreichend das lange Gebälk, und quer auf die Balken  
Breitend die Bohle, besiegten sie schnell die hemmenden Fluthen.  
Unter des Rosses Huf, und den Füßen der eilenden Krieger  
Drönt' und polterte fort und fort die schwankende Brücke.

Aber drüben vom schroffen Gestad' erhob sich die Felsbahn  
 Schroffer noch himmelwärts; der Reifige stieg aus dem Sattel,  
 Führte das Roß am Zaum, und leucht' und strauchelte häufig,  
 Ganz unkundig des Kletterns, und fremd in der hehren Gebirgswelt.  
 Aber ähnlich der Gemß aufklomm der Schütze Tyrols, dem  
 Tapferen Hessen vereint und Speffarter; froh des Gebirggangs. —

Sieh'! nun waren errungen die Höh'n, und die Scharen geordnet;  
 Lichtsteins Ruf erscholl: „Hinan, tyrolische Männer!  
 Speffarter vor mit den Hessen! euch folge der Reiter Geschwader,  
 In gemessener Fern', entscheidend, zum blutigen Angriff!“ —

Jauchzend, im Sturm lauf ging's an den Wall. Raun trauend  
 dem Auge,  
 Sah der staunende Feind entgegen dem fernen Gewühle;  
 Drauf erhob er Geschrey, und hieß der ehernen Schlände  
 Donnergebrüll, und der Büchsen Geschmetter erschallen, und säte  
 Saat der Vernichtung. Da fiel Arnulf, der Kühne Passeyer,  
 Der sich am Ortheles einst, dem Fels - aufklimmenden Gemßbock  
 Folgend, verstieg, wo ihm bald der Strahl der Lebensrettung  
 Wöllig verlosch: erhob er die Blicke: da wölbte die Steinwand  
 Über ihm thürmend sich auf, und senkt' er sie nieder, mit Vorsicht  
 Fassend den zackigen Fels: da hebt' er, vom Schwindel ergriffen,  
 Bitternder wieder zurück; denn weit hinaus auf den Abgrund.  
 Bog sich die Wand, und eingekrümmt entschwand ihm die Mauer.  
 Raun erspähte sein Aug' des Waldstroms Schimmer; verhallt war  
 Ihm sein Gebraus, und verstummt das Leben im einsamen Luftraum!

Dort sich mit reuigem Sinn, zum Hungertode bereitend,  
 Sah er schon zweymahl des Tages Licht aufdämmern in Osten  
 Zweymahl erblaffen im Abendroth; doch seh'! ihn vermiste  
 Jezo der rebliche Freund; er wagte den fährlichen Aufgang  
 Muthig, und schrie; und Geschrey vernehmend, senkt' er das Baskfeil  
 Nieder vom jähen Geklipp', und rettete so den Gefährten.  
 Wie zum Gestad' empor der Fischer, der angelnden Ruthe  
 Leises Zucken gewahrend, schnellt das zappelnde Fischchen:  
 Also entriß er den Freund lautjubelnd dem schrecklichen Tode,  
 Den er dahier nicht mied, durchbohret von dem schmetternden Balle! —

Neben ihm sank auch Eberhard der treffliche Schütze:  
 Nie verfehlt er das Schwarz' in der kreisenden Scheib', und er both sich  
 Selber dahier zum Ziel, in des Herzens Mitte getroffen.  
 Feuriger, der Getödteten furchtbare Rächer, bestürmten  
 Ihre Gefährten den Wall: und rastlos trachten die Büchsen,  
 Rastlos tönte Geschrey, zu wecken den Muth der Entscheidung.  
 Weber des Speffarts tapferes Volk, noch Hessens Erwählte  
 Weileten fern: einmüthig rang dem Helden der Held nach.  
 Wo die Stern-nachbildende Schanz' im engeren Vorsprung  
 Ragt', erstiegen zuerst der Völker muthige Führer,  
 Werner und Wittekind, den Graben; erbebend der Kühnheit,  
 Wankten die Feinde zurück: da both Abdallah, des Bollwerks  
 Hort, im drometenden Ruf Stillstand, und rief im Getöse her:

„Stillstand bieth' ich euch an! Wir räumen den Wall und die Schanzen  
 Eurer Gewalt, so ihr Abzug gönnt in würdiger Freyheit.  
 Oder erkunden wir erst der Herrscher entscheidenden Ausspruch?“ —

„Hört!“ schrie Lichtstein auf: „euch täusche die feindliche List nicht.  
Muthig hinan! ihr kämpfet hinfort um den leichteren Sieg nur!“ —

Rascher eilten die Reih'n auf Reih'n jetzt vor, und erstiegen  
Kämpfend den Wall, denn schrecklich erwies sich der Feind in der Nothwehr.  
Werners Arm erlag Abdallah, der Schirmer des Bollwerks;  
Aber ihm bohrte zugleich ein Derwisch, Fluch und Verwünschung  
Brüllend gegen das stürmende Volk, den Dolch in die Seite:  
Daß dem Sinkenden schnell das Blut, und das Leben entströmte.  
Schwer vermißt ihn daheim die liebende Mutter, im Kummer  
Lebend, seit ihr der Gatte versank in den Fluthen des Maynstroms,  
Wo er vom berstenden Eis laut jammernde Menschen gerettet.  
Nur ihr Einziger war ihr Trost in der schrecklichen Trennung  
Von dem Gemahl, und Ernährer; denn ihr brachte der Sohn stets,  
Fromm, und kindlich gesinnt, den Sold, und küßt ihr die Hände  
Dankbar: sorgend für jene, die ihn mit Schmerzen geboren,  
Oft den Schlummer entbehrt, und viel Herz-nagenden Kummer  
Duldet um ihn, mit Lieb', in hilfbedürftiger Kindheit.  
Ach! nun harret sie umsonst des Guten! Ihn tödtet' ein Derwisch  
Hier auf dem Wall. Doch Wittelkind ereilte den Neuchler  
Schnell; erhob den Degen, und traf mit kräftigem Schlag ihn  
Tief in's Genick, daß er röchelnd sank, und im Blute sich wälzte.  
Ihn umhäuften bald die tapfersten Krieger in Menge.  
Rasch umlenkend das Pferd, aufschwang der Scharen Gebiether,  
Lichtstein, jezo das Schwert: verständlich blizt' es dem Volk auf.  
Als bald rief die Dromet', in hellerklingenden Tönen,  
Roß und Reiter zum Sturm; und zugleich, dem Sporn in der Seite

Stöhnend, flogen die Läufer gestreckt an den Gräben: sie setzten  
 Über ihn hin, und kommen, daß fest an dem mäh'nigen Halbe  
 Pochte des Reiters Brust, an dem Sand-gehügelten Wall auf.  
 Dort war jetzt ringsum Gewürg' und Gemehel, und Wuthschrey;  
 Denn nicht der Hagel prasselt so laut aus verblendenden Wolken  
 Nieder auf's Breterdach: der Wanderer bebt vor Entsetzen,  
 Der sich unter ihn barg, zu entflieh'n dem nahenden Sturme:  
 Als der saufende Stahl entlang den Wällen, auf Stirnbund,  
 Zulban, Harnisch, und Helm herrasselte, mordend die Scharen. —

Mechmet entrann. Nun beugt' er vor Hairabbin dreymahl die Stirne  
 Tief in den Staub; dann stand er, und wollte beginnen, vermocht's nicht.  
 Hairabbin faßt' ergrimmt, des Zögernden Stirne zu spalten,  
 Schon den Säbel, da rief der bleichaufathmende Bothe:  
 „Herr! stets glänze Dein Ruhm, wie, strahlend, die Sonne vom Aufgang  
 Glänzet zum Niedergang; und mögen die Feinde, vernichtet,  
 Schwinden vor ihm! Doch weh'! Entsetzliches muß ich Dir künden!  
 Bittern vor Deinem Jorn; vernimm's! Erstürmt ist die Schanze!  
 Keiner der Unfern lebt: ich allein entrann dem Gemehel,  
 Dir zum Wohl! denn siehe, Dein Sclav' entriß sich dem Kampf nur,  
 Daß Du es hörst von ihm: Dir nahen im Rücken die Feinde!“ —

Sprach's, und stieß sich den Dolch in die Brust. Und floß an den Wangen  
 Hairabbin's nun die Thräne herab, als dort in dem Staub der  
 Edle verhauchte den Geist? Ach! niemahls hob sich die Thräne  
 Ihm aus der Brust empor zu dem Grimm-gerötheten Auge;  
 Niemahls entstrahlte ihm Mitgefühl, nie himmlisches Mitleid.



Schweigend starrt' er umher ; dann schnell, wie ein Blitz in der Sturmnacht  
 Durch das finst're Gewölk hinfliegt : so röthete plöglich  
 Tiefaufgährender Born ihm die blässer gewordene Wange ;  
 Und er rief, daß Muhameds Aug' erglänzte vor Wonne,  
 Grimmig den Janitschar'n entgegen, und schrie im Getöse hin :

„Mögen sie immer im Rücken uns nah'n; nicht eher verlassen  
 Wir die dürstende Heide, bis satt mit feindlichem Blute  
 Wir sie getränkt, und genügend ihr tischten das schreckliche Schlachtmahl!“ —

Jetzt wie dort in des Waldthals Schlucht, aus berstenden Wolken  
 Niedergestürzt, ein Strom entgegen sich dränget dem andern,  
 Laut mit wildem Geräusch, und im schrecklichen Wogengewirbel  
 Tief aus dem Grunde gewühlt, versinken die Westen der Berge  
 Links und rechts: da rollen die Felsen, da stürzen die Wälder  
 Gegen einander hinab in den brausenden Schaum der Gewässer:  
 Also stießen auch hier die feindlichen Heere zusammen. —

Eilend vor Alba's Reiterschar, flog Gargia Lasso  
 Mit den Rittern heran; des Fußvolks treffliche Reihen  
 Folgten dem Kaiser selbst, dem stattlichen, kühn den Gefahren  
 Stehend im Kampf, und stolz im erhebenden Siegesgeföhle.  
 Furchtbar donnerten schon die mächtigen Schlände; zugleich flog  
 Lastendes Eisen, im Bogenwurf sich kreuzend im Lustraum,  
 Dorthier, dahin gesandt, entseßlichen Jammer zu schaffen;  
 Fort und fort im Getraß der rastlos feuernden Büchsen,  
 Prasselte Kugelsaat in die dichtesten Haufen; die Pfeile

Zischten, der Säbel erklang; die Speere sausten, und ringsum  
Strömte das Blut; stets grimmiger wüthete Mord und Empörung. —

Rechts, wo Hairabbins Heer, entfaltend die Flügel, der Mauren  
Reißiges Volk aufwies, zog Alba; und Garzia Lasso  
Links an die Araber, die voll Grimms Bluth-schnaubende Roffe  
Lummelten, ihm entgegen zu steh'n im Waffengemenge:  
Denn im saufenden Flug umschwebte sie Attila drängend;  
Und sein stürmisch Gefolg, den schrecklichen Herrscher im Auge,  
Rastete nicht, und haucht' empörende Bluth in die Herzen. —

Erst - gelbt sann Muhamed jetzt dem Garzia Lasso  
Schnelles Verderben; er sah, wie er, senkend den Speer, an die Feinde  
Spornte das Ross; er eilet' ihm vor, und empörte die Mitter,  
Die, in dem Munde des Volks die Königschlange gepriesen,  
Gleich dem regen Gewürm die rührigen Hörner bewegend,  
Sich in dem Sande vergrub, dort schlau zu berücken die Vögel,  
Daß sich, genaht, die unschuldigen selbst ihr böthen zur Beute;  
Zischend fuhr das grimmige, Sand-auffschnellende Giftthier  
Vor dem Ross' in die Hüh: und es schnob im taumelnden Aufsprung;  
Dann nicht achtend des Schmeichelworts, nicht des hemmenden Zügels,  
Flog es hinüber, und trug den edelen Herrn an den Feind hin.  
Dort, von den Seinen getrennt, und geopfert sicherem Tode,  
Seufzt' er im Geist: „Nun stirb! doch nicht unrühmlich, noch feige“  
Und den blinkenden Speer fortschleudernd, riß er das Schwert sich  
Von der Hüft, und hieb, den ersten vor Allen, Kilikbar,  
Emir des Steppenvolks, vom Sattel; er hauchte den Geist aus.

Also blühte sein Schwert nach jeglicher Seite, verderbend;  
 Doch, nun jagten wohl Hunderte her, den Ruhm zu erringen:  
 Wer die tapferste Brust durchbohrte mit tödlichem Stahle.  
 Hoch im Gewölke ersah die Gefahr des lieblichen Sängers  
 Hermann; er schwebte herab, und rief dem Kaiser die Worte:

„Schau vom Feind umringt den tapferen Garzia Lasso!  
 Rett' ihn beherzt. Was schön und groß sich erweist auf Erden,  
 Führet des Liebes Macht auf goldenen Schwingen zur Nachwelt.  
 Nur ein Schwall in der Zeiten Strom entschwindet das Leben:  
 Aber der Sängers Hascht im Fluge die zartesten Strahlen,  
 Die vom eilenden Schwall sich heben, ätherischer Schönheit;  
 Eint, und hegt sie in treuer Brust, und rettet mit Liebe  
 Sie noch dem fernsten Geschlecht, in ewig lebenden Löhnen.“ —

Also sprach er in Hast, und winkte den Lüfteenossen,  
 Muth-einhauchend den Christen zu nah'n; sie jauchzten ihm Beyfall,  
 Schwingend den Speer, und den Schild, aus schimmerndem Äther gebildet.  
 Aber des Kaisers Brust erpocht' im hohen Gefühle,  
 Ketter zu seyn des Schwert- und Lieder-gewaltigen Mannes.  
 Links, rechts, gab er dem Pferde die Sporn: ihm wichen die Reihen;  
 Ihm nachjagte Gefolg', nicht forschend, nicht lange besinnend;  
 Nur Del Quasto erblaßt: er hob die zitternden Hände  
 Über das grauende Haupt empor, und jammerte laut auf:

„Stirb, unglücklicher Greis! eh' brechend Dein Auge des Jammers  
 Fülle gewahrt! Wagt also ein Herrscher das kostbare Leben?“

Nichts gilt Weisheit mehr, nichts warnenden Alters Erfahrung!  
 Auf, ihr Tapferen, auf! und rettet den Kaiser: auch Alba  
 Lenke die Reiter heran, zu erringen den edelsten Kampfpriß!" —

Also geboth er dem Volk. Im Sturmloaf brachen die Scharen  
 Gegen den Feind; hinflög auf dem schnaubenden Kofse der Herold  
 Gomez, des Feldherrn Wort zu künden dem Helbengebietßer;  
 Und es senkete jeko die Angst umnachtendes Dunkel  
 Über der Christen Heer, in des fürchtbar'n Kampfes Entscheidung. —

Sieh', dort fiel der Kappe Garzia Laffo's getödtet;  
 Mühend entwand er das Bein dem lastenden Thier; und ihm selber  
 Warf jekt Abu-Sa-id den blinkenden Speer in die Schulter,  
 Daß der erhobenen Faust, Blut-triefend, der Degen entschläpfte,  
 Ihm einbrachten die Knie', und die Augen umhüllete Nachtgrau'n.  
 Wieder erhob Scheik Koflan das Schwert, ihm die Stirne zu spalten:  
 Aber da flog aus der Rechte des nahenden Kaisers der Wurffspieß:  
 Koflan röhelt' im Sand'; und schnell, noch ehe der Ritter  
 Kommende Schar das Weiß' im Auge des Feindes gewahrte,  
 Fiel noch Jussuf und Ismail Beg, und Haroun der Emir,  
 Seines mordenden Stahls Blutgier, und der Rechte Gewaltthieb.  
 Nahend im Flug, und laut aufjauchzend den Thaten des Herrschers,  
 Rächten die Ritter den schwer verwundeten Führer; und siehe!  
 Wie der fürchtbare Schlag des laut erkrachenden Donners,  
 Der von des Himmels Rand' aufstobte zum finsternen Nordpol,  
 Wieder von Osten zurück, mit tief empöretem Ingrim  
 Kehrt, und aus Wolkennacht herpoltert im dumpferen Nachhall:  
 Also erscholl aus der Ferne heran der mächtigen Kofse

Donnernder Huf, denn Alba kam mit den Reitern geflogen.  
 Und wie stürzende Last der Gewitterfluth auf dem Saatheld  
 Weithin die goldenen Halme zerschlägt: nicht im Windesgesäusel  
 Wogen sie mehr, sie liegen zerknickt und zerschmettert im Staube:  
 Eben so ritt hier Mann und Roß das Eisen-gehüllte,  
 Kräftige Volk zu Boden: die Macht andalusischer Hengste  
 Gegen Arabia's schlank- und zartgestaltete Roffe  
 Spornend; lautes Geheul scholl unter den stampfenden Hufen;  
 Ringsum Waffengeklirr, und tödlicher Büchsen Geschmetter. —

Drüben rang in dem heißeren Kampf Del Quasto: des Fußvolks  
 Eisern geschlossene Reih'n entgegen drängend dem Anfall  
 Blühender Janitschar'n; jezt vor, dann wieder zurücke,  
 Wie in der fessigen Bucht sich drehet die wirbelnde Brandung:  
 Wogten die Kämpfenden. Sieh', und er wäre gewichen; da brachen,  
 Fliehend vor Alba's Schwert, Arabia's Völker in Eile  
 Durch die Reih'n der Janitschar'n; sie schufen Verwirrung  
 Rings, und erfüllten Hairabbins Brust mit Wuth und Verzweiflung.  
 Furchtbar glühte sein Aug', er ballte die Faust an der Stirne;  
 Hing aus dem Sattel vor, und sann entseßliche Rache;  
 Doch, von geworfenen Haufen umdrängt, der Rettung gedenkend,  
 Führt' er die Scharen zurück; ihm brauste sein flüchtendes Volk nach.  
 Nicht der Sorge vergaß für Garzia Lasso der Kaiser.  
 Blutend lag er im Staub, und lehnte das Haupt an den Rücken  
 Seines getödteten Thiers. Als nun der Retter vor ihm stand,  
 Strebt' er den-zerschmetterten Leib von dem Boden zu heben,  
 Saß durch Thränen ihn an, und lächelte; jezo begann er:

„Herrlich hast Du gesiegt, und errettet den Sänger! Von nun an  
 Lebne mein Saitenspiel nur Dir, erhabener Herrscher!  
 Daß im entzückenden Klang vernehme die staunende Nachwelt:  
 Wie Du, groß gekrönt, nach der Bürgerkrone Dich sehntest,  
 Die, in dem Schlachtengefeld', einst kam dem Ketter des Kriegers  
 Aus umdrangender Noth, um die Heldenstirne geschlungen <sup>4)</sup>.“ —

Sprach's. Da wandte sich Jener behend, die Thräne zu bergen;  
 Winkte zugleich, und sanft erhoben die Krieger den Helden,  
 Ihn zu entreißen dem Sturm der Geschoß', und eilten in's Lager,  
 Daß er, mit Liebe gepflegt, sich freue der holden Genesung.  
 Aber auch allen umher den Verwundeten, sagte der Kaiser  
 Erstende Wort', und geboth, was Jeglichen Rettung erheischte:  
 Ehrend den Menschen im hohen Gemüth, der vielfachen Jammer  
 Duldet, des Vaterlands erhabenem Rufe gehorchend. —

Jetzt ersah er mit Lust, wie schnell die Krieger Toledo's  
 Ihm nachbrausten im Feld, zu erringen die ruhmlichsten Kränze;  
 Bloßte das Schwert, und rief dem tapferen Führer die Worte:

„Dort des See's Gestad' entlang beschirme des Heeres  
 Rücken mit Muth, und halte Dich fest an dem Felsen, dem Fels gleich,  
 Den die zurnende Fluth umbraust mit eitelm Gewoge!  
 Herrlich strahlt aus dem Sieg das Leiden-lohnende Ziel Dir!“ —

Mchtig erschüttert hob die flammenden Augen Toledo  
 Nach dem gütigen Herrscher empor, der, ahnend des Herzens

Schreckliche Qual, mit zartem Sinn ihm lindernden Balsam  
 Träufelte; ging, und führte sein Volk am Strande des See's hin.  
 Wie auf dem Meer, der Lehrende Schiffer, den in der Sturmnacht,  
 Nahe dem schirmenden Port', ein Donnervgewitter ereilet,  
 Mitten im lauten Gebrüll der hochaufläumenden Wogen,  
 Und in des Todes Grau'n, das rings sich lagert, der Hoffnung  
 Sehnsuchtsblick stets fest auf die strahlende Flamme geheftet  
 Hält, die hoch auf dem Leuchtturm nährt die sorgliche Seestadt:  
 Also haftete jetzt sein Aug' an dem Felsengebirge,  
 Als an dem sicheren Port, in welchem sein Alles gerettet,  
 Und geborgen ihm schien, nach dauernden Stürmen des Lebens! —

Ah! und hatte die Dulderinn noch des bitteren Kelches  
 Letzte Hefen geleert? noch sterbend vernommen den Donner  
 Von dem Hügel herab; der Höhle vorüber den Hufschlag  
 Feindlicher Ross'; und Eil' und Hast unmenschlicher Räuber?  
 Drauf die wilde Losung des Morbs; Wuthschrey der Besiegten;  
 Jauchzen der Sieger; Geheul Verwundeter, Sterbender Abheln?  
 Doch, nur am tauben Gestein, am dunkeln Grabesgewölbe,  
 Hallte der Jammer hin, dem entseelten Ohre nicht hörbar! —

Dorthin gerettet durch Treu' und Liebe des redlichen Greises,  
 Lag sie auf schwellendem Moos, in der hehren Stille der Mondnacht.  
 Schneidend Weh, und dumpfes Bangen, drängte sich wieder  
 Ihr durch Mark und Gebein; denn oft verging sie vor Ohnmacht;  
 Wachte wieder, und litt. Ah! keine mitleidige Seele  
 Nähert sich hülfreich ihr in der schwarzumnachtenden Stunde? —

Siehe! und Roma's Stolz, Cornelia<sup>5)</sup>, Mutter der Gracchen,  
Schwebte heran; so wie durch leuchtende Scheiben des Fensters  
Dringet der Sonne Strahl: so bringt ätherisch der Geist auch  
Durch das dicke Gestein. Sie hörte die Jammernde; bebte;  
Forscht' in Hast ringsher: ob hülfekundig ein Wesen  
Athme, ihr Rettung zu bringen; umsonst! des Tages Geräusch war  
Lange verhallt; entfernt die Stadt, und still das Gehörs her.  
Knieend hielt sie das Haupt der Leidenden; suchte mit Liebe,  
Leiden = gelübt, ihr Muth und Trost in die Seele zu hauchen. —

Jetzt entwand sich ihrem Schooß, nach brennendem Weh', ein  
Säugling; sie hob ihn matt, und mit zitternder Hand, an die bleiche  
Schwebende Brust, und taufte, in frommer Christenbegierd' ihn,  
In dem heiligen Nahmen des Ein-Dreyeinigen Gottes!  
Dann noch fühlte sie tief, im rieselnden Schauer des Todes;  
Fühlte es, mit liebendem Blick nach Oben: ein Himmlischer löste  
Sanft und milde das Band des irdischen Lebens: ihr Herz schlug  
Immer leiser und leiser; es stand, und regte sich nicht mehr! —

Schwebend über dem Fels, im hehren Flug an des Himmels  
Strahlenbahn, noch einmahl, senkte zur heimischen Erde  
Sie den verklärten Blick, und sah am entseelten Leichnam  
Liegen ihr wimmerndes Kind, und suchten vergeblich um Nahrung  
An der bleicheren Brust umher. Da stürzten der Mutter  
Thränen; doch nur der Freude geweint: im himmlischen Eden  
Harre der zarten Knospe Gedeih'n, und Fülle der Nahrung:  
Daß sie entfaltet blüh' in nie vergänglichem Schön', und



Dauernder Kraft; denn jetzt verlosch auf dem ruhenden Herzen,  
 Wie des Abends Strahl, das mattaufflimmernde Leben.  
 Doch, wie ein glühender Docht, der Flamme genahet, sich wieder  
 Eilig entflammt: es hüpfte die sächelnde Lohe nach ihr hin;  
 Und die getrennte Fluth der Berg-entsprossenen Quelle  
 Eilig den blumigen Hügel umfließt, den sinnig der Gärtner,  
 Jüngst, in dem Lusthain schuf: es streben die beyden getrennten  
 Arme sich wieder zu einen, und fließ'n im schöneren Lauf fort:  
 Wonne! so flog an die Brust der überseligen Mutter,  
 Nun ein Engel, ihr Kind; umschlang den glänzenden Hals ihr,  
 Hold aufsächelnd, und lallt' ihr entzückt Willkommen und Gruß nach!  
 Aber sie hob ihn empor; sie jauchzte hinauf in den Himmel;  
 Eilt' und flog, wie ein Stern hinschwindend im glänzenden Äther,  
 Nach dem Gezelt, wo ihr Gatte, versunken in tödlicher Schwermuth,  
 Saß, und nach ihr sich sehn' in unaussprechlicher Liebe.  
 Nah' ihm schwebte sie leif: ihr pochte das Herz in dem Busen  
 Ob des Trauernden Lieb'; ob jeder Erinnerung ihres  
 Wechselglücks, und der Leiden all entseßlicher Trennung;  
 Legte den einen Arm um den Nacken ihm; legte das Köhlein  
 Ihm an die Brust; er stöhnt', und blickt' in schauernder Ahnung  
 Um sich her: ihn ergriff die Näh' unsterblicher Seelen!  
 Sieh', ihn herzte das Kind, mit sanft umschlingenden Händchen  
 Hängend an seinem Hals, und pressend die Wang' an die Wange;  
 Doch, sie sprach ihm leif an die Seele die tröstenden Worte:

„Gottes Friede mit Dir! Der seligen Wiedervereinung  
 Stunde naht; denn bald, verhauchend das tapfere Leben,

Eilst Du mir freudig nach in des Himmels Segengefilde,  
 Wo kein Scheiden mehr ist; kein feindliches Schicksal kein Tod mehr  
 Glückliche Herzen trennt; wo jegliche Thräne verfliehet;  
 Jede Klage verstummt, und Mathild' Dein harret mit Sehnsucht!" —

Küßte so; sie küßte die Thränen-umflossenen Augen,  
 Leis' erbebend, ihm noch im innigen Kusse der Seelen,  
 Und entwand, mit dem Engel im Arm, noch häufig zurücker  
 Schauend, verklärt, und strahlender stets, wie ein Bliz in die Lüfte! —

Dort von des Felsens Höh'n ihr folgten Cornelia's Augen;  
 Weinend hob sie die Händ' ihr nach, und stammelte leise:  
 „Wieles duldet' ich einst! mit ehernem Muthe getragen  
 Hab' ich der Öbhne Tod, wie es heißte die Würd' und der Ahnen  
 Beyspiel; im Busen mir glühete heiß die Liebe des Nachruhms:  
 Mutter der Oracchen zu seyn; zu heißen der Römerinnen  
 Erst', in der Gegenwart, und spät in der kommenden Zeit noch;  
 Und mich ehrte mein Volk; doch! sah bewundernd ein Auge,  
 Welche Qualen sie litt, und wie? in der einsamen Felsnacht?  
 Nur das hohe Gesez des göttlichen Lehrers ihr Leitstern!  
 Seine Lieb' ihr Trost; ihr Ziel das bessere Leben!  
 O daß ich fern ihm wandelte! fern, auf dem düsteren Irpfad!" —

Süßer als Harfengehörn im Zauber der nächtlichen Stille,  
 Scholl aus dem Luftraum ihr der sanfteinladende Zuruf:

„Schweb' empor, Cornelia! einst vernimmst Du mit Wonne  
 Rauschen zum Äthergefild den Worn erbarrender Liebe!" —

Wie des Morgens Strahl aufleugt am rothigen Himmel,  
 Flog sie empor, zu weilen auf einem der flammenden Sterne,  
 Welche, dem Lichtreich nah', im schöneren Laufe dahinzieh'n. —

Doch, nun drang Toledo der Held, dem Sturme vergleichbar,  
 Der die Heide durchtobt in trüberen Tagen des Herbstes,  
 Immer des See's Gestad' entlang zum Felsen hinüber.  
 Freudig brausten die Scharen ihm nach; an dem edelen Feldherrn  
 Hing mit Liebe das Volk, der, immer so kühn, in Gefahren  
 Ruhm sich errang, und Ruhm und Ehre gewährte dem Krieger.  
 Schon erblickt' er das Ziel; doch, ach! von Schauder ergriffen,  
 Sah er zugleich unendliche Macht der feindlichen Reiter.  
 Spähend umstellen den Fels, geführt von dem schrecklichen Dragut.  
 Laut aufseufzte der Held; er wäunte — verrathen der Höhle  
 Dunkelen Schlund, und ihm entrißen das edelste Kleinod. —

Dragut gewahrt' ihn, und sann: ob er dem furchtbaren Gegner  
 Nahe, ob nicht? doch schnell gedacht' er der List, und urpsöhlisch  
 Sagt er davon zum Hinterhalte die Feinde zu locken. —

„Tapferer Greis!“ so rief Toledo dem römischen Feldherrn,  
 „Sey des Volkes leitender Hort; verfolge die Feinde  
 Rasch hin, bis ich die Gattinn erlöst aus dem bergenden Fels hier,  
 Und mit Kurb, dem edelen Freund, entsandt' in das Lager;  
 Denn mich heißt die Pflicht noch fürder im Kampfe zu stehen.“ —

Freudig gehorchte der tapfere Greis Urfini. Des Jünglings  
 Feuer befeelt' ihm die Brust: er eilte dem fliehenden Feind nach.

Wie die Urvinn, die erst in dem Lager die Jungen zurückließ,  
 Hörend des Panthers Gebrüll fernher, schnell wieder zurückkehrt,  
 Vor die Höhle sich stellt, und harret des kommenden Gegners;  
 Denn sie vertrauet dem Muth, und der siegenden Stärke: so mutbig  
 Blicke Toledo umher: nicht Tausenden wär' er gewichen;  
 Sprang aus dem Sattel mit Kurb, und legte mit zitternden Händen,  
 Nahe dem Felseingang, die blinkenden Waffen zur Erde.  
 Drauf, nicht ahnend im Geist des Jammers entsehlige Nähe,  
 Half er dem treuen Gefährten, und hob, und wälzte vom Eingang,  
 Stöhnend, den mächtigen Block, und räumete Schutt und Gesträuch weg.  
 Weit aufgähnte die Höhl'; er stieg: „Mathilde! Mathilde!“  
 Rufend hinab. O Jammer! da sträubten, wie Stacheln des Igels,  
 Ihm von der Scheitel die Haare sich auf; ein Schrey des Entsetzens  
 Schmettert' aus seiner Brust; weit vorgebogen, die Hände  
 Faltend über die Stirn', hinstarrt' er mit leblosem Auge;  
 Starrt', und sah die Gattinn entseelt auf dem Boden, und ihr gleich,  
 Schlummernd an holder Mutterbrust den lieblichen Säugling;  
 Leis' nur athmet' er noch, und sank erblaffend zur Erde! —

Drüben lag Ursini dem Feind verfolgend im Rücken;  
 Unablässig erkrachte das Rohr, und säte Vernichtung  
 In die fliehende Schar; doch plötzlich brach vom Gehölz her,  
 Lauernd im Hinterhalte, der Feind an den Sieger, und sandte  
 Zahllos schwirrende Pfeile heran. Da wandte sich Dragut  
 Eilig zu seinem Volk, und rief mit grimmiger Freude:

„Jetzt umzingelt sie schnell! Sie sollen den Frevel mir büßen,  
 Den ihr Führer verübt; doch wie? nicht sieht ihn mein Auge

Unter der Schar! Hat etwa der Unfern Geschöß ihn ereilet,  
 Oder, wiew er feige zurück, weil Dragut ihm nahte?" —

Flugs umbrausten mit wildem Geschrey die maurischen Reiter,  
 Dragut folgend, und flugs numidische Horden, die Christen.  
 Aber der tapfere Greis, dem jetzt die feindliche Kugel  
 Stürmend die Rechte durchfuhr, erhob mit der Linken den Degen;  
 Ordnete schnell die Reihen, und rief den Geordneten: „Feuer!“  
 Denn sie hatten gezielt; da feuerten alle mit einmahl  
 Ihre Gewehr' ab: sie krachten, durch Rauch und Flammen versendend  
 Fürchtbare Kugelsaat, zur blutigen Ernte des Todes.  
 Schnaubend prallten die Kasse zurück; der wilde Numide  
 Wankte; von Schrecken betäubt verweilte der maurische Reiter:  
 Da gedacht' Ursini der Flucht, der rettenden. Fliehend  
 Drängt' in das Feuerrohr der Krieger des Todes Geschosse;  
 Stellte sich wieder, ereilt, und trieb die stürmenden Haufen  
 Mordend zurück. Doch wie der Staar unzählige Schwärme,  
 Lüstern nach Traubenblut, die Nebenhügel umflattern;  
 Weber der Hüter Geschrey, noch die rastlos tönende Klapper  
 Scheucht sie völlig hinweg; stets kehren die Lästigen wieder:  
 Also umschwärmte der Feind die Fliehenden: Manch'em das Leben  
 Raubend mit tödlichem Stahl; und fernhin scholl das Getümmel. —

Dragut sah, erstaunt, die Waffen Toledo's am Felsen  
 Ruhen; er sprang voll Hast aus dem Sattel, und stieg in die Höhle  
 Rache-beflügelt hinab. Nicht mißte sein späherndes Auge  
 Den Ersehnten im Grabesgewölb', und er jauchzte vor Wuth auf;

Aber sein Flammenblick, den starrenden Blicken Toledo's  
 Folgend, sah die entseelte Frau. Da faßten des Todes  
 Schauer ihn an: der Laut erstarb an den Lippen ihm; wankend  
 Sucht' er des Tages Licht, und stöhnte noch laut vor Entsetzen. —

Sieh! ihm brauste sein Volk entgegen im schmähligen Rückzug,  
 Von dem Feinde gejagt; denn Alba's siegende Reiter  
 Brachten Ursini's umstürmter Schar errettende Hülfe.  
 Dragut schwang sich behend auf's Pferd, zu entkommen den Augen  
 Hairaddin's, daß er nicht feig ihn schmähe, die bläffere Wange  
 Schauend im Waffenfeld: nicht ahnend, was ihn betroffen. —

Drüben erregte den Muth des Volk-heimflüchtenden Herrschers,  
 Muhamed, der die Wälschen umdrängt, und in grauser Verfolgung  
 Weichen sah, zu seh'n des Kaisers anstürmender Obmacht:

„Wie," so rief ihm der Geist: „Du Hairaddin, Schrecken der Feinde!  
 Wendest den Rücken dem Feind? Erschlafften des tapfersten Herzens  
 Schwingen so ganz, daß es scheu vor Schlachtengetümmel zurückbebt?  
 Auf! und versuche erneuerten Kampf! denn Siegesgejauchze  
 Tönt von des See's Gestad, wo Dragut, der Schreckliche, siegte." —

Hairaddin horcht', und vernahm fernher Getümmel und Schlachtruf.  
 Donnernd schrie er den Flüchtenden: „Halt!" und stellte die Haufen  
 Gegen des Feindes Macht mit Kampf-anbiethender Stirn auf.  
 Auch das Siegel von Gold, das hell an der tapferen Brust ihm  
 Schimmerte, sandt' er an Dragut hin: — ein fürchtbares Zeichen  
 Großer Gefahr, und des Ungehorsams dräuender Strafe —

Daß er ihm eine die Macht. Wie auf Windes Flügeln, enteilte,  
 Spornte das Roß, Ben-Dar, der Araber, werth ihm vor allen  
 Führern des Steppenvolks, der kühn sich bewährt' in dem Kampfe.  
 Aber vergebend spornet Ben-Dar den Läufer zu Tode;  
 Hairaddin forschet nach Dragut umsonst: denn fern von dem Schlachtfeld,  
 Nahet' er schon, im Flug, den Thoren von Lunis, gejagt von  
 Nimmer empfundener Angst; ihm leuchte sein bebendes Volk nach.  
 Wie verirrt auf Sibiriens schneeiger Heide der Weidmann  
 Fort und fort sich mühet, den verlorenen Heimweg  
 Wieder zu finden, und jetzt am Rande des Himmels ein Wölken  
 Leis' aufschwebt: da wähnt er getäuscht, die trauliche Hütte  
 Sey es, und freut sich der Gattinn schon, und der harronden Kindlein;  
 Aber das Wölken schwand, und trostlos kehrt ihm der Abend:  
 Also getäuscht sah Hairaddin unmuthsvoll zum Gestade,  
 Forschend, hinaus; denn fern' ihm floh die ersehnete Kriegsschar. —

Sieh! und jetzt durchtobte das Feld von jeglicher Seite  
 Lärmenden Sieges Getös, und Flucht und grause Verwirrung.  
 Dort brach Lichtsteins Volk, des herrlichen Schanzenerstürmers,  
 Jauchzend heran; und hier ihm brauste, dem wilden Orkan gleich,  
 Alba's siegende Macht entgegen. Er blickte verzweifeln  
 Um sich her, und gebot den bebenden Scharen den Heimzug.  
 Mordend folgten die Sieger ihm nach. Vom Blute geröthet  
 Wies sich den Kehrenden weit die Sieg-verherrlichte Laufbahn. —

Nahe dem Fessenschlund saß Kurd; er beugte die Stirne  
 Tief zur Brust, und schimmernde Thränen benetzten sein Antlitz,

Als der Kaiser im Siegeslauf vorübergezogen.

Näher sprengt er das Roß, und forschte, mit liebender Sorgfalt,  
Wer ihn betrübt? doch Kurd erhob sich, und führte den Herrscher  
Ein in des Grabes Nacht, in die Wohnung unsäglicher Trauer.

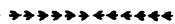
Dort erbehte sein Herz, das Leiden - gelübte, des Jammers  
Schrecklichstem Bild': er schwieg; doch jetzt mit Thränen im Auge,  
Faßt er Toledo am Arm, und stieg in die Helle des Tages  
Mit dem Wankenden auf; dann rief er dem treuen Gefährten:  
„Kurd! erhebe Dich schnell, und wälze die Trümmer mit Vorsicht  
Vor den Schlund: denn bald erhöh'n wir, Sieger, Mathildens  
Denkstein, der ihr Trauergeschick verkünde der Nachwelt,  
Und an den Wechsel des Erdenglücks den Sterblichen mahne.“  
Also geschah's! — Doch heim zum Gezelt des edelsten Kaisers  
Schritt das trauernde Roß mit Toledo; und ihm an der Seite  
Lenkte der gütige Fürst das eigene, sinnend den Heimweg:  
Wie er das Leiden - erstarrte Herz zum Leben erwärme. —

Und der ersehnete Abend sank. Die lehrenden Scharen  
Eilten mit Siegesgesang, von bröhnender Trommel Gewirbel,  
Und Drometengeschmetter umtönt, nach dem Lager zurücke.  
Weithin gedehnet flog der riesige Schatten der Krieger  
Und der Roß, auf dem Sand; die Sonne blickte noch einmahl  
Über des Meers hellshimmernde Fluthen herüber, und sandte  
Scheidend, aus Rosengluth, auf den Fittigen säuselnder Lüftchen,  
Sanfte Labung dem Heer, und mildumschmeichelnde Kühlung.

---



**Zehnter Gesang.**





Noch umhüllte Nacht mit fisterem Schleyer Goletta's  
Schweigende Flur; nicht sanftaufdämmerndes Roth an des Ostens  
Duftigem Himmelsthor; nicht Geflüster der lieblichen Säng'er  
Kündigte noch das Erwachen des Tags aus schauernden Zweigen,  
Als im erleuchteten Zelt der Kaiser mit seinen Erwählten,  
Doria, Guasto und Eberstein, zum wichtigen Kriegsrath  
Saß, und Jegliches ordnete, nun zu erstürmen die Weste.  
Näher gerückt ihr war das schanzende Volk, und gewährte  
Jezo gerechtes Ziel, die furchtbare Bombe zu schleudern.  
Durch Schanzkörbe geschirmt, sah'n mächtige Schlünde, den Kriegern  
Mauerbrecher genannt, zur Weste hinüber, und ringsum  
Lagen am Wall Sturmleitern gehäuft. Entlassend die Helden  
Aus dem Gezelt, begann der stattliche Kaiser, und sagte:

„Segen des Himmels mit euch! bald soll in heißerer Stunde  
Sturm - brometender Ruf vor Goletta's Mauern und einen.“ —

Doria eilte zum Meeresstrand, zur spähenden Vorhut  
Guasto; nur Eberstein stand noch, und sagte bekümmert:

„Nagender Gram erfüllet die Brust der Deutschen, sie klagen:  
 Nur Spaniens Ebn' und Wälchlands theilten Gefahren,  
 Ruhm und Ehre mit Dir; sie ständen vergessen im Lager,  
 Minder geachtet im Heer, und Deines Vertrauens nicht würdig.“ —

Lächelnden Blicks, doch sanft verweisend, entgegnete Jener:  
 „Heget des muthigen Volkes Hört den nagenden Unmuth  
 Auch in der tapferen Brust? Nicht vorlaut table der Krieger,  
 Was ich im ernsten Gemüth, auf Jegliches achtend, beschloffen.  
 Spanier, Wälch' und Deutsche, sie All, sind theuere Kinder  
 Mir, und Jen' errangen schon die erlesensten Kränze:  
 Aber noch höheren Muth erheischt, im Schlachtengefilde  
 Winkend zu Thaten, das höhere Ziel! Bald sollt ihr ersehen:  
 Ob ich dem Deutschen vertraut, ein Deutscher; und dankend mich ehren.“ —

Freudigen Blicks enteilte der Held, den harrenden Brüdern  
 Tröstend zu nah'n, und zu ordnen die Scharen zum Sturme Soletta's;  
 Denn schon wüthete ringsumher der ehernen Schünde  
 Furchtbar donnernde Nacht: bald hier von den kreisenden Schanzen,  
 Bald von dem Meersstrand dort, hinsauften die schrecklichen Kugeln;  
 Aber nicht minder zurück vom Walle der trogenden Weste  
 Sauften im Donnerlaut die schmetternden, dahin und dorthin;  
 Webend drönte die Erd', aufheulte der flammende Luftkreis. —

Hannibal sah vom Gewölke die Christen im mächtigen Vortheil;  
 Sah nach Soletta die Mündung gewandt verderbender Schünde;  
 Ringsum Hast und Gedräng', zu erringen die herrliche Weste,

Und erbehte vor Zorn. Der Kampferfahrne gedachte  
 Jetzt der List, und flog nach der Weste hinüber, wo Sinam  
 Auf dem Rasen des Walls entschlummerte, Sorgen - ermüdet;  
 Denn in dem nächtlichen Grau'n vernahm er Getöse in den Schanzen,  
 Und entsandte die Späher. Doch, nun sah er im Traume  
 Schnell versinken den Wall umher, und die Mauern Soletta's  
 Stürzen zertrümmert in Staub, daß furchtbar gähnte der Abgrund.  
 Krampfhaft wühlte er im Rasen, und stöhnte; als Hannibal jetzt ihm  
 Leise genaht, einhauchte die Muth - erregenden Worte:  
 „Sinam! Du ruhest dahier, ein Träumender? Schande dem Trägen!  
 Sieh! schon wühlte der Feind, wie im nächtlichen Boden der Maulwurf,  
 Erd'-aufhügelnd, den Gang durchwühlte, die schirmenden Wege  
 Gegen die Weste sich auf; er häufte die Schanzen, und führte  
 Riesenschlünde heran, zermalmenden Donner zu wecken.  
 Schwand Dir völlig die Kraft, Abwehr zu erfinden und Kriegslist?  
 Wie? wenn Tapfere, nur Geschütz zu verderben entschlossen,  
 Am Zündloch in Hast einkleisteten den eisernen Nagel:  
 Daß in dem weicheren Erz die scharfgehämmerten Kanten  
 Hafteten, und die muthige That Dir fernte den Jammer?  
 Auf! und erwäge die That: dem Kühnen gefällt sich das Glück nur." —

Sinam entfuhr dem Rasen voll Hast, und dachte verwundert:  
 Ob er geträumt? ob Gottes Propheten den kühnen Gedanken  
 Ihm in die Seele gelegt? Und als er die Späher vernommen,  
 Flog er zu Giaffar hin, und sagte mit leuchtendem Antlitz:

„Tapferer Aga! vernimm mit Staunen, was Gottes Propheten  
 Mir an die Seele gehaucht, im sanftumfangenden Schlummer!

Wieder gelang's, so melden die Späher, dem Feinde, Goletta's  
 Mauern durch Schanzen zu nah'n: und droht gewisses Verderben  
 Heute noch, wo uns nicht rettet der Muth und entschlossene Kühnheit.  
 Auf! zu dem herrlichsten Sieg! In der heißeren Stunde des Mittags,  
 Wenn ermattet die Fremdlinge ruh'n, bestürme die Schanzen  
 Mit erlesenem Volk! Der Krieger vernichte die Schlände:  
 Am Zündrohr in Hast einkeilend den eisernen Nagel,  
 Daß in dem weicheren Erz die scharfgehämmerten Kanten  
 Haften, und also dem Feind entreißen die Westzertrümmer.  
 Groß ist des Sieges Gewinn, und Dein unsterblicher Nachruhm!" —

Giaffar blickte mit Ernst dem stattlichen Schirmer Goletta's  
 In die flammenden Augen, und sprach, als Jener verstummte:

„Nicht Unwichtiges sann, Du Tapferer! jezo Dein Geist aus;  
 Oder Dir nahte der große Prophet, Du sagst es, in Wahrheit,  
 Sturm gebietend, und dort der furchtbar'n Schlände Vernichtung,  
 Wo in den Schanzen umher unzählig die tapferen Völker  
 Wachen. Aber, wohl an! nie bebte des Kampfes Gefahren  
 Giaffar noch: und sollt' er im Sturm auch fallen, er bebte nicht!" —

Sprach's, enteilte sogleich, und rufte die kühnen Gefährten,  
 Jauchzend, zum Sturmgang auf; doch Sinam sah ihm erstaunt nach. —

Schon entflohn die Schatten der Nacht; der freundliche Morgen  
 Streuete Rosen umher an des hellaufstrahlenden Ostens  
 Goldenem Thor; mit glühender Stirn' erhob sich die Sonne,

Froh zu durchlaufen die Bahn im bläulichen Himmelsgewölbe;  
 Aber nicht lange, so fliegt vor ihrem Blicke Verderben,  
 Jammer und Tod aus den Gluth-entbrannten Gefilden der Wüste  
 Über die Christen heran; denn schon empöret der Windstoß  
 Wirbelnd den flimmernden Sand; aufgähret und zischt die Meeressluth. —

Wer entflamte den Unhold dort, dem christlichen Volke  
 Löbend zu nah'n? Wer stand ein Rettender über dem Volke? —

Muhamed saß ergrimterem Blicks auf dem goldenen Halbmond,  
 Der von den Zinnen des Minarets, des Wolken-getürmten,  
 Über die mächtige Stadt hinschimmerte, Moslems zur Wonne!  
 Wie Gewittergewölke auf das Hochgebirge sich lagert:  
 Säuhrende Bliz' umrätchen den Saum des finstern, und furchtbar  
 Droht in die Thäler herab sein bald erkrachender Donner:  
 Also saß er erhöht auf dem Thurm; die Schanzen gewährend,  
 Dacht' er Goletta's Sturz, und der Feind' unendlichen Siegesruhm:  
 Dacht' es, und knirschte vor Wuth, und wühlte mit zuckender Rechte  
 In dem Busen; die Linke zerkrümmte die Hörner des Halbmonds.  
 Jetzt auffuhr er in Hast; wie aus tiefen Träumen erwachend,  
 Starrt' er umher, und winkte den rings umschwebenden Geistern:  
 Attila selbst, mit dem wilden Gefolg, dann seinen Erwählten;  
 Jetzt auch Hannibals Schar; denn Er umschwebte Goletta's  
 Mauern, und harrete des Kampfs im Schlünde-verderbenden Anfall. —

„Mir nach!“ rief er der Geisterschar: „Äthopiens Scheusal  
 Beut mir schreckliche Macht zur Rache, zur Feindesvernichtung.“ —  
 Und sie entflohen All' im Schrey fortbrausender Eile. —

Über Zender und Gikir ') hinaus, wo rings um den Erdball  
 Sich der Gleicher ") schlingt, gleich fern von dem Süd- und dem Nordpol:  
 Denn so erfann der Stern-erforschende Weise das Zeichen,  
 Ahnend der Erd' Umschwung um die eigene Achse, mit jenem  
 An der Sonn' umher, in des Jahrs fortrollenden Tagen;  
 Tief in Afrika's Schooß: wo im bden Gefilde nicht schattend  
 Säufelt der Baum, nicht liebliches Grün entzückt das Auge;  
 Wo von dem Flammenthron, senkrecht, versengende Pfeile  
 Schleudert die Sonn' auf den kochenden Sand, der weithin der Wüsten  
 Unermesslichen Raum in des Todes Trauergewand hüllt;  
 Dort, g'en Himmel gethürmt, umstarrt ein Felsengebirge  
 Des Entsetzens Thal, wohl tausend Meilen im Umkreis;  
 Nicht die Gemse mit eherner Klau' und dem eisernen Ruthe,  
 Fänd' aufklimmend Bahn an der steilauftragenden Felswand;  
 Und aus der Tiefe herauf, die rings, vom Donner gespalten,  
 Gähnet, erhebt sich ein Flammenmeer, und wirbelt und brauset  
 Auf zu des Kessels Rand, vom kochenden Schwefel und Erdharz  
 Unversiegend genährt. Doch weh'! wenn übergefüllt  
 Ihm entstürzt die Fluth! Da erbrausen weithin die Lüfte;  
 Weithin erbebet die Erd'; aufhebt sich des Windes Vermögen;  
 Säul' auf Säule stürzt er empöret fort um den Erdball:

Wenn er vom Mittelmeer' auf Hesperiens Zaubergefilde  
 Fleugt, da glühet sein Odem noch, und erschläffet die Menschen,  
 Erdumwölkten Gemüths. Umkreist er aus Süden des Nordpols  
 Eisige Stirn, da deckt der glänzende Reif ihm die Schwingen,  
 Und er schüttelt uns Schnee, und den Blüthe-verderbenden Frost her.



Aber im schnelleren Flug durchbrausend des rosig'n Aufgangs  
 Fluren, und drauf, heimkehrend im Sturm, von des Abends Gefilden,  
 Haucht er den Regen heran, den dauernden, der aus dem Weltmeer  
 Dunst-geboren sich hebt, und die schimmernden Lüfte verdüstert;  
 So wie im Gegenlauf, an des Altais <sup>3)</sup> Höhn, und des Ural's <sup>4)</sup>  
 Luftigem Rücken erfrischt, er weithin die Regengewölke  
 Fernet: daß lieblich und kühl die Bläue des Himmels herabglänzt:  
 Also kehret er stets nach dem furchtbarn Felsengebirge  
 Wieder, an welchem er ruht, und im Gleichmaß schwimmen die Lüfte. —

Dorthin, glühend vor Hast, kam Muhamed jetzt, im Gefolge  
 Seiner empörteren Geisterschar, und hieß sie mit leisem  
 Winke der Frau'n ausruhn am Saum umringender Felshöhn;  
 Aber Er stand: ihm leckten die dunkelgerötheten Flammen  
 Prasselnd die Füß', und flohn, und kehrten im Wogengewirbel.  
 Finster blickte sein Aug', und glüht' im Glanze des Feuers  
 Schrecklicher noch, da er laut erhob die furchtbare Stimme:  
 „Seht, Erwählte des Ruhms, vor allen Scythia's Söhne,  
 Welchen des Südens Wundergebieth erst heute sich aufhellt,  
 Hier im flammenden See den Samum <sup>5)</sup>, oder Hamabban,  
 Wie dieß Volk ihn benennt, den Tod-aushauchenden Unhold  
 Lauern; er mordet, geweckt, das Leben; im tausenden Fluge  
 Hebt er die Wüßt', und stäubt sie empor in die Lüfte: sie wandelt  
 Hoch in dem Wolkenreich, nun schnell, nun zögernder hierhin,  
 Dorthin gewandt, und deckt, entstürzend, mit thürmenden Bergen  
 Länder umher. — O seht! o seht! nach Sahara hinüber!  
 Dort in dem Sandmeer walle, verschmachtenden Herzens, seit Monden

Schon nach der Heimath Fluren hinauf Karawanengefolge.  
 Weh! und Araber sind's, mein Volk! O, nimmer erblicken  
 Sie die heimische Flur. Von sinkenden Hügeln begraben,  
 Schwinden sie All: ein Schauspiel noch entfernten Geschlechtern,  
 Wenn verweht die Hügel entfliehn, und die Starren enthüllt sind.  
 Drum jetzt Rache verübt, die schrecklichste, die noch verübt ward,  
 An der christlichen Heersmacht, der die tapfersten Scharen  
 Unseres Volks erlagen im Kampf für den heiligen Koran,  
 Für errungenen Ruhm, und die Völker-erschlingende Herrschaft.  
 Stürzet vereint in den Flammensee, und empört der Vernichtung  
 Währende Fluth noch mehr, daß sie nach Tunis hinüber  
 Sende des Samums Hauch; und dort, verschonend die Moslems,  
 Tilge die Christen gesammt, urplötzlich vom Antlitz der Erde!" —

Sprach's. Da stürzten sich All, empört von dem schrecklichen Herrscher,  
 Tauchzenden Rufs in den Flammensee; sie tauchten hinunter  
 Bis in des Abgrunds Nacht, und sahen herauf, und erregten  
 Also die Fluth, daß Wog' auf Woge geschleudert dahinsank;  
 Wie der Schilfteich braust, wenn plötzlich auf ihn des Orkans Wuth  
 Niederstürzt vom Gewölk, und rings die umufernden Dämme  
 Überfluthend, ergeußt sein dunkles Gewässer: so stürzte  
 Von dem Felsen die feurige Fluth; entseßlich zu schauen!  
 Himmel und Erd', im furchtbarn Wuthkampf ringend; die Wüste  
 Wandelnd in Wolkenshöhen; die Tod-aushauchenden Flammen  
 Prasselnd im Sturmesflug nach dem Lager der Christen hinüber,  
 Drohten der zitternden Welt die Schrecken des letzten der Tage! —

Sieh' auf Goletta's Wall stand Giaffar, herrlich gerüstet,  
 Vor den Reihen der Janitschar'n; sie staunten dem Hauptschmuck,  
 Der von des Zulbans Bund herschimmerte, zierend des Keisers  
 Schneegefieder, und gleich dem Fittig des Aars sich entfaltend;  
 Staunten des Säbels Gehent, voll blißenden Edelgeschmeides,  
 Den Suleyman ihm both, der Prachtige, als er vor Rhodus  
 Ruhm sich erwarb, im Sturm durchbrechend das eiserne Ceethor.  
 Nie gewahrte das Volk ihn so geschmückt in dem Kampfe.  
 Jetzt mit leuchtendem Blick erhob er die mächtige Stimme:

„Hört mich, Söhne des Siegs! Schon oft erlagen im Schlachtfeld  
 Eurem schrecklichen Arm die Ungläubigen; aber er wüthte  
 Heute noch mehr, als dort im Süden der wilde Hamaddan,  
 Der im Feuergewölk aufsteigt, und mit glühendem Odem  
 Bald, das Lebende tilgt. Auch tödte sie Gram und Verzweiflung,  
 Jetzt in dem Überfall ihr Geschütz vernichtet zu schauen!  
 Auf! und erringet des Sieges Preis, nicht der sinkenden Brüder  
 Ahtend; falle, wer muß! nur mögen die Seinen ihn rächen!“ —

Also entflammt' er das Volk. Da scholl, wie brandender Wogen  
 Rauschen im Meeressturm; wie Brausen im dunkeln Eichwald,  
 Den der heulende Nord durchtobt, des stürmischen Wolkes  
 Wuthausdruf, von Goletta's geöffnetem Thore; da rannten  
 Alle voll Hast nach der Schanze hinaus, die Ludwig, der Kühne,  
 Strahlend im Jugendglanz, mit den niederländischen Helden,  
 Und Lusitania's tapferem Volk, kriegskundig beschrirnte.  
 Dort war lautes Getöse, war Rufen; zur muthigen Abwehr

Eilte das Volk; doch unaufhaltsam, die Schanzen entlang hin,  
 Nicht des hagelnden Donnerrohrs, nicht der sinkenden Brüder  
 Achtend, drangen die Wütenden auf; und ihr gieriges Auge  
 Sing an den Schlingen allein, den ehernen. Sieben umringten  
 Sie, vorstürmend in Hast; bald töneten schmetternde Hämmer  
 An dem gefachten Kopf der eisernen Nägel: sie drangen  
 Fest in das weichere Erz, des Lündrohrs Höhle vertheilend,  
 Und zerstörend des Feldzeugs Macht mit den schneidenden Kanten.  
 Jezo wäre noch mehr des schrecklichen Frevels geschehen;  
 Aber schon kam, und schrie Lusitania's Bierge den Scharen:

„Brüder, hört! So ihr keig nicht rächet den schändlichen Frevel,  
 Den der Feind verübt, entsag' ich dem Feldherrnstabe  
 Jetzt, und hinfort, den mir der edelste Herrscher vertraute,  
 Euch zu lenken im Waffenfeld zu Thaten des Ruhmes.  
 Ha! willkommen der Tod, wo Schande, nicht Ruhm, mir zu Theil wird!“—

Sagt' es; stürmete vor, und hieb mit saufendem Mordstahl  
 In die Scharen, daß links und rechts die Getödteten sanken.  
 Wie in dem dunkelen Forst, im Gebell verfolgender Hunde,  
 Schnaubend daher, ein Eber flucht: er suchet des Dickichts  
 Rings umschattende Nacht, und mäht mit den schrecklichen Hauern  
 Nieder die schlanken Stämme: dem Wütenden sinket der Wald hin:  
 Also stürzete Mann auf Mann des Heldengebiethers  
 Taufendem Schwert. Sein Volk, vernehmend die scheltenden Worte,  
 Schauend den Helden im Kampf, schnob Rache. Nicht Büchsengeschmetter,  
 Tausen des Säbels und Speers, war jetzt zu vernehmen: die Krieger

Faßten den Lauf des Feuerrohrs, und schlugen und drängten,  
 Morbend, die Feinde vom Wall. Sie flohn, und Sterbender Röcheln  
 Scholl aus dem Graben herauf. Doch Giaffars muthige Seele  
 Bebete nicht; er einte die Fliehenden schnell, und gedachte  
 Noch verderbender dort, wo Spaniens Völker die Schanze  
 Schirmten, im Überfall den ehernen Schländen zu nahen.  
 Siehe, da schwebt' aus Wolkenhöhn mit saufendem Flug ihm  
 Attila näher, und schalt im Geistergelispel ihn also:  
 „Trogest Du nicht auf Kraft und Stärke vor Allen im Heere?  
 Aber nur eiteln Troß, nicht Thaten gewährte das Heer noch.  
 Kehre zurück, und fordre die tapfersten Gegner zum Zweykampf:  
 Ob nicht der Feldherr selbst im glühenden Muth der Jugend  
 Dir sich stellt, und erliegt, und zur Sonne Dein Nahme sich aufschwingt!“ —

Giaffar stand, und sann: „Heut hoß' ich,“ so rief er, „den Tod mir,  
 Oder den herrlichsten Ruhm; Drometer, gebiethe den Stillstand!“ —

Fröhlich ertönte das Erz, und Ludwig, kundig der Ritter-  
 Sitte, horchte dem ehernen Ruf, und hemmte die Seinen. —

„Wer sich von euch,“ schrie Giaffar laut, „vor Allen im Heere  
 Tapfer erwies, der trete hervor, und stehe zum Kampf mir,  
 Einzeln dem einzelnen Mann, so wie einst in der schöneren Vorzeit,  
 Schild auf Schild, nah' an, die muthigen Helden sich trafen,  
 Eh' noch Pulver und Bley, o Schmach! aus der Ferne den Tapfern  
 Hämisch zu Boden schlug, und dem Feigern schonend vorbeyslog!  
 Keiner besorge mir Trug, noch Hinterlist; Ehre gewinnen  
 Will ich nach Ritterbrauch, daß ruf ich Allah zum Zeugen!“ —

Grimmig schritt Alfred, der niederländische Hauptmann,  
 Gegen ihn vor, des Riesenkraft in dem Heere gerühmt ward,  
 Stand, und führte den Streich; doch Giaffar schlug ihm das Eisen  
 Aus der erstarrenden Faust, daß es blitzend am Sande dahin fuhr.  
 Raubet' er jezo vielleicht dem wehrlosen Christen das Leben?  
 Nein: denn edeler Stolz erfüllte die muthige Seele  
 Giaffars; schnell in die Scheide barg er das Schwert, und es faßten  
 Beyde Kämpfer zugleich mit festumklammernden Armen  
 Eisern sich an, und beugten einander, mit Bärenstärke  
 Pressend die Brust an die Brust, bald hier-, bald dorthin, daß Beyden  
 Knirschte der Rücken, und Schweiß von den Gliedern in Strömen herabrann.  
 Jener gedachte der List, und schlug von hinten dem Türken  
 Mit der Ferse die Beuge des Knie's, ihn niederzustürzen;  
 Aber Giaffar stand wie die Eiche so fest auf dem Boden.  
 Jezo der Übermacht sich bewußt, und zürnend der Lücke,  
 Hob er den Gegner empor, und drückte mit eisernen Sehnen  
 Ihn stets enger zur ehernen Brust, daß er Odem-beraubet,  
 Dort verhauchte den Geist; aus seinen eröffneten Armen  
 Biel er, langgestreckt, auf den Sand. Wie, lauernder Lücke,  
 Aus umschattendem Laub die Riesenschlange sich auf den  
 Lieger hinüber schwingt, der sorglos vorübergezogen:  
 Ihn umringelt sie schnell, und reißt ihn dem schütternden Stamme  
 Näher; er brüllt, und strebt, der Klemmenden Reife nur einen,  
 Mit den Zähnen und Klau'n zu fassen; vergeblich! sie preßt ihn  
 Würgend zum Stamm, daß ihm laut zertrachen die Knochen: so würgte  
 Giaffars mächtiger Arm den Gegner, und streckt' ihn entseelt hin. —

Ganz unduldbarer Schmerz ergriff des tapferen Ludwig's  
 Brust: er schrie laut auf, und stürzte dem Türken entgegen.  
 Sieh'! da nahte, gelockt von des Kampfes Getöse, der Kaiser,  
 Und erkaunte, wie dort Eustania's herrlicher Sprößling  
 Kühn in die Schranken trat mit dem stärkeren Gegner; ihm schwebte,  
 Angst-geweckt, auf die Zung' ein Laut, der muthige Krieger  
 Hätte gerufen zum Kampf, zur Rettung des trefflichen Jünglings.  
 Aber er hemmt' auf der Zunge den Laut, daß unrühmliches Mißtraun  
 Nicht ertöbte des Helden Herz, wie giftiger Mehlthau  
 Tödtet die knospende Ros' am hellaufluchenden Morgen.  
 Doch wie erblicke sein Auge den Stahl in den blühenden Busen  
 Seines Lieblings versenkt, und dampfend vom edelsten Blute?  
 Dennoch beherrscht' er die Angst, und sah vom gehügelten Walle  
 Nach dem Waffengefilde, ein Sinnenber, schweigend hinüber. —

Giaffar, stolz des sicheren Siegs, gewährte den Jüngling  
 Lächelnd: er preisete Gott, und dankte dem großen Propheten,  
 Der den blühenden Fürstensohn ihm entgegen geführt hat;  
 Doch, da er jetzt, wie ein junger Leu dem stärkeren Panther  
 Kühn entgegen sich wirft, im schimmernden Waffengefilde,  
 Über den blanken Helm den Degen erhebend, daherkam;  
 Ihn sein furchtbarer Blick, mit Todesblitzen bewaffnet,  
 Faßte: da bebte sein Herz, das nie dem Tode gebebt hat. —

Nun das glühend' Aug' auf das Auge des Gegners geheftet,  
 Vorwärts stemmend den rechten Fuß im knisternden Sande,  
 Strebten die Beiden ergrimmt, die tödlichen Streiche zu führen,

Und rings bebte die Luft dem rastlos sausen den Mordstahl;  
 Da von dem Helm, und dort vom Stirnbund, Panzer und Leibrock,  
 Wußte der Kämpfe gewandt des Kämpen Waffe zu fernem:  
 Jetzt auffangend den Hieb, und jezo vereitelnd den Herzstoß.  
 Und so hätte die Nacht allein, mit düsterem Schleyer,  
 Heute die Helden getrennt, nicht des Siegs entscheidender Vortheil;  
 Doch als Giaffars Arm zum schrecklichsten Schlage den Säbel  
 Hoch aufschwang, da kreischete Ludwigs blizender Degen,  
 Laut, an der breiten Kling' abgleitend; da bohrte die Spitze  
 Sein nachstürmender Arm ihm tief in die pochende Brust ein.  
 Rücklings stürzte der stattliche Held; hoch spritzte der Sand auf,  
 Als er sank, von der Hand des tapferen Jünglings getödtet.  
 Ähnlich der Fichte lag er, die erst die nächtliche Windsbraut  
 Krachend dem Boden entriß; der Weidmann schauet am Morgen  
 Forschend nach ihr, die rings ihm diente zum leitenden Merkmal:  
 Denn sie ragete hoch, vor allen Bäumen des Waldes,  
 Schon Jahrhunderte lang; nun liegt sie zertrümmert am Boden:  
 Also lag er im Staub, und erschütternde Stille war ringsum.  
 Attila schüttelte grimmig das Haupt; denn seinem Geflüster  
 Horchte der Held, und starb! nun floh er umschart in der Luft fort.  
 Als ein lohnender Ruf den Lippen des Kaisers entflohn war,  
 Und den Sieger umjauchzte sein Volk: da brachen die Feinde  
 Furchtbar heran, und Gebrüll und Fluch und Verwünschung ertönte  
 Schrecklicher, als der Säbel Geklirr und der Büchsen Geschmetter. —

Hoch von Goletta's Wall gewahrte der tapfere Sinam,  
 Wie sein muthiges Volk, erstürmend die feindliche Schanze,



Dort zerstörte das ehrne Geschütz, und er hüpfte vor Lust auf.  
 Aber als Giaffar wich; zum Zweykampf rief die Dromete,  
 Rief zu Giaffars Fall: da hob er die zitternden Hände  
 Himmelan, und schrie den versammelten Kriegesgefährten:  
 „Weh! unseliger Muth, der, treulosen Feinden entgegen,  
 Giaffars Seele gereizt! — Hinaus! durch jegliches Thor fort,  
 Drüben aus grauser Noth den tapfersten Mann zu erretten!“ —

Also geschah's. Da brausten die Wütenden näher: so brausen  
 Stürme vom Nord, und schleudern die schäumende Fluth zum Gestade.  
 Zwar nicht rettet' ihr Muth den Tapferen: denn auf dem Sande  
 Lag er gestreckt im Blut, von Ludwigs Rechte getödtet;  
 Aber sie stürzten, zur Wuth entflammt und entseßlicher Rachgier,  
 Eilig daher an den Wall, und gräßlich ertönte der Mordruf. —

Jetzt gewahrte das streitende Volk vom fernen Kairwan <sup>6)</sup>,  
 Und Constantina <sup>7)</sup> herauf des wildempörten Hamabbans  
 Dräuenden Flug, und bebte. In tausend gewirbelten Säulen  
 Eilte die Wüst' ihm vor: im knisternden Feuergewölke  
 Deckend des Himmels Bläue mit Grau'n und Entsetzen; die Sonne  
 Blinkete trauernd aus ihr, und goß nur düstere Dämmerung  
 Über die Welt. Ein flammendes Meer aus den schwärzlichen Lüften,  
 Und dem Boden nah', anstürmend, der prasselnde Bluthstrom,  
 Drohte den Lebenden all' urplötzliche schnelle Vernichtung! —

Doch zu den Kriegern gewandt, rief laut der edelste Kaiser:  
 „Sollt' uns der Samum nah'n, der flammende Menschenewürger,

Da gedenket des warnenden Winks: zur Erde geworfen,  
 Hüßt in Gewande das Haupt, und harret an dem Boden, nicht athmend,  
 Einige Zeit, bald tobt der Unhold vorüber — ihr lebet!" —

Dann noch rief er, den flehenden Blick zum Himmel erhebend:  
 „Allmacht ist Dein Wort, Allgütiger! Ewiger! Höchster!  
 Laß Dein Dir ergebenes Volk nicht also vergehen!" —

Und aus dem Äthergesiß flog nun, dem strahlenden Blick gleich,  
 Seraph Elos herab, der himmlische Hüter der Erde;  
 Ihm nachzogte sein Strahlengewand, und die goldenen Locken  
 Säuselten ihm um die Stirn', und den lieblichen Nacken hinunter;  
 Sonst sein Auge so sanft wie Bläue des Himmels; so mild wie  
 Harfenge tön, sein Ruf, war jetzt entsetzlich zu hören,  
 Furchtbar zu schau'n! er rief dem Hamaddan: „Bis dahin, nicht weiter!"  
 Und der Schreckliche floh! Auch kehrten die wirbelnden Säulen,  
 Einem Winke gehorchend, zurück in die einsame Wüste.  
 Drauf nach Muhamed hin, und Attila, die vor dem Gluthwind  
 Nahten im Jubel daher, die Christen vernichtet zu schauen,  
 Sendet' er einen der Blicke, der aus den Weston der Erde  
 Hübe den thürmenden Fels, und aus Nachtabgründen die Meeresfluth.  
 Jener entwich; wie dürres Laub, verweht von dem Sturme,  
 Schwindet: so schwand er mit seinem Volk; auch Attila folgte,  
 Schrecken-betäubt, ihm nach; aufheulte die flüchtende Menge. —

Sinam drängte zweymahl schon die Christen vom Blachfeld  
 Bis an des Grabens Rand, und so oft, nur schrecklicher, warf ihn

Ludwig dahin, wo, umhügelte rings von Leichen, die Leiche  
 Giaffars lag, und im Blute schwamm; denn heißer entflammte  
 Dort des Todten Schau in dem Busen der Seinen der Rache  
 Schreckliche Bier, daß sie standen im Kampf der Entscheidung; und fürchtbar  
 Wüthete jezo der Mord auf der Sieg-verherrlichten Stelle. —

Siehe! der Samum floh, des Seraphs Stimme gehorchend,  
 Heim in den Flammensee; doch weckte sein brausender Odem  
 Hoch in der Luft und im Schooße der Erd' Aufruhr und Empörung.  
 Plötzlich thürmte Gewittergewölk am bläulichen Himmel  
 Fürchtbar sich auf, und goß ein mitternächtliches Dunkel  
 Über das Waffenfeld, daß der Gegner dem Gegner entrückt schien;  
 Nur das Blitzen des Feuerrohrs erhellte zuweilen  
 Das umnachtete Volk; entflammte des starrenden Kriegers  
 Aug', und Harnisch und Helm, und wies auf dem Feld des Entsetzens  
 Leichen auf Leichen gehäuft. Nun schwankte, den Wellen des Meers gleich,  
 Unter den Füßen des Kriegers der Grund; des Kampfes Getümmel  
 Schwieg, und „Erdbeben!“ scholl's die zitternden Reihen hinunter.  
 Grau'nvoll rauschte das Meer; das Schmettern der Schiff an die Schiffe  
 Lönete schrecklich, vereint dem Geheul aus der Weste, dem Brüllen  
 Aus dem Gehölg, und rings dem Kreischen des Kleinen Gewölkels,  
 Das dem erschütterten Wald entstürzte mit kläglichem Angstruf.  
 Jetzt aufflammte der Blitz, und zerriß, von Osten bis Westen  
 Strahlend, die finstere Wolkennacht; der fürchtbare Donner  
 Rollt' auf ehernen Rädern ihm nach, und krachte zum Abgrund  
 Dumpf und dumpfer hinab, an des Himmels brönnendem Rand hin.  
 Brausend erhob der Sturm die sandige Fläche; die Fahnen

Haucht' er zum Himmel empor, und warf die flatternden Zelte  
 Von dem ragenden Pfahl, und wälzte sie fort auf dem Sande.  
 Schrecken = betäubt entfloß der Feind; doch Ludwig folgte,  
 Unerfütterten Muths, dem Flüchtenden nach bis Soletta. —

Quasto aufathmete tief; er hielt, von dem Sturme gewendet,  
 Jense des Mantels flatternden Saum, und sagte dem Kaiser:  
 „Wie? Du weilest noch hier, Unbändiger, Trozender, Kühner!  
 Achlos all der Gefahr, die hoch aus den flammenden Lüften,  
 Tief aus des Abgrunds Nacht uns dräut? Auch stürzet des Regens  
 Prasselnde Fluth nun bald aus dem berstenden Wettergewölk her.  
 Eile nach Deinem Gezelt: es trotzte dem schrecklichen Sturm noch,  
 Festeren Bau's; schon fliehen die Feinde vor Deinen Erwählten.“ —

Weber der Donner = erweckende Blic, noch der schwankende Boden  
 Mochte vom Heldenkampf des Kaisers sinnende Blicke  
 Wenden; er lächelte sanft auch jetzt, und sprach zu Del = Quasto:

„Laß mir den Frieden, o Greis! Ein Gleiches erduldet ihr Tapfern  
 Alle mit mir! Wer schirmt vor Gefahr, die hoch aus den Lüften,  
 Tief aus des Abgrunds Nacht uns dräut, als Er, der Erbarmere?  
 Sein ist die Macht! Mir wohnt im vertrauenden Herzen der Friede.“ —

Sprach's; nun flammte sein Blic, nun beb' ihm die Rechte; den Harnisch  
 Hob ihm die pochende Brust, und fürchtbar scholl's, da er sagte:

„Donner und Blic sind mir die Stimme des Herrn, daß ich eile!  
 Hebe Dich nun, mein tapferer Held, an's Werk der Entscheidung!“

Lenke die Wölker heran! Laut brülle von jeglicher Schanze,  
 Brülle vom Meer das Donnergeschütz zum endlichen Wallbruch,  
 Daß wir jetzt in dem Sturm erringen die Weste Goletta!" —

Schaudernd blickte der Greis in die flammenden Augen des Herrschers;  
 Horcht' ihm stumm, und ging, und ordnete Jedes in Eile. —

Schon entströmte der Wolkennacht unendlicher Regen,  
 Prasselnd durch Windesgeheul und Gebrülle des rollenden Donners,  
 Und umfloß, ein See, die Füße der kriegenden Krieger.  
 Aber er löschte den Staub, und fesselte weithin den Flugsand.  
 Wie in des Frostes Hauch der stuhende Weiher gefesselt  
 Starret, daß auf ihm, lärmfroh, die muntere Jugend der Eisbahn  
 Räume durchfliegt: so erstarrte der Sand, und brachte den Christen  
 Frohen Gewinn; denn geübt im ermattenden Sande zu laufen,  
 Nahte der Feind im Flug den Thoren der Weste Goletta.  
 Ihm nachbrauste der Sieger im Flug; und Sinam gewährte,  
 Webend vor Schrecken und Angst, im nahumzingelnden Vorsprung,  
 Den Gedrängten vermengt die Dränger zugleich, und er rief nun  
 Rettung gebietend dem Volk: aufkrachten des mächtigen Thores  
 Flügel; und drauf, wie ein Bergstrom braust, wenn hoch von dem Felsriff  
 Niedergerollt, ein Block erfüllet die engere Felschlucht,  
 Bis er, des Bergs Abhang mit steigendem Grimme durchwühlend,  
 Bahn sich bricht, und die lang gehemmten Fluthen zur Tiefe  
 Wälzet in schäumender Hast: so stürzten die-flüchtenden Scharen  
 Sinams durch das eröffnete Thor mit Lärm und Getöse.  
 Doch, nun sandte der Feind, dem also die Rettung gelungen,

Hagelnde Donnergeschöß' und besiederte Pfeile vom Wall her,  
 Laut aufjubelnd, und warf aus der Schar nachstürmender Christen  
 Manchen Tapferen todt in den Staub. Da dachte des Heimzugs  
 Ludwig der Held, und hieß im drometenden Stufe die Krieger  
 Kehren. Nicht folgte des Feldherrn Ruf Diego Davila,  
 Fahnenjunker im Heer, entsprossen aus Lissabons Mauern,  
 Trotzend auf Jugendkraft, und kühnerer Thaten sich freuend.  
 Als er das Jauchzen der Feinde vernahm: da ergrimmt' er im Geiste,  
 Eilte zurück, und kamm, ein kundiger Kletterer, aufwärts  
 An der Mauer, und pflanzte die Fah'n an dem ragenden Wall auf.  
 Jene wehrten es nicht, von erstarrendem Staunen gefesselt;  
 Doch, nun wühlten in seiner Brust unzählige Lanzen.  
 Sinkend faßt' er die Fah'n, und warf sie herab von der Mauer,  
 Sie zu entreißen dem Feind. Er rufte dem treuen Gefährten:

„Arnulf, rette die Fahne! sie stand erhöht auf dem Walle:  
 Herrlichen Siegesruhm euch winkt' ihr wehender Schimmer;  
 Rette sie kühn, und jenseits noch Dir dankt es Davila!“ —

Sieh'! er lächelte sanft, und freute sich sterbend der That noch.  
 Aber der Muthige kam, ergriff, von tausenden Kugeln  
 Rings umstürmt, die Fah'n, und brachte sie freudig in's Lager. —

Diesem entströmten jetzt die Tapferen, herrlich geordnet;  
 Rechts hin führte Quasto die Macht hispanischen Fußvolks,  
 Wälfchen vereint; und Eberstein, in dem Mittel die Heerschar,  
 Die er in Deutschland warb; nun endlich zu Thaten gerufen!

Aber die Macht lusitanischen Volks, und brabantischer Scharen,  
Führte drüben der Held, der Giaffarn siegend erlegte. —

Schon erkrachten die Schlünd' und Mörser zum endlichen Wallbruch;  
Furchtbar wüthete zwar der Sturm und das grause Gewitter;  
Und der röthliche Bliz, im Gefolg des schrecklichen Donners,  
Zischt' umher im Gewölk, erhellend die sinkenden Fluthen.  
Aber entseßlicher noch, mit den Schrecken der Lüfte vermengt,  
Lobte die Macht zerstörender Schlünde zur Weste; der Wurfschütz  
Nährte des Brändchens Rohr mit der Lunt': im bläulichen Rauch flog  
Flamm' empor; zurück, dann eilender wieder zur Stelle,  
Kollte der eberne Schlund, und warf durch Feuer und Flammen,  
Donnernd, im Bogenwurf, die Kugel zur Weste hinüber.  
So von den Schanzen, und so von dem Meer hinsauften die Kugeln;  
Aber nicht minder zurück von dem Wall der trogenden Weste  
Sauften im Donnerlaut die schrecklichen dahin und dorthin:  
Kings erbebte der Grund, als sollten die Westen der Erde,  
Von den Orkanen der ewigen Nacht erschüttert, versinken,  
Und die Gefild' umher nachstürzen in wüster Zertrümmrung. —

Drüben umfing sie am Meer, dem Silber-gehörneten Mond gleich,  
Doria's wogende Macht: aus ihres verehrten Gestirnes  
Bild ihr kam der Jammer gesandt, und die grause Vertilgung!  
Immer entfuhr die volle Lage \*) dem Raume des Schiffes,  
Das sich der furchtbarn, eiserne Last, aus Rauch und aus Flammen,  
Schleudernben Donnergewalt, nachbog, und mit sinkendem Rande  
Streifte die Fluth. Die sanft ergoffene spiegelnde Fläche

Kauscht' aufbrandend empor; bald schäumten die bläulichen Wogen;  
 Bald erglühten sie tief im Glanze des rötlichen Feuers,  
 Das im Flug durchzuckte die Luft; die Mauern erkrachten,  
 Sanken in Schutt, und dumpf ertönte der Steine Gerassel. —

Sieh! die Malta gesandt, die nächsten dem felsigen Ufer,  
 Schleuderten sonder Raft nach dem Thurm, der hoch aus dem Vorgrund  
 Ragte, Verderben; er neigte das Haupt Sturz-drohend zur Seite;  
 Bitterte jetzt, und sank mit grausem Gepolter zusammen:  
 Staub flog auf, und Geschrey wehklagend und jubelnd ertönte. —

Aber der Kaiser rief: „Verdoppelt das Feuer!“ so riefen  
 Quasto und Rogendorf, und jeglicher Schanze Gebiether.  
 Und noch schrecklicher tobte die Wuth der donnernden Schlände.  
 Doria wüsthete schon vom Meer das eiserne Seethor;  
 Und des Feindes Geschütz war dort auf dem Walle vernichtet,  
 Schwieg und würgte nicht mehr. Doch Ludwigs donnernde Schanze  
 Öffnete dicht am Thor von Buschatter den gähnenden Wallbruch,  
 Weit, daß ein Wagen durchfuhr, der heim die Garben vom Feld führt.  
 Aber die breitere Kluft, daß zwanzig der Krieger, gereihet  
 An einander, sie leicht durchseileten, sah nach dem Hölwald,  
 Gähnend, wo das tapfere Volk der Wälschen verschänzt lag.  
 Vorwärts stürzte der Wall und die Mauer, und ebnete weithin  
 Dort die ersehnete Bahn den Stürmenden, füllend den Graben. —

Nun verstummte zugleich am Himmel das grause Gewitter;  
 Nur an des Erdballs brönnendem Rand noch murrte der Donner



Dumpfer hinab, wenn dort der Blitz die feurigen Schwingen  
 Fächelnd erhob; aus zerriff'nem Gewölk sah liebliche Bläue  
 Auf das Regen-erfrischte Gefild, und die scheidende Sonne  
 Goss aus dem rothigen Duft des Abends Milde herüber,  
 Und erhellte gar wunderbar die belagerte Weste.  
 Lauter pochte die Brust des edelsten Kaisers; ihm rief nun,  
 Ahnend das Herz: schon sey die entscheidende Stunde gekommen! —

Jetzt erhob er das Schwert, den Feldherrn Thaten gebiethend.  
 Und sie gehorchten dem Wink; auf dem Land, und dem wogenden Meere  
 Schwieg, verhallend umher, der ehernen Schlände Getümmel.  
 So an dem Fels-umstarreten See verhallt des Waldhorns  
 Klang, den, fern im Ruderschiff, erweckte der Künstler,  
 Horchenden Freunden zur Lust; nun da, nun dort am Gebirg hin,  
 Lohnt er im Wiederhall, bis er stets leiser dahin stirbt.  
 Angstliche Stille herrschete rings, und beklemmendes Schweigen. —

Alle aufmerkten dem Wink; da flogen in brausender Eile,  
 Scharen auf Scharen dahin, und jauchzten dem herrlichen Sturm Lauf!  
 Dort an den Mauerbruch, der weit aufgähnte zum Öhlwald,  
 Eilten Wälsh' und Hispaner; zum Thor von Buschatter, die Deutschen.  
 Doch, Lusitania's Volk, den Niederländern, und Malta's  
 Muthigen Krieger vereint, vorbrauste zum eisernen Seethor.  
 Tausend ergriffen bey jeglicher Schar die ragenden Leitern:  
 Kühneres Volk, zu erklimmen den Wall im stürmenden Anlauf. —

Welchem der Völker gelang's, vor Allen zuerst, ihm zu nahen?  
 Dem hispanischen; drauf nachbrausten den Wälshen die Krieger

Portugalls und Brabants. — Doch wie, nicht die tapferen Deutschen  
 Krönte des Wettlaufs Kranz? — Sie hemmte der kühne Eberusker,  
 Hermann; denn sein edeles Volk vor Lücke zu wahren,  
 Schwang er in Hast nach Eberstein sich herunter, und rief ihm:

„Hemme den rascheren Lauf, vorschauend, Lücke vermeidend:  
 Weit durchhöhlte der Feind, vor Deinem Ziele, der Erde  
 Dunkelen Schooß; ihm nahet die Lunt', und donnernd erhebt sich  
 Bald entseßlicher Rauch und Feuer und wilde Bertrümmrung!" —

Jener hemmte sein Volk. Zwar ächzte der Krieger, und Thränen  
 Negten sein glühendes Aug', im Worsprung schauend die Fremden!  
 An dem Gewehr' ihm bebte die Faust, und die strebende Ferse  
 Bohrte tiefere Spur unwilliger Klast in den Sand ein.  
 Doch, nun schwankte der Grund: aufflog, die Lüfte verfinstern,  
 Qualmender Rauch und Loß', und Wust des berstenden Erdreichs,  
 Über den Flatterhöhlen, die, ringsher, an dem Wall sich  
 Kreuzten, erfüllt mit der Last entflammenden, schrecklichen Bündstaubs.  
 Lebend stürzten die Reihen zurück; aus jeglichem Auge  
 Glänzte dem Feldherrn Dank, der weise die Seinen errettet!  
 Aber er stand gewendet, und rief die ermunternden Worte:

„Dort das herrliche Ziel, wo Siegespalmen Dir winken,  
 Schaue, mein tapferes Volk, nicht des Todes gähnenden Abgrund!  
 Schwer ist die That, die Stelle gefahrvoll; aber uns ehrete  
 Deutschlands edelster Hort, da er Deutschen das Höchste vertraut hat!  
 Tapferer Rabburg! vor mit den muthigen Bayern! Empbre,

Stollberg! Sachsens Kraft; Kömbild! entflamme die Helden  
Schwabens; und Brandenburgs Erlesene führe zum Sturm,lauf,  
Siegfried! Also vereint erringet den Preis der Entscheidung!" —

Hermanns lustige Schar aufjauchzte des Heldegebiethers  
Worten; und kam, und mehrte den Muth Ruhm-dürstender Männer,  
Dort zu erstürmen den Wall, wo am blutigsten winkte des Siegs Preis. —

Sinams Riesenkraft rang dort entgegen dem Sturme.  
Ihm war Hannibal brausend genah; denn mächtig erschreckt' ihn  
Verstender Wall' Einsturz, und kommender Sieger Gewimmel  
Kingsum; Listens-geübt ihm haucht' er den Rath in die Seele:

„Ha! nun gilt's, mit fest ausharrendem Muth des Feindes  
Wuthdrange zu steh'n, und nicht entehrender Feigheit  
Heute zu opfern den Ruhm entschwendener Jahre. Wohl! horch!  
Schafft der wichtige Ball, vom Donnerrohr in die Haufen  
Wimmelnder Feinde geschleubert, schon entseßliches Unheil;  
Welch entseßlicher noch erblickte Dein staunendes Auge,  
Wenn, umhüllt von geplättetem Eisen, die Büchsen geschosse  
Mit zertrümmertem Blei in die nahanstürmenden Feinde  
Wütheten! Auf! und gebiethe den Mord, und die grause Vernichtung!" —

So rief Hannibal; doch, nun sah, voll Zorn in dem Busen,  
Hermann zugleich, wie schnell, dem listigen Gegner gehorchend,  
Sinam die Donnerrohr' in des Wallbruchs gähnende Tiefe  
Pflanzen hieß: daß im Kreuzenden Feuer der gräßliche Hagel  
Lilge des Feindes Reih'n; er jammerte laut und begann so:

„Schmach-erfindende Zeit! daß nichts mehr gelte des Tapfern  
Eigene Kraft; daß nimmer das Aug' in das Auge des Gegners  
Schleudre des Lobes Blic; und heimgekehret, der Krieger  
Nimmer weise mit Stolz dem graunden Vater, der Mutter,  
Oder der Gattinn, die ehrende Narb' an der Brust und der Stirne,  
Und erzähle zugleich, wie solche der Feind ihm geschlagen,  
Dicht im Gemeng', wo jener ihm sank, getödtet im Kampfe;  
Nein, daß er dort: ob feig', ob tapfer, ein elender Krüppel,  
Arm- und Beine-beraubt, umhinke, — den Seinen zum Kummer, —  
Hast Du das Scheusal erzeugt, die Bürgerinn, heißend Kartätsche.“ —

Doch, Ursini der Greis flog hin, wie ein feuriger Renner  
Fort auf der Rennbahn flucht, zu erringen dem Reiter den Wettpreis:  
Hoch von dem Nacken ihm flattert die Mäh'n', und vom blanken Gebisse  
Überschneyet der Schaum ihm die Brust; aus der starrenden Nase  
Schnaubet und sprühet er Bluth, und ihm blißen die spähenden Augen  
Feuriger stets, da er jetzt mit lauterem Hufesgerassel,  
Sprung auf Sprung, im Galopp hinbraust zum winkenden Ziele;  
Fern ihm folgen, gespornt von den Reitern, die schlechteren Koffe:  
Also strebte der Greis im edelen Muths des Herzens  
Gegen den Wall, wo Darjuh, an Giaffars Stelle der Aga,  
Nach den Gefahren des Kampfs, und glänzenden Thaten sich sehnte.  
Als er den Greis ersah, da entriß er die mächtige Büchse,  
Doppelhaken genannt, den Händen des Kriegers, und jagte  
Schmetternd, verdoppeltes Blei in die Stirne des tapferen Feldherrn.  
Lautlos sank er zur Erd': ihm färbte das silberne Haupthaar  
Quellendes Blut. Ach! nimmer bewirthe't der freundliche Greis mehr

Fremd' in seinem Pallast, die aus nahen und fernen Gefilden  
 Heilige Sehnsucht trieb, der ewigen Roma zu nahen,  
 Und im Schutt noch die Wunder zu schau'n gewaltiger Vorzeit:  
 Denn er stürzte getödtet im Lauf, und verhauchte das Leben! —

Aber Ludwigs Schar rang dort am zertrümmerten Seethor,  
 Schnell zu erklimmen den Wall, wo, empört durch Attila's Ingrim,  
 Und durch Hannibals Muth, das Volk in grausamer Nothwehr  
 Wüthete: siedendes Pech, und Oel, noch wallend der Flamme,  
 Hoß erbittert der Feind auf die Stürmenden; wälzte der Mauer  
 Lastende Blöcke herab, und solch' unrühmlichem Tode  
 Sanken die Tapfersten schon; auch tödtete Manchen die Lanze,  
 Manchen das schmetternde Bley, wenn, kühn erhöhend die Leitern,  
 Sie dem Walle genäht, aus der Tiefe des dunkelen Grabens. —

Doch weit schrecklicher noch, und entseßlicher, scholl vor Buschatters  
 Thor Mordruf und Gewürg', wo Deutschlands herrlich-vereinte,  
 Siegesruhm-dürstende Schar, den Helbengebietzer im Auge,  
 Muth und Bluth in der Brust, im kreuzenden Hagel der Schlände  
 Vorwärts drang. Schon drey-mahl hob mit dem kühnen Geschwader  
 Brandenburgs, sich Siegfried auf, den Wall zu erklimmen;  
 Und er kehrete stets erbitterter: ähnlich dem Löwen,  
 Der, vom Hunger gejagt, der Hürde des Kindes genäht ist:  
 Doch, bald fliehet, bald kehrt; denn immer scheuchet der Hirten  
 Schwirrende Lanz' ihn fern vom Geheg': so wüthete Jener.  
 Jetzt, im erneuten Lauf, durchbohrte das muthige Herz ihm  
 Schmetterndes Bley und er sank. Auch blutete neben ihm Hinkmar,

Strebend mit matter Hand den Pfeil aus der Lunge zu reißen.  
 Eberstein sah dort hinsinken die tapferen Helden  
 Brandenburgs; alsbald entriß er die Fahne dem Junker;  
 Schwang sie empor in die Luft, und rief hellleuchtenden Blickes:

„Seho mir nach! wem deutsches Blut in der Ader, und Muth im  
 Neblichen Herzen flammt! Wir löschen das feindliche Feuer  
 Nur mit des Feindes Blut; mir nach! nie sterben die Tapfern!“ —

Sagt' es, und drang, wie ein Pfeil, in fausender Eile zum Wall hin.  
 Aber da riß Stollberg mit kräftiger Rechte den Helden  
 Wieder zurück, und rief: „Nicht Dir! — Uns werde die Stelle!“  
 Also jubelten laut wohl tausend Stimmen auf einmahl.  
 Drauf erklimmend den Wall; durchheilend die Tiefe des Grabens,  
 Drangen mit Lärm und Getöse Germania's tapfere Völker  
 Ein in den Mauerbruch, wo erlesene, muthige Feinde  
 Standen zur Gegenwehr, der sinkenden Brüder nicht achtend,  
 Und zu sterben bereit, ein Jeglicher, Alle für Einen!  
 Wenn dem Donnergewölke entfürzen die Fluthen, und plötzlich  
 Überschwemmen die Stadt, daß laut in den engen Gassen  
 Brauset der Strom, aufschäumt die Wog' an die Fenster: da flüchtet  
 Volk auf die Berge hinaus, und Volk auf die lustigen Binnen:  
 Also erklimmen auch hier die muthigen Deutschen die Mauer:  
 Stollberg Allen zuvor; dann Scharen auf Scharen, und würgten,  
 Rauche-schnaubenden Grimms, die Kämpfenden rings auf der Mauer. —

Sinam entfloß. Nicht mied er zuvor des wüthenden Kampfes  
 Schrecknisse, biethend, ein Feld, dem Feind, kriegsmuthig, die Stirne.

Doch, als jetzt im Sturm einbrangen die Deutschen, da wankte,  
 Bebt' der tapfere Greis, und floh, das heimliche Pförtchen  
 Öffnend, am Damme des See's, mit tausend Gefährten nach Tunis.  
 Dorth'er naht' ihm unzähliges Volk, von dem Herrscher gesendet;  
 Aber mit Thränen im Blick, mit zitternder Rechte, gebot' er  
 Allen errettende Flucht aus den Händen des schrecklichen Feindes. —

Schon war Siegesgejauchz' am Seethor; schon an dem Wallbruch  
 Dort, wo Wälsh' und Hispaner im Sturm erstiegen die Wüste;  
 Wo ringsher Mordruf ertönete; rings in den Straßen  
 Strömte das Blut, bis jetzt zu den Füßen des Siegers gesunken,  
 Bleich, mit verstärktem Gesicht, der Feind erslehte die Schonung.  
 Nun verklang das Getöse; nur Jubel des Kriegers ertönte,  
 Der von den Wällen herab in den Graben den finstern Hofschweif  
 Warf, und dort aufpflanzte, mit Stolz, die Fahne der Heimath.  
 Lieblich flog sie umher in dem Abendwind, und erregte,  
 Ruhm-ausstrahlend, in jeglicher Brust noch höhere Wonne. —

Durch das hallende Thor, umjubelt von zahllosen Stimmen  
 Kam in die Wüste der Kaiser herauf; stets enger und enger  
 Schloß sich der Lärmenden Kreis um ihn her; und als sie verstummten,  
 Hob er die Händ' empor zu dem Himmel, und stimmte das Loblied:  
 „Herr, Dich loben wir!“ an. Ein heiliges Feuer entflamte  
 Jegliches Herz. Erschütternd zu schau'n: wie aus Tausender Augen  
 Stürzen die Thränen zugleich; wie Tausender Hände zum Himmel  
 Fleh'n; und zu hören erschütternder noch: wie Tausender Stimmen  
 Wirbeln empor in die Luft, und sie All Dank rufen im Einklang! —

Sieh', und als der Gesang schon lange den Lippen entflohn war,  
 Lönete noch vom Gebirg' und Meer' entzückender Laute  
 Nachklang leise heran; erstaunt aufhorchte der Krieger;  
 Denn nicht der Wiederhall sang je solch Wonnetönen nach.  
 Schnell wie ein Blitz war dort Etoa vorübergeflogen:  
 Haltend die goldene Harf' empor, entlockt' er den Saiten  
 Himmlischen Klang, und er scholl von strahlenden Sonnen zu Sonnen;  
 Hallte vom Pol zum Pol, und weckt' in des horchenden Volkes  
 Tief erschütterter Brust schon Ahnung unsterblicher Wonne. —

Aber der Kaiser stand, und dankte mit Thränen im Blicke!  
 Hassan, der König, erschien. Er war an dem dämmernden Abend  
 Gestern gelandet, und barg sich scheu in der dunklen Höhle,  
 Die Safrano ihm both, von schattenden Cedern umfassen.  
 Weber gerüstetes Volk, noch Mundvorrath, in des Krieges  
 Behrenden Tagen, ersehnt, bracht' er dem Bundesverwandten;  
 Denn er lauerte nur: ob Hairaddin, oder der Christen  
 Mächtiger Herrscher erringe den Sieg, in den Mauern von Kabesch.  
 Tief sich beugend zuvor, begann er jetzt vor dem Herrscher:

„Gott ist mit Dir, und Segen die Fülle: des herrlichsten Sieges  
 Ruf, verkündet es bald den fernsten Völkern der Erde!  
 Ach! nicht bieth' ich Dir Mundvorrath, und tapferes Hülfsvolk,  
 Wie ich es jüngst verhieß. Nicht horchte der Musulmann mehr dem  
 Könige, der sich dem Christen verband — hier steh' ich als Bettler!“ —

Sprach's, und sank auf die Knie'; da sah der edelste Kaiser,  
 Wie der Mond, umflort vom Regengewölke, auf die Heide



Heftet den Schwermuthsblick, nach dem Flehenden trauernd hinunter  
Hob ihn vom Staub, und rief dann laut die tröstenden Worte:

„Sieh' eröffnet des Reiches Thor, das Hairabbins Herrschgier  
Dir entriß<sup>9)</sup>; Dein sey's mit jeglichem Segen des Himmels!“ —

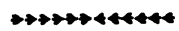
Haffan stammelte Dank; laut zollt' ihn der Kaiser den Helden  
Allen umher, die im Sturm errangen die trogende Weste.  
Aber zu Stollberg sprach er jetzt mit lohnendem Blick so:

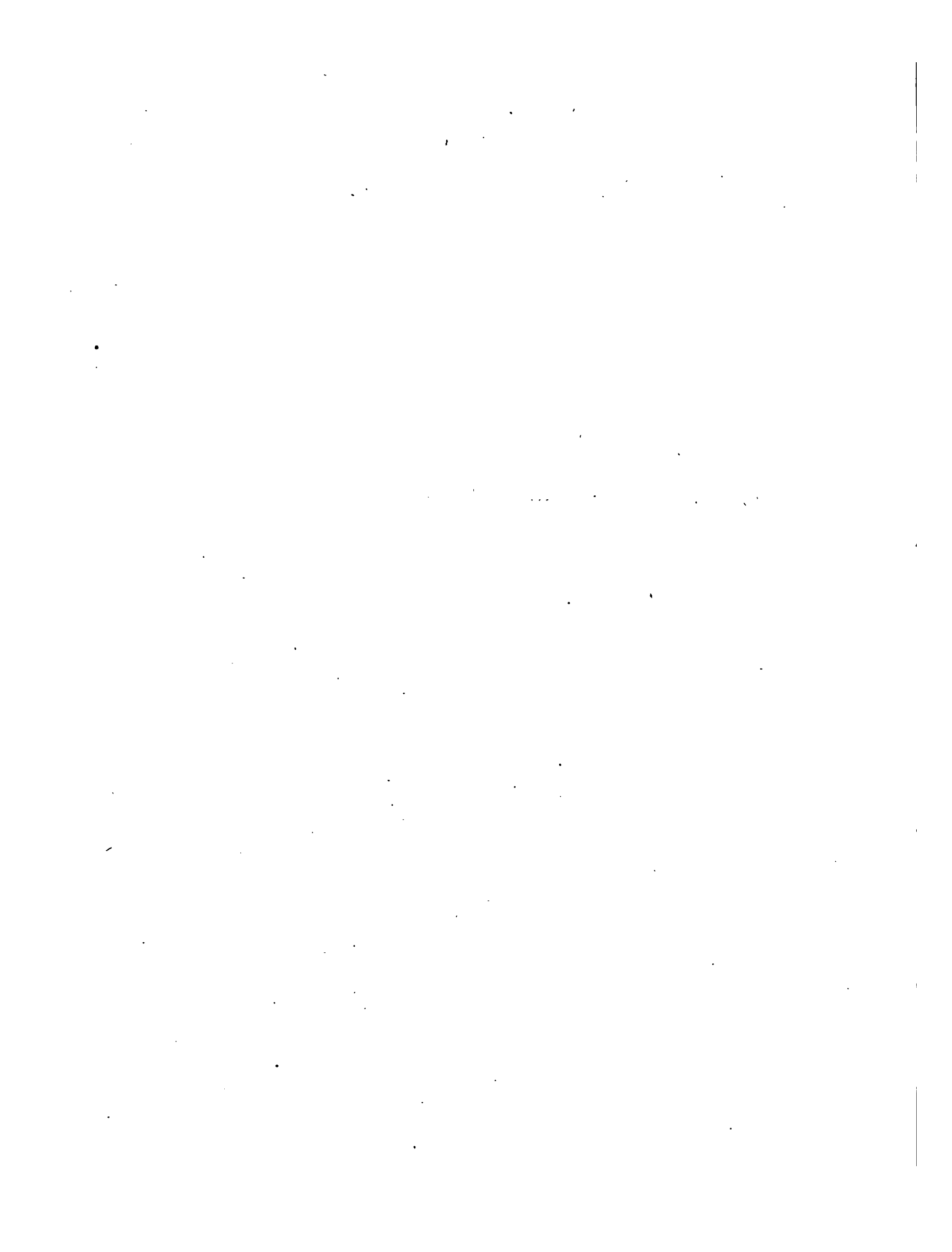
„Werde Soletta's Hort und Vertheidiger; ordne der Mauer  
Feind-abwehrenden Bau; vor Jeglichem forge mit Liebe,  
Daß die Verwundeten all' errettender Hilfe sich freuen!  
Morgen am Tage des Herrn, das Denkmahl ewiger Liebe  
Feyernd, gedenken wir auch zu bestatten die Todten, und dankbar  
Ihnen die Mahle des Ruhms zu erhöhn für die kommende Zeit noch.“ —

Sprach's, und lenkte die Scharen zurück in des Lagers Umwallung,  
Sie zu erquickten durch Raft; doch Stollberg ging, daß er übe  
Alles und Jedes sogleich nach dem Willen des gütigen Herrschers.  
Und die Schatten der Nacht umhüllten die stillen Gefilde.



**Elfter Gesang.**





---

XI. G. B. 1.....18.

Hairaddin stand auf dem Siller der Burg, aufhorchend im Grau'n der  
Sinkenden Nacht: von Goletta heran vernahm er des Feldzeugs  
Kastlos donnernden Sturm, dem die Erd' erbehte, die Fenster  
Klirrten, und drönte die Wand zu des Hauses tiefunterstem Grunde.  
Und wie im Abendwind die Welle des stuhenden Weihers  
Nun sich hebt, nun sinket: so wechselte Furcht und Verzweiflung,  
Mit der Hoffnung des Siegs, in seinem zerrissenen Busen.  
Aber er horcht' umsonst noch gieriger jetzt, nach Goletta  
Wendend das Ohr; nicht athmend, die starrenden Blicke zum Boden  
Heftend. Nicht donnerten mehr die entseghchen Schlünde; verhallt war  
Drüben der Mörser Gebrüll, und das Schmettern der Feuegewehre. —

„Sie ist verloren!“ — so rief er; stampfte den Estrich, und eilte  
Schraubend herab; dann schritt er im hellerleuchteten Saal hin;  
Kehrete wieder, und stand, und horchte, die Boten erwartend.  
Immer vernehmbarer wähnt' er Getrab anstürmender Rosse,  
Wähnte verwirrtet Geschrey heimflüchtender Krieger zu hören;  
Ähnlich dem Sturm - entmasketen Schiff, das fern auf dem Weltmeer  
Wechselnde Strömung entraft, und endlos dreht auf dem Irrpad,

Schwankt' er umher, im Gemüth nicht Dieß nicht Jenes beschließend.  
 Bald erhob sich Suleymans Grimm, wie ein nächtlicher Unhold,  
 Dräwend vor seinem Blick; bald lächelte Muley Hassan  
 Hohn ihm entgegen, im Glanz der wieder gewonnenen Herrschaft.  
 Ihn umnachtete rings nur wilde Verzweiflung: den Schimmer  
 Seines errungenen Ruhms auf immer erloschen zu schauen! —

„Ha!“ so rief er ergrimmt, „eh' solche Schande mich treffe —  
 Schande!“ er faßte den Dolch; nach dauernbem Schweigen begann er:

„Hiel' Goletta erstürmt, so werden sie kommen, mir Algiers,  
 Und Talmessans Thron, und den Szepter von Tunis zu rauben;  
 Werden mich stürzen hinab in den Staub, das sich Krümme des Glückes  
 Liebling, ein Slave, voll Angst, an des Siegers zermalrender Ferse.  
 Ha! nicht des Tages verhaßtes Licht gedenk' ich zu schauen;  
 Denn es enthüllte nur Schmach; drum fort! hinab in das Dunkel  
 Ewiger Nacht, zu entgehn der Qual, die jezo mir droht. Doch...  
 Soll ich verschleudern das Ein' und Einzige, das ich erkenne?  
 Schwand mir völlig die Hoffnung dahin? Ist Alles verloren?  
 Stehen nicht Hunderttausende noch zum Kampfe bereit mir?  
 Flammt nicht Muth, nicht Wuth mir im Herzen? Zurück in die Scheide,  
 Tödl'icher Stahl! dem Feinde, nicht mir, zerfleiße den Busen!“ —

Sagt' es, und barg in den Gürtel den Dolch. Mit schüchternem Blicke,  
 Scheuend Eloa's Born, war Muhamed jezt in des Saales  
 Helle geflohn; er hörte verwundert die jagenden Worte  
 Hairabbins; ballte die Faust, und kam, der schrecklichsten Thaten

Allerschrecklichste noch, in die gährende Brust ihm zu hauchen.  
 Wie auf des Südens Meereiland der scheußliche Wampyr \*)  
 Über dem Schummernden schwebt, und mit weitgebreiteten Flügeln,  
 Fächelnd, den Schlaf ihm mehrt, das Blut zu entsaugen der Ader:  
 Also schwebt' auch Muhamed leif' auf Hairaddin nieder;  
 Schauernd und bleich, der Fluchtthat selber erbebend: er hauchte  
 Hüllenfrevell ihm ein, und floh durch die finstere Nacht fort.  
 Hairaddin stand und sann: ihm rollten die feurigen Augen,  
 Ähnlich dem Blitz im Gewittergewölk, in den finsternen Wimpern. —

Jezo die Straßen herauf ertönte des eisernen Hufes  
 Schmetternder Schlag; in dem Hofraum scholl abfinkender Krieger  
 Rufen; nicht lange, so trat der tapfere Sinam mit Dragut,  
 Muhamed Lemtes, und Abu-Sa-id, tief trauernden Blickes,  
 In den erleuchteten Saal, den zürnenden Herrscher zu söhnen.  
 Rasch ging dieser umher vor den Lebenden, und nur zuweilen  
 Traf sein verachtender Blick vor Sinams Füßen den Boden;  
 Doch, nun stand er, und rief, durch die festgeklammerten Zähne  
 Stöhnend das Wort: „Ihr Feigen!“ und lächelte grimmig für sich hin.  
 Stolzer erhob sein Haupt nun Sinam, und sagte verweisend:

„Welch ein Wort, Gewaltiger! floh Dir scheu von den Lippen,  
 Also die tapferen Männer zu schmähn? Wir feig in dem Kampfe?  
 Zahllos jammern daheim Verwaisete; jammern die Bräute,  
 Mütter und Gattinnen, bald, und auf immer die Lieben vermissend,  
 Die zu Hügelu gehäuft wir tödteten rings um den Wall her.  
 Galt es, mit Sterblichen nur in die Schranken zu treten, wir hätten

Herrlich gesiegt; doch, heimlich vereint mit den Geistern der Hölle,  
 War der bebende Grund mit jeglichem Schrecken des Luftraums  
 Aufgestürmt um Goletta; wir wichen den furchtbaren Mächten;  
 Aber nicht feig', da wir zu dem blutigsten Kampfe bereit stehn." —

Also der tapfere Greis; da höhnete Dragut den Helden:  
 „Armer! Du schwärmst vor Angst; auch uns erklangen die Ohren,  
 Als der brüllende Donner erscholl; mit der bebenden Erde  
 Wankten auch wir; uns schlug nicht minder der prasselnde Regen.  
 O, daß ich fern' euch war! Nie hätte den Geistern der Hölle  
 Dragut gebeht, von dem das Volk sich erzählt: er würde  
 Selber den Satan bestehn in nie zu erschütternder Kühnheit." —

Jener schwieg; doch Hairaddin trat den Habern den näher;  
 Faßte den Dolch, und sprach mit Born-ausblitzenden Augen:

„Denket der Trauer nicht mehr, weil uns die Weste geraubt ward,  
 Die mit wuchernden Blutes Gewinn ein herrlicher Sieg uns  
 Wieder erringt. Zum Kampf denn! Am Morgen ertöne der Schlachtruf,  
 Lerne so schrecklich, so laut, daß umher des Todes Gefilde  
 Schauern vor Angst! Doch hört, was bringend erheische die Vorsicht;  
 Und die Rache gebeut, ob Giaffars Fall und Goletta's:  
 Unter den Kerkern der Burg, wo in Banden die christlichen Slaven  
 Liegen, und All, im thörichten Wahn: der tapfere Moslem  
 Falle dem Christen so leicht! nun harren des kommenden Retters,  
 Häuften im rings durchhöhlten Grund die Ebdner des Pulvers  
 Furchtbare Last; entflammt aufschleudre sie jezo die Weste;



Schleudre zerschmettert die Slaven all' empor in die Lüfte:  
 Daß nicht Einer entrinne dem Tod und dem grausen Verderben.  
 Also gescheh's, noch ehe der Morgen in Osten heraufglänzt!" —

Sinam erblaßt; auch Abu-Sa-id und Muhamed Lemtes  
 Bitterten; Dragut allein erhob Gott-lästernd die Stimme:

„Wahrlich," so rief er, „nur Gott, und sein erhabner Prophet  
 Gab den Gedanken Dir ein: ich beuge vor Dir mich im Staube!  
 Alle zugleich! So möge mit Jenen der heuchelnde Slave,  
 Der mir Rathilden entriß, zerschmettert verhauchen das Leben;  
 Denn ich sann ihm entseßlichen Tod; er fahre zur Hölle!" —

Sagt' es, und ballte die Faust. Da wandt' ihm, von Schauder ergriffen,  
 Sinam den Rücken, und sprach zu Hairaddin schmeichelnd die Worte:

„Hochgewaltiger! Wie? Du solltest errungener Kränze  
 Ruhm durch solch' entseßliche That auf immer bestecken,  
 Die von der Feigheit gezeugt, und Verzweiflung geboren, zum Abscheu  
 Allen, Suleymans Huld Dir raubete jetzt und auf immer?  
 Wie der Morgenstern vor Jeglichem strahlt an dem Himmel:  
 Also zieret sein Herz der Tugenden schönste, die Großmuth!  
 Was vermöcht' in der Felsenburg der wehrlosen Slaven  
 Fessel-belastete Schar? sie mög' im festlichen Zuge,  
 Nach vollendetem Krieg, den Siegeswagen Dir schmücken." —

Aber der Wüthrich schwieg; noch kämpfte die Furcht mit der Mordlust,  
 Ob Suleymans Born, in seinem bewegten Gemüthe;  
 Endlich obflegte die Furcht; er sprach tiefsinnend die Worte:

„Ha! wenn Neue mir würde dereinst, der Flügelnden Weisheit  
 Einams gewichen zu seyn; ich bebe der dunkelen Ahnung,  
 Die mich ergreift! Wohl an, ich weiche Dir! Eilt in das Lager,  
 Dort zu erregen das Volk! und ich entwaffne die Freunde  
 Hassans hier, die mich verriethen im Kampf der Entscheidung.“ —

Jene, gehorchend dem Wort, enteileten; aber der Wüthrich  
 zog in den Straßen umher mit Gefolg, das Volk zu entwaffnen.  
 Wie in der Schreckenszeit Volk-tödtender Seuche, der Hauptstadt  
 Einsame Straßen entlang, nur Leichen-versammelnder Träger  
 Fußtritt schallt, und mit Angst erfüllet die Herzen der Menschen,  
 Die, verborgen daheim in der Kammer, nähren die Hoffnung,  
 Dort zu entgehen der scheußlichen Pest: so flüchteten, bebend,  
 Die Tunisier heim in der Nacht, als jetzt mit Getöse  
 Hairabbins Bürgerschar durchtobte die hallenden Straßen. —

Trauernden Blickes saß auf der Linde der lustigen Hochburg  
 Regulus; denn er sah, wie jüngst der grausame Wüthrich,  
 Unter den Kerkern umher, die Last des schrecklichen Pulvers  
 Häufen ließ, die Sklaven all' urplötzlich zu tödten;  
 Muhammed brauste heran: der Grau'n-erregenden Unthat  
 Zeuge zu seyn, die er Hairaddin erst einhauchte voll Arglist.  
 Auf der Linde der Burg, den Einsamen schauend, begann er:

Stets entfernt von der Heldenbahn; der rühmlichen Vorzeit  
 Nicht gedenkend; nur Hülf und Errettung sinnend dem Volke,  
 Das nicht Deines Geschlechts, nicht Deines Glaubens sich rühmet,

Irrst Du umher, Verblendeter! Bald vernimmst Du mit Schauer,  
 Schauest mit Schrecken es an, wie ein kühner Gefelle die Lunte  
 Hin zu dem Bündstaub senkt; die Flamme aufsteigt zu dem Himmel;  
 Donner erkracht, und der Berg, vor Angst umtaumelnd, aus seinem  
 Versteckten Schooß, empor in die Sturm-bewegeten Lüfte,  
 Schleudert unendlichen Wust, und im Wüste die christlichen Slaven,  
 Die Dein Herz erkor, zerschmettert entschwinden der Erde;  
 Jammere dann: nichts half Dir all Dein wüstes Beginnen!" —

Rief's, und entschwand. Doch Regulus sah nach Medelin: er horchte  
 Von dem Erker der Burg in die Nacht; vor dem kommenden Sieger  
 Schwieg das Gesicht umher, und der Lärm verhallte zu Lunis.  
 Bald des Siegers gedacht' er mit Angst: denn schändlich verrathen  
 Hatt' er sein Volk, und für Trug verschmähet die heilige Wahrheit;  
 Bald umgaukelten ihn die Bilder der lieblichen Heimath:  
 Dort die fröhliche Jugendzeit, verlebt in dem Kreise  
 Holder Gespielen; und dort die liebende Mutter im Jammer  
 Ob des Sohnes Verlust; in Trauer die Freund' und Verwandten!  
 Gleich dem starrenden Eis, das jetzt des laueren Westwinds  
 Odem schmilzt, begann ihm die Wuth in dem Busen zu schmelzen,  
 Und sein Aug', das lange nicht mehr des reinigen Herzens  
 Sanftere Thräne gekannt, umwölkte thauende Zähren. —

Regulus schwebte herab, umschlang den Nacken Medelins,  
 Daß er in seiner Brust entflamme des himmlischen Mitleids  
 Glühende Funken, und lispelt' ihm leise an die Seele die Worte:

„Hast Du dem Vaterland, den Lieben daheim, und dem Glauben  
Deiner Väter entsagt, und geopfert für schändlichen Reichtum  
Ruh und Glück? und doch! nicht bringt Dir solcher hiernieden  
Mehr Gewinn: denn bald, in entsetzlicher Stunde der Nothwehr,  
Schleubert des Wätrichs Grimm die Sklaven, und schleubert Dich selber,  
Flammen umbraust, in die Luft. O, rette die Armen! Dem Mitleid  
Öffne Dein Herz und der Reue, zu sühnen den schändlichen Undank!“ —

Schaudernd vernahm im Geist die schrecklichen Worte Medelin;  
Stieg die Stufen herab, und Regulus blickte, vor Wonne  
Bebend, ihm nach: er ging, die Brüder zu retten entschlossen!  
Jetzt urplötzlich umstrahlt von Seelen-entzückender Klarheit,  
Und vernehmend den Ruf unsterblicher, ewiger Liebe,  
Fuhr der Geist verklärt empor, im Sternengefilde,  
Seliger stets, der Himmelshuld entgegen zu harren. —

Doch, schon stand Medelin im Kreis der Christen im Kerker;  
Riß sich das Kleid entzwey, zerschlug sich die Brust und die Hüfte,  
Lautaufjammernd, und rief mit Thränen-umhülltem Blick so:

„Wehe, mir schändlichem Mann! Den heiligen Glauben verläugnet  
Hab' ich für schändlichen Gewinn; verkauft dem falschen Propheten  
Ruh und Glück; doch, über das Haupt des schändlichen Räubers,  
Sairabbin, komme der Fluch! Ihr M, o Frevel der Hölle!  
Solltet jetzt, in die Luft geschleubert, zerfliegen im Sündstaub,  
Den er gehäuft im Fels, tief unter den Kerkern; nur Sinam  
Hemmte den Wätrichenden noch, und siegt; mir sank die Verblendung

Schnell von den Augen: ich schwur, dem Furchtbaren bebend, euch Rettung!  
 Und wenn Neue noch frommt, so wird erbarmende Huld mir!  
 Hört! nur tödt' euch die Freude nicht, hört! euch Freyheit zu schaffen,  
 Rückten die Christen mit Heersmacht an; im Sturme bezwungen,  
 Siegt Goletta im Staub; die goldenen Sinnen von Tunis  
 Beben dem Sieger; der Wüthrich flieht, und der schimmernde Halbmond  
 Sinkt vor dem heiligen Panier, das unsern Erlöser getragen!"  
 Rief's, und als er die Bande gelöst von den Händen und Füßen  
 Hugo's, da sprach er zu ihm, mit Thränen im Auge, die Worte:

„Eile zu Deinem, zu unserem Herrn und Gebiether! Er komme,  
 Uns ein rettender Gott! Der Hochburg eiserne Thore  
 Will ich verschließen vor Hairabbins Wuth; die entfesselten Sclaven  
 Waffen, und harren des Winks zum freudigen Bruderverein.  
 Aber er säume nur nicht; den furchtbar wäre die Saumsal." —

Als er geendet, da scholl um ihn her entsetzliches Rufen,  
 Weinen und Jauchzen des Volks: daß er selber in bebenden Schauern  
 Donn'-entseelt hinsank, und stöhnete. Freudig enteilte  
 Hugo des Kerkers Nacht, dem Kaiser die Kunde zu bringen. —

Liebliche Still' umsing das Lager der Christen; entschlummert  
 Ruhte der Krieger im lustigen Zelt, und der treue Gefährte,  
 Wachend als Hut auf dem Wall, nicht scheuend des feindlichen Anfalls  
 Schrecken, summt, gelehnt an's Gewehr, ein munteres Liedchen  
 Reiß in die Stille hinaus, sich die nächtlichen Stunden zu kürzen. —

Über die Cedern herauf, an Safrano's dunkleren Höhen,  
 Schwebte der Mond, und erhellte rings den schweigenden Erdkreis.  
 Draußen im duftigen Meer, auf den fern entgleitenden Wellen,  
 Glomm sein düsteres Licht; er zog in dem finstern Gewässer  
 Hin die strahlende Bahn. Vom Schilf her säufelte Kühlung.  
 Summend wiegten die Mücken der Nacht sich in würzigen Lüften;  
 Und in der Wogen Getöse am ferneren Felsengestade  
 Mengte vom dunkelen Hain die kreischende Stimme der Laubfrosch;  
 Lieblich war die Nacht, entschlummert ruhten die Krieger.  
 Aber kein Schlummer umring des Herrschers glühendes Auge;  
 Sinnend saß er vor seinem Gezelt, und blickte zuweilen  
 Schwermuthsvoll in die liebliche Helle des Mondes; zuweilen  
 Nach dem trüblichen Schimmer hinaus auf den gleitenden Wellen;  
 Hörte der Wogen Geräusch am fernem Gestade; der Mücken  
 Summenden Flug, und das Kreischen der grünlichen Zweigebewohner;  
 Und er seufzte laut des Herzens nagendem Wehe! —

Sieh, nicht schlummert' auch Eberstein. Ihm brannte die Wunde  
 Noch an dem Arm, den erst, im Sturm der Weste Goletta,  
 Ein befiederter Pfeil durchfuhr. Er lag in dem Mondlicht,  
 Vor dem Zelte die Labung kühl umsäuselnder Lüftchen  
 Athmend; er horchte bewegt, und blickte verwundert um sich her,  
 Als er die Seufzer vernahm von des Kaisers unsernem Gezelte. —

„Wer durchstöhnet die Nacht?“ so rief er, dem einsamen Denker  
 Nahend mit zögerndem Schritt. „Er selber?“ Da wich er betroffen;  
 Kehrete wieder, und sann: ob er den Einsamen störe?  
 Doch sein trauerndes Aug' entlockte dem Zweifler die Worte:

„Hat mich das Lüftchen getäuscht, das leif in den Zweigen des Öl-  
baums

Eäufelt, Seufzenden gleich? Geußt Blässe des Todes der Mond nur  
Dir auf die Wangen? Wie? Du wachest in Trauer versunken  
Nach dem Tage des herrlichsten Siegs, dem Falle Goletta's?  
Sprich, Erlauchter! warum denn ewig Dir finstere Schwermuth  
Falte die Stirn? Enthülle dem Treuen des Herzens Geheimniß:  
Haben die Sorgen des Throns, hat unverschuldetes Herzleid  
Sie schon frühe gezeugt, und groß gezogen zum Jammer?“ —

Ernster wandte nach ihm die sinnenden Blicke der Kaiser;  
Legte die Hand auf die Brust, und begann die erschütternde Rede:

„Lafest im Antlig Du die Züge des nagenden Kummers?  
O, so schaue sie kenntlicher noch mir im Herzen — und schweige!  
Früher Gram, vermengt mit der Kindheit zartesten Freuden,  
Wurzelt' in dieser Brust, die dort des herrlichen Waters  
Tod, und um ihn, der Mutter im Wahnsinn endende Trauer,  
Grausam zerriß! Doch siehe! mir winkte der Völkerverherrschung  
Ernstes Ziel; ihm weih't ich die frühlichen Jahre der Jugend,  
Schweigend, der Wildigkeit Wild, bis Palladolids Turnierbahn<sup>1)</sup>,  
Und des Schilds hochsinniger Spruch mir glänzenden Ruhm gab.  
Als ich Hispania's Szepter ergriff, durchtobten des Aufruhrs  
Schrecken das herrliche Land. Vom Bürgerblute besudelt,  
Beckt es Entsetzen mir an den Schranken der furchtbaren Laufbahn<sup>2)</sup>.  
Aber zugleich erstand auf der Dornenvollen ein Feind mir,  
Unverschämlich, den Thron des heiligen römischen Reiches

Neidend, und glühend vor Haß, in Frankreichs mächtigem König <sup>4)</sup>.  
 Hat er nicht endlos Krieg, und ach! unnennbares Elend  
 Kings auf unsere Völker gewälzt? Zu Bundesgenossen,  
 Er, der Erstgeborne der Kirch', und der christlichste König,  
 Mahoms Ebhne gewählt <sup>5)</sup>, des Kreuzes schrecklichen Erbfeind,  
 Den ich im seligen Jugendtraum, dereinst Europa's  
 Rettender Hort, zurücke nach Asia's Steppen zu drängen  
 Hoffte? Sieh', auch jetzt, als uns viel Tausender Christen  
 Schreckliche Noth nach Afrika's ferne Gestade gerufen,  
 Weckt er daheim mir Haß, und nährt verderbenden Aufruhr.  
 Deutschland — Mann! Du erbebst dem Jammergefährde der Heimath! —  
 Erbhnt ihm sogar, verkennend mein treues und redliches Streben:  
 Durch den freyen Verein so vielfach gesonderter Gauen  
 Endlich die heimische Macht und Würde für immer zu gründen.  
 Doch nun trennt sie ein Streit, das Heiligste, Höchste der Menschheit  
 Gottes Wort, sich erkiesend zum streng gebietenden Vorwand:  
 Jeden Verein zum Wohl noch kommender Zeiten zu fernen <sup>6)</sup>.  
 Wahr! daß Schatten das Licht umhülleten; heilig wie Gottes  
 Satzungen dünkte dem Volk' Unfug; die Wiedergestaltung  
 An dem Haupt und den Gliedern ersehnt' auch die fromme Gemeine  
 Selbst, die treu dem Heiland verharret für immer und ewig!  
 Doch nur von Schlacken das Gold, von der Spreu zu sondern das Fruchtorn,  
 Heischte die Lieb'; und es hob sich schon der Tempel der Eintracht  
 Herrlich empor: er ward zertrümmert in schrecklicher Willkühr!  
 Auf Zerföderung wollte man bau'n. Der Neuerung Anreiz,  
 Und der empörende Ruf unwahr gedeuteter Freyheit,  
 Lockte das Volk; das Eigen der Kirche die Fürsten. So rang ich,



Denkend des Bauernkriegs <sup>7)</sup>, des schrecklichen! denkend der Zukunft  
 Grauel, entgegen dem Strom, dem Jammer zu wehren, vergebend!  
 Ha! ein Gesicht, erst jüngst in des Heiligthums Dunkel enthüllet,  
 Sträubte das Haar an der Scheitel mir auf; ich zitterte, bebte!  
 Deutschland sah ich erwürgt nach dreißigjährigem Wuthkampfe <sup>8)</sup>;  
 Rauchend im Schutt die Burgen, die Hütten und Tempel, und ringsum  
 Heiliges schändlich entweiht; voll Schmach vernichtet der Künste  
 Mähler; verödet die Gaun! Wo vordem die goldenen Halme  
 Wogten im schimmernden Abendroth; wo blinkende Heerden  
 Hüpfen im lachenden Grün; der Mensch in seliger Unschuld  
 Gleichbeseigete Menschen ersah, und sich freute des Daseyns,  
 Herrschte nur Grabensstill; und im Dorn-umwucherten Saatsfeld  
 Bleichte das nackte Gebein weithin erschlagener Völker!  
 Spät erst wagte, mit schüchternem Blick, sich über den Schutt hin  
 Der Verschweif: und sah er den Schüchternen kommen, er sann nur  
 Eins: „Wesh Glaubens er sey?“ und brütete Haß und Verfolgung!  
 Sieh! Jahrhunderte kohn; da lag auf den Fluren der Heimath  
 Finstres Gewölk; zuweilen erhelleten röthliche Blitze,  
 Hinter der Wolkennacht, der Zukunft Jammergefilde!  
 Über dem Rhein scholl Mordausruf. Bald wirbelten endlos  
 Auch in die deutschen Gaun vernichtend herüber des Aufruhrs  
 Flammen; und laut umher ertönte Gebrülle von Freyheit!  
 Gleichheit! Doch, von dem Wagen des laut umjauchzeten Siegers  
 Klirrten die Fesseln schon, entehrender, schimpflicher Knechtschaft.  
 Fiele der Deutsche so tief? Er beugte den stolzeren Nacken  
 Selber der Schmach? O dahin, ich wußt es, unselige Trennung!  
 Führst Du mein edeles Volk?... Dir rang ich vergeblich entgegen <sup>9)</sup>!“ —

Jetzt verstummt' er, und neigte zum pochenden Busen das Antlitz  
 Thränen-umflossen herab; doch sieh! er hob es erschütteret  
 Wieder empor: im Blicke vorübergeschwundner Gesichte  
 Schwand ihm die Gegenwart. Er sah in der schöneren Zukunft,  
 Freyheit bringend und Ruhm, an den lieblichen Ufern der Pleiße \*)  
 Siegender Heere Verein; erstanden in ihrem Vermögen  
 Deutschlands Völker! geschlossen den Bund hochsinniger Fürsten;  
 Schlacht und Feindesflucht; im helleren Glanze des Rheinstroms  
 Freyhinwallende Fluth, und Sieg auf Siege gehäuft fort!  
 Sah vorstrahlend im Fürstenbund den glücklichen Enkel:  
 Glücklich im hohen Gefühl des Ruhm-gekrönten Lebens,  
 Und in der Liebe des Volks, das treu und redlich ihm anhing,  
 Auch in dem nächstlichen Sturme der Zeit \*\*). Da schwand ihm des Anblicks  
 Zauber; er starrt' umher, und rief: „Ein täuschender Traum war's!“  
 Und mit trüberem Blick begann er von Neuem die Rede:

„Solcher Kummer belastet mein Herz: ich denke der Zukunft!  
 Alles, was ihr dieß Herz mit Liebe zu weihen sich sehnte,  
 Hemmte der Secten-Wuth blind hin vernichtender Unsinne,  
 Der, mein Leben begeistert mit Gift, mir Haß in der Nachwelt  
 Fernsten Tagen erregt, und Schmähung bereitet die Fülle!  
 Drum lechzt meine verwundete Brust nach freyeren Lüften,  
 Ferne vom Thron, wo nie die Freude mir lächelte; rastlos  
 Feindlicher Haß mich traf, und Herz-zermalmender Undank.  
 Aber ich sehe das Morgenroth, das mir an dem Abend  
 Noch die Sonne verheißt nach dauernden Stürmen des Tages.“

„Jüngst, nach ermüdem Weidwerk, both in Estremadura's  
 Lieblichem Thal, St. Just <sup>12)</sup>, der Hieronymitaner  
 Einsames Kloster, uns Ruh; in der hehren Stille des Abends  
 Fast' uns gar wunderbar vom erhellenen Dome der Psalmen  
 Festlich feyender Laut, der Orgel mitwallender Jubel,  
 Und vom Thurme herab die Wehmuth-regende Glocke,  
 Die zum Abendgebeth uns lud, und zu stiller Betrachtung!  
 Schweigend durckirreten wir des vielfach gesonderten Gartens  
 Dunkle Pfade, wo frey, nach Lust unschuldiger Willkühr,  
 Jeder im Bruderverein mit Sorgfalt baute sein Gärtchen.  
 Einer mit silbernem Haupt und himmlisch heiterem Antlitz,  
 Wandelte dort: er band, dem festlichen Morgen zur Feyer,  
 Kränze, mit zartem Sinn vermengend mancherley Farben;  
 Anknüpfte, hinwandelnd im Duft, gesunkene Blumen an Stäbchen  
 Fest, und labte die schmachtende Flur, aus der Fülle des Springquells  
 Schöpfend die Silberkuth mit hellerglänzender Kanne.  
 Freundlich nickt' er den Gruß erst mir, dann meinem Gefolge  
 Freundlicher noch; er ging, und waltete, meiner nicht achtend,  
 Wieder so ruhig fort in überseeligem Frieden.  
 O! so seufzt' ich, nicht fühlt er die Herz-zernagenden Sorgen,  
 Die mein Antheil sind auf des Lebens verworrenen Pfaden;  
 Ihm ist sein Blumenbeete die Welt, von sanften Bewohnern  
 Blühend und duftend belebt; sie lohnen mit seligen Freuden  
 Stets ihm jegliche Müh', er herrscht und waltet im Segen!  
 Schnell wie ein Blitz, aufflammt' in meinem Busen ein Vorsatz,  
 Welchen das Herz ergriff, festhielt, und erwählte für immer!  
 Staune nicht so, mein Held! Einst siehst Du mich glücklicher: reißt nur

Mein Erzeugter zum Manne heran, auf dem Pfade des Herrschers  
 Würdig zu wandeln: dann, o sehnlich erwartete Stunde!  
 Eil' ich mit Adlers Flug in des Friedens himmlische Thäler:  
 Denn wie, kämpfend mit Sturm und Noth, der jagende Schiffer  
 Fern auf dem Meer umtreibt, als berstend die Masten vom Bord ihm  
 Stürzen; die schäumende Fluth fortwälzt die Segel und Taue,  
 Und sein Fahrzeug, leer, schon tiefer sinket, er plötzlich  
 „Land! Land!“ hört: da fällt ihm die Brust unnennbare Sehnsucht,  
 Und sein thranender Blick hängt starr an dem fernen Gestade:  
 Also zieht mich das Herz hinüber nach Estremadura's  
 Winkendem Friedensport, und St. Just's heiligen Mauern.  
 Dort, den Sorgen der Erd' entrückt; vom Menschengewähle  
 Fern, und dem Himmel geweiht, entschwind' in seliger Stille  
 Jede Erinnerung mir der Leiden-erfüllten Vorzeit!  
 Sieh'! schon glänzt der Abendstern verwandelt, des Morgens  
 Herold; die Nacht entweicht; schon wecken die rasselnden Trommeln,  
 Wecken Drometen das schlummernde Volk. Nun will ich im Kreise  
 Meines erlesenen Heer's begeh'n die heilige Sühne;  
 Dann, will's Gott! erringen im Kampf vor Tunis die Rettung!“ —

Waffengeräusch erscholl in des Herrschers dunkeln Gezelte,  
 Wo seither dem düsteren Schmerz ergeben, Toledo  
 Trauerte; ihn zu erheitern sann der gütige Herrscher;  
 Aber umsonst! denn kalt und schweigend verschloß er die Brust ihm.  
 Jetzt, aufhorchend im Zelt dem Klagen, fühlt' er plötzlich  
 Wieder erglüh'n den Muth im Leiden-erstarreten Busen;

Eprang vom Lager behend; umfaßte die glänzenden Waffen;  
Gürtete sich, und kam, und sprach zu dem Staunenden also:

„Wie? so wohnet denn Gram auch im edelsten Herzen? So lohnt ihm  
Völker-beglückende Müß' und Sorge nur schändlicher Undank?...  
Schwinde, mein Leid! Verstummt, ihr Klagen! ich wähnet' euch endlos;  
Doch, nun tret' ich beschämt vor diesen erhabenen Dulder,  
Der dem größeren Schmerz obliegt, und handelt, der Pflicht treu!  
Hör' ich brometenden Ruf? der weckenden Trommel Gewirbel?  
Fleugt das Schlachttroß wiehernnd im Feld? und blitzen die Waffen  
Lob in den Feind?... Ich komme!... Mit Schrecken gewahrt er Toledo's  
Waffen, und neßt sie mit Blut; und... wenn auch Thränen sie neßten,  
Meine Thränen!... Ich trockne sie schnell, des Dulders gedenkend.“ —

Sprach's, und brauste davon; dem Nahenden jauchzten die Krieger  
Freudigen Gruß; denn liebend hing das Volk an dem Helden.  
Aber ihm folgte bewegt, mit den tapfersten Führern, der Kaiser  
In das Lager hinaus, Ausbruch zu gebietßen dem Heere. —

Schon versank am fernen Gebirg der bläffere Vollmond;  
Leise verhüllten die Stern' ihr Strahlenhaupt, und im Frühroth  
Blomm die erwachende Welt, als jetzt das geordnete Kriegsheer  
Sich nach Soletta erhob. In tieferschütternder Stille  
Schritt es einher; nun wurde des Kriegers finstere Stirne  
Mild, nun sanft sein drohender Blick: denn heiliger Andacht  
Sollt' er am Tage des Herrn sich weihen; der göttlichen Liebe  
Denkmahl würdig feyern, und dann die erschlagenen-Krieger

Senken in's dunkle Grab, und haufen den Tapfern die Mahle,  
 Daß sie entflammen des Kriegers Brust in der kommenden Zeit noch. —

Dort an des See's Gestad', auf dem weitumschauenden Hügel,  
 Hob sich über dem Zelt aus Zweigen des säuselnden Ohlwalds  
 Eine Laube, dem Opferaltar zum wölbenden Dom auf.  
 Krieger pflanzten die Laub' in freudiger Hast. An dem Hilbe  
 Des Gekreuzigten Nährt' auf silbern strahlenden Leuchtern  
 Emsiger Bienen Fleiß die säuselnde Flamme der Kerzen. —

Als die erlesene Heeresmacht, dem schimmernden Halbmond  
 Ähnlich, die Laub' umgab: da folgte der gottesgeweihte  
 Priester im Feyergewand dem dienenden Jüngling zum Altar.  
 Dort vor dem Allerheiligsten sprach er die offene Schuld erst;  
 Dann lobsang er dem Herrn, und bethet' um Himmels erleuchtung.  
 Daß das sehrende Herz erkenne die Wege der Wahrheit;  
 Kündigte dann aus dem Brief des großen Jüngers die Erbsung  
 An die fromme Gemein': „Einst soll, was dunkel im Leben,  
 Wie in umflortem Spiegel erschien, auf immer enträthelt,  
 Schimmernd hell uns werden im Anschau ewiger Güte!“  
 Dann die Worte des Evangeliums, himmlischer Milde:  
 „Liebet auch euren Feind als Kinder des Einen und Höchsten,  
 Der mit Vaterhuld für den Frommen und Bösen die Sonne  
 Aufgehn heißt mit erwärmendem Strahl, und gedeihlichen Regen  
 Sendet der Saat des Einen und Andern! Auch sprach er des Glaubens  
 Hohes Geheimniß, und opferte Brot und Wein zur Versöhnung  
 Unserer Schuld; doch bald nach dem Dreymahl-Heilig erhob er

Das Hochheiligste selbst; und als er im frommen Gebethe  
 Jener gedacht, die schon entrückt, im Lande des Friedens  
 Schlummerten, sprach er das hohe Gebeth des Herrn; und in Demuth  
 Schlagend die Brust vor dem Lamm, das, uns Erlösung zu bringen,  
 Sich hingab, genoss er die Seelen-erquickende Speise.  
 Jetzt noch steht' er um frohe Geduld in den Tagen der Trübsal,  
 Und entließ mit segnender Rechte die Christengemeinde. —

Aber das Haupt entblößt, und die Augen zur Erde geheftet,  
 Stand umkreisend das Heer, und ehrte die heilige Bühne  
 Durch erhabnen Gesang: des Herzens melodische Laute  
 Flogen zum Himmel empor, und weckten die sanftere Thräne,  
 Die nur die Andacht weint in Wonn'-erhöhter Empfindung! —

Glänzender wölbte sich rings des Himmels blaues Gezelt auf;  
 Und ein Sonnenmeer umwogte das hehre Geheimniß  
 Unseres Heils; der schimmernde See, von milderen Lüften  
 Leise geküßt, erhob in schauernder Wonne die Welle  
 Nach dem Strand, wo in lispelndem Grän der Opferaltar stand.  
 Freudig neigten sich ihm die Wipfel der Cedern Safrano's;  
 Das Olivengebüßg ersäufelte sanft, und der Lüfte  
 Liebliche Sängler horchten still in den flüsternden Zweigen;  
 Grau'nvoll schwieg umher, die tiefanbethende Schöpfung! —

Als gefeyert das Fest, und vollendet das göttliche Mafz war,  
 Da geboth der Kaiser dem Volk der Todten zu denken.  
 „Eilt," so rief er, „an's heilige Werk: der Erde zu geben

Leicht verweiliche Saat zu nimmer verwesender Ernte,  
 Wenn der Posaune Klang uns All' aus den Gräbern hervorrufft!  
 Denket des tapferen Sarno zugleich, den ehrenden Denkstein  
 Ihm erhöhend; auch Giaffar sey an den Mauern Soletta's  
 Ehrend die Säule geweiht; denn schön ist es, kommenden Zeiten  
 Noch den Heldenmuth erschlagener Feinde zu künden!" —

Eilig gruben die Krieger das Grab; weit gähnte die Erde,  
 Bietend im dunkeln Schooß den schlummernden Todten die Ruhe.  
 Thränenden Blicks hintrug jezt Mancher den treuen Gefährten,  
 Der auf des Lebens Dornenpfad' ihm redlich die Bürde  
 Tragen half, und treu sich bewähret' in Noth und Gefahren.  
 Drauf, als Alle das Grab umging, und der ehrende Hügel  
 Deckte: da hob, aufblickend, der Priester den Trauergesang an;  
 Sprengte gesegnetes Wasser umher, und schwenkte des Fäßchens  
 Weihrauch - duftende Sluth dreymaßl, den Todten zur Weihe. —

Dann versenkten sie auch im gesonderten Grabe der Feinde  
 Leichen, vereint; erhöhten den Stein, mit sinniger Liebe  
 Sarno's Ruhme geweiht; auch Giaffars. Freudig gewährte  
 Ludwig das Ehrenmaßl des Tapferen, den er gebändiget. —

Und in des Mittags Sluth entbrannten die Zinnen der Weste,  
 Als die christliche Heeresmacht, dem Herrscher gehorchend,  
 Sich g'en Tunis erhob. Der Wetterwolke nicht ungleich,  
 Die an dem fernen Gebirg aufschwebt, dann, eilenden Fluges,  
 Rings die Lüft umhüllt, und des Himmels Bläue verschlinget:



Deckte die Heeresmacht das Gesicht. Die wandelnden Krieger,  
 Lechzend vor Durst im qualmenden Staub, der unter des Rosses  
 Huf, und des Volks vorstrebendem Fuß zu den Wolken emporstieg,  
 Murreten laut in den Reih'n; da warf sich der edelste Kaiser  
 Aus dem Sattel; er ging, in Muth-einflößender Hoheit,  
 Vor den Scharen einher, und führte sie selbst auf der Bahn vor.  
 Pflögl'ich verstummte die Klage; und wie mit kühlendem Wasser  
 War die lechzende Zunge gelabt; der finstere Sandstaub  
 Ohne Beschwerde; die Gluth der schrecklichen Sonne verloschen. —

Sieh! als jetzt in des Meeres Fluth g'en Westen ihr Antlitz,  
 Gold-umflammt, sich spiegelte; dort, und vom nahen Gehölg her,  
 Liebliche Kühlung kam: da ersah'n die staunenden Krieger  
 Tunis, mit thürmenden Minarets und prangenden Häusern,  
 Glühend im rothigen Licht ersehnter Stunde des Abends.  
 Laut aufschlugen sie All, und schlugen mit nerviger Rechte  
 An die blanken Gewehr, entscheidender Thaten sich freuend. —

Aber der Kaiser gebot, urschnell erforschend die Gegend,  
 Seinen Tapferen: „Halt!“ Denn links am Gestade des See's hin,  
 Rechts an des Hölwals felsige Höh'n, wo droben die Schanze,  
 Salis bewährtem Muth'e vertraut, dem lagernden Heere  
 Sichere Stellung verhieß, und die silbern rieselnde Quelle  
 Labung ihm bot, gedacht' er des Heers kampfrüstige Flügel  
 Auszubreiten, und dort der heiligen Frühe zu harren.  
 Und wie im wölbenden Dom der Orgel unzählige Laute,  
 Von dem Künstler geweckt, sich all' im brausenden Strome

Herz: erschütternder Harmonie'n, vereinen zum Wohlklang;  
 Ober, wie die Räder all, im vollendeten Uhrwerk,  
 Willig sich drehn nach des Penbuls Schlag, und die Zeiger der Stunden  
 Kreisenden Lauf, und die Bahn der rollenden Himmelsgestirne  
 Weisen zugleich auf dem Zifferblatt: so folgten die Krieger  
 Jego des Herrschers Wink. Und schnell, wie im künstlichen Webstuhl,  
 Von der kreisenden Spuhle gejagt, sich entwirren die Fäden,  
 Und verschlingen zum schönen Gebild: so entwirreten hier sich  
 Die verschlungenen Reih'n, und lagerten dann in dem Felde  
 Trefflich geordnet umher; die Reiter auf diesem und jenem  
 Flügel, deckten des Fußvolks Macht, und des ehrnen Geschützes  
 Ordnungen, die von dem Vorderzug das mittlere Treffen  
 Sonderten. — Also gestekt, weglagerten jego die Krieger. —

Sieh! da nahten die Feind' unzählig herüber von Tunis,  
 Hairabbins drohendem Blick, und schrecklichem Rufe gehorchend.  
 Wie auf dem Stillen- Meer des Sturms erbrausender Odem  
 Weit die Fluthen empört, und endlos starrende Bogen  
 Fort zum entfernteren Welttheil wälzt: sie stürzen gedrängt hin:  
 Zahllos so herübergejagt von dem furchtbaren Herrscher,  
 Nahten die Moslemim; denn im Gemüth nicht Tausender Leben  
 Ahtend, sann er nur: die schmäblich verlorene Weste,  
 Setzt, im nächtlichen Überfall dem Feind' zu entreißen. —

Trug ihm schien, was erst die Späher gemeldet: ihm stehe  
 Dräuend entgegen der Feind, und ordne die Scharen zum Kampfe.  
 Drum einschlug er den Sporn in die Seite des ächzenden Rosses,

Das ihn fort im Galopp, und in rausender Schnelle des Windes,  
 Bis an die Vorhut trug. Dort hielt er, und sah, vor Erstaunen  
 Starr, die Gerüsteten; Wuth und Verzweiflung engte die Brust ihm.  
 Wie die Wetterfahn' im Hauch der wechselnden Winde,  
 Bald nach Osten, und bald nach Westen gewendet, umherfliegt:  
 Also schwankte sein Geist, im Sturm und Drange des Herzens,  
 Unentschlossen umher; denn schnell, mit dem Blick des Adlers,  
 Heer-austellender Kunst und Angriff kundig, gewahrte  
 Sein umspähendes Auge das Heer des mächtigen Gegners  
 Trefflich beschirmt, und ihm entflohn die Stunde des Angriffs.  
 Schweigend kehrt' er zurück, und rief den Scharengebiethern,  
 Frohsinn heuchelnd und Muth, weil Angst ihm füllte den Busen:

„Preist den Herrn der Welt, und seinen erhabnen Propheten,  
 Der uns herrlichen Sieg verheißt, und dem Feinde Verderben  
 Sendet. Die Nacht entsinkt dem Sternengefilde; nicht kämpfen  
 Heut wir mehr; denn hört! Nur tobenden Muthes Getöse, und  
 Sang und Klang, ertöne vom Lager; unzählige Feuer  
 Mögen die dunkle Nacht umwandeln zur Helle des Tages,  
 Und enthüllen das Heer, das schon an dem kommenden Morgen,  
 Gleich dem Sturm vorbrausend im Feld, hintilge die Christen.  
 Abu-Sa-id! Dich ruft vor jeglichem Führer Dein Kbaig  
 Heute zur That! Zieh hin! Mit zwanzig tausend Erwählten  
 Wandere leis, entlang dem schlängelnden Strome Medscherda's,  
 Nach Buschatter hinab, zu umgehen das feindliche Lager!  
 Dort den flammenden Blitz des Donnerrohrs und der Büchsen,  
 Schauend im Grau'n des Tags, und des Kampfs erwachtes Getöse

Hörend, erklimme die Höh'n, und stürze Dich, wild wie ein Gießbach,  
 In das Lager hinab, daß uns die flüchtigen Scharen,  
 Seiner Wälle beraubt, dann all' erliegen im Felde!  
 Denke des herrlichenzugs! Dein harret unendliche Beute!" —

Sag' es; und Jener ging mit stolzumschauenden Blicken  
 Seinem harrenden Volk, und dem nahen Verderben entgegen. —

Siehe! auf Hairabbins Wink, des furchtbarn Mannes, erwachte  
 Jetzt Aufruhr und Lärm und Getöse in dem wimmelnden Lager;  
 Denn des Kessels schmetternden Klang hier mengten die Eien;  
 Dort des Horns Gebrüll, die Andern, mit schwellenden Backen,  
 Und vorquellendem Aug', erzwingend des Erzes Gewaltton,  
 Furchtbarer stets, in das laute Geschrey der rasenden Menge:  
 So, daß die schlummernde Welt vor Angst aufschauderte ringsum;  
 Und in den hellsten Tag verwandelte, prasselnd, des Reißigs  
 Mächtige Lohe die Nacht. An den Zelten der Wölker hinunter  
 Krugen ragende Pfähle unzählbar flammende Kessel  
 Leuchtend empor: ihr sächelnder Schein durchblühte die Gegend  
 Endlos, immer geweckt von des Harzes aufwallenden Fluthen.  
 Raschelnd wogte vor Hairabbins Zelt die heilige Fahne,  
 Also dem Volke genannt, in die Lüfte. Die türkische Tonkunst  
 Seyerte dort ihr Fest: die Trommel polsterte; Zeller  
 Zischten mit ehernem Laut; hell klingelten Schellen und Glocken;  
 Pfeifchen geläut mit Zink, und Hörnerklang, im Vereine.  
 Doch vor des Pascha Zelt, vor Jeglichem rings in dem Lager,  
 Stand das düstre Panier, von des Rosses buschigem Schweifhaar

Zwey- auch dreyfach erhöht, die Würde des Orta = Gebiethers  
 Ründend. Also durchwachten die Nacht die empöreten Völker. —

Abu = Sa = id entschlich, dem Wild = auffpürenden Weidmann  
 Ähnlich, dem Heer', und flog Medscherda's Fluthen vorüber,  
 Mit erlesenem Volk, ihm Stille gebiethend, zum Ziel hin.  
 Lange noch hört' er des Lagers Getöse, und freute der List sich. —

Aber da lag auf des Felsens Höh'n, im Kreise der Schützen,  
 Salis der tapfere Hirt, und blickte zum Sternengefülle  
 Schweigend empor. Er bebte im Geist: daß dort, Millionen  
 Meilen über dem Sirius noch, das Aug' mit des Fernrohrs  
 Zaubermacht bewehrt, aufdrang, und dennoch kein Ziel fand;  
 Zahllos über ihm noch die Sonnen wandeln, und zahllos  
 Erden und Monde sich drehn im Raum unendlichen Weltalls:  
 Das erfüllt' ihm die Brust mit Schauern der nahen Vernichtung.  
 Weinend senkt' er den Blick hinunter zum niedrigen Staube;  
 Dachte sich selber nur Staub im wehenden Hauche der Allmacht!  
 Sieh'! da flog, auf des Lüftchens Fittigen säuselnd im Nachtgrau'n,  
 Eilender Schritte Getöse und klirrender Waffen Getümmel  
 Ihm an das horchend' Ohr; mit dem spähenden Auge des Falken,  
 Der aus Wolkenhöh'n im dunkeln Grafe den Raub sieht,  
 Forcht' er rings in den Thälern umher, und sah an Medscherda's  
 Schimmerndem Strande der Feinde Gewähl. Schnell ahnt' er im Geiste  
 Dräuenden Überfall; und, denkend der wichtigen Abwehr,  
 Flog alsbald, gesendet von ihm, Ruinard in das Lager,  
 Von dem Kaiser verstärkende Macht zu erslehn: und sie ward ihm!

Bald erklimmen die Hüh'n noch tausend erlesene Schützen,  
Löwenbeherzt, und froh der Feind-abwehrenden Arbeit. —

Aber am Strande des See's, wo im Lager die Scharen der Christen  
Ruheten, war nicht Geruch aufstobenden Volkes zu hören;  
Nicht erleuchtete Flammenschein, so wolk' es der Herrscher,  
Dort die dunkle Nacht: daß in ihrem Schleyer geborgen,  
Fest vertrauend dem Muth in der Brust, und der leitenden Weisheit,  
Lächle der Tapfre getrost des schreckenvollen Getümmels,  
Das die Verzweiflung gebär, nur feigeren Seelen zur Täuschung!  
Drauf erquickte nur Brot die Lagernden, heute zum Spätmahl  
Kärglich gespendet; sie löschten den Durst nur am Horn, und gedachten  
Schmerzend des reichlichen Mahls, zu Lunis, am kommenden Abend.  
Aber der Kaiser ging im Kreise der schmausenden Krieger  
Zögernden Schrittes näher, und sagte mit Lächeln dem Einen,  
Und dem Andern ein freundliches Wort, beym Nahmen ihn rufend:  
Weil in dem zahllosen Heer kein Tapferer Freund ihm geblieben.  
Doch, nun sprach der Keisige, Horst, der vordem des Kaisers  
Dienender Mundschene war, dem Wandelnden noch zum Gehöre,  
Stichelnden Scherz, und Ach auslachten dem muntren Gesellen:

„Carolus, unser gebietender Herr,“ so spöttelt' er winkend  
Mit den Augen ihm nach, „vermisset, mit trauerndem Herzen,  
Heute wohl auch die erlesene Menge der Speisen im Pranksaal,  
Wo er dem Tisch sonst naht in traulicher lieber Gesellschaft:  
Denn nicht dampft aus China's buntem Geschirr ihm die Brühe  
Wärzig entgegen, und nicht das Fleisch gemästeten Kindes,

Mancherley Bräuen gefellt; nicht das zarte Gemüse; des Rehes  
 Saftiger Rücken; des Wildschweins Kopf, mit grünenden Sträußchen  
 Zierlich umhüllt; nicht der Braten von zahm- und wildem Geflügel;  
 Auch das feine Gebäck, so vielfach gestaltet aus Süße,  
 Die uns die neue Welt herfendet in schimmernden Kegeln,  
 Reigt nicht heut' ihm den Gaum; nicht das Obst, erzwungen im Treibhaus,  
 Oder weit schöner gereift von Gottes gewaltiger Sonne.  
 Weder des Rheinweins Gold, noch Malaga's dunkler Gewürzsaft,  
 Noch Tokayers Bluth, ihm blinkt aus silbernen Bechern  
 Heute mehr Lust. Erwünscht nun wäre mir selber der Speisen  
 Abhub, der uns Dienenden ward nach vollendetem Mahle.  
 Aber getroßt! uns winkt aus Tunis der freundliche Wirth schon!" —

Also sprach er im Scherz, und laut auflachten die Krieger.  
 Abgewandten Gesichts horcht' ihm der edelste Kaiser;  
 Doch, nun wandt' er sich schnell, und lächelt' ihm, als er den Finger  
 Gegen ihn drohend erhob. Dem Scheidenden folgte der Krieger  
 Jubelgeschrey, bis er entschwand im fernen Gezelte. —

Sieh'! im Dunkel der Nacht kam jetzt ein christlicher Slave  
 Eilenden Laufs zur Vorhut: stand, und streckte die Hände  
 Dankend zum Himmel empor; dann rief er: „Erkennet ihr Hugo?  
 Ich bin's! O, wer führt mich schnell zu dem waltenden Herrscher?“  
 „Hugo?“ so schrie Toledo im Schlaf, und riß sich vom Boden  
 Lautaufstöhnend. Er lag, der äußersten Scharen Gebiether,  
 Dort entschlummert im Feld. Nun küßte die bebende Hand ihm,  
 Auf die Kniee gesunken, der Greis, und schluchzete sprachlos.

Aber Toledo hing mit schrecklich erblaffendem Antlitz  
 Über des Weinenden Haupt, und tief aus den Tiefen des Herzens  
 Seufzend, sah er ein strahlendes Bild hinschwinden im Nachtgrau'n:  
 Dann noch dunkler das Leben umher; er stürzte zum Meer fort.  
 Hugo, bebend vor Angst, vernahm von den Kriegern Mathildens  
 Trauergeschick, und Toledo's Herz: zermalmenden Jammer;  
 Und im wechselnden Kampf erblutete jeko die Brust ihm;  
 Denn bald sah er die Flucht des unglückseligen Gatten;  
 Bald vernahm er im Ohr Wehklag' und Geschrey nach Errettung  
 Tausender, die ihn gesandt aus den scheußlichen Höhlen des Todes.  
 Doch was höher ihm schien, und galt im frommen Gemüthe,  
 War ihm Befehl. In Hast eintretend zum Herrscher begann er:

„Herr! kein Fremdling steh' ich vor Dir! Nun komm' ich ein Bothe  
 Zwanzig tausend in Noth und Jammer verschmachtender Christen?  
 O, ich habe den Jammer gesehn, und wäre gestorben,  
 Hätte nicht himmlische Huld mich bewahrt bey dem gräßlichen Anblick.  
 Allerbarmend ist Gott! Er lenkte die Seele Medelins  
 Wieder zurück auf die Wege des Heils, die er treulosen Sinnes  
 Abschwur, und erboßt, den Christensclaven ein Henker,  
 Wüthete. Sieh'! er kam, und löste den Armen die Bande;  
 Löste sie mir, dem Draguts Rache den schrecklichen Tod sann,  
 Daß ich Dir Kunde zuvor: Verschließen wird er der Hochburg  
 Eiserne Thore des Wüthrichs Macht; die entfesselten Sclaven  
 Waffen, und harren des Winks zum freudigen Brudervereine.  
 Als ich der Höhl' entfloß, da tönte herauf aus dem Abgrund  
 Freudengeheul und Gerassel der sinkenden Ketten, daß alsbald



Mir erstarrte das Blut in den Adern vor Angst und Entzücken.  
 Wahrlich, mich leitete jetzt der Himmlischen Einer mit Liebe  
 Durch die dunkle Nacht, zu künden die Worte Medelins:  
 Herr! der Rettung gedenk: denn fürchtbar wäre die Saumsal!" —

Sagt' es, und ging' voll Hast, die Spur zu erforschen Toledo's.  
 Aber mit pochender Brust, mit Thränen-umflossenen Wimpern  
 Blicke der Kaiser ihm nach; und rief den tapferen Rabburg,  
 Dann auch Römheld auf, die Führer der Bayern und Schwaben:

„Eilt, ihr Beyde, vereint, mit tausend erlesenen Kriegern  
 Jeglicher, nach der Felsenburg; im nächtlichen Dunkel  
 Führt euch Hugo, der Greis, und dort erbffnet Medelin  
 Euch die Thor', aus welchen bald, o Boune! der Christen  
 Eisern gefesselte Schar in seliger Freyheit hervorströmt!  
 Haltet die Weste besetzt, bis wir im schallenden Siegruf  
 Nah'n, und die Armen all, entflohn dem Kerker, uns danken." —

Also geschah's; denn schnell entbothen die muthigen Führer  
 Ihr erlesenes Volk, die Burg zu erreichen im Nachtgrau'n. —

Draußen am Meeresgestad', am schwindligen Rande des Felsens,  
 Stand Toledo gebeugt, und sah mit erblaffendem Antlitz  
 In die schimmernde Fluth. Ihm schwand dort Himmel und Erde!  
 Denn bald horcht' er verwirrt dem fluthenden Geistergelispel;  
 Stöhnete jetzt, und horchte wieder: die wechselnden Wellen  
 Sanken, stiegen, und schienen allein in der frostigen Liefe

Für sein brennend Weh' ihm labende Kühlung zu bieten.  
Also fand ihn der Greis; er hob die zitternden Hände  
Weinend zum Himmel empor, und bethete leise für sich hin:

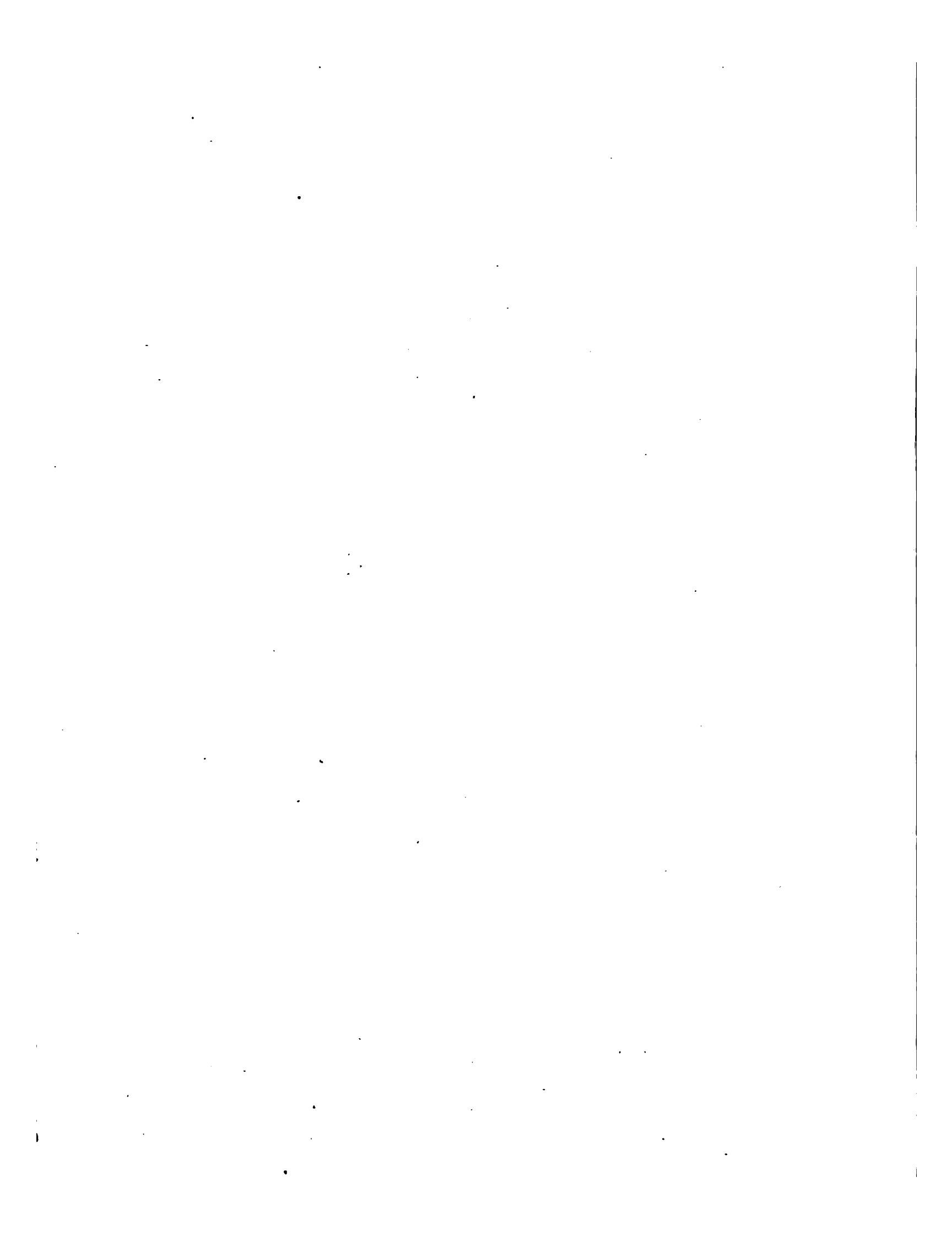
„Der Du, ein guter Hirt in der Wüste, das irrende Schäflein  
Suchtest, und das Gefundene liebend umfaßt, auf den Schultern  
Heimtrugst: laß auch ihn nicht verloren seyn, Du Erbarmter!“ —

Sprach's, umschlang ihm die Brust, bedeckte mit brennenden Küssen  
Ihm den Nacken, und rief mit leisem Gewimmer: „Machilde!“  
Lautaufstöhnend er dem Wort', und wandte sich, starrend in Hugo's  
Thränen-umflossenes Aug'; doch jetzt ergriff er die Rechte  
Seines Getreuen, und floh nach dem Lager zurücke. Der Wogen  
Dampfes Rauschen erfüllte noch fern ihm die Seele mit Schauer!

---

**Zwölfter Gesang.**





---

XII. G. W. 1.....18.

Hairabbins Wölke umfing noch bleyerner Schlaf und Betäubung.  
Wie aus dem dämmernden Saal, nach lautem Gelage der Fastnacht,  
Schleicht ermüdetes Volk; das schimmernde Licht von den Leuchtern  
Schwindet; Tanz und Getöse verstummt, und Getümmel verhallt:  
Also verhallte der Lärm in dem weitumkreisenden Lager  
Hairabbins: doch vom Schlummer erquickt, und gerüstet zum Kampfe,  
Harrten die Christen schon des Angriffs donnerndem Zeichen. —

Siehe! der Morgen erhob an dem östlichen Himmel die Sterne  
Rosen-umkränzt, und sah mit schüchtern erröthenden Wangen  
Nach der Erde herab, die sich des nächtlichen Grauens  
Arm entwindend, aus Wolkenhöhn mit dem Jubel der Lerchen,  
Und in den Fluren rings mit schimmernden Thränen ihn grüßte.  
Jetzt, in des Morgens Hauch, zum Kampf entbietend die Scharen,  
Schwang der Kaiser das Schwert in die Luft: des Winkes gewärtig,  
Eilte der Wurffschuß vor, und senkte die brennende Lunte  
Hin an des Zündrohrs dunkelen Rand: aufflammte das Pulver:  
Erst nur ein wenig vor, dann eilender wieder zur Stelle  
Rollte der eberne Schlund, und warf, durch heulende Lüfte

Donnernd, den Eisenball nach dem feindlichen Lager hinüber.  
 Einst, wie im Weltgericht erschallet des Engels Posaune;  
 Schnell aus des Grabes Nacht aufsteigt zum Leben Gebeinstaub,  
 Und in schauernder Hast, dem Rufe folgend, die Todten  
 Alle erstehn: so scholl in der heiligen Frühe des Schlachtrufs  
 Donnergetümmel dem Feind': in Hast die Waffen ergreifend,  
 Stürzten Alle zugleich mit Lärm und Getöse in die Reihen. —

Rings in die Umwelt flog, auf Fittigen säuselnder Lüftchen,  
 Donnergetöse, und traf in dem fern entlegenen Waldthal  
 Abu-Sa-ids aufhorchend Ohr; er wählte: begonnen  
 Wüthe die Schlacht; besiegt von Hairaddin fliehe der Fremdling  
 Schon, dem er den schirmenden Wall zu entreißen herankam.  
 Schnell entboth er sein Volk, und kamm an der ragenden Bergwand  
 Aufwärts, keuchend, mit pochender Brust und triefend von Schweiß;  
 Denn ihn drängte der Beute Gier, die Hairaddin jüngst erst,  
 Prahlend, als Lohn ihm both. Er hieß die folgenden Scharen  
 Leis erklimmen den Berg, und winkte mit Augen und Händen;  
 Zischt', und pressete fest an die Lippen den bräuernden Finger,  
 Daß sie den wehrlosen Feind erwürgten im plötzlichen Anfall. —

Aber nicht achtlos saß auf dem buschigen Saume der Felshöhn  
 Salis, der tapfere Hort. Im Kreis umspähender Schützen,  
 Sah er hinschwinden die Nacht; und jezo vernahm er vom Wald her  
 Nahender Laute Gezeiß: denn unter dem eilenden Fuße  
 Krauschte das Laub, und verrieth die Kommenden. Muthigen Herzens  
 Fuhr er vom Boden, und rief dem Volk: „Geht Acht!“ und die Schützen,

Beugend das rechte Knie'; an die Wange pressend der Büchse  
 Zierlichen Schaft, mit gespanntem Hahn, scharf zielendem Auge,  
 Harten des Feuer-gebiethenden Kufs. Da faßte der Feldherr  
 Selber den Kunst-gezogenen Lauf, den er auf dem Herweg  
 Kaufte für blinkendes Gold von dem tridentinischen Meister;  
 Stand, und zielte. Jetzt, in des dunkeln Waldes Umlaubung,  
 Schauend Abu-Sa-id, der stolz vor den Seinen daherkam,  
 Ließ er erkrachen das töbliche Rohr: die schmetternde Kugel  
 Röchelte schnell ihm die Stirn': er taumelte sterbend zurücke.  
 Also im luftigen Schooß der hundertjährigen Fichte  
 Darg sich lauernd der Luchs: ihm wandert der muntere Rehbock  
 Hüpfend vorüber: er fahet ihn nicht; denn drüben erkracht des  
 Hirsches sechzehndiger Krone der hemmende Hochwald  
 Schon; er stürzt sich jetzt auf den harmlos Nahenden, Blutgier  
 Athmend, herab, und zernagt den Hals, und den Rücken des Armen,  
 Im verzweifelnden Lauf, bis er ermattet dahinsinkt;  
 Salis erlauerte so, vor Allen, den Führer des Volkes,  
 Abu-Sa-id, und warf ihn entsezt hinunter am Abhang.  
 Schrecken-betäubt, nicht ahnend, woher die entseztliche Kugel  
 Draufete, stand sein Volk, und starrete dahin, und dorthin;  
 Doch, als endlos fort vom Gebüsch der Büchsen Geschmetter  
 Lohete; nach jeglichem Schuß Gejauchze des Schützen ertönte,  
 Der, scharfzielend, durchbohrte die Brust des einmahl Erkornen;  
 Als die schreckliche Wucht entrollender Steine, des Berges  
 Saum entlang, wo in dunkeler Nacht sie häuften die Schützen,  
 Donnernd die Reihen begrub, und Reihen verwundet umherwarf:  
 Da scholl Jammergestöhn' verwundeten, Lärm und Getöse

Flüchtenden Volks, das schnell hinunter den stäubenden Abhang  
Stürmt', und Schrecken - betäubt, im Thal forteilte g'en Tunis.  
Stille herrschete rings; und so, wie berstende Wolken  
Brausen vom Hochgebirg in das Thal; die entwurzelte Waldung  
Schwindet, und kahl aufstarrt das Gefild: so brausten die Feinde  
Flüchtend im Waldthal fort, und rings verstummte die Gegend. —

Freudig erscholl der Ruf dumpffschmetternder Büchsen des Kaisers  
Horchendem Ohr; doch freudiger noch ihr schnelles Verstummen:  
Denn er ahnte der Tapferen Sieg, und führte die Scharen  
Eilender vor. Da flog, vom schnaubenden Kofse getragen,  
Quasto der Greis ihm entgegen, und rief ein Flehender also:

„Herrlich dämmert Dein Siegestag, erlauchter Gebieter!  
Laß dieß grauende Haupt mit dem schönsten der Kränze geschmücket  
Kehren vom Kampf, wenn heut ich, lenkend den muthigen Vortrab,  
Dir bereite die Bahn zu dem Sieg voll ewigen Nachruhm!“ —

Als ihm des Herrschers lächelnder Blick die Bitte gewähret,  
Spornte das Roß Del - Quasto, und flog, wie Wettergewölk fliegt,  
Von dem Sturme gejagt, an die Spitze des muthigen Vor - Zugs,  
Wo des Fußvolks Reih'n, fünf tausend erlesener Wältschen,  
Österreichs tapferen Reitern gesellt, mit Jubel ihn grüßten.  
Jene lenkte Toledo zum Kampf, und die Reifigen Lichtstein:  
Beide Söhne des Siegs, erzogen im Felde der Ehre. —

Wie in dem Sternanzelt, verherrlicht vor Allen, des Morgens  
Glänzender Stern aufschwebt: so kam an dem Flügel zur Linken



Ludwig, der Sieg-verherrlichte Held, entbiethend zum Kampfe:  
 Brabants Helden vereint, Lusitania's tapfere Krieger,  
 Neunmahl Tausend an Zahl; so folgten zur Rechten die Deutschen  
 Ebersteins Panier, der kühn, wie ein Eber des Waldes,  
 In die blutige Schlacht einging; wie ein Fels in dem Meere  
 Stand im wilden Tumult umdräuender Todesgefahren,  
 Und in dem Busen den Edelstein: das edelste Herz trug.  
 Hier ihm einte die Macht Roß-tummelnder kühner Magyaren,  
 Hungady, rasch vorstürmend im Kampf; dort nahte mit Ludwig  
 Alba, der im Feld' ein Schrecken der Feinde, der Heimath  
 Schwergewarnischte reißige Schar, entflammte zu Thaten. —

Doch wie Sterne der Mond; den Mond, aufstrahlend, die Sonne  
 Schnell verbunkelt an Pracht: so ragte der edelste Kaiser  
 Vor in der Mitte des Heers; ihm folgten aus Jedem der Völker  
 Tausend Erwählte zum Kampf: daß Jegliches gleich in Gefahren,  
 Gleich in des Ruhms hochlohnendem Glanz, sich freue des Vorzugs.  
 Aber im Nachhalt stand Aurel mit den Tapfern von Malta;  
 Und den Rittern gefeselt, den furchtbaren! standen die Reiter,  
 Die Hispania's Cortes entsandt im rühmlichen Wettstreit;  
 Doria's Heldenkraft vertraute der Kaiser die Scharen. —

Jeso herauf, und hinunter im Feld, die Reihen zu mustern,  
 Jagt' er das feurige Roß; und es streute vom blanken Gebisse  
 Schneeigen Schaum, und wieherte stolz in dem saufenden Ritt hin.  
 Doch, nun hemmt' er, zur Mitte gekehrt, den schnaubenden Läufer;  
 Hob vom Haupte den Helm, und wandte sich gegen die Krieger.

Siehe! da fuhr an des Himmels Rand' im Osten die Sonne  
 Rosig schimmernd herauf, und weckte den lieblichsten Morgen,  
 Der sich je zur Erd' auf goldenen Fittigen senkte.  
 Ringsum jauchzt' ihr die Welt: Willkommen! Sonnige Kühe  
 Hauchte das Meer, und der See von Tunis herüber: des Kriegers  
 Busen erfüllend mit dauernder Kraft; und am blauerem Himmel,  
 Dem erhabnen Altar des Herrn des kreisenden Weltalls,  
 Schwamm ein zartes Gewölk umher, gleich duftendem Weihrauch,  
 Der zum Dank aufwallt in heiliger Stunde der Andacht. —

Als er entblößte das Haupt, da hellte die strahlende Sonne  
 Ihm die erhabene Stirn'; er bethete laut vor den Sphären:

„Herr! nun stärke Dein Volk! Nicht trieb uns im dunkeln Schiffe  
 Hier nach Beute heran; nur Deinen Bekennern die Freyheit,  
 Frieden dem Raub-gefährdeten Meer zu erkämpfen im Schlachtfeld,  
 Ziehen wir freudig das Schwert! Von Dir kommt Sieg und Errettung!“ —

Jetzt aufschwang er das blizende Schwert mit der Rechten, die Linke  
 Barg sein Haupt in den Helm; und er rief erschütternd den Kriegern:

„Golgotha's Hügel herab entströmte des sterbenden Ritters  
 Augen die Knechtschaft-tilgende Huld: sie bracht' uns Erlösung!  
 Christen! des Kreuzes gedenkt! und errettet die schmachtenden Brüder!“ —

Alle aufjauchzten dem Wort mit thranendem Blick, und im Sturme  
 Der empöreten Brust erscholl ihr brausender Zuruf:

„Fort, in die blutige Schlacht! Nicht allein auf dem Felde vor Tunis  
 Streite Dein Volk; auch fern in Jerusalems heiligen Mauern  
 Stirbt es den Heldentod für Dich, zu erringen der Kronen  
 Erste dem edelsten Haupt! Setz hin, wo im Donner der Schlünde  
 Blitzt das würgende Schwert; wir schmettern die Feinde zu Boden!“ —

Also erscholl's in dem Heer. Da leuchtete plötzlich des Himmels  
 Bläue; die Wolken foh'n; aufrauschten des Meeres Gewässer,  
 Und es erbehte die Erd', als sollte zerrieben das Weltall.  
 Von den glänzenden Höh'n endloser Sternengefilde  
 Kam Eloa herab: von den streitenden Heeren der Geister  
 Wilden Muth empörende Schar zu entfernen; sie bebten,  
 Als er das flammende Schwert aufschwang, und mit dräuendem Blick rief:

„Hört! daß Keiner aus euch den Völkern, nicht Diesem, nicht Jenem,  
 Nahe mit Thaten erweckendem Hauch; denn herrlich bewähren  
 Soll sich des Edeln Kraft; und ewig ertöne sein Nachruhm!“ —

Sprach's; und nun, da er fern im Äthergefilde dahinschwand,  
 Sah'n sie trauernd ihm nach; ihr Herz erfüllte die Sehnsucht  
 Nach dem seligen Land, des Friedens ewiger Heimath!  
 Dann, gesondert im Kreis, auf schimmernde Wolken sich lagernd,  
 Ruheten All' umher, und blickten herunter auf's Schlachtfeld.  
 Muhamed floh nach Hamabbans Reich: ihn schreckte des Seraphs  
 Dräuender Blick, und Gram entflohener Hoffnung ergriff ihn. —

Sieh, auch Hairaddin trieb des brausenden Heeres Geschwader  
 Zahllos gegen die Christen heran; so brauset des Meeres

Sturm-geschaukelte Fluth in Taufender Bogen Empörung!  
 Erst die reißige Schar der Araber, feurige Koffe  
 Wändigend, und ermüdend im Kampf durch wechselnden Anfall,  
 Flog den Numidiern vor, die rasch von der Senne des Bogens  
 Schnellen den schwirrenden Pfeil, und fern durchbohren den Gegner;  
 Drauf, wie Schwärme der Krähn anstürmen im Herbst, und erfüllen  
 Weit mit lautem Gekrächze die Luft: so folgte der Mauren  
 Lanzengewaltiges Volk den Numidiern; und in dem Rücken  
 Der Unzähligen kam, von schnaubenden Koffen gezogen,  
 Kasselnd, im Sand-durchpflügenden Zug, des schweren Geschüßes  
 Dräuende Macht; nach jeglichem Donnerrohr', in der Rechten  
 Schwingend die dampfende Lunte zur Luft, und den Helfern gebietend,  
 Schritt der Wurffschuß her, und Siebenzig waren der Schüßen.  
 Dragut führte dieß Volk, dem Vorderzuge gebietend.  
 Aber die Janitschar'n, gewaltiger Thaten sich freuend:  
 Jezo des Feindes Reich'n mit des Säbels sausen dem Mordschlag  
 Niederzuwerfen, und jetzt, aus schmetterndem Feuergewehre,  
 Mitten in Feindesbrust zu entsenden des Todes Geschosse,  
 Eilten im Nachzug vor. Die Frau'n an jeglicher Stürne  
 Waren gesenkt; das Auge geröthet vor Wuth; und die Lippen,  
 Gleich gespannten Bogen gekrümmt, voll schrecklichen Ingrimm's.  
 Hairaddin spornte das Roß bald da-, bald dorthin; von Unmuth  
 Gohr ihm die Brust, daß er, von Sinam bethbret, nicht würgte  
 Dort die Sklaven gesammt, aufschleudernd die Burg in die Lüfte.  
 Grimmig hing sein Blick an der Burg, und er wandte das Schlastroß,  
 Nach den felsigen Höh'n, den Armen verderbend zu nahen;

Doch, schon brausten die Christen heran, und heischten brometend,  
Trommeln wirbelnd, Kampf, und mordender Waffen Gemenge. —

Jetzt wie im thauenden Lenz von zween aufstarrenden Bergen  
Plötzlich der Schnee sich löst, und gegen einander gewirbelt,  
Links und rechts herdonnern in's Thal die grausen Lawinen:  
Weit hin erbebet die Luft; zerschmetterte Wälder erkrachen,  
Und die Hütten umher mit den Lebenden deckt die Zertrümmrung;  
Aber zugleich wie zween aufbrausende Ströme der Lava,  
Der aus Süden gejagt, und Jener aus Norden, sich plötzlich,  
Tief in des Abgrunds Nacht, begegnen im feindlichen Ansturz:  
Siehe! da zittert die Welt, im Waben der Erde versinken  
Mächtige Städt', und der berstende Berg speyt Flammen zum Himmel:  
Also trafen dahier die feindlichen Heere zusammen.  
Da war Mordesgetös und Geschrey; war Sausen der Lanzen,  
Rischen der Pfeil', und Klirren der Säbel umher in dem Felde. —

Dragut stürmte zuerst mit einem erlesenen Haufen  
Kühner Kraber vor, und hieb in die Reihen der Vorhut  
Ein, wo Wälschlands blühendes Volk entgegen ihm kämpfte.  
Blut umströmte den Sand; denn Hundert blühende Krieger  
Lagen erwürgt, eh' noch mit verhängtem Zügel die Reiter  
Osterreichs nahen, und schnell für jeden erschlag'nen Gefährten  
Zween erlegten dem Feind', im Gemenge der blitzenden Säbel.  
Aber so tapfer die reißige Schar, vereint mit dem Fußvolk,  
Drängte des Drängers Macht, so vieler Getödteten Blut floß,  
Dennoch siegten sie nicht; denn zahllos stürmten die Mauren,

Mit den empörten Numidiern vor, und stärkten des Vor-Zugs  
 Wankende Reih'n. So stemmen umsonst des berstenden Eises  
 Taufendfältiger Macht sich entgegen die ragenden Pfähle:  
 Krachend türmen die Schollen sich auf, und über den Damm hin  
 Braust ihr verheerender Zug; wie hier der zahllosen Menge  
 Quasto's tapfere Krieger umsonst entgegen sich stemmten.  
 Doch, schon nahte der Greis; er führte die Scharen vom Nachzug  
 Eilig im Sturmloch vor, und die ehernen Kriegesbrometen  
 Schmetterten heller, und lauter erscholl im Sturme der Trommeln  
 Wirbelnder Ruf; emporeter stets aufjauchzten die Krieger,  
 Stöhnten die Roffe hinan zum entsetzlichen Waffengemenge. —

Wer durchsprengt im saufenden Fluge die Reihen, vor Allen  
 Heischend den Todeskampf? Wer wagt es entgegen zu stehen  
 Dragut, dem Schrecklichen?... Wer, als Lolebo, der edelste Feldherr?  
 Fröhlich umgab er sich heut' am dämmernden Morgen die Rüstung:  
 Des erhabenen Kaisers Geschenk, und trat aus dem Zeile  
 Heiteren Blickes zu Kurd, dem treu befundenen Freunde.  
 Schüttelnd ihm traulich die Hand, begann er mit sanfterer Stimme:

„Kurd! in der Blüthe der Jahr', im Rosenschimmer des Morgens,  
 Goss ein Gewittersturm urplötzlich ein nächtliches Dunkel  
 Um mich her; zerknickte voll Wuth die Blüthen mir alle:  
 Hinfchwand jegliches Licht, und ich taumelte fort an des Abgrunds  
 Schwindelndem Rand; doch jetzt ersch' ich des schöneren Morgens  
 Hellauflammernden Strahl, und des Friedens hehre Gesilde,  
 Wo des Dulders lohnendes Ziel, Mathilde, mir winket,

Ewig beglückt!... Leb wohl!... Und fall' ich, so denke mit Sorgfalt  
Hugo's, des Treuen, und werd' ein Tröster dem trauernden Vater!" —

Ach! der Arme!... Nicht ahnt' er's nun: daß der trauernde Vater,  
Ob des Sohnes Geschick, erst jüngst verhauchte das Leben,  
Und ihn deckte das Grab mit tiefumnachtenden Schauern! —

Also sprach er dem Freund, in den Sattel sich schwingend, und hörchte  
Stierig des Schlacht-gebiethenden Rufs. Die Kriegesbromete  
Schmetterte kaum, so flog er hinaus, und stürmte die Reihen  
Seiner Erlesenen durch: er hatte Dragut ersehen! —

Aber auch Dragut sah ihn schon fern', und dachte, Verderben  
Ahnend, der Flucht; doch, ach! wie ertrüg' er Hairabbin's Ingrim?  
Wie den höh'nenden Blick des feindlich gesinneten Sinam?  
Zweifelnd wankt' ihm die Hand an dem leitenden Zaum; vor den Augen  
Dunkelte rings ihm die Welt, und aus seinen erlassenden Lippen  
Stöhnte die Wuth; doch sieh'! nun rafft' er in seinem Vermögen  
Nur ergrimmt er sich auf, und warf mit umschwingender Rechte  
Den zweyschneidigen Dolch dem furchtbarn Rächer Mathildens  
Weithin entgegen; er traf, im saufenden Fluge Toledo  
Meidend, den tapferen Kurd, der rasch dem Freunde gefolgt war.  
Lautlos sank er vom Sattel herab, in die Stirne getroffen,  
Und verhauchte den Geist. Toledo, vor Allen den Einen  
Nur im Aug', denn Rach':entflammt, gewahrte des Freundes  
Schrecklichen Unfall nicht: er spornte den schäumenden Läufer  
Dicht an das Schlachttroß Draguts hin, daß die wallenden Mähnen

Beyder sich streiften im Gegensprung; und jetzt ihn ereüend,  
 Drach durch Stirnbund, Haut und Bein sein schmetternder Degen  
 Sich die blutige Bahn: er neigte die Stirne, dem Wahnhaupt  
 Gleich, das reif, von dem Sturm zerknickt, sich neiget, daß alsbald  
 Ihm der schwärzliche Samen entströmt; und folgend dem Blutstrom  
 Sank er vom Sattel hinab, und röchelte sterbend im Sande. —

Doch, nun wandte das schnaubende Ross der Rächer Mathildens  
 Von dem Todten, und rief zu vereintem Gewürge den Freund auf.  
 Wehe! er lag entseelt auf dem Sand! Er blickte verstummend  
 Auf ihn nieder: nur zwey hellschimmernde wichtige Thränen  
 Weiner' er, hingebeugt, dem Eheuern; drückte die Spornen  
 Dann in des Rosses Bauch, und schwang, vor entsegllicher Rache  
 Stöhnend, das Schwert: um ihn her, zur Sühne, die Leichen zu häufen.  
 Wie der schreckliche Wolf, vom wüthenden Hunger getrieben,  
 Weder der nahenden Hunde Gebell, noch drüben der Hirten  
 Lautes Geschrey, die gern von der Heerde der Lämmer ihn scheuchten,  
 Achtet; sondern er würgt voll Hast die in Haufen Gedrängten  
 Links und rechts, und nach jeglichem Mord noch wächst ihm die Blutgier:  
 Also rächt' er den Freund in des Feindes Blut. Abdorrahman  
 Sank ihm zuerst, der laut mit Geschrey vorbrängte die Mauren;  
 Dann Ben-Esrid, der Scheiß arabischer Horden: im Schlachtgrau'n  
 War er den Reifigen stets ein Leitstern; ihn aus dem Sattel  
 Riß er behend, und hieb, mit kräftigem Schwunge des Degens,  
 Ihm die Scheitel entzwey, daß lautauffstöhnend er hinsank.  
 Wie die Flamme, vom Sturme gejagt, verschlinget der Heide  
 Wärtige Disteln im Herbst: so tilgte sein Eisen die Feinde. —



Nahend dem Vorderzug gewährte der Kaiser Toledo's  
Waffenthaten, und schrie mit jubelndem Laut im Getöse hin:  
„Muthig! so bestegst Du Tausende! Muthig, nur vorwärts!  
Ha! Der sank? und dort auch Jener? und immer ergrimmt  
Würgt Dein schrecklicher Stahl? Nie welkenden Lorber erringt Dir  
Heute Dein Muth: er reißt im Sturm die Helden zum Sieg fort.“ —

Aber im Schlachtumdrang verhallte sein lohnender Zuruf.  
Jezo nach Rogendorf, dem tapferen Meister des Feldzugs,  
Sah er zurück, und hieß erdonnern die schrecklichen Schlände.  
Jener entchwand auf dem feurigen Roß; und als er vom Nachhalt  
Gegen den Vorderzug die Donnerrohre zu führen  
Mahete, rief er laut den Feuerwerkern die Worte:

„Heute gewinnt mir Ruhm; denn hört! zum Letzten der Kämpfe  
Winkt euch heute mein Schwert! Mit trauerndem Herzen des Freundes,  
Salm, gedenkend, will ich hinfort in der einsamen Kammer  
Weilen daheim, und harren des Tags ersehnter Vollendung!“ —

Also entflammt' er das Volk; und schnell zur Stelle gefahren,  
Schleuderten jetzt die Donnerroh' in den Reihen der Feinde  
Tod und Verderben umher: obfliegend dem donnernden Feldzeug  
Hairabbin. Denn wie ein Sturm, der weithin die Lüfte verfinsternd,  
Saus, entschüttelt das Eis, und die wogenden Saaten zerschmettert,  
Warf des Kaisers Geschütz im dichten Gedränge der Feinde  
Tausende nieder, da hier in den Reih'n der tapferen Christen,  
Jenes kaum Hunderte traf, durch Schuld unkundiger Schützen. —

Jetzt hinstürzt, an der Brust durchbohrt, der feurige Rappe  
 Hairaddin: denn unbändige Wuth erfüllte die Brust ihm,  
 Als er im Kampf vordrang, mit den Augen des Mars zu erforschen:  
 Wo es sich wende zum Sieg, und wo hinneige zum Nachtheil?  
 Dann fortsprengten im saufenden Flug, nach jeglicher Seite,  
 Durch ihn gesandt, die Herolde: hier zu entflammen die Krieger;  
 Dort den Führern des Vor- und des Rückgangs Weise zu künden.  
 Siehe! voll Angst gewahrte sein Volk, wie er drüben im Staub lag,  
 Mit dem Pferde gestürzt, und Tausende nahen zu Hülfe;  
 Aber er schwang sich behend' auf das Ross, das Hakul der Herold,  
 Furchtsamen Blicks, ihm both, und fluchte laut vor den Scharen  
 Auf das schwere Geschütz, das dort, im Donnergetöse,  
 Weber verstummen hieß das feindliche, noch in dem Blutfeld,  
 Jenem gleich, hintilgte das Volk: ihm schrecklich zu schauen! —

Quasto spornte sein Streitross rasch in die Nähe des Kaisers,  
 Neigte das Haupt, und rief mit leuchtendem Antlitz die Worte:

„Jetzt, wo hochentflammt die Seele des Kriegers nach Thaten  
 Lechzet; das Aug' ihm glüht in das Auge zu schauen des Gegners,  
 Und die Faust ihm zuckt, und die strebenden Füße nicht rasten:  
 Jetzt gebieth' im Sturmanlauf des Kampfes Entscheidung!  
 Doch, Du weiche zurück! D säume nicht, weiche zum Nachhalt,  
 Daß Du, Gefahren-umbroht, nicht Angst erweckest dem Volke!“ —

Kaum daß der warnende Ruf den Lippen des Greises entflohn war,  
 Warf zerschmetternd ein Eisenball den tapferen Ottmar,

Oberleitmann im Heer, an der Seite des Kaisers zu Boden.  
 Blutend lag er im Staub. Entsprossen der freundlichen Hauptstadt,  
 Die, an des lieblichen Thals Eingang, mit silbernen Wellen  
 Rasch durchflutet die Ruhr <sup>1)</sup>, ein Sohn ruhmwürdiger Ältern,  
 Wähl' er des Kriegers Bahn, als dort der stattliche Kaiser,  
 Nahend in siegender Heere Verein Windobona, der hohen  
 Mächtigen Kaiserstadt, Suleyman, den schrecklichen Großherrs, <sup>2)</sup>  
 Fliehen hieß mit unzähliger Macht <sup>3)</sup>. Stets folget' er seither  
 Seinem Panier; doch jetzt hinsank er im Kampfe vor Lunis!  
 Laut aufschrie das Volk vor Angst; es erblaßte Del. Quasto,  
 Ob des Herrschers besorgt; da rief er mit lächelndem Antlitz:

„Fernet die Angst! Kein Kaiser erlag noch dem donnernden Rohre <sup>3)</sup>!“  
 Rief's, und gebot' urschnell die Richtungen jeglichen Heertheils.  
 Wie durch Flammen geweckt, des Wassers gährende Dämpfe  
 Aus dem eisernen Bauch des rings umschlossenen Kessels  
 Drängen im unaufhaltsamen Flug; doch hemmt sie des Meisters  
 Sinnige Kunst, und heißt sie Gewaltiges schaffen und wirken:  
 Daß Unkundige Furcht und Schayder ergreifet beym Anblick  
 Der verborgenen Macht: so wunderbar lenkte zum Angriff  
 Hier die unendlichen Reih'n ein Wink des waltenden Herrschers;  
 Und von neuem begann des schrecklichen Kampfes Getümmel. —

Ludwig warf vor Allen zuerst, vom schimmernden See her,  
 Sich auf die feindlichen Reih'n; das Feuerrohr an die Wange  
 Pressend, feuerten, bald im Verein, bald einzeln, die Krieger  
 Jauchzend, es los: dumpf, schmetternd, scharf, erkrachten die Büchsen;  
 Und in des Mittags Glanz umhüllte des flammenden Pulvers

Dichtraufwallender Rauch die Wölker mit nächtlichem Dunkel.  
 Drauf hinstürmt' im Flug, von dem tapfersten Helden geführt,  
 Alba's reißige Schar; sie schmetterte da Janitscharen,  
 Dort Numider, und hier arabische Reiter zu Boden,  
 Pferd' und Mannen zugleich; weit deckten die Todten die Erde.  
 Rechts vom Olivengebüß warf Eberstein, mit den Deutschen,  
 Ehernen Muthes, die Brust unzähligen Mauren entgegen,  
 Die, von Muhamed Lemtes empört, gleich wüthenden Thieren  
 An die gesenkten Speer', und die flammenden Rohre sich stürzten.  
 Aber da rief Held Eberstein den Tapferen laut zu:

„Setz noch fester geschlossen die Reih'n; des edleren Muthes  
 Flammenbrang in der Brust, nicht blind umtobender Ingrim,  
 Heißt den Krieger im Kampf vorstürmen zum winkenden Ziele.“ —

Also ermahnt, besiegte die Wuth unzähliger Feinde  
 Deutschlands tapferes Volk: es stemmte sich, gleich der Gebirgswand,  
 Die vom blühenden Thal des Sturms verderbenden Ingrim  
 Abwehrt, hier entgegen dem Feind, und drängte die Stürmer  
 Kämpfend zurück. Da warf, in schräg gedehnten Zügen,  
 Hunyady Ungerns reißige Schar dem Feind' in die Seite;  
 Hochaufqualmte der Staub, und den stampfenden Hufen erbehte  
 Weithin der Grund: als vor- zu dem mähnigen Halße sich beugend,  
 Und zu des Kaspacks Bier erhebend den bligenden Säbel,  
 Flogen die Reiter im Feld. Den Kommenden streckten die Feinde  
 Speere, so dicht, wie im Forst aufragen die Fichten, entgegen;  
 Doch, der muthige Reiter zerrieb, im gewaltigen Schwunge  
 Führend den schneidenden Stahl von der Linken zur Rechten, von unten

Aufwärts, jeglichen Speeres Schaft: daß hoch in den Lüften  
 Sausten die Trümmer umher, und die Geister erbebten im Luftraum;  
 Denn entsetzlich erscholl des würgenden Kampfes Getöse. —

Aber im Vortrab, wo Toledo gebeth, und der Ritter  
 Glänzende Schar, entflammt zum blutigen Kampf der Entscheidung,  
 Eilete, scholl entsetzlicher noch Getümmel der Feldschlacht.  
 Wie der schreckliche Brand, der fern an dem äußersten Rande  
 Der ummauerten Stadt sich erhob, bald weiter und weiter  
 Wüthet im brausenden Sturm, bis rings die unzähligen Häuser,  
 Dom und Thürme zugleich, auflodern, und Jammer erschallet:  
 Also entbrannte die Riesenschlacht, und weithin ertönte  
 Sterbenden Volks Wehklag', vermengt dem Jauchzen des Siegers,  
 Und der Verwundeten Schrey dem Wiehern der tobenden Kofse.  
 Blut durchströmte das Feld, und wandte den schäumenden Lauf oft,  
 Von den Hügeln verdrängt erschlagener Menschen und Thiere. —

Hairaddin sah hinschwinden die Reih'n, vom Feinde getödtet,  
 Und erbehte vor Wuth. Doch, als auch Dungur Toledo's  
 Blizendem Schwert erlag, der Algiers Thron ihm zu schaffen,  
 Selber, mit frevelnder Hand, Euthemi, den König, erwürgte,  
 Da verflucht' er sich selbst, und rief, daß die Völker erbebten:

„Wer verschlinget voll schrecklicher Gier die Theuren mir Alle?  
 Ha! nicht schaut er hinfort am Himmel die leuchtende Sonne!“ —

Sagt' es, und faßte den Speer; er spornte das schnaubende Streitroß  
 Blutig, und drang auf Toledo mit Tod-ausblickendem Aug' ein.

Diesem erbehte vor Wonne die Brust: den mächtigsten Gegner  
 Dort zu bestehn, ihn siegend zu bändigen, oder des Lebens  
 Dornen - besäete Bahn zu vollenden im rühmlichen Wettlauf.  
 Flug dem Streitross gab er den Sporn, und hieb, in den Bügeln  
 Sich erhebend, auf Hairaddin ein; doch dieser entwich ihm,  
 Und sein Schwert durchschnitt nur die Riemen des leitenden Zügels,  
 Auch das muthige Ross am wölbenden Halse verwundend,  
 Daß es gebäumt auffchnob, und ächzte, von Schmerzen gefoltert.  
 Jetzt war's um ihn geschehn! Doch Hairaddin lenket' in Eile  
 Sein gelehriges Thier, mit eisernem Drucke der Schenkel,  
 Wieder herum, und stieß den tödlichen Speer ihm so mächtig  
 Durch die tapfere Brust, daß er, dem Sattel entstürzend,  
 Auch den Schaft aus Hairaddins festumklammernder Faust riß.  
 Wie der ragende Mast, der erst die wehenden Wimpel  
 Noch in die bläuliche Luft erhob, vom Donner getroffen,  
 Sausend dem Bord' entstürzt: aufsteigt im Falle des Linnens  
 Schimmernder Streif: so fiel er, den Speer im pochenden Herzen  
 Tragend, vom Pferd: sein Auge verglomm, wie drüben des Abends  
 Strahl, und sein verblutendes Herz bewegte den Speer noch  
 Leis; dann stand's, entrückt des Lebens Geschossen für immer:  
 Denn die Krone des Siegers im Schooß der himmlischen Freundin  
 Schauend, entschwebte der Geist den trüben Gefilden der Erde! —

Hairaddin kehrte zurück; mit noch empörterer Blutgier  
 Führt' er die Janitschar'n, und die Reihen der Schrecklichen vorwärts;  
 Und von Neuem begann des wüthenden Kampfes Getöse. —

Dort, wo erbebend Toledo's Schwert, das maurische Kriegsvolk  
 Wüth, da brausete jetzt mit Orkanengewalt, mit des Blüzes  
 Flug, erhebend sein Mah-Geschrey, der schreckliche Türk vor.  
 Rechts war Eberstein, und links Lusitania's Ludwig  
 Vorgebrungen, und so das mittlere Treffen gesondert,  
 Feind'umschart, und verloren im Feld: es erblaßte Del-Guasto!  
 Aber nicht wüth ihm der Muth; er rufte den tapferen Führern:  
 „Trennet die Reih'n, und heißt sie nach Mitternacht, zum Mittage,  
 Auf- und zum Niedergang, die Stirne wenden, des Vierecks  
 Stellung gebietend, und stehen im Kampf, wie es Helden geziemet!“ —

Also der Greis; da tönte der Ruf, da erblüzte der Degen  
 Tapferer Führer; es stand das Volk geschlossen im Viereck,  
 Und in dem mittleren Raum, mit den Herolden schaltend, Del-Guasto.  
 Mochte der Feind nun da, nun dort anprallen: dem Felsen  
 Gleich, den draußen im Sturm umbrausen die wüthenden Wogen,  
 Standen die Tapfern im Feld; sie hielten die stürmenden Scharen,  
 Kämpfend zurück, und häuften umher unzählige Leichen.  
 Solches gewahrend, entboth der edelste Kaiser die Völker,  
 Die zum entscheidenden Schlag er heut' erkor in dem Heer', so:

„Jezzo hinaus an den Feind: Dem winket der schönste der Kränze,  
 Der hier seiner Gewalt entreißt die tapfern Gefährten.  
 Vorwärts! Hier in dem Feld, und dort in der felsigen Hochburg  
 Winket des Sieges Preis erhabener Christenerrettung!“ —

Sagt' es, und führte sogleich die erlesenen Scharen vom Nachhalt  
 Gegen des Feindes Macht. Die jauchzenden Krieger bewegten,

Eilend dahin im Waffenfeld, die hurtigen Schenkel:  
 Wie das mutthige Roß, dem Ziele genah, in dem Wettlauf,  
 Immer schnelleren Flugs durchbraust die stäubende Rennbahn. —

Hairaddin sah die Kommenden: ihm erbebt der Busen  
 Jezo vor Angst, denn ach! sein mächtiger Gegner, der Kaiser,  
 Flog an der Spitze der Kühnen daher: Er wandte das Reitroß  
 Schnell, und entflo. Da erhellte des Siegs aufstrahlende Hoffnung  
 Sein umwölkt's Gemüth; er suchte der niedrigen Feigheit,  
 Die so fremd ihm war, wie draußen dem schrecklichen Löwen,  
 Der die Wüste durchbrüllt, den Gegner zu wecken: er faßte  
 Bierig den ragenden Speer, und schwang sich zurecht in dem Sattel;  
 Doch, schon war ihm dahier der Sieg-verherrlichte Kaiser,  
 Tausenden Fluges genah, und warf ihm die blinkende Lanze,  
 Weitausholend zuvor, so mächtig entgegen, und traf ihn  
 In die Rechte so fest, daß ihr entchlüpfte der Speerschaft;  
 Und der Verwundete floh, von Wuth und Schmerzen gefoltert,  
 Schnaubend zurück; ihm schlug der Feind'- umhüllender Siegesruf  
 Jezo der Wunden noch mehr! Dann hieß er die Schrecklichen vorgeh'n,  
 Kämpfen und meßeln, von Rach' erfüllt, und schrecklicher Mordgier. —

Ha! zu dem letzten Gewülg' ereilten sich jezso die Heere.  
 Nicht der Sturm-entwurzelte Wald, nicht der schreckliche Donner,  
 Der am schwülhen Mittag den schwarz umnachteten Himmel  
 Durchrast, krachet so laut, als hier erkrachten die Waffen;  
 Und wie im engeren Thal des Stroms ergossenen Fluthen  
 Stürzte das Föhrengehölz: daß über einander geworfen



Liegen die Stämm' auf dem Grund', und mengen die Wipfel und Äste:  
 Also lagen im Feld die Erschlagenen, welche vor Allen  
 Sich in dem Vorderzug hinwürgten in schrecklicher Eile.  
 Aber nicht lang', da flohn die völlig geworfenen Scharen  
 Hairabbins, fort mit Geschrey und in wilder Verwirrung, nach Tunis;  
 Und er folgte den Flüchtigen stumm, und verachtenden Blicks nach. —

Sinam, des Nachzugs Hort, erwägend des fliehenden Volkes  
 Noth, und scheuend des Herrschers Grimm, da er gestern die Sklaven  
 Rettete, hielt nun da, nun dort das fliehende Volk auf;  
 Aber umsonst! Denn so wie flüchtige Genscn der Weidmann  
 In das Felsen-umstarrete Thal, wo gierig die Schützen  
 Harren, im Lärm und Getöse nachstürmenden Volkes zu treiben  
 Nimmer vermag; denn fern erwitterten Jene die Feinde  
 Schon, und brechen dahier, und dort, durch lärmende Treiber:  
 Also entfloß sein Volk; doch Er, wohlkundig des Krieges,  
 Kastete nicht, und deckte mit tausend erlesenen Türken:  
 Jetzt entfliehend mit List, und jetzt mit kühnerer Stirne  
 Wagend erneuten Kampf, den Rücken des flüchtigen Heeres;  
 Bis jetzt, schnell, wie ein Hagelgewölk, vom lauernden Nachhalt  
 Doria kam, und den Feind sein reißiges Volk mit dem Faustrohr,  
 Das an dem Sattel ihm links und rechts in der Halfter geborgen  
 Ruhte, vertrieb: den Baum mit den Zähnen fassend im Anlauf,  
 Und aus jeglicher Hand abfeuernd das knallende Faustrohr.  
 Jen' entflohn wie Spreu im Hauch des stürmenden Windes. —

Jetzt am errungenen Ziel, der heiligen Weihe Verheißung  
 Schauend im Siegesglanz, erhob der stattliche Kaiser

Seine von Thränen des Danks umhüllten Blicke zum Himmel.  
 Zahllos schwebten die Geister herab: sie umjauchzten des Siegers  
 Ruhm-gekröntes Haupt, und des Heers unendliche Reihen.  
 Aber so laut und so mächtig sie schrie'n: des horchenden Kriegers  
 Ohren vorüber erscholl nur ein leises Gesflüster; er blickte  
 Staunend umher. Da hob zu dem übersinnlichen Luftraum  
 Attila finster sich auf; sein Grimm-ausstrahlendes Auge  
 War erloschen, erschüttert sein Herz; er zürnte dem Seher  
 Muhamed, der ihn voll List, nach lang erkorener Ruhe,  
 Aus den Höhen verderbend gelockt. In einsamer Stille  
 Blicke sein trauerndes Aug' entgegen der dunkelen Zukunft.  
 Aber die Andern entflohn, und wandten sich dahin und dorthin,  
 Wie das Herz sie drängt' auf dem Pfad der Läuterung, jenseits! —

Hugo nahte voll Angst; nicht erspähte sein Auge Toledo's  
 Schimmernden Helm in dem Vorderzug, nicht das blitzende Schwert mehr,  
 Dem die Feinde gebebt; doch jetzt gewahrt' es ihn blutend...  
 Todt in dem Staub, und Kurb, den treuesten Freund, an der Seit' ihm!  
 Gleich zween säugenden Leu'n, die ein grimmiger Panther erwürgte,  
 Weil entfernt nach Beut' umirrte die sorgliche Mutter,  
 Lagen sie dort; und, wie die Kehrende heulet und wehklagt  
 Um die Lieben, daß rings, mittrauernd, die Wälder erschallen:  
 So wehklagte der Greis, und rief dann schluchzend die Worte:

„Mußtest Du sterben dahier im fernentlegenen Welttheil,  
 Ferne der Heimath, den Lieben fern, Du Herzensgeliebter!  
 Hugo kommt allein! Nicht schaust Du vom kehrenden Schiffe

Mehr den hohen Pallast, wo in unbehüllicher Kindheit  
 Er Dein erstes Lallen vernahm, auf den Armen Dich wiegend;  
 Nicht umfängt, aufweinend vor Wonne, der fürstliche Vater  
 Dich Gelandeten dort, nicht die zärtliche Gattinn!... entseßlich!  
 Sie ist nicht mehr! schon floh der Engel zur besseren Heimath  
 Wieder zurück; Du folgtest ihm schnell in liebender Sehnsucht!  
 Ruhet denn Beyde vereint im nähmlichen Grab; und nicht ferne  
 Ruhe von euch, im Frieden, die Hülle des trauesten Freundes!" —

Sagt' es und winkte dem Volk. Da erhoben die tapferen Krieger,  
 Die er so oft zum Kampf und zum Siege geführt, den Helben  
 Mit dem treuesten Freund auf die Schultern, und folgten dem Greise  
 Schweigend, mit Thränen im Blick, zum Moos- umwucherten Fels hin.  
 Als er den Stein von der Höhle gewälzt, und eröffnet des Abgrunds  
 Sähnenden Schlund; als jetzt an der Seite Mathildens Lelebo  
 Lag, zu dem Engel gewandt, der ruhend am Herzen der Mutter  
 Lächelte, sah er sie lange noch an, und sagte mit Andacht:

„Schlummert im Frieden dahier, der Auferstehung entgegen,  
 Bis Posaunenruf euch schnell zu dauernder Wonne  
 Wieder erweckt! So sey's!" — Sie wandelten weinend, und sä'ten  
 Saat der Verwesung; doch bald kehren sie jauchzend, und tragen  
 Freudig die Garben heim in die Scheuern des ewigen Lebens." —

Sprach's, und als er auch Kurd, den reblichen Freund, an des Freundes  
 Seite gelegt, und das Schwert ihm dort in die Rechte gegeben,  
 Das er zur Rettung des Freundes gezückt, da stieg er beklommen,

Und mit thranendem Blick noch oft zu den Todten sich wendend,  
 Wieder zur Tageshelle herauf. Er winkte den Kriegern,  
 Und sie wälzten den Stein, den lastenden, dicht an die Höhle:  
 Vor unheiligem Blick die Hülle der Edeln zu wahren.  
 Aber er ging und harret' am Strand ersehnter Heimfahrt. —

Hairabbins Wölker stohn, durchbrausend die Straßen von Tunis,  
 Und er folgte den Feigen voll Grimms; doch jezo die Hochburg  
 Schauend im Abendglanz, erwog er noch zweifelnden Sinnes:  
 Ob er erklimme die Höh'n, und dort, die entfesselten Slaven  
 Waffnend, stehe zur Wehr, und fall' im rühmlichen Tod nur?  
 Hastig spornet' er das Roß bergan, zu erklimmen die Höhen.  
 Doch nun hielt er erstaunt: ihm brausete Fluch und Verwünschung  
 Schrecklich an's Ohr; heuschwirrende Pfeil' und schmetternde Kugeln  
 Wühlten, sinkend, dahier und dort im Staub, und die Mörser  
 Spie'n mit Donnergetöse herab zermalmende Kugeln.  
 Aber er staunte noch mehr: die Fahne der tapferen Deutschen  
 Wehte herab von den Zinnen der Burg; — so war sie errungen!  
 Jetzt ergriff er die Flucht. Entfaltend die nächtlichen Flügel,  
 Rauscht' ihm des Todes Grau'n im Rücken, und trieb ihn geschreckt fort.  
 Doch, gewährend im Kreis der Flüchtigen, Einam, des Nachzugs  
 Tapferen Hort, entbrannt' er vor Wuth, und schmähte den Greis so:

„Ha! wer siegte mir ob, mit tönender Zunge voll Arglist,  
 Daß ich in meinem Zorn nicht erwürgte die christlichen Slaven?  
 Sey verflucht Dein Rath! verflucht Du selber auf immer!“ —

Sagt' es, und riß dem Krieger ergrimmt von der Schulter den Bogen;  
 zog die Senn' an die Brust, und schoß nach den Sinnen der Weste,  
 In ohnmächtiger Wuth, den breitbefiederten Pfeil hin;  
 Dann floh er g'en Bona hinaus, wo seiner die Schiffsmacht  
 Harrt'; und Sinam folgte von fern dem zürnenden Herrscher. —

Als nun rings im Gefild des Krieges Getümmel verhallt war,  
 Herrschte die Straßen entlang, in der Meilen - umkreisenden Hauptstadt,  
 Grabesstille. Verstummt, und zitternd bey jeglichem Laute,  
 Saßen die Menschen daheim, und harrten des nahenden Jammers. —

Aber mit wankendem Schritt, mit Thränen - umflossenen Wimpern  
 Traten, je zwey und zwey, aus dem Thore von Tunis die Greise:  
 Älteste nennt sie das Volk, die am Markt, und im wölbenden Stadthor  
 Sitzend, sprechen des Rechts Urtheil als kundige Richter.  
 Fünzig kamen der Greis: ihr Haupt, von silbernen Haaren  
 Spärlich umhüllt, erweckte Mitleid; Achtung gebot ihr  
 Schneeiger Bart, der tief zu dem goldenen Gürtel herabfloß.  
 Jeglicher trug in der Rechte herbey den grünenden Ölzweig;  
 Trug in der Linken Geschenk, und horcht', erbebend vor Angst, auf;  
 Denn schon tönete laut und lauter des eisernen Hufes  
 Schmetternder Schlag; schon klang der blinkenden Waffen Getöse  
 Näher; des Vor-Zugs reißige Schar herbrauste, dem Sturmwind  
 Ähnlich, und drang in die Stadt, der bebenden Greise nicht achtend.  
 Dort, noch glühend vom Kampf, entrüstet in blutiger Arbeit,  
 Bürgt' ihr Schwert unseliges Volk, das thörichtes Herzens  
 Hairaddins Worten vertraut', und dem Schrecklichen treu sich bewährend,

Muthige Abwehr sann, und furchtbarer Rache gedachte <sup>4)</sup>.

Aber umsonst! bald floh die unzählige Menge zerstäubt fort. —

Jetzt an der Spitze des jauchzenden Heers, in eherner Trommeln  
Wirbelndem Ruf, im Drometengetöse, und der flatternden Fahne  
Sanftem Säuseln, kam der stattliche Kaiser. Die Feldherrn:  
Eberstein und Doria rechts; links Quasto mit Ludwig,  
Folgte ihm. Doria, groß und mächtig im Sturme der Seeschlacht,  
Sah ihn erringen den Sieg, und heftete seitdem die Blicke  
Schweigend auf ihn; ihm pochte die Brust vor erschütternder Ehrfurcht. —

Als der Herrscher die Greise gebeugt im Staube gewahrte,  
Sprang er vom Sattel, und hieß sie mit sanftgebiethender Stimme  
Stehen, und sprechen vor ihm mit Muth und würdiger Freyheit.  
Jene gehorchten; da sprach El-Had, der hundert der Jahre  
Schon entschwinden sah, vor ihm mit wankendem Haupt so:

„Segen mit Dir, gewaltiger Heer- und Völkerbesieger!  
Der Du mit Huld uns hörst; nun herrsch' in Fülle des Glückes  
Über ein Volk, das jüngst im strafenden Borne die Vorsicht  
Hairabbins Wuth preis gab, des grausam gesinneten Mannes!  
Ach! und wir haben doch einst viel bessere Tage gesehen,  
Als auf dem Thron von Tunis ein Fürst, voll göttlicher Weisheit,  
Maula Mehemed saß, des Staub der Segen des Himmels,  
Wie die Sommerflur der thauende Morgen, erquickte!  
Als des Siegers Schwert noch erbeben die Völker; im Frieden  
Blühte dieß Land, und rings an dem Welten- verbindenden Meere

Wogte sein Handelsschiff: des Segens Fülle verbreitend,  
 Sammelnd im frohen Verkehr!... Doch zürne dem eifernden Greise  
 Nicht; denn stets umschwebt ihn das Bild entflohener Zeiten!  
 Und errette Dein Volk in den Mauern der zitternden Hauptstadt,  
 Wo nach dem schrecklichen Kampf der wüthende Sieger nach Rache  
 Dürstet! Vielleicht, daß auch Dir ein grauender Vater daheimblieb,  
 Welcher in Gram des Tages gedenkt, an welchem Du hingingst;  
 Oder am Strande des Meers, die Mutter des blühenden Säuglings,  
 Deiner, des Gatten, beraubt, aufweint in trauernder Sehnsucht!  
 Solches erwäg': errette! gebiethe dem stürmischen Krieger:  
 Daß er den lüfternen Blick voll heiliger Scheu von des Harems  
 Thüre verwende; und Leib und Gut Dir opfert Dein Volk dann!" —

Also der Greis; und mild, wie ein liebender Vater den Kindern  
 Streichelt die Wange zum Trost und Ermunterung, nahte der Kaiser  
 Jetzt dem stehenden Greis, und sprach die ermunternden Worte:

„Ein und derselb' erbarmende Gott ist über uns Allen,  
 Der den Sieg uns gab; den frevelnden Räuber zum Staub warf!  
 Aber nicht mir, und den Meinen, nur Muley Hassan, dem König,  
 Schuldige stürzet dieß Land: ihm werde das Erbe der Väter,  
 Der entriffene Thron, die Lieb' und Treue des Volkes!  
 Möge die Zukunft ihm und euch im Segen erblühen!" —

Sagt' es, und nahm die Geschenke an köstlichen Früchten und Blumen,  
 Die, nach der Sitte des Lands, ihm boten die zitternden Greise,  
 Nahend je zwey und zwey; und die Herolde hieß er gebiethend

Wahnen zur Waffenruhe das Volk in den Straßen von Tunis.  
Jene gehorchten, und bald verstummte der Waffen Getümmel. —

Doch, welch dunkeler Strom ergeußt sich vom Felsengebirg her  
Unabsehlich und zahllos strömt aus den Thoren der Hochburg  
Volk her! Die Geretteten sind's! erschütternd zu schauen!  
Wie, zum Schwarme gereift, der Bienen unzählige Menge  
Summend dem duftenden Korb entfährt am sonnigen Lenztag:  
Also entströmten auch hier wohl zwanzig tausend der Christen,  
Jezo Slaven nicht mehr! den Kerkern der Stadt und der Wüste:  
Bleich, ermattet durch Qual, durch Hunger und grause Mißhandlung!  
Glückliche! die nun zuerst umschlangen die Kniee des Kaisers,  
Knieend im Staub: auf die Hand ihm preßten die zitternden Lippen,  
Regten mit glühenden Thränen sein Kleid. Nur Stöhnen und Schluchzen  
Lönte noch ringsumher aus der Angst-erregenden Stille.  
Jezt ein Weinen und Heulen erscholl; und jezt mit einmahl,  
Fürchtbar, hallte Geschrey: „O Vater! Retter! Befreyer!“  
Wie die Meeresfluth, vom nahenden Sturme gehoben,  
Erst nur leis' aufrauscht, doch bald im schrecklichen Aufruhr  
Heulet in Wolkenhö'n, und braust in des gähnenden Abgrunds  
Tiefen, daß, schauernd vor Angst, ihr dumpf drönt Himmel und Erde:  
Also ertönte der Schrey der Glücklichen rings um den Kaiser.  
Tausender Händ' empor zu dem Vater im Himmel gehoben,  
Zeigten die Bahn, auf welcher des tieferschütterten Herzens  
Dank aufflog, und des Segens Füll' erslehte dem Retter! —

Lauter ward das Getöf, und bewegter die wimmelnde Menge.  
Einer dem andern sank an die Brust, und fragte noch zweifelnd:



„Ist es gewiß? wir frey? Entronnen auf immer den Banden?“  
Einzeln, dann vereint, dann immer gewaltiger scholl's nun:

„Werd' ich Dich wiedersehn, o Vaterland? in der Heimath  
Seh'n Dich, väterlich Haus, wo mir der fröhlichen Kindheit  
Jahre entchwanden im Glück? Ich herzen den zärtlichen Vater?  
Ich die liebende Mutter umfahn? die holde Geliebt', ich!  
Liebend und treu? und ich die Kinder und trauesten Freunde?“ —

Also erscholl's aus dem brausenden Strom endlosen Entzückens!  
Aber der Ketter stand im Kreise der staunenden Feldherrn,  
Von den seligen Scharen umjauchzt; er blickte verstummend  
Über die Menge hinaus, in des hochaufwühlenden Äthers  
Schimmernden Raum empor; und an seinen Wangen herunter  
Stürzte die Thrän! Als er nun senkte das Haupt, und die Rechte  
Dankend preßt' an das pochende Herz: da wandt' er sich lächelnd,  
Weinend, nach Eberstein, und sagte mit leiserer Stimme:

„Stürb' ich doch jetzt! denn ach! mir wurde die Wonne des Himmels!“  
Drauf mit erheitertem Blick begann er, und sagte zu Quasto:

„Edeler Greis! vertraut sey Dir die Pflege der Freyen:  
Daß Du mit Waterhuld, und weiß' umschauender Sorgfalt  
Stillest der Hungrigen Noth, und der Nackenden Blöße bedeckst!  
Heimwärts schiffen wir bald; in des Meers freywogenden Fluthen  
Kauschet der Kiel, und vom Mast erglänzen die Kränze der Sieger:  
Dort den Lieben zur wonnigen Schau! Doch nimmer entschwindet

Und mehr das errungene Ziel; nicht welket der Kranz mehr,  
Der uns ward; denn seht! er keimte hiernieden, und blühet  
Unvergänglich fort in den hehren Gefilden des Himmels!" —

Jener führte die jauchzende Schar zu des Meeres Gestad' hin,  
Sorgend für Aller Wohl nach dem Willen des edelsten Herrschers;  
Aber er trat voll Wehmuth ein in die Thore von Tunis! —

---

## Anmerkungen zur Tunisiad.

---

### Erster Gesang.

\*) Vers 26.

Ludwig IX. (der Heilige), König von Frankreich, Sohn Ludwigs VIII. und Blanca's von Castilien (geb. den 25. April 1215), der durch seine Frömmigkeit, Weisheit in Regierungsgeschäften, und durch persönliche Tapferkeit sich allgemeine Hochachtung erworben hatte, unternahm zuerst einen Kreuzzug nach dem gelobten Lande; eroberte im Jahr 1249 Damietta, und schlug den Sultan von Ägypten zu wiederholten Malen. Allein durch Hungersnoth und ansteckende Krankheiten zum Rückzug gezwungen, verlor er die errungenen Vortheile mit der Freiheit, die er nur durch die Zurückgabe von Damietta, und durch ein großes Lösegeld für sein mitgefangenes Heer, wieder erhielt. Im Jahr 1270 unternahm er einen zweyten Kreuzzug, schiffte nach Afrika über, und eroberte die Baste von Tunis; doch auch hier, wie in Syrien, raffte eine ansteckende Krankheit einen Theil seines Heeres weg, deren Opfer er selbst, am 25. August desselben Jahres, geworden ist. (Siehe dessen Lebensbeschreibung durch Dela-Chaise und des Abtes de Choisi.)

\*) Vers 37.

Haradidin (Chereddin-Barbarossa), Sohn der Horuc-Barbarossa, der von Mytilene, auf der Insel Lesbos, gebürtig, und, als Korsar, der Schrecken des mittelländischen Meeres war, bemächtigte sich des Thrones von Algier, wohin ihn Selim-Guthemi, der König, gegen die Spanier zu Hülfe gerufen hatte. Sein Sohn und Nachfolger, Chereddin, übertraf ihn noch an Kühnheit, und begründete eigentlich das noch heut zu Tage, zur Schande Europa's, bestehende System der Seeräuberey an der Nordküste Afrika's. Nachdem er Constantina und noch andere Städte daselbst wegnahm, ernannte ihn Solyman II., oder Prachtige, zum Oberbefehlshaber seiner Flotten. Im Jahr 1535 bemächtigte er sich durch Verrath der Stadt Tunis; sammelte dort eine bedeutende Seemacht, und anstatt, wie im vergangenen Jahre, nur die Küsten Italiens zu plündern, ging er mit nichts Geringerem um, als Sicilien mit einer Menge Türken und Mauren zu erobern, wodurch er sich die Wege zu dem Throne Neapels zu bahnen gedachte. In demselben Jahre wurden seine unabsehbaren Plane durch Carls V. herrlichen Zug nach Tunis vereitelt. Doch Carls unversöhnlicher Feind, Franz I. König von Frankreich, ward Chered-

dins Verbündeter, mit dessen Macht vereint, er im Jahr 1543 Rizza wegnahm. Er starb im Jahr 1546 zu Constantinopel, und im 88. seines Lebens. An dem Strande des Meeres zu Beschiktasch, am europäischen Ufer des Bosphorus, ist sein Grabmahl (wie Hofrath v. Hammer in seiner Verfassung des osmanischen Reichs Theil II., Seite 317, sagt), und erregt ernste Gefühle bey dem Geräusche der Wogen, die an ihm emporstürzen. (Paul. Jov. in Elog. l. 6. — Hist. I. 33. 41. 44. — Thuan. Hist. l. III.

<sup>1)</sup> Vers 58.

Muley - Hassan (Maula - Hassan), Maula Mehmeds Sohn, König von Tunis. Er war der jüngste Sohn von zwey und zwanzig Geschwistern, unter welchen er seine Brüder, auf den Rath seiner unnatürlichen Mutter, theils blenden, theils tödten ließ, um also zum Throne zu gelangen. Sein älterer Zwillingbruder, Al - Raschid, entfloh nach Constantinopel bey Solyman Hülf zu suchen. Er ward heimlich erwürgt, und der eben von dort abgehende Cherredin eilte nach Tunis, und bekam bald, — im Nahmen des todten Al - Raschid gebietend, — dem das Volk anhing, Goletta die Feste, und dann auch Tunis in seine Gewalt. Muley - Hassan ward zwar durch den siegreichen Kaiser in sein ihm entriffenes Land wieder eingesetzt: doch mußte er ihm, von Cherredin vertrieben, das zweyte Mal wieder den Rücken zuwenden, und er endete als ein Flüchtender zu Augsburg sein Leben. (Siehe: M. Cardonne Histoire de l'Afrique et de l'Espagne etc. T. III. Paris chez Sailant 1765, und Jov. Hist. 33. c.)

<sup>4)</sup> Vers 96.

Solyman II. (Suleyman, der Prachtige benannt) folgte Selim I. seinem Vater im Jahre 1520 in dem türkischen Kaiserreiche nach. Nie ist dieses Reich auf einer glänzenderen Stufe der Macht und des Ruhmes gestanden, als unter diesem, durch Herrscherweisheit und Thatkraft ausgezeichneten Fürsten. Im Jahre 1521 eroberte er Belgrad; und im folgenden Jahre die Insel Rhodus, von wo er die Johanniter - Ritter vertrieb. Im J. 1526 gewann er in der Schlacht von Mohatsch den Sieg über den König der Ungern, Ludwig II., der sammt seinem Pferde in einem Moraste zu Grunde ging; und nachdem er einen großen Theil von Ungern in seine Gewalt bekommen hatte, rückte er im J. 1529 vor Wien, von wo er nach einer vergeblichen Belagerung, da der Kaiser, Carl V., mit einem Heere näher gerückt war, sich schnell nach Ungern hinabzog. Er starb daselbst am 4. September 1566, bey der Belagerung der Feste Sigeth, die Niklas Briny, ein zweyter Leonidas, so heldenmüthig gegen ihn vertheidigt hatte — im 72. Jahre seines Alters, und 46. seiner Regierung. (Paul. Jov. in Solim.)

<sup>5)</sup> Vers 102.

Istanbul, Stambul, nennen die Türken die Stadt Constantinopel.

<sup>6)</sup> Vers 433.

Siehe: Brief an die Korinther XV. Cap. 24. B. — Ephefer VI. Cap. 10 — 13. B.

## 7) Vers 491.

Die grundlose Beschuldigung, die der Sectenhaß so vielen, selbst großen Geschichtschreibern eingab, daß nämlich Carl V. nach der Alleinherrschaft in Europa gestrebt habe, ist dem Unparteyischen wohl aus seinem ganzen Herrscherleben klar genug; doch findet er sie völlig widerlegt durch seine Lage nach dem berühmten Siege, den er bey Mülberg (24. April 1547) über den Smalkaldischen Bund errangen hatte. Seine ergrimmeten Gegner sanken dort zu seinen Füßen; seine spanischen Veteranen, mit vielen italienischen Scharen, standen ihm zu Gebot, und er — begnügte sich dem frechen Übermuth, der ihn nur als Carl von Gent mehr gelten ließ, ein Ziel gesetzt zu haben, entließ seine sieghaften Scharen; baute auf Treu und Glauben; denn das hatte er wohl nie gedacht, daß sein Liebling, Moriz von Sachsen, den er an seinem Herzen groß gezogen hatte, also an ihm handeln würde, und gerieth, von diesem mit einem Überfall bedroht, schon fünf Jahre (J. 1552) nach jenem Siege, in solche Gefahr, daß er sich, von Sichtscherzen gefoltert, in einem Tragesessel noch in der Nacht von Innsbruck fort über die Gebirge nach Kärnthén als ein Flüchtender mußte tragen lassen.

## Zweyter Gesang.

## 1) Vers 23.

Ortiso, dessen wichtige Fragmente von den Babenbergern, als Herrschern Östreichs, Christostomus Panthaler aufgefunden und bekannt gemacht hatte, sagt zu dem Jahr 1191 von Leopold dem Tugendhaften, unter andern: „Da der Herzog bey der Belagerung (von Ptolemais) so tapfer focht, daß sein ganzer Körper, mit Ausnahme jenes Theils, den der Leibgurt umgab, mit Feindes Blut bespritzt war, so hat in der Folge der Kaiser, Heinrich VI., den Schild Östreichs, in dem bisher fünf Lerchen zu sehen waren, geändert, und zeichnete solchen durch ein rothes Feld aus, das durch einen weißen Querbalken mitten durchschnitten ist.“ — Ortiso war ein Zeitgenosse Leopold des Tugendhaften, und vier Jahre darauf, bey seiner Begräbnis in heil. Kreuz, gegenwärtig. Spätere Schriftsteller, wie Cuspinian, Lajus u. c. sind anderer Meinung über die Bedeutung dieses Wapens. (Siehe Fast. Campil. T. I. pag. 434, und Recens. Dipl. Geneal. Arch. Campil. pag. 196.)

## 2) Vers 58.

In dem Werkchen: *Eutropii Diarium Expeditionis Tunetanae a. 1535*, die in der Sammlung: „*Scriptores Rer. Germ. per S. Schardium*,” Gießen, 1673, enthalten ist, wird ausdrücklich gesagt, daß der Kaiser während seiner Abwesenheit die Regierung Spaniens seiner Gemahlinn, Isabella, übergeben, und sogar sein Testament hinterlassen habe: „*priusquam Madritio discederet, omnibus adhibitibus solemnitatibus testamentum suum condidit*,” pag. 321.

## 3) Vers 91.

**Hermann**, der Sohn des Therusker-Fürsten, Siegmars (geb. 18 J. vor Chr.), ward in Rom erzogen, und im römischen Heere angestellt. Doch, er beschloß der Retter seines Vaterlandes zu werden; vernichtete in seinem 26. Jahre die Legionen des Quintilius Varus in dem Teutoburger Walde, und nachdem er zwölf Jahre hindurch die Angelegenheiten Deutschlands geleitet hatte, besiegte er Marbod, den König der Marcomannen, zwey Jahre vor seinem Tode. Er soll, weil er nach Alleinherrschaft strebte, von seinen Anverwandten ermordet worden seyn. (Tacit. L. I et II. Annal.)

## 4) Vers 97.

**Hannibal**, der Sohn des Hamilkar Barkas (geb. im J. 247 vor Chr. zu Karthago), nach seinem berühmten Zuge über die Alpen der Besieger der Römer an der Trebbia, am Trasimenus, vor Cannä etc., wurde bey Zama von dem älteren Scipio beslegt, und starb als Flüchtling in Bithynien (183 J. vor Chr.) in seinem 65. Jahre, nachdem er in seinem 26. den großen Kampf gegen die Römer begonnen hatte. (Polyb. L. III. c. 17 et 64 Livius. L. 21.)

## 5) Vers 97.

**Regulus** (Marcus Atilius) um das Jahr 254 vor Chr. Consul von Rom, ward (siehe die folgende Anmerkung) in der Schlacht von Tunis gefangen; von den Karthagern, wegen der Auslösung ihrer Gefangenen, mit noch andern Abgeordneten, nach Rom gesandt, wo er dem Senat, mit wahrer Römergröße, rieth: die Gefangenen nicht zu lösen. Er kehrte, seinem Eidswure treu, als Gefangener nach Karthago wieder zurück, und soll dort, nach Einigen, grausam hingerichtet, nach Andern, eines natürlichen Todes gestorben seyn. (Polyb. Lib. I. — Liv. 17 et 18. — Palmerius, in Appian. pag. 151.)

## 6) Vers 143.

**Xanthippos** hieß der edle Spartaner, der Karthago einen glänzenden Sieg über die Römer verschaffte. Nach der Niederlage von Sknemos, die sie im J. 254 v. Chr. zur See gegen die Consuln Gajus Sulpitius, und Atilius Regulus erlitt, ward sie von dem Letzteren, der in Afrika landete, und Tunis zu seinem Waffenplaze erkor, an den Rand des Verderbens gebracht. Da landete mit einem Schiffe griechischer Miethlinge auch Xanthippos, der von Gestalt unansehnliche, aber Geist- und Kraft-begabte Spartaner, von dem Sillb. Pun. L. 6. singt:

Nulla viro species, decorisque et frontis egenum  
Corpus; in exiguis vigor, admirabile, membris  
Vividus, et nisu magnos qui vinceret artus.

Er machte den Senat auf die Fehler seiner Heerführer aufmerksam; übte das ihm anvertraute Heer nach griechischer Kriegskunde zuvor ein; besiegte die Römer in der Schlacht von Tunis, und nahm den Consul A. Regulus mit dem Überreste seines Heeres gefangen. — Ihm war das stolze Bewußtseyn

genug: eine ganze Nation dem Untergange entrissen zu haben; denn er kehrte gleich darauf wieder nach seinem Sparta zurück. (Siehe Fr. Mich. Hierthalers vortreffliche philosophische Geschichte der Menschen und Völker V. B. S. 306.)

1) Vers 216.

Attila, König der Hunnen, die aus Scythien kommend, sich in Pannonien niedergelassen hatten, gelangte im J. 434 zur Herrschaft. Nachdem er sich gerühmt: das Schwert Tyr's, des Kriegsgottes, aufgefunden zu haben, ermordete er seinen Bruder Bleda, und entboth ein ungeheuer zahlreiches Heer, um als die Geißel Gottes, wie er sich nannte, die Erde verheerend zu durchziehen. Er fiel um das J. 441 zuerst in Thrazien ein, drang bis nach Armenien vor, und verwüstete dann das morgenländische Kaiserthum, zwingend den Kaiser Theodosius, den er überwunden hatte, ihm einen Tribut zu zahlen. Auf seinem zweiten großen Verheerungszuge nach Frankreich, wurde er bey Chalons sur Marne, durch die vereinte Macht der Römer unter Aetius, und der Westgothen unter Theodorich, auf das Haupt geschlagen; zog sich über den Rhein zurück, und wandte sich zu dem Dritten, gegen Rom selbst, da er Honoria, die Schwester Valentinian III., zur Ehe verlangt, und diese ihm abgeschlagen worden war. Er verwüstete ganz Ober-Italien, bey welcher Gelegenheit die Flüchtlinge auf den Inseln der Lagune dem berühmten Venedig den Ursprung gaben. Von der Zerstörung Roms hielt ihn der Papst, Leo der Große, ab. Er kehrte nach Pannonien zurück, wo er im J. 453, in der Nacht nach seiner Vermählung mit der baktrianischen Prinzessin, Idiko, in seinem Blute erstickt gefunden ward. (Siehe Jornandes; und Bonfinii Hist. Decad. I. L. 7.)

### D r i t t e r G e s a n g .

1) Vers 5.

Doria (Andreas), einer der größten Seehelden seiner Zeit, ward zu Oneglia im J. 1468 geboren. Er stammte von einer der ältesten und mächtigsten Familien Genua's ab. Von Franz I. zum Admiral der Galeeren ernannt, leistete er Frankreich anfangs wesentliche Dienste, doch trat er, durch den König beleidigt, der Savona an Genua nicht abtreten wollte, auf die Seite Karls V. Er richtete bald darauf die französische Flotte vor Neapel zu Grunde, und focht, obgleich zum lebenslänglichen Dogen erwählt, noch oft siegreich für den Ruhm der spanisch-österreichischen Waffen. Er gab Genua eine verbesserte Verfassung, weswegen er den Titel: Vater des Vaterlandes, erhielt; und starb im J. 1560 in einem Alter von 93 Jahren. (P. Joy. Hist. — Herrera. — Sigonius in Vita Andreae Doria etc.)

1) Vers 27.

Ludwig, Infant, Bruder des Königs Emanuel von Portugal, und der Isabella, Gemahlinn des Kaisers Carl V.

## \*) Vers 35.

Ruyter. Hier ist keineswegs der berühmte holländische Seeheld, Michael Adriaen Ruyter (geb. zu Bliedingen im J. 1607, gest. 1676) gemeint, der sich vom gemeinen Matrosen bis zum Range eines Admirals aufschwang; die englische Seemacht zu verschiedenen Mahlen schlug; von seinem Vaterlande nach Verdienst geehret ward, und endlich bey der Unterstützung der Spanier in Sicilien, dem Ätna gegenüber, in einem Treffen durch eine Kanonenkugel den Fuß verlor, an welcher Wunde er bald darauf in der Bay von Sprakus starb, sondern, in willkürlicher Anwendung, ein Franz Ruyter, den Paul Jovius in seiner Geschichte des tunetanischen Feldzugs unter den Feldherrn aufführt. (Siehe: Paul. Jov. Hist. Lib. 34. pag. 284. Basileae an. 1578.)

## \*) Vers 47.

Porto Venere an der südwestlichen Spitze des Genueser Gebietes.

## \*) Vers 49.

Alphonse Avalos, Marchese del Vasto (auch Guasto), einer der berühmtesten Feldherrn Karls V. aus dem Hause der Pescara im Königreich Neapel, im J. 1502 geboren, wohnte der Schlacht von Bicocca (im J. 1522) bey; wurde nach Anton Leyva's Tode Gouverneur von Mailand, und hatte den Oberbefehl des Heeres bey dem Kriegszug nach Tunis. Im J. 1543 entsetzte er Nizza, das von den Franzosen, und ihrem Verbündeten, Cherebdiin Barbarossa, belagert war. Er starb im J. 1546 zu Bigevano, wahrscheinlich aus Kummer, den ihm die gegen die Franzosen verlorne Schlacht von Cerisoles in Piemont (14. April 1544) zugezogen hatte. (P. Jov. Hist. et Roscio Capit. illustr. p. 288.)

## \*) Vers 57.

Das Geschlecht der Ebersteine soll schon zu Carl d. Gr. Zeiten in großem Ansehen gestanden seyn. Was die Geschichte Gewisseres von ihnen gibt, ist, daß Eberhard, der Stammvater der Ebersteine, Hedwig, die Tochter Kaisers Heinrich I. geehlicht, und seinen Hof in Hohentziel gehabt habe. Als Abgesandter des Kaisers an den Papst, erhielt er von diesem am Pfingstfeste zu Rom eine Rose zum Geschenk, die er getragen hatte, und die bey seiner Heimkunft der Kaiser in den Schild der Ebersteine setzen ließ. Sein Sohn Ludwig wohnte der Schlacht Heinrichs I. gegen die Ungern vor Merseburg bey. — Die zweyte Stammlinie der Ebersteine richtete Graf Otto I. in Pommern zu Neugarten auf. Otto III. der um das J. 1370 gelebt, soll der Stifter der württembergischen Hauptlinie seyn. — Otto II. ein anderer Stammvater der Ebersteine, verbesserte die Herrschaft an der Weser, und erbaute das Schloß Ottenstein. — Man sieht noch die Ruinen des Schlosses Eberstein unweit Holzminden an der Weser (Meibom. Rerum Germ. T. II. p. 515. Luca: Grafen-Saal, pag. 943.)

## \*) Vers 74.

Donau, Danubius (Ister hieß er den Alten von Wien hinab), einer der größten Flüsse in Europa, da er nach Büsching eine Strecke von 700 Meilen



durchläuft, und mehr als 160 größere und kleinere Flüsse in sich aufnimmt, entspringt, nach der gewöhnlichen Meinung, am Schwarzwalde bey Donau-Gschingen, obschon Andere diese Ehre zwey anderen Quellen, der Brega und Brigach, ertheilen, mit welcher sich jene vereinigt. Die Donau endet an der Küste Bessarabiens ihren Lauf, und stürzt sich durch sechs Arme mit solcher Gewalt in das schwarze Meer, daß ihr Wasser mehrere Meilen weit im Meer noch süß und erkennbar seyn soll.

\*) Vers 119.

Hunyady (Johann Corvinus Hunniades), den, nach Einigen, ein walachischer Bojar mit der Elisabeth Paläologa, aus dem Geschlechte der letzten griechischen Kaiser: nach Andern, König Sigismund — außerehlich — mit der Tochter eines edeln Walachen erzeugt haben soll, wurde zu Ende des vierzehnten Jahrhunderts geboren. Er war, während der Minderjährigkeit des Königs Ladislaus Posth., Statthalter von Ungern; während seines ganzen Lebens ein Schrecken der Türken, die er in verschiedenen Schlachten besiegte, und zuletzt (am 6. August 1456) von Belgrad vertrieb, und starb am 16. Sept. desselben Jahres. Von seinen zwey Söhnen wurde der Ältere, Ladislaus, im folgenden Jahre zu Ofen enthauptet. Der Jüngere, Mathias (Corvinus), gelangte zur ungarischen Krone. (Bonfin. Hist. Hung. et Fuggers Ehrenspiegel, V. Buch. Cap. 10.)

\*) Vers 132.

Birnik (Ezirkniger See) im Lande Krain, sechs Stunden von Laibach, gibt dem anstoßenden See den Nahmen, der eine Meile lang, und eine halbe breit ist. Das Wasser dieses wunderbaren Sees versinket gewöhnlich des Jahres einmahl durch Öffnungen, die sich in seinem Bette befinden. Sobald es sich zum Ablauf neiget, eilt Jung und Alt, die Fische in großer Menge herauszuziehen. Nach beyläufig zwanzig Tagen wächst dort, wo erst das Wasser stand, vortreffliches Gras, und nachdem dieses eingeerntet ist, wird noch Hirse darein gebaut, wo auch die Jagdfreunde an Hasen und wildem Geflügel reichliche Beute finden.

\*) Vers 149.

Niclas Salm und Wilhelm Roggendorf, dessen Tochter die Gemahlinn des ersteren war, vereinte auch das Band der zärtlichsten Freundschaft. Beyden als Feldherrn, war die Vertheidigung Wiens gegen Solymans zahlloses Belagerungsheer anvertraut. Eine Kanonenkugel fuhr in den Wall, und schleuderte einen zertrümmerten Stein gegen Salm's Schenkel, bey dem letzten Sturm, den Solymann am 14. October 1529 gegen die Wälle Wiens unternahm. An der erhaltenen Wunde starb dann Salm am 4. May 1530 zu Marchegg, wohin er sich hatte bringen lassen. (Siehe Taschenbuch für die vaterländische Geschichte durch Freyh. von Formayr 10. vierter Jahrgang. S. 102.)

\*) Vers 238.

Elba, eine kleine Insel des mittelländischen Meeres, von beyläufig zwölf Meilen, Livorno gegenüber. Ihr Hauptreichtum sind die Eisenminen von

Rio, deren Erze mehr als die Hälfte reines Metall geben, und von ihrer schillernden Farbe (Eisenglanz) bekannt sind. Porto Ferrajo (Eisenport), mit einer guten Rhyde und 3000 Einwohnern, ist die Hauptstadt der Insel.

<sup>11)</sup> Vers 372.

Toledo, Pedro Alvarez de Toledo, Vice-König von Neapel, ein Sohn des zweyten Herzogs von Alba, bekam mit seiner Gemahlinn Maria D'Orto Pimentel den Staat von Villafraanca, und war der Schwieger des ersten Herzogs von Florenz, Cosmas von Medicis.

### V i e r t e r   G e s a n g .

<sup>1)</sup> Vers 45.

Alarcon (Ferdinand d'Alarcon), einer der tapfersten spanischen Feldherren Carl's V. Nach dem Siege von Pavia (24. April 1525), wurde ihm die Bewachung des gefangenen Königs von Frankreich, Franz I., anvertraut, so wie zwey Jahre später, jene über den Pappst, Clemens VII., der sich den Kaiserlichen ergeben hatte. (Jov. Hist. 34. cap. — Imhof. Geneal. 20. Fam. Hisp. p. 203.)

<sup>2)</sup> Vers 45.

Garzia Lasso (Garzilas de la Vega), im J. 1503 zu Toledo geboren, ein berühmter spanischer Dichter in der Gattung der Ekloge, Epistel, Oden, Lieder und Sonette. Er wohnte unter Carl V. den Feldzügen im J. 1529 gegen Solyman, und im J. 1535 gegen Tunis bey; in dem letzteren wurde er an dem Arm verwundet. Im folgenden Jahre zog er mit dem Kaiser gegen Marseille, als Befehlshaber eines Heertheils, und erhielt bey der Bestürmung eines Thurms die gefährliche Kopfwunde, an welcher er nach drey Wochen im 33. Jahre seines Alters starb. Sein Leichnam wurde in der Folge nach Toledo gebracht. (Jov. Elog.)

<sup>3)</sup> Vers 97.

Constantin der Große (geb. im J. 274), erster christlicher Kaiser, soll vor der Entscheidungsschlacht an dem Ponte Milvio (h. z. L. Ponte Rolle), bey Rom, gegen den Maxentius, am hellen Mittage, unterhalb der Sonne, ein flammendes Kreuz mit der Inschrift: „In hoc vinces,“ erblickt haben. (Eusebius in Vita Constantini M. et Hist.)

<sup>4)</sup> Vers 239.

Janßen von Middelburg. Zacharias Janßen, ein Brillenmacher zu Middelburg in Seeland, war der Erfinder des Fernrohrs im Jahre 1590, indem er zwey Linsen, eine convex die andere concav, in verschiedener Richtung von dem Auge hielt. Er brachte sie dann in eine Röhre, und both die gelungensten zwey, von 16 Zoll Länge, dem Prinzen Moriz von Nassau, und Erzherzog Albert an. Der berühmte Cassini hörte davon in Venedig, und machte sogleich darauf einen Versuch.) Siehe: Hier. Sirturus de Tele-

cop.; und Petr. Borell de vero Telescopii Inventore. Hagae-Comitum 1655.)

### F ü n f t e r G e s a n g.

1) Vers 13.

Billiers-Isle-Adam (Philipp v.), zu Ende des fünfzehnten Jahrhunderts in Frankreich geboren, und zum Großmeister des Johanniter-Ordens von Jerusalem im J. 1521 erwählt. Im folgenden Jahre überzog Solyman die Insel mit einer großen Belagerungsmacht, die Jener so tapfer gegen ihn vertheidigte, daß über 100,000 Türken dabey das Leben einbüßten. Amarat, des Ordens Kanzler, ward an ihm zum Verräther, und nur so gelang es endlich Solyman, die Insel gegen Capitulation, und unter der Bedingung eines freyen Abzugs der Ritter und der christlichen Einwohner, zu erzingen. Vergeblich suchte er L'Isle-Adam in seine Dienste zu ziehen, dessen Heldenmuth er vor seinem Heere, und mitten unter den Leichen der Gefallenen lautes Lob ertheilte. Billiers-Isle-Adam starb im J. 1534 als Großmeister des Ordens zu Maltha, welche Insel Carl V. ihm zum neuen Ordenssitz geschenkt hatte. (Siehe: Bouhours Siége de Rhodes.)

2) Vers 75.

Somert oder Zafrauo rechts, und Bona links, heißen h. z. T. die zwey Vorgebirge, von welchen jenes einst dem Apoll, und dieses dem Hermes geweiht war, welchen vorüber die Einfahrt in den tiefer liegenden Carthaginensischen Meerbusen geschah. Von dort dehnt er sich im halben Zirkel, bis an die Mündung des hinterhalb liegenden Landsees von Goletta hin, wobey die Landschaft der vormahls wegen ihrer heilsamen Bäder berühmten Stadt Rada zur Linken bleibt, und jener gegenüber zeigt sich dann die Lage des zerstörten Karthago, des Ohlwalds, und der steilen Hügel, über welche man zu dem Flusse Makar gelangte. (Jov. Hist. Lib. 34.)

3) Vers 105.

Der Wasserturm steht nördlich von dem steilen Felsen — einst die hohe Byrsa, auf welcher der berühmte Tempel des Askulap stand — und nahe der schmalen Erdzunge, die das feste Land mit der Halbinsel verband, auf welcher Karthago erbaut war. Auf dieser befanden sich wahrscheinlich die Ställe der Elephanten. Obige Cisternen sind fast die einzigen noch erhaltenen Überreste der zerstörten Karthago.

4) Vers 117.

Goletta, die Weste, hatte zur Zeit Karls V. eine beynähe viereckige Form, und zwey Abtheilungen, von welchen die Wälle der oberen 40, und der unteren 50 Schritte breit waren. Sie enthielt eine vortreffliche Cisterne, in welcher sich das Regenwasser sammelte, und viele bombenfeste Gewölbe zur Aufbewahrung des Kriegsbedarfs. Mit ihr in Verbindung stand vorne an der

Mündung des Sees von Tunis, ein mit Wällen versehener Thurm, der vom Meere her jedem Schiffe den Eingang verwehrte. Der See, beyläufig 12,000 Schritte breit und eben so lang, erhält aus dem karthaginensischen Meerbusen sein Gewässer, und ist auf beyden Seiten so seicht, daß man nur in der Mitte desselben auf kleinen Fahrzeugen nach Tunis gelangen kann. (Eutropii Diar. Exp. Tunet. apud Schar d. pag. 331 und Jov. Hist. Lib. 34.)

### G e h r e r G e s a n g.

1) Vers 84.

Eutropius in seinem Diar. Exped. Tunet. p. 325. (Rerum Germ. Scrip. apud Schar d.), sagt ausdrücklich: daß vor Allen die Deutschen bey der Landung, über jeden Aufschub ungeduldig, sich auf ihren, in das Wasser gesenkten Speeren auf das Land hinaus geschwungen, und den Kampf mit dem Feinde sogleich begonnen haben.

2) Vers 380.

Pizarro (Francisco), ein Spanier, von unbekannter Herkunft, ging mit noch andern Abenteurern nach der neuen Welt, verband sich im J. 1524 mit Diego d'Almagro, und eroberte Peru, nachdem er den Inca Atahualpa auf eine grausame Art hatte hinrichten lassen. Er war schon früher zum Statthalter der neu zu entdeckenden Länder ernannt worden, und er traf wirklich sehr viele Vorkehrungen zum Besten jener Länder, die um so mehr in Erstaunen setzen, da er nicht einmahl des Lesens und des Schreibens kundig war. Er wurde im J. 1541 durch einen Anverwandten Almagro's getödtet, nachdem früher dieser von Pizarro zum Tode verurtheilt worden war. Die Stadt Lima verdankt ihm ihre Gründung. Sonst ist sein Rahme mit der Begegnung eines grausamen Eroberers auf die Nachwelt gekommen. (Siehe W. Robertson the History of America in II Volumes London 1777.)

3) Vers 387.

Casas (Bartolomeo de las), Bischof von Chiapa in Mexico, im J. 1474 in Sevilla geboren. Schon in seinem 19. Jahre reiste er mit dem Weltentdecker Columbus nach St. Domingo, kehrte aber von dort wieder nach Spanien zurück, um sich im Orden der Dominicaner zum Missionär vorzubereiten. Voll glühendem Enthusiasmus für ein wichtiges Anliegen der Menschheit, stand er bey nahe durch 50 Jahre als ein Anwalt der mißhandelten Einwohner der neuen Welt auf, und schrieb und unternahm häufige Reisen nach Europa, sie vor dem Throne zu vertreten; doch war das Interesse so vieler Großen dabey gefährdet, und er starb im J. 1556 zu Madrid, ohne daß er bedeutende Vortheile für jene erwirkt hätte. Unter seinen Schriften (gedruckt Sevilla im J. 1552) ist auch eine Geschichte von Westindien. (Siehe Perez del Castillo Mex. Hist.)

## 4) Vers 522.

Freundsberg (Georg von Frundsberg, Frondsberg 1c. Herr von Mindelheim, geb. 1475 u. gest. 1528 daselbst), kaiserlicher Feldherr, wegen seiner persönlichen Tapferkeit und Leibesstärke berühmt, da er ein schon dahergelaufenes Pferd sogleich festhalten, und den stärksten Mann mit einem Finger von der Stelle drängen konnte. Er bildete sich unter Max I. und Carl V. in der Kriegskunst aus; half dem Letztern die Schlacht von Pavia (im J. 1525) gewinnen, und führte auch das folgende Jahr 12,000, auf eigene Kosten geworbene Krieger, dem kais. Feldherrn Carl von Bourbon, gegen Clemens VII. nach Italien zur Verstärkung zu, wo ihn bey Ferrara, bey einem Aufstand der Krieger wegen rückständiger Löhnung, der Schlag traf, und dann zwey Jahre darauf sein Tod erfolgte. (Siehe Herrn Georgen und Kasparn von Frundsberg ritterliche Kriegsthaten. — Jov. in Elog. Hist.)

## 5) Vers 593.

Byrsa hieß die Burg von Karthago, auf dem Gipfel eines steilen Felsens, um welchen ringsher die einst mächtige Stadt Karthago erbaut war. Dort befand sich der herrliche Tempel des Äskulap, zu welchem man auf 50 Stufen hinaufstieg, und in dessen Flammen die Gattinn Hasdrubals, der zu dem Zerstörer Karthago's, Scipio, überging, sich stürzte, nachdem sie vorher im Angesichte der Römer und ihres feigen Gemahls, ihre beyden Kinder ermordet hatte. J. 146 vor Chr. G. (Siehe Bierthalers phil. Gesch. der Menschen und Völker. V. Band.)

---

 Siebenter Gesang.

## 1) Vers 85.

Zama, der Ort, vor welchem der große Held Karthago's, Hannibal, durch den römischen Feldherrn Scipio im J. 201 vor Chr. überwunden ward, lag zwischen Adrumetum und dem, fünf Tagereisen davon entfernten, Karthago.

## 2) Vers 189.

An dem Ufer des Bagrada (h. j. T. Medscherdah), der nicht fern von Utika vorüberfloß, soll der Consul M. Attil. Regulus eine ungeheure Schlange, deren Länge auf 120 Fuß angegeben wird, mit Katapulten beschossen und getödtet haben. (A. Gell. L. VI. c. 3. — Valer. Max. L. I. c. 8.) Wahrscheinlich war sie eine Riesenschlange (Boa constrictor).

## 3) Vers 328.

Barda heißt die Sommerresidenz des Dey von Tunis, mit einem weltläufigen Schlosse, und den schon zu Karls V. Zeiten berühmten bardalschen Gärten an der Küste von Maritia. Sie liegt an der Westseite von Tunis, und hängt durch die Gärten mit der Stadt zusammen.

## 1) Vers 409.

**Houri's** sind, nach Muhameds Lehre, die blendend schönen Jungfrauen, welche von zarter, ätherischer Gestalt, die Seligkeit der Männer in seinem Paradiese ausmachen. Die Schilderungen von ihnen sind ganz in dem orientalischiippigen Geschmack entworfen.

---

 A d t e r G e s a n g.

## 1) Vers 199.

**Thor der Glückseligkeit**, heißt der Eingang zu dem Harem des Großherrn, der dem Aga der Verschnittenen anvertraut ist. (Siehe Hrn. Joseph von Hammers Verfassung des osmanischen Reichs, Band II. Seite 9.)

## 2) Vers 201.

**Circassien**, eine große Landschaft in Asien, welche sich von dem schwarzen bis zum caspischen Meere erstreckt, und nördlich von dem Caucasus begrenzt wird. Ihre Bewohner, sowohl männlichen als weiblichen Geschlechts, sind sehr wohlgestaltet, und die Letzteren werden vorzüglich für die türkischen Harems gesucht. Ihre Männer sind treffliche Reiter, ungemein tapfer im Felde, und daheim Verehrer des Gastrechts. — Der größte Theil ihres Landes ist demahlen unter russischer Botmäßigkeit.

## 3) Vers 284.

**Bagrada**, h. j. T. Medscherdah, ein Fluß, der in der Nähe von Buschatter (Utilla) sich in das Mittelmeer ergießt.

---

 N e u n t e r G e s a n g.

## 1) Vers 15.

**Turkestan**, das eigentliche Stammland der heutigen Türken, ist eine Landschaft in Mittel-Asien, die von dem Königreiche des großen Moguls, von der großen Tartarey, von Catay und Zagatey begrenzt wird. Das Land ist sehr fruchtbar, dessen Einwohner Tataren sind, und sich zur muhamedanischen Lehre bekennen.

## 2) Vers 85.

**Varus** (Quintillus), unter Augusts Regierung erst Proconsul in Syrien, dann in denen, seit Julius Cäsar eroberten deutschen Provinzen, wurde durch das Haupt der Cherusker, Hermann, aus seinem verschanzten Lager bis in den Teutoburger-Wald, h. j. T. Grafschaft Lippe, gelockt, und dort sammt seinen drey Legionen zu Grunde gerichtet. Varus entleibte sich selbst. August

soll sich bey der erhaltenen Nachricht die Haare gerauft, und ausgerufen haben: „Varus, schaffe mir meine Legionen wieder!“ (Tacit. Sueton. Veloj. Pator. L. I. 2.)

1) Vers 103.

Beduinen, oder nomadische Araber, sind unabhängige, freye Stämme, muhamedanischer Religion, die unter ihren Fürsten (Emir) oder Familienhäuptern (Scheich) die Wüste, größten Theils unter Zelten lebend, bewohnen. Sie sind Krieger und Hirten zugleich, und verachten stolz alle übrigen Beschäftigungen. Seit Jahrtausenden sind ihre Sitten dieselben geblieben, wie sie in den allerältesten Urkunden, nämlich durch Moses, geschildert werden. (Kiebuhr, Beschreibung von Arabien, S. 379 und f. — D'Arviour III. 125.)

4) Vers 475.

Bürgerkrone, war bey den Römern eine große Auszeichnung für Jenen, der in der Schlacht einem Bürger das Leben gerettet hatte. Sie war von Eisenlaub gemacht, und führte die Aufschrift: „Ob civom servatum.“ Bey Schauspielen, oder im Senate, wo sie getragen wurden, stand die ganze Versammlung vor ihm auf.

1) Vers 518.

Cornelia, die Mutter der Gracchen, war die Tochter des älteren Scipio, des Siegers bey Zama, und hatte zwey Söhne, Tiberius Sempronius, und Cajus, mit ihrem verstorbenen Gatten, Tib. Semp. Gracchus, erzeugt, der zweymahl Consul war, und die Insel Sardinien eroberte. Jene Beyden, von ihrer trefflichen Mutter gebildeten, und mit den schätzbarsten Eigenschaften ausgerüsteten Söhne, fanden in den, von ihnen erregten bürgerlichen Gährungen (der Ältere im J. 133, und der Jüngere im J. 121 vor Ehr.) den Tod, indem sie als Tribunen zu sehr nach der Volksgunst gestrebt, und das agrarische Gesetz gegen den Senat durchzusetzen suchten. (Liv. I. 41. c. 12. — Valer. M. Plutarch etc.)

## Zehnter Gesang.

1) Vers 117.

Zender und Singir, zwey große, gen Süden unterhalb des Äquators liegende Länder in Afrika, unter dem 50.—55. Grad der Länge, und dem 5.—8. Gr. der nördlichen Breite.

1) Vers 118.

Gleicher, Äquator der Erde, oder Äquinoctial-Linie, und von den Seefahrern die Linie genannt, ist derjenige größte Kreis unserer Erdkugel, der von den Polen der Erde in allen Puncten um neunzig Grade absteht.

Alle Orte, die er durchschneidet, haben gleich lange Tage und Nächte: daher der Name *Aquator*.

<sup>3)</sup> Vers 147.

*Altai*, auch *Belgian* genannt, ein großes Gebirge Asiens in der Nord-Tartarey, und im Königreiche *Montgal*.

<sup>4)</sup> Vers 147.

*Ural*, in der tartarischen Sprache ein Gürtel, ist die beynähe 300 Meilen lange Gebirgskette, die von dem caspischen Meere beginnend, Europa von Asien scheidet, und *Sibirien* von dem übrigen Theile Rußlands trennt.

<sup>5)</sup> Vers 161.

*Samum* von den Arabern; von den Hebräern  $\text{סַמּוּם}$ ; von den Türken *Sampel*, und in Afrika *Samaddan* genannt, ein heißer Wind, der in den Monaten Juny und July in Arabien, Persien, Babylonien, und in den Wüsten von Ägypten; aber am heftigsten, zuweilen schon im März und noch im November, in *Nubien* weht. Er dauert höchstens nur 7 bis 8 Minuten, aber er tödtet augenblicklich Alle, die aufrecht stehen; daher ist es nöthig, sich auf das Antlitz niederzuwerfen, die Sohlen dem Winde zuzulehren, und, so wenig als möglich Athem hohlend, den Mund auf den Boden zu pressen. So streicht er dann unschädlich vorüber, da er zwey Schuh hoch über der Erde dahin zieht, aber dennoch ein heftiges Zittern und starken Schweiß verursacht. Die Thiere tödtet er zwar nicht, doch senken auch sie den Kopf zur Erde, und zittern am ganzen Leibe. Die Vorbothen des *Samums* sind, nach Bruce, röthliche Sandsäulen, die sich in die Luft erheben, und stets näher schweben. Die Getödteten werden sogleich schwarz und zu Mumien gedörrt. (Bruce's Reisen ic. im Auszug Rinteln I. S. 496 und S. 129 folg. ic. — Thevenot Voy. p. 295. — Jves II. 83. ic.)

<sup>6)</sup> Vers 359.

*Kairvan* (*Sairoan*, *Garvan*), eine Stadt im Gebiete von *Tunis*, nicht ferne von dem Meerbusen von *Kabesch*. Sie war die erste, welche die *Muhamedaner* in Afrika, unter dem dritten Kalifen in *Syrien*, *Ottman*, gegründet hatten, und wegen ihrer hohen Schule berühmt. Doch wurde sie, bald nach der Heimkehr *Carls V.* von *Tunis*, mit diesem Königreiche vereinigt. (*Marmol. Africae* L. 6.)

<sup>7)</sup> Vers 360.

*Constantina* (*Euguntina*), die Stadt, nach Einigen das alte *Girtha*, in Nord-Afrika, liegt auf einem hartzugänglichen Felsengebirge; weßwegen sie überaus fest ist, und gehört nun zu *Algier*. Zu Anfange des vierten und fünften Jahrhunderts sind da zwey Concilien gehalten worden, von welchen in den Werken des *h. Augustinus* die *Acta* aufbewahrt sind.

<sup>8)</sup> Vers 513.

Die volle Lage geben, heißt das schnelle Abfeuern aller Kanonen auf der Seite eines Kriegsschiffes.



\*) Vers 742.

„The Emperor marched into the Goletta through the breach; and turning to Muley-Hascen, who attended him, „Here” — Says he — „is a gate open to you, by which you shall return to take possession of your dominions.” (Robertson Hist. of Charles V. III. T. Book V.)

### Gilfter Gesang.

\*) Vers 44.

Vampyren, die größte Gattung der Fledermäuse; und unter diesen wird hier der so genannte Blutsauger (V. Spectrum) gemeint, dessen Heimath die neue Welt, Surinam, Guiana, Brasilien u. s. w. ist. Durch das Wehen seiner Flügel erquickt er den Schummernden, leckt ihm mit seiner rauhen Zunge die Haut auf, und wenn das Blut, an welchem er sich satt gesogen hatte, aus einer Hauptader strömt, so kann sich der Fortschlummernde leicht verbluten. (S. Tob. Wilhelm Unterhalt. aus der Naturgeschichte der Säugethiere, 1. Thl.)

\*) Vers 254.

Balladolids Turnierbahn. Carl V. ließ in seinem bereits vorgerückten Jünglingsalter noch wenig von dem hohen Verstande und der Thatkraft ahnen, die ihn in der Folge als Herrscher so sehr auszeichneten, so, daß Viele, die nicht tief genug sahen, versucht waren, ihn für blödsinnig zu halten, bis er auf dem Turniere zu Valladolid (im J. 1517), durch seine Gewandtheit in allen ritterlichen Übungen, und den Wahlspruch seines Schildes: „Nondum!” All in Erstaunen setzte. (Siehe Freyh. von Formayrs Östr. Plut. 6. Heft S. 423.)

\*) Vers 258.

Während Carl V. nach seiner Wahl zum röm. Kaiser, und wegen entstandener Feindseligkeiten mit Frankreich, in Deutschland, in den Niederlanden und in England, von Spanien abwesend war, brach Empörung und Bürgerkrieg in allen Theilen dieses Königreichs aus. Er begann im May 1520 zu Toledo, wo das Haupt der Empörer, Don Juan de Padilla, Sohn des Commandanten von Castilien, war, und in den spätern Gefechten, im April des J. 1521 von dem Generale der königlichen Truppen gefangen, und enthauptet ward. (Robertson History of the Reign of the Emp. Charles V. II. Volume. B. 3.)

\*) Vers 261.

Franz I., König von Frankreich, bewarb sich sehr heiß um die deutsche Kaiserkrone; da aber diese seinem Nebenbuhler, Carl V., zu Theil ward, so trieb ihn, von jener Zeit an, die Rachgier unaufhörlich, diesen zu demüthigen, und ihm in seinen Unternehmungen Hindernisse in den Weg zu legen. Vereint, — und Beide hatten so viele Ursache, sich gegenseitig zu achten! —

hätten sie unsäglichem Jammer, der erst Deutschland, dann mehrere Länder Europa's traf, wehren können. (Siehe obiges Werk, II. B.)

<sup>1)</sup> Vers 265.

Franz I. war der erste christliche Fürst, der mit dem Erbfeind der Christenheit offenbar in ein Bündniß trat. La Forest, sein Geschäftsträger in Constantinopel, schloß (i. J. 1536) solchen mit Solyman II. ab, vermöge welchem dieser Neapel und Ungern feindlich überziehen sollte. Es wurde ihm auf eine furchtbare Art Genüge geleistet! (Siehe obiges Werk, III. B.)

<sup>2)</sup> Vers 277.

Man sehe Vogts Staats-Relationen. VI. Bandes 2. Heft.

<sup>3)</sup> Vers 288.

Der Bauernkrieg in Francken und Schwaben wurde durch Johann Böhme, einen Bänkelsänger im Würzburgischen, veranlaßt, wo er Freyheit und Gleichheit aller Stände predigte. Der Krieg kam dort im J. 1525 zum Ausbruch, und kostete über 50,000 Bauern das Leben. Mehr als 180 Schlösser und Burgen lagen im Schutt, und 26 Klöster waren vernichtet. — Er verpflanzte sich auch nach Sachsen und Thüringen, wo Thomas Münzer, erst Schullehrer in Aschersleben, dann Prediger in Zwickau, sich mit dem Haupte der Wiedertäufer, Klaus Storch, verband, und später zu Altstedt in Thüringen die Gemeinschaft der Güter predigte. Er lehrte nach Sachsen zurück, verband sich mit einem andern Schwärmer, Pfeiffer, und sammelte einen großen Haufen Aufrührer um sich, bis er gegen die ausgesandten sächsischen, hessischen und braunschweigischen Heerhaufen (15. May 1525) die Schlacht verlor, sammt seinem Anhänger, Pfeiffer, gefangen, und in Mühlhausen hingerichtet ward. (Sleidan. de statu rel. L. 5. — Fabricius de orig. Sax.)

<sup>4)</sup> Vers 292.

Der dreyßigjährige Krieg (von 1618—1649) — eine Folge der Reformation — biethet ein Schauspiel unerhörter Grausamkeiten dar. Durch ihn ward Deutschland von einem Ende zum andern durch Mord, Brand und Pest verödet, und um viele Millionen Menschen ärmer gemacht. Der westphälische Friede setzte ihm zwar ein Ziel; aber was durch ihn zerstört worden, wird wohl keine Zeit mehr ersetzen. (Siehe Schillers und Westensrieders Geschichte des dreyßigjährigen Krieges.)

<sup>5)</sup> Vers 314.

Die Geschichte von beynahе zwey Jahrzehenden vor der Völkerschlacht von Leipzig liefert die unwiderlegbaren Belege zu dieser Stelle!

<sup>10)</sup> Vers 319.

18. October 1813!!

<sup>11)</sup> Vers 327.

Leser! möchte Dir der Zuruf nicht fremd seyn, welchen der gütigste Landesvater am 1. Junnung 1806 an seine Völker richtete, und der mit den

Worten beginnt: „Ich habe meinen guten und treuen Büßern den Frieden „gegeben!“ — und mit den Worten endet: „Durch das wechselseitige Band „des festesten Vertrauens und der innigsten Liebe mit meinen Untertanen „verbunden, werde ich nur dann erst glauben, meinem Herzen als Fürst und „Vater genug gethan zu haben: wenn Östreichs Flor fest gegründet; wenn „vergesen ist, was seine Bürger litten, und nur das Andenken an meine Dpfer, „an ihre Treue, und an ihre hohe unerschütterliche Vaterlandsliebe noch lebt!“

1) Vers 341.

St. Just. Nicht ferne von der Stadt Placenzia, in Estremadura, lag das einsame Kloster der Hieronymitaner, St. Just, das Carl V. viele Jahre vor seiner Abdankung zu seinem einstigen Asyl erkoren hatte. Es lag in einem lieblichen Thale mit einem hellen Bach, mit Hügeln und Wäldern umher, und war wegen seiner gesunden Luft berühmt. Einige Monate vor seiner Ankunft erschienen dort Werkleute, die seine aus fünf bis sechs Klosterzellen bestehende Wohnung, mit einem Ausgang in den Garten, den er selbst pflegen, und dem andern in die Capelle, wo er seine Andacht pflegen wollte, bereiteten. Er zog daselbst am 24. Februar des J. 1557 ein, und starb am 21. September 1558 in seinem 59. Lebensjahre.

### Z w ö l f t e r G e s a n g.

1) Vers 343.

Grätz, die Hauptstadt der Steyermark, und der Sitz des Suberniums von Inner-Österreich, mit beyläufig 40,000 Einwohnern.

2) Vers 347.

Im Jahre 1532 stand Solyman II. mit einer ungeheuern Macht vor Wien, und zog sich bey der Annäherung Karls V., der an der Spitze eines Heeres von mehr denn 90,000 Mann zum Entsatz herbeieilte, durch Ungern bis nach Constantinopel zurück. (Jov. Hist. L. 30. p. 100.)

3) Vers 351.

Bey der Beschreibung des letzten Kampfes vor Tunis, führt Jovius (Hist. L. 34. p. 361 apud Scharf.) die Worte Karls V. an, der mitten im Kugelregen Des-Guasto diese Antwort gab. („Subridens Caesar, et ne id timeret, subdens, quando Augustorum Caesarum nemo unquam tormenti violentia concidisset.“)

4) Vers 615.

Robertson sagt von der Plünderung der Stadt Tunis durch die Christen (History of the Reign of the Emperor Charles V. Vol. III. p. 115): „Above thirty thousand of the innocent inhabitants perished on that unhappy day, and ten thousand were carried away as slaves.“ —

Gutropius im Werke (Diarium Expeditionis Tunetanae p. 334 apud Schar d.) sagt: „Post introitum Imperatoris in urbem, ecce tibi Miles Hispanus aliquotque alii stationarii, passim in aedes magno impetu irruunt, . . . Mauros resistentes occidunt, spoliant, compilant, everrunt omnia cum pulvere.“ — P. Jovius Hist. Lib. 34. pag. 363 apud Schar d. sagt: „Primus inhiantium praedae impetus, uti invadentium et effringentium fores varii casus tulerunt, promiscua caede cruentus fuit.“ — Beyde setzen hinzu: „Caesar sevittiae modum imposuit, pronunciarique jussit, capitale fore, si quis Tunetanium violaret civem, aut in servitutem abduceret.“ — Sepulveda, dem Carl V. sein ganzes Leben erzählte, und mit jenen Beyden ihm gleichzeitig war, sagt: „In hac direptione ex oppidanis pauci gladio conciderunt, et hi suo magna ex parte stulto consilio, qui muros rebus desperatis, ne conati quidem tueri, suas domos, uxoresque et liberos defendere quidam tentaverunt. Quae temeritate milites irritati in nonnullos sine discrimine parumper saevierunt, praesertim Germani etc.“ (Siehe: Opera P. Sepulvedae Vol. I. p. 405. Matriti ex Typ. Reg. 1780.) — Dieß zur Würdigung obiger Geschichte!







